tragen wird). Alter Roquefort (französischer Versöhnungskäse mit dem Wurm drin)". Das Wasser, das dünner ist als das Blut, läuft einem bei dieser Lektüre ja in dem Munde zusammen, den unsere Gegner gewöhnlich sehr voll nehmen. Prosit!

**Naumburg (Saale).** R.: Die „Tägl. Rundschau" (Nr. 28) sagt in einem Artikel über die preußische Steuerreform: „Der Grundgedanke auch dieser Steuer (nämlich der Junggesellensteuer) beruht offenbar auf der richtigen Erwägung, daß von zwei Personen mit gleichem Einkommen derjenige leistungsfähiger und deshalb steuerkräftiger ist, der infolge des Fehlens von Familienangehörigen dringliche Natur- und Anstandsbedürfnisse nur in geringerer Menge zu befriedigen hat als der Familienvater." Die Quantität der zu befriedigenden natürlichen Bedürfnisse ist doch wohl von der Anzahl der Familienangehörigen unabhängig. Oder hat etwa die Statistik das Gegenteil ergeben?

**Neviges.** W. K.: Die „Bergisch-Märkische-Zeitung" (Nr. 45) behauptet: „Und obwohl die Spanier in Marokko auf Grund ihrer Geleimakten mit Delcassés Unterschrift durchaus unanfechtbar verfahren, beschuldigt man sie der Felonie gegen Frankreich." Wer ist in diesen Akten geleimt, Frankreich oder Spanien?

**Nikolassee b. Berlin.** F. E.: Die „B. Z. am Mittag" (Nr. 28) berichtet: „Eine G. m. b. H. Ethnologischer Garten ist gegründet worden, die als Gegenstand des Unternehmens bezeichnet die Ausführung der erforderlichen Vorarbeiten für die Errichtung und den Betrieb einer dauernden Ausstellung fremder Völkerrassen, unter der Bezeichnung ‚Ethnologischer Garten'. Insbesondere gehört hierzu der Ankauf, die Bebauung, die Vermietung und der Verkauf von Grundstücken, ferner der Betrieb von Restaurants, Cafés, von Theatern, Schaustellungen und Konzerten." Nun ja, gibt es etwas Ethnologischeres als den Betrieb von Restaurationen und Cafés? — Dasselbe Blatt spricht von den anstrengenden Schanzarbeiten der Soldaten im Biwak und sagt: „Es ist daher leicht begreiflich, daß der Soldat auf den Feldspionierdienst nicht besonders gut zu sprechen ist." Es gibt Soldaten, die darüber anderer Ansicht sind. Man frage nur die Hauptleute Lux und Trench, die sich wie Spioniere der Kultur vorkommen.

**Oetzsch.** A. B.: In den „Leipz. Neuest. Nachrichten" (Nr. 18) lesen wir über eine Sitzung der Leipziger Stadtverordneten: „Wir hatten bereits vom Ankauf des Vorwerks Meusdorf durch den Rat berichtet ... Der Rat hat nun beschlossen, das Vorwerk zum Rittergut Stötteritz unteren Teils hinzuzuschlachten." Wie groß muß der Kessel sein, in dem das Vorwerk geschlachtet wurde! Wenn dabei nur der Rat selbst nicht in den Wurstkessel kommt!

**Osterholz-Scharmbeck.** Z.: Das „Kreisblatt f. d. Kreis Osterholz" (Nr. 21) meldet aus Ströhe: „Am Dienstag den 16. Januar fand im Hause des Rechnungsführers Joh. Brünjes zu Ströhe die Generalversammlung des Rindviehvereins Ströhe, Streddig, Heilsdorf und Heißenbüttel statt. Es hatten sich zu der Versammlung dreizehn Mitglieder eingefunden." Wer Mitglied dieses Vereins wird, muß natürlich ein Rindvieh sein.

**Plau.** F: Die „Plauer Nachrichten" (Nr. 24) enthalten folgende Anzeige: „Am Freitag Abend ist aus der Damengarderobe ein Umsteckbuch versehentlich mitgenommen worden." Bücher und Frauen soll man nicht in der Garderobe abgeben; sie werden zu leicht vertauscht.

**Rixdorf.** (Mit Erlaubnis zu sagen!) N. N.: Leider nicht verwendbar.

**Rottweil.** R.: Das „Heilbronner Unterhaltungsblatt, Beilage z. Neckarztg." (Nr. 10) bringt einen Artikel über „Die Post im Altertum", in dem es heißt: „Die römische Staatspost legte auf größeren Strecken in der Stunde zwei Stunden einschließlich allen Aufenthaltes zurück." Wenn das richtig ist, dann müßte ein moderner Eilzug in einer Minute eine Stunde zurücklegen.

**Striegau.** F. Sch.: Der „Mittelschles. Volksfreund" (Nr. 25) enthält folgende Anzeige: „Welch edle Dame oder Herr leiht jungem, tüchtigem Kaufmann (militärfr.) zum Besuch einer Schule 500 M. Bei gegenseitiger Zuneigung später Heirat nicht ausgeschlossen." Der junge, tüchtige Kaufmann scheint nicht nur militär-, sondern auch sonst sehr frei zu sein.

**Waldshut.** A. F.: Die „Neue Waldshuter Zeitung" (Nr. 18) berichtet aus dem Stadtparlament von Waldshut: „Herr Bürgermeister Kupferschmied eröffnete die Sitzung mit heftiger Begrüßung." Na, na, nur nicht gar zu heftig.!

**Wiedrau b. Übrigau (Bez. Halle a. S.)** Dr. P.: Leider nicht verwendbar.

**Wiesbaden.** A. B.: Im „Hanauer Anz." (Nr. 24) lesen wir folgende Annonce: „Meine Frau Frieda Herbert, welche mich hier verdächtigte, ich wollte sie vergiften, ist gerichtlich nicht bewiesen. Dieselbe sagte zu meinen Eltern, daß es kein Gift war, sie sollten darüber schweigen. Warne jedermann vor Ankauf unserer Möbel. Emil Herbert." Die Frau ist gerichtlich nicht bewiesen, ist also vielleicht ein Mann. Dies würde Herbert begreiflicherweise sehr übel vermerken. Es bleibt ihm dann nichts weiter übrig, als sich mit den schönen Möbeln zu trösten, die er nicht verkaufen will.

**Wilmersdorf.** A. H.: Mit Dank abgelehnt.

---

Bei der großen Menge der an uns gerichteten Zusendungen müssen wir um Geduld bitten, wenn sich die Aufnahme der Beiträge verzögert. Die Beantwortung jeder Einsendung ist uns ebenso unmöglich wie die Aufbewahrung der uns unverlangt zugehenden Manuskripte. Zurückgelandt werden diese nur, wenn der Sendung das erforderliche Porto in Briefmarken beigefügt ist. — Honoriert werden Briefkastenbeiträge nicht.

Redaktionsschluß: 21. Februar 1912.

**Die Redaktion des Kladderadatsch.**

CHAMPAGNE STRUB
Blankenhorn & Co, St Ludwig

## Aus dem Buchhandel

**Lehrbuch der Graphologie.** Von L. Meyer. 4. Aufl. 263 Seiten Text mit 348 Handschriften-Faksimiles. Geheftet 5 M., eleg. geb. 6 M. Union Deutsche Verlagsgesellschaft in Stuttgart, Berlin, Leipzig.

Meyers Graphologie ist durch die interessanten Untersuchungen des Autors der wohl als einer der erfahrensten graphologischen Praktiker gelten darf, weit bekannt geworden und darf als ein Leitfaden bezeichnet werden, der in seiner maßvollen und geistreichen Methodik ganz besonders geeignet ist, weiten Kreisen Gebildeter den berechtigten Kern der Schriftdeutung zu erläutern.

**Im tollen Jahr.** Erster Jahrgang des Kladderadatsch 1848. Neudruck mit Anmerkungen und Erläuterungen. Kartoniert 3 Mark. Verlag A. Hofmann & Comp., Berlin.

Für ältere Herren, welche die Erhebung von Anno 1848 und ihre unmittelbaren Folgen selbst erlebt haben, sowie für Geschichtsfreunde und Forscher ist dieser Jahrgang von hohem Interesse. Zum Verständnis der behandelten Vorgänge und Persönlichkeiten trägt das beigegebene Erläuterungsheft wesentlich bei.

**Die Ausbildung des deutschen Offiziers zum Erzieher** von Oberstleutnant z. D. Zeiß. 60 Pf. Herm. Bauhof's k. b. Hofbuchhandlung in Regensburg.

Eine zeitgemäße Schrift, wichtig für die Offiziere aller Waffen, interessant für jeden gebildeten Deutschen.

**'s Unterbrettl. Parodie- und Travestie-Theater.** Erster Abend: „Fuhrmann Henschel". Von Julius Stettenheim. Zweiter Abend: „Johannismontag als Erzieher Delilas beim Schützenfest in der Eiche". Von Max Friedländer. Preis pro Heft in farbigem Umschlag mit Titelbild 1 M. Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW. 68, Zimmerstraße 8.

Der Gesamttitel läßt die reichen Schätze nicht ahnen, die diese Hefte enthalten. Es sind ungemein drollige und witzige Travestien, welche unsere humoristische Literatur durch ihre Eigenart in erwünschter Weise bereichern.

Verantwortlicher Redakteur: Paul Warncke. — Verantwortlich für den Anzeigenteil: Gustav Gillhausen, Berlin. — Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 8.
Druck von Hempel & Co. G. m. b. H., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 7/8.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1912/0149
© Universitätsbibliothek Heidelberg

2-MRZ.1912

Nr. 9 Berlin, den 3. März 1912 LXV. Jahrgang

# Kladderadatsch

**Im Café International** Einige Manipulationen des alten Schwerenöters Johnnie verderben der braven Marianne die Stimmung.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1912/0150
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Dieses Blatt erscheint täglich mit Ausnahme der Wochentage. Man bestellt bei den Postanstalten des In- und Auslandes, sowie in allen Buchhandlungen, Zeitungsspeditionen und beim Verlag.

Der ¼ jährl. Bezugspreis für d. Blatt mit sämtl. Beilagen beträgt für In- u. Ausland 2,50 M., b. direkter Zusendung per Kreuzbd. für Deutschland u. Österreich 3 M., für alle andern Ländern 3,50 M. Einzelne Nummer 25 Pf.

Alle Rechte für sämtliche Artikel und Illustrationen vorbehalten.

## Wochenkalender

**Montag, den 4. März**

Nun geht es bald von vorne an,
Das liebe, alte Leiden,
Und Dove, Kaempf und Scheidemann,
Die müssen wieder scheiden.

**Dienstag, den 5. März**

Ach, auch die Sozis sehn sich gern
Dort droben auf den Stühlen;
Auch Sozis mögen sich als Herrn
Doch gar zu gerne fühlen.

**Mittwoch, den 6. März**

Allein, betrübt schon klettern sie
Von ihrem hohen Rosse,
Das als ein selbstbewußtes Vieh
Gescheut hat vor dem Schlosse.

## Wochenkalender

**Donnerstag, den 7. März**

Wohl seh' ich's kommen ganz genau,
Denn wie man's treibt, so geht es:
Und heute rot und morgen blau.
Und ganz wie früher geht es.

**Freitag, den 8. März**

Magst Praschma du und Dieterich,
Mein lieber Reichstag, wählen,
Nur laß den braven Sozerich
Nicht im Präsidium fehlen.

**Sonnabend, den 9. März**

Schwarz ist was Guts und blau nichts Schlechts,
Den Roten nimm als dritten —:
Prophete links, Prophete rechts,
Das Weltkind in der Mitten!

P. W. Kladderadatsch

# „Jochimke, Jochimke —!"

Blau und heiter war der Himmel
Und die helle Sonne schien,
Nirgends sah man ein Gewimmel
Dunkler Wolken aufwärts ziehn.
Kein Gewitterzeichen trübte
Rings die Stille auch nur leis',
Und die ganze Rechte liebte
Ihren Kanzler treu und heiß.

Ja, das war ein heißes Lieben
Von pikantem Sinnenreiz,
Hüben war die Lieb' und drüben,
Denn sie war ja beiderseits.
Lange rosteten die Waffen,
Und verbannt war jeder Streit.
Das Verhältnis schien geschaffen
Endlos für die Ewigkeit.

Noch bei den Finanzreformen
Ging man einig Hand in Hand,
Und es knüpften diese Normen
Immer fester nur das Band.
Bülow, ach, war abgemeiert,
Und er schlich zur Seite sich.
Einer wurde nur gefeiert:
Bethmann Hollweg ohne Strich.

Da auf einmal — welche Wandlung
Ging denn mit der Rechten vor? —
Was er tut auch, keine Handlung
Findet ein geneigtes Ohr.
Bei der letzten Wahlkampfhetze
Stand er, ach, nicht seinen Mann,
Die Finanzreformgesetze
Pries er nicht genügend an.

Jede Untat wird gerochen,
Auf die Sünde folgt ein Graus.
Aber, was er jetzt verbrochen,
Schlug dem Faß den Boden aus.
Alles was der Rechten teuer,
Tritt mit rohen Füßen er:
Die verfluchte Erbschaftssteuer
Schleppt er jetzt von neuem her!

Donner rollt beim Blitzesscheine,
Sturmbewegt die Welle wogt.
Rechts erklingt es: Mache deine
Rechnung mit dem Himmel, Vogt!
Wer der Rechten Fuß nicht küsset,
Der ist ein verlorner Mann,
Und wer von der Rechten isset,
Merke dir's, der stirbt daran!

Kladderadatsch
M. Fr.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1912/0151
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Müller. Hafte die Rede jelesen, die der Kaiser in Kiel jehalten hat?

Schultze. Jawoll. Wo er jesagt hat, det Deitsche Reich is wie een Mosaikbild, det aus lauter einzelne Steinchen besteht.

Müller. Und die Steinchen, det sind die Bundesstaaten.

Schultze. Da wer'n die Blauschwarzen wieder böse sind von wejen det Mosaikbild.

Müller. Woso?

Schultze. Na, sie sagen doch sagen immer, der Kaiser hat eene Vorliebe fors Mosaische. tr.

---

## Hallelujah!

Die Schutzzollmauer ist niedergelegt,
Nun kriegen wir, was uns das Herz bewegt:
Kartoffeln, Kartoffeln, Kartoffeln!

Zufriedenheit kehrt in das Land zurück
Und jeder Nörgler mit frohem Blick,
Er ruft: „Hurra, die Kartoffeln!"

Selbst der „Vorwärts" jubelt, so laut wie er kann.
Und schickt zum Hofe den Scheidemann,
Der dankt für die schönen Kartoffeln!

Drum werden die nächsten Wahlen im Land
Bestimmt „Kartoffelwahlen" genannt,
Es siegen die dicksten Kartoffeln!

Und Bethmann bleibet auf seinem Sitz —
Man sieht, wozu die Kartoffeln nütz,
Kartoffeln, Kartoffeln, Kartoffeln! m. br.

---

## Abschiedssonett

Vor fünfzig Jahren hab' ich angefangen
Beim Kladderadatsch. Am zweiten Tage war es
Des Monats März — wer's wissen will, erfahr' es —
Als draußen lieblich schon die Lerchen sangen.

Ein halb' Jahrhundert ist dahingegangen,
Seit ein Sonett, für mich ein unschätzbares,
In den Besitz des ersten Honorares
Bei dem berühmten Blatt mich ließ gelangen.

Nun, da den Erstling wieder ich gelesen,
Hab' ich darüber eifrig nachgesonnen,
In welcher Form sich Abschied nehmen ließe.

Dann dacht' ich, weil es ein Sonett gewesen,
Mit dem einst meine Laufbahn hat begonnen,
Soll's ein Sonett auch sein, womit ich schließe. i. tr.

---

## An Johannes Trojan

Was? Schließen willst du? Alter, das laß sein!
Willst schließen du, schließ' mich — ins Herz hinein!

Für mich hast fünfzig Jahre du geschafft —
Wir wurden alt, doch jung blieb unsere Kraft.

Du gabst manch' Lied voll Schönheit mir und Schwung,
Das, ganz wie du und ich, noch heute jung.

Seh' ich dich an, so denk' ich bei mir still:
Jung bleiben muß, wer alt einst werden will.

Jung aber, wie es auch das Leben treibt,
Jung bleibt nur der, der stets der Alte bleibt.

Jahrzehnte flogen, wie im Wind die Spreu,
Wir aber blieben stets einander treu.

Stoß' an, mein Freund! Behalt' mich fürder lieb —
Mir bleibt im Herzen der Johannestrieb.

Kladderadatsch
w.

Wir bitten die Beiblätter zu beachten

---

## Debatte im Großberliner Zweckverband

In einer Besprechung über die Ziele des Zweckverbandes wies Dernburg auf das Wohnungselend hin. Zeitungsnachricht

Exzellenz Dernburg: „Und was wollen Sie dagegen sagen, daß 600000 Bewohner Großberlins nicht in menschenwürdigen Wohnungen hausen?"

Kirschner (angstvoll zu Reicke): „Kollege, sprich du, du bist ja Dichter."

Dr. Reicke (mit lyrischem Augenaufschlag): „Raum ist in der kleinsten Hütte für ein glücklich liebend Paar."

Verantwortlicher Redakteur: Paul Warncke. — Verlag von A. Hofmann & Comp., SW 68. — Druck von Hempel & Co. G. m. b. H. — Sämtlich in Berlin.

Hierzu drei Beilagen

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1912/0152
© Universitätsbibliothek Heidelberg

# Die arme Mutter und die braven Kinder

„Das Kleid mußt du ja haben, Mama, aber wir bezahlen es nicht aus unsrer Tasche. Vielleicht lassen dir die andern Brüder das nötige zukommen."



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1912/0153
© Universitätsbibliothek Heidelberg

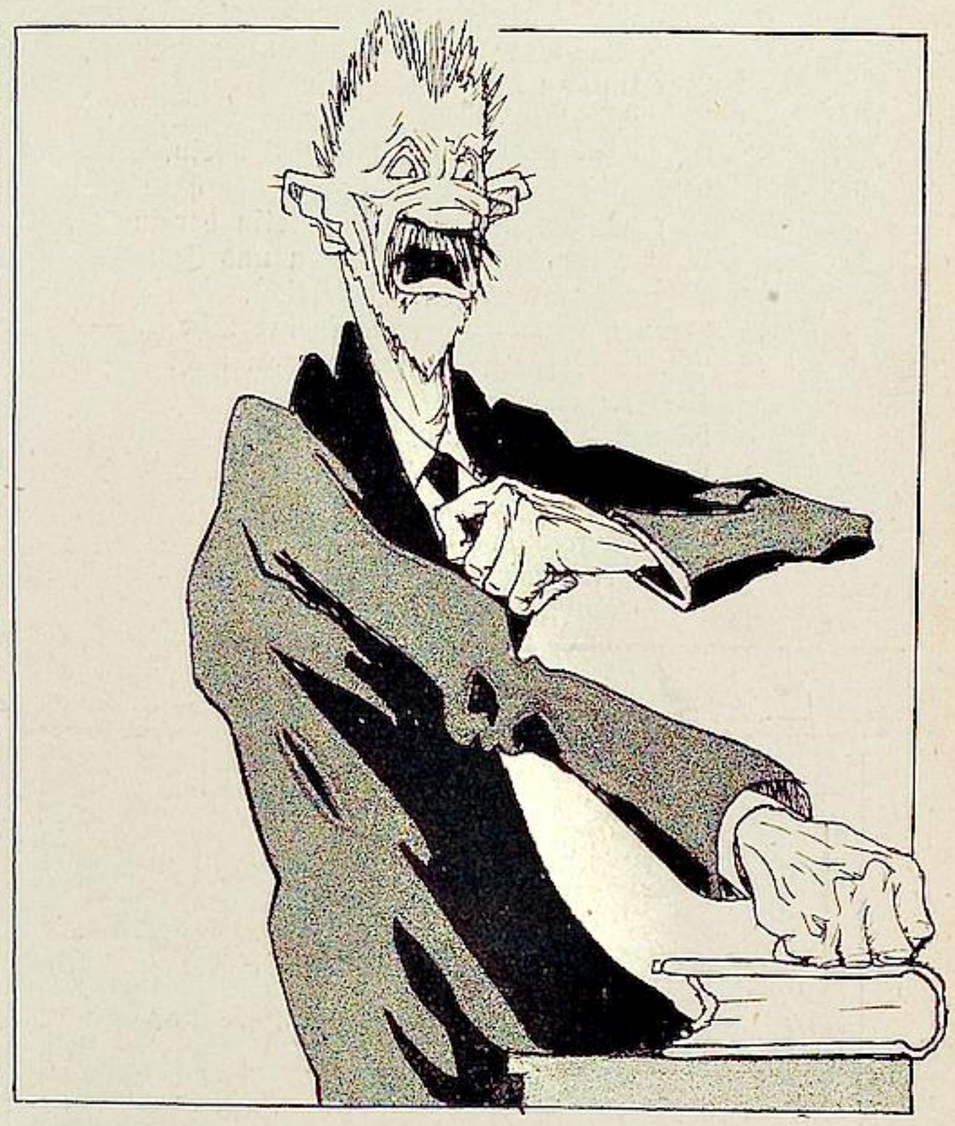
Nr. 9
Erstes Beiblatt

# Kladderadatsch

Berlin,
den 3. März 1912

## Bethmanns beschränkte Fähigkeiten oder So wird es kommen

„Meine Herren! Ich kann weder reaktionär —



noch radikal regieren,

am wenigsten aber liberal.

Infolgedessen gestatten Sie wohl, daß ich mich empfehle!“

## Großer Ausverkauf der „Roten Hundertzehn“ (Gen. m. b. H.)

(Angekündigt vom Genossen Frank)

Kommt her, ihr Leute? Man bloß nicht scheu!
Wir geben euch ab ohne Säumen
Die ältesten Sachen, so gut wie neu,
Um gründlich damit zu räumen.
Zündhölzer, Salz und Petroleum —
Besonders das letztre — sind nötig,
Wir sind zu des Volkes Wohle drum
Es zollfrei zu geben erbötig.
Gefrorene Ochsen und Büchsenschwein,
Gestopfte Wurst aus Chicago,
Wir schaffen sie euch nach Berlin herein
Trotz Heydebrand, Bethmann und Jagow.
Wir reformieren den Unterricht,
Denn hierin — knöpft auf eure Ohren! —
Sind wir für alte Konserven nicht
Und lieben, was unverfroren.
Wir ziehen den Kanzler vors Volkstribunal —
Schon fällt ihm das Herz in die Hosen —
Und wir versichern auch allzumal
Die Scharen der Arbeitslosen.
Wir bringen das Recht auf Arbeit herbei —
Auf möglichst wenig natürlich!
Acht Stunden täglich und Montags frei,
Denn mehr, das ist ungebührlich!
Wir haben für Frauen das Stimmrecht parat,
Für Alte und Kranke viel Renten;
Ja, höhere Löhnung bekäm' der Soldat,
Wenn wir, wie wir wollten, nur könnten.
Das alles gibt es bei uns und mehr,
Viel mehr noch — Leute, kommt schleunigst her! —
Und nächstens schlagen im Ramsch wir los
Zurückgesetztes und Reste:
Stadthagens Reden, 'nen ganzen Stoß,
Herrn Scheidemanns Smokingweste,
Die Hofgängerfracks von der „Fraktion“,
Die uns verfälschte den ruppigen Ton,
Sogar unser „Schwein“, das uns Glück eintrug —
Wir brauchen's nicht mehr, sind uns selber genug.
Kurz, was sich an Ladenhütern noch fand,
Muß alles heraus aus dem Loche,
Wir geben es ab, wie es lag und stand,
Wir haben die „rote Woche“!


— Großer Preis Hygiene-Ausstellung Dresden 1911 —

Zu haben in Drogen-, Friseur- und Parfümerie-Geschäften.

**Lilienmilch-Seife** echte, extra zart u. mild. Dtz. 3 M., bei 3 Dtz. postfr. jed. Poststation
**Gebrüder Müller, Halle a. Saale 22.**

**Haut-Bleichcreme** „Chloro“ bleicht Gesicht u. Hände in kurzer Zeit rein weiß. Wirksam erprobt, unschädliches Mittel gegen unschöne Hautfarbe, Sommersprossen Leberflecke, gelbe Flecke, Hautunreinigkeiten. Echt „Chloro“ vom Laboratorium „Leo“, Dresden 3 F. Tube 1 Mark. Bei Einsendung von 1,20 Mark franko direkt oder durch alle Apotheken, Drogerien, Friseur- und Parfümeriegeschäfte.

**L.F. Rousselet**
Untenstehende Marken bezeichnen den
leichtesten
elegantesten
gediegensten
deutschen
**Haarfilzhut**
Man verlange ausdrücklich den echten Rousselet-Hut
Verkaufsstellen durch Plakate kenntlich
ROUSSELET

**Städt. Polytechn. Lehranstalt Friedberg** (Hessen)
Abteilungen für Maschinenbau, Elektrotechnik, Architektur und Bau-Ingenieurwesen.
Programm durch das Sekretariat. Beginn der Semester April u. Oktober.
5 Bahn-Min. von Bad-Nauheim u. ½ Bahn-Std. von Frankfurt a. M.

**MORFIUM** Alkohol etc. Entwöhnung ohne Zwang. Prospekt frei. Gegr. 1899. Spezial-Sanatorium Schloss Rheinblick von Dr. F. H. Mueller in Godesberg bei Bonn am Rhein. Für Nervöse, Schlaflose bes. Entwöhnungskuren. **ALKOHOL**

**„Diana“, Rassehunde**
Züchterei und Hdlg. edler
Wideburg & Co.
Eisenberg S.-A., Deutschland.
Versand **aller Rassen** tadellos., edler, rassereiner Exemplare, vom kl. Salon- und Schosshund bis zum grössten Renommier-, Schutz- und Wachhund, sowie sämtlicher
**Jagdhund-Rassen.**
Export nach allen Weltteilen z. jed. Jahreszeit unter Garantie gesunder Ankunft. Kulante Bedingungen. Illustriertes Pracht-Album inkl. Preisverzeichnis und Beschreibung d. Rassen M. 2.—. Preisliste kostenlos u. franko.



UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1912/0155
© Universitätsbibliothek Heidelberg

## Praust

Mächtig blas' ich die Posaune,
Daß es rauscht und daß es braust,
Dir, du Stadt an der Radaune,
Dir zum Lobe, schönes Praust!

Durch die Blätter dieser Tage
Geht, wie männiglich bekannt,
Die berühmte Deckungsfrage
Drohend um im ganzen Land.

Dir indessen scheint als Schreckung
Diese Frage öd' und leer,
Denn in dir herrscht um die Deckung
Längs schon keine Sorge mehr.

Nein, von dieser Angst der Ängste
Hat schon seit geraumer Zeit
Dich der herrlichste der Hengste,
Hat der Domherr dich befreit.

„Domherr!" Praust, mich faßte Schrecken,
Als ich diesen Namen sah.
Gram und Trauer tät er wecken
Auch bei der „Germania".

„Domherr!" Pfui! Ein Deckhengst! Wehe!
Ja, mit Recht, ob's auch fatal,
Sagt das Zentrumsblatt, gestehe
Du es, dies sei ein Skandal!

Ja, und was noch zehnmal schlimmer,
Ob du, Ketzer, dich auch labst,
Einen Deckhengst, mit Gewimmer
Sag' ich's, nannte gar man „Papst"!

Nie hat, das ist klar wie Butter,
Einen Deckhengst man benannt
Nach dem bösen Doktor Luther;
Das ist allgemein bekannt.

Nimmermehr ist das geschehen
Von den Kindern Romas, nein!
Höchstens, das muß man gestehen,
Nannten sie den Luther Schwein.

Domherr, Papst! Es wär' zum Lachen,
Wäre hier nicht Weinen Pflicht.
Alles darf ein Domherr machen,
Aber decken darf er nicht.

Praust! Geh' in dich! Meine Laune
Ist dahin. — O Praust, mir graust.
Praust, du Stadt an der Radaune,
Jag' den „Domherrn" fort, o Praust! w.

### Vorschlag zur Güte

w. Nach Mitteilungen des Abgeordneten Bell im Landtag ist unter den Berliner Rechtsanwälten ein förmliches Wettrennen um die Verteidigung des Raubmörders Trenkler entstanden. Ein Anwalt soll sogar die Vollmacht eines Bruders des Verbrechers beigebracht haben, obwohl dieser gar keinen Bruder besitzt. Wir finden den Eifer der Herren Verteidiger höchst lobenswert, schlagen aber vor, von Staats wegen aus ihm Nutzen zu ziehen. Man veranstalte doch Lotterien unter den Herren Anwälten. Als Hauptgewinn werden die Herren Raub- und anderen Mörder, als geringere die Herren Einbrecher, Diebe, Betrüger usw. vergeben. Bei dem großen Zudrang der Herren Verteidiger könnte der Preis des Loses mindestens 20—30 M. und mehr betragen. Auf diese Weise ließe sich ein hübsches Sümmchen herausschlagen.


„Wach auf" Der Gipfel der Reinlichkeit

Das
**schmerzlose hygienische Rasiermittel des Kenners**

***Keine Seife!***

Das Rasiermittel **Sr. Majestät des Kaisers u. Königs,** hoher und höchster Fürstlichkeiten, der Herren Offiziere, sowie ärztlich. Kreise.

**1 Tube „Wach auf"** ersetzt Seife, Schaum, Pinsel, Wasser und Napf und ist stets zum Rasieren gebrauchsfertig. Das Rasieren mit **„Wach auf"** ist ein Vergnügen, schnell, einfach, bequem, angenehm, schmerzlos.

Große Tube **M. 1.50 = 2.00 Kr.**, mehr als doppelgroße Tube **M. 2.50 = 3.00 Kr.**, in sehr großer weißer Steingutdose **M. 3.50 = 4.20 Kr.** Ein **„Wach auf"** Schraubpinsel mit einem Hohlraum **M. 1.00.**
**François Haby, Hoflieferant u. Hoffriseur Seiner Majestät des Kaisers und Königs, Berlin NW. 7, Mittelstraße 7-8.** — Engros u. Export: Unter den Linden 60. General-Depot f. Oesterreich-Ungarn: M. Wallace, k. k. Hoflieferant, Wien I, Kärtnerstraße 30.



UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1912/0156
© Universitätsbibliothek Heidelberg

## Rettung

Hab' Dank, du Geist der Geister!
Dein Rat, der ist kein Spaß.
Hab' Dank, du großer Meister,
Hab' Dank, Georg Ahsbahs.

Ahsbahs! Wie klingt es prächtig!
Wie klingt es voll und rein.
Ahsbahs, so wundermächtig,
Soll unser Schlachtruf sein.

Ahsbahs, in Glückstadt haust er,
Wo stets das Glück schon saß.
Und durch die Lande braust er
Sein Name nun: „Ahsbahs"!

Er hat herausgefunden,
Was einzig not uns tut.
Er heilt die tiefen Wunden,
Er stillt das rote Blut:

Es gibt, o Welt, erbleiche,
Und sieh es schaudernd ein,
Es gibt im Deutschen Reiche,
Ach, viel zu viel Partein.

Auf! um sie abzuschaffen,
Folgt nun Ahsbahsen frei —
Als sicherste der Waffen
Schafft er noch eine Partei!

Die vaterländische, große,
Ahsbahsische Partei —
Die trägt das Glück im Schoße,
Juchhei, Ahsbahs, juchhei!

So wie auf grünen Wiesen
Die Lerch' im Lenze singt,
So singt, er sei gepriesen,
Ahsbahs ganz unbedingt.

Ahsbahs, dich will ich preisen
Bis an mein selig End',
O daß ich würdige Weisen
Doch für Ahsbahsen fänd'!

Stimmt ein, in Näh' und Weiten,
Geig', Klarinett' und Baß —
Es rauscht durch alle Zeiten:
Ahsbahs, Ahsbahs, Ahsbahs!

### Ein Riesenprojekt.

m. br. Max Reinhardt, der gewaltigste unserer Theaterdirektoren, wälzt bereits wieder einen neuen Plan in seinem Schädel herum, der in seiner Riesenhaftigkeit das unerhörte Londoner „Mirakel" noch um ein Kolossales übertreffen soll. Er hat in Gemeinschaft mit Richard Strauß und Hugo von Hofmannsthal eine gigantische Oper verfaßt: „Die Präsidentenwahl des Deutschen Reichstages". Für die Aufführung wird in der Jungfernheide ein Freilufttheater von noch nie dagewesenen Dimensionen gebaut, das Raum bietet für 50 konservative Akteure und Sänger, 100 Zentrumsbässe, 110 Sozialdemokraten (darunter 40 Tenöre ersten Ranges), 40 Nationalliberale, ungezählte „Wilde" und die Vertreter der gesamten deutschen Presse. Geplant ist die Aufführung einer kompletten Reichstagssitzung mit Tohuwabohu, Ordnungsrufen, Hammelsprüngen und prachtvoll instrumentierten Wahlen. Zu einem grandiosen Bilde soll sich der Rechtsabmarsch der Nationalliberalen gestalten und das sich daran anschließende „Tedeum" des Zentrums. Den Schluß wird ein feenhaft farbenprächtiges Gemälde bilden: Die Fahrt des Vizepräsidenten Scheidemann zu Hofe mit Pagen, Mohren, Vorreitern, Heiducken, Kastratenchören, Posaunenbläsern, Ehreneskadrons, Kanonenschüssen und Glockengeläute.

Verantwortlicher Redakteur: Paul Warncke. — Verantwortlich für den Anzeigenteil: Gustav Gillhausen, Berlin. — Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 8.
Druck von Hempel & Co. G. m. b. H., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 7/8.

„Aber Herr

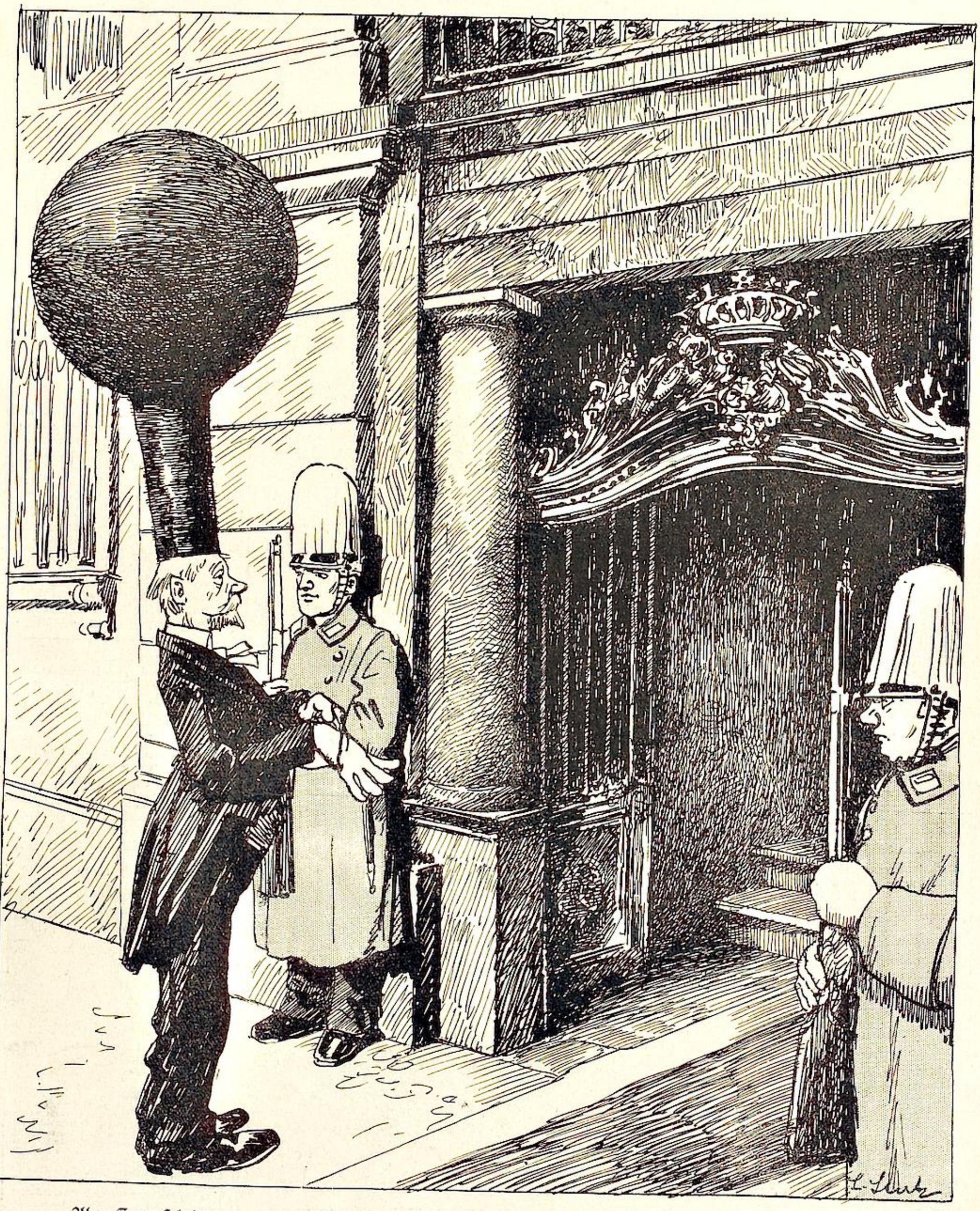
UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1912/0157
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Nr. 9
Zweites Beiblatt

# Kladderadatsch

Berlin,
den 3. März 1912

## Ein leicht zu überwindendes Hindernis



„Aber Herr Scheidemann, wenn Sie die aufgeblasene Zukunfts-Ballonmütze ein klein wenig herunterdrücken, kommen Sie ja mit Leichtigkeit hinein!“

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1912/0158

© Universitätsbibliothek Heidelberg

## Kristallene Klarheit

) Dem Abgeordneten Bebel ist das Mißgeschick widerfahren, daß seine Äußerungen über das Verhalten eines sozialdemokratischen Vizepräsidenten bei einem Kaiserhoch und bei Hofgängen von den Abgeordneten Schiffer, Gröber und Müller-Meiningen mißverstanden worden sind. Und das war nicht seine Schuld; denn er hat sich mit seiner bewunderungswürdigen Klarheit ausgedrückt. Er sagte:

„Ein Genosse, der als stellvertretender Präsident die Pflicht hat, den Präsidenten stellzuvertreten, übernimmt damit selbstverständlich die Pflichten seines Amts. Es ist nun möglich, daß dann durch ganz besondere Komplikationen Verschlingungen entstehen, die, wenn sie sich auf den Darm erstrecken, den Genossen ans Zimmer fesseln, soweit ein Genosse sich überhaupt fesseln läßt. Jedenfalls läßt er sich vielleicht durch seinen Darm, nicht aber durch höfische Verpflichtungen fesseln. Wenn aber andererseits ein Hoch oder ein Hofgang in Vertretung des Präsidenten gebraucht wird, so wird der Genosse weder seinen Mund, noch seine Beine in den Schoß legen, sondern er wird die Pflichten seines Präsidentenstuhls mit den Vorschriften des Parteiprogramms derart verschlingen, daß eine Darmverschlingung dagegen ein Waisenknabe sein wird. Ist ein Hofgang mit dem Präsidentenstuhl verbunden, nun, so ist eben ein Stuhlgang nach Kanossa ebenso notwendig, wie es die Befolgung der Parteigesetze ist. Und darum schließe ich mit den Worten, auf die sich die Welt verlassen kann: Niemals! Immer!“

Nur der senile Marasmus der bürgerlichen Parteien konnte diese klaren, unzweideutigen Worte mißverstehen!

m. l. Die Gattinnen einiger am Kölner Philologentage teilnehmenden Herren wurden von der Teilnahme am täglichen Five o'clock Tea im Excelsior-Hotel ausgeschlossen. Ein ihnen vom Kellner auf silbernem Tablett präsentiertes Briefchen enthielt die Begründung, sie seien nicht fein genug gekleidet.

Dieser Vorfall hatte für die Wissenschaft sehr bedauerliche Folgen. So verlor u. a. ein Philologe, als ihm seine Gattin davon erzählte, vor Empörung vierzehn Sprachen. Einem anderen verwirrten sich die Sinne derart, daß ihm das in elegantem Deutsch geschriebene Briefchen spanisch vorkam.

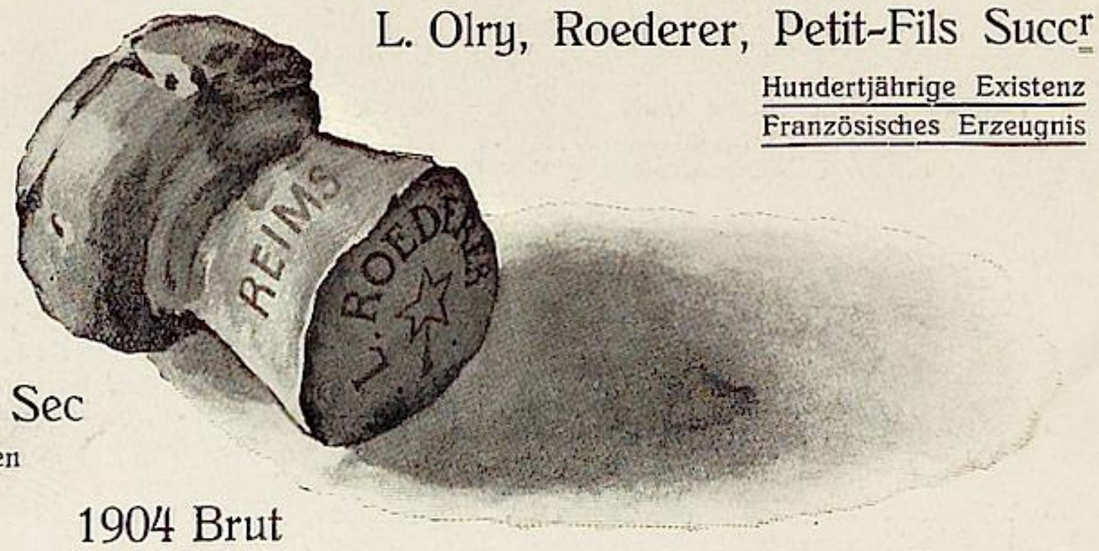
Seit wann kritisiert übrigens die alte Stadt den Anzug ihrer Gäste, anstatt wie früher einfach die Fremden in prächtiger und würdiger Art anzuziehen?

---

w. „Der Alkohol ist demnach ein wirkliches Nahrungsmittel . . . . Es kann ein großer Teil der Nahrungsmittel durch Alkohol ersetzt werden“, diese Worte hat Geh. Rat Prof. Dr. Delbrück in der Generalversammlung des Vereins deutscher Spiritusfabrikanten gesprochen. Etwas Neues hat er damit eigentlich nicht gesagt. Jedem Berliner ist es bekannt, daß diese Wahrheit in der Reichshauptstadt längst mit goldenen Lettern an hervorragender Stelle geschrieben steht. Hoch oben über dem Portale der alten Königlichen Bibliothek stehet geschrieben:

Nutrimentum spiritus.

CHAMPAGNE
LOUIS ROEDERER, REIMS,
L. Olry, Roederer, Petit-Fils Succr
Hundertjährige Existenz
Französisches Erzeugnis




Grand Vin Sec
mitteltrocken
Extra Dry
trocken
1904 Brut
sehr trocken
Kellereien ausschließlich in Reims, Champagne

19 Professoren, 5 Direktoren als Mitarbeiter.
Selbstunterrichtswerke
Methode Rustin
Der wissenschaftl. gebild. Mann. Der gebild. Kaufmann. Bankbeamte. Gymnasium. Realgymnasium. Oberrealschule. Abiturienten-Examen. Höhere Mädchenschule. Das Lehrerinnen-Seminar. Lyzeum. Studienanstalt. Handelsschule. Mittelschullehrer. Einj.-Freiw. Der Präparand. Konservatorium. Militäranwärter. Glänz. Erfolge. Anerkennungen u. Aussichtssendung ohne Kaufzwang. Kleine Teilzahlungen.
Bonness & Hachfeld, Verlag, Potsdam
Postfach 23

Rasiere dich selbst!
Sicherheits-Rasier-Apparat mit 10 Reserveklingen, echt versilbert in elegantem Etui nur M. 4,70. Verletzen unmöglich.
Versandhaus Berlin G. m. b. H., Berlin W. 57, 347.

Soeben erschien
die 6. Auflage (31.—34. Tausend) von
CLARISSA.
Aus dunklen Häusern Belgiens
Nach dem französ. Original von Alexis Spilsgard.
Mit einer Einleitung v. Dr. Otto Henne am Rhyn.
Preis: brosch. M. 1.20, eleg. geb. M. 1.50.

Dieses Aufsehen erregende Buch, das fast die gesamte deutsche Presse anerkennend besprochen hat, enthält die wahre Geschichte der Verführung eines braven Mädchens und bietet an Hand amtlichen Materials typische Einblicke in den schmutzigen Geschäftsbetrieb der Mädchenhändler. Deutsche Männer und Frauen, leset dieses Buch, Euren Töchtern kann das gleiche Schicksal beschieden sein!
Zu beziehen durch alle guten Buchhandlungen wie auch vom Verlage
Hans Hedewig's Nachf., Leipzig 103


UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1912/0159
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Literatur durch die Brunneninspektion in Fachingen (Reg.-Bez. Wiesbaden).

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1912/0160
© Universitätsbibliothek Heidelberg

# Das Frauenwahlrecht

O gäb' es als Mitglieder doch
Des Reichstags endlich holde Fraun!
Von Herzen hoffen wir das noch
In nicht zu ferner Zeit zu schaun.

Hübsch müßten sie natürlich sein
Von Angesicht und von Gestalt,
Auch angezogen nett und fein,
Dabei „selbstredend" nicht zu alt.

Ob zur Sozialdemokratie
Gehörten sie bei ihrer Wahl,
Ob für schwarzblaue Färbung sie
Geschwärmt, das wäre ganz egal.

Mit ihnen in das Reichstagshaus
Zög' Amor ein als holder Gast
Und streute Lieb' und Sehnsucht aus,
Wo einst geschimpft ward und gehaßt.

Das Frauenwahlrecht sicherlich
Hat sich als segensreich erprobt,
Sobald ein Reichstagsmitglied sich
Mit einem anderen verlobt —

Sobald im Reichstag seinen Schatz
Ein Abgeordneter gewinnt.
Drum rufen laut wir: Machet Platz
Den Fraun, die unentbehrlich sind!

i. tr.


**Dr. Ernst Sandow's**

**Künstliche Mineralwassersalze:**
Biliner, Emser, Fachinger, Friedrichshaller, Homburger, Karlsbader, Kissinger, Marienbader, Neuenahrer, Ofener, Salzbrunner, Salzschlirfer, Sodener, Vichy, Wiesbadener, Wildunger und viele andere.

**Fruchtsalz**
ein erfrischendes, beruhigendes und vorteilhaft die Verdauung regelndes Mittel.

**Kohlensäure-Bäder**
haben sich am längsten bewährt und bleiben noch heute die einfachsten und **billigsten.**

**Langsame, stetige Gasentwicklung**
Kohlensäure-Bäder aller Systeme, auch natürliche, greifen emaillierte und Metallwannen an. Um dies bei meinen Bädern zu vermeiden, gebrauche man meine Schutzeinlage.

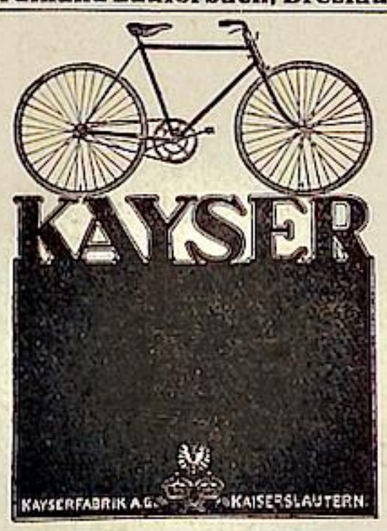
**Sauerstoff-Bäder**

**Dr. Ernst Sandow, chemische Fabrik, Hamburg 30.**

**Brauer-Schule Worms a/Rh.**
(Gegründet 1872 von Dr. Schneider.)
Beginn des Sommer-Semesters am 17. April 1912.
Programm durch E. Ehrich, Brauer-Akademie.

**Asthma-**
Leidende erhalten einen neuen patent. Atomiser zur **kostenfreien.** dreiwöchigen Probe. Rasche und dauernde Wirkung.
**A. Evers, Privatsekretär, Lisbethstr. 7, Hannover 20**

**Seit 20 Jahren bewährt!**
**Lauterbachsche Hühneraugen-Seife**
Das souveräne Mittel gegen Hühneraugen u. Hornhaut. Vorr. à 75 Pf. in Apotheken. Man lasse sich nichts anderes aufreden u. wende sich ev. direkt an chem. Fabrik **Ferdinand Lauterbach, Breslau X**




**Der neue KATALOG T 25 über**
**Zeiss-Feldstecher**
**ist erschienen und wird auf Verlangen kostenfrei zugesandt**

CARL ZEISS JENA

**Diese uns gesetzlich geschützte Fabrikmarke stellt den Querschnitt durch ein achromatisches Linsensystem dar. Sie ist auf unseren sämtlichen Fabrikaten angebracht und bürgt für**
**höchste optische und mechanische Vollkommenheit**

**Vorbild**ung f. Einjähr.-, Prim.-, Abit.-Prtg. i. Dr. Harangs Anst., Halle S. 64.

Neu, **hochpolitische** Broschüre: Weltherrschaft oder Krieg? Preis 80 Pfg. E. Leopoldt's Verlag, Stuttgart, Moserstr. 6.

**Berliner Luft** Weltstadtgeschichten von Benno Jacobson
Broschiert 1,50 Mark, gebunden 2 Mark.
**Inhalt:** Aus einer kleinen Konditorei – Die Beine weg! — „Ach, Quatsch!" — Zwei Luft-Schöpfer — Das neue Fräulein – Der Rundreise-Frack — Die Hof-Equipage – Nacht-Asyl — Herr Leisezahl — Eine Konferenz im „Trikot-Theater" – Auf dem Witwen-Ball — Die Reichstags-Mieze — Die fliegenden Händler — Wie sie die Feste feiern! — Olga mit 'n Hopser — Die große Überschwemmung — Die Nixen-Grotte — Ludi — Zwei Ehen — Der Bierhallen-Dichter — Zu Hause — Verein „Euterpe" — „Kuschelmann, jeh' nich bei de Meechens!" — Mein Volontär.
Durch alle Buchhandlungen zu beziehen.
**Verlag v. A. Hofmann & Comp., Berlin SW. 68**

**Nase u. Oberlippe**
werden von unnatürlich. **Blutröte, Blutäderchen** etc. sicher und vollkommen befreit durch **„Marubin"** - Spezialpasta. Einziges, wissenschaftl. begründetes Mittel von spezifischer Wirkung. **Kein oberflächliches Bleichmittel.** An durchgreifender Wirksamkeit **unübertroffen! Zahlr. Anerkenn.!** Dose nebst Seife 2.80 frk. **Otto Reichel, Berlin 79,** Eisenbahnstr. 4.

= Invalidenräder =
Krankenselbstfahrer
Krankenfahrstühle, solide Fabrik. Katalog gratis.
**Rich. Maune, Dresden-Löbtau.**


Verantwortlicher Redakteur: Paul Warnde. — Verantwortlich für den Anzeigenteil: Gustav Gillhausen, Berlin. — Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 8
Druck von Hempel & Co. G. m. b. H., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 7/8.

Alleinige Anzeigen-Annahm
RUDOLF MOSS
Annoncen-Expedition für
sämtliche Zeitungen Deutsc
lands und des Auslande
in Berlin SW 19, Breslau,

AUF
Märsch
und im
Wettkam
Schachtel 1 M. in Ap
Wasserreini

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1912/0161
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Alleinige Anzeigen-Annahme
RUDOLF MOSSE
Annoncen-Expedition für sämtliche Zeitungen Deutschlands und des Auslandes
in Berlin SW 19, Breslau, Dresden, Düsseldorf, Frankfurt a. M., Halle a. S., Hamburg, Köln a. Rh., Leipzig, Magdeburg, Mannheim, München, Nürnberg, Prag, Stuttgart, Wien, Zürich

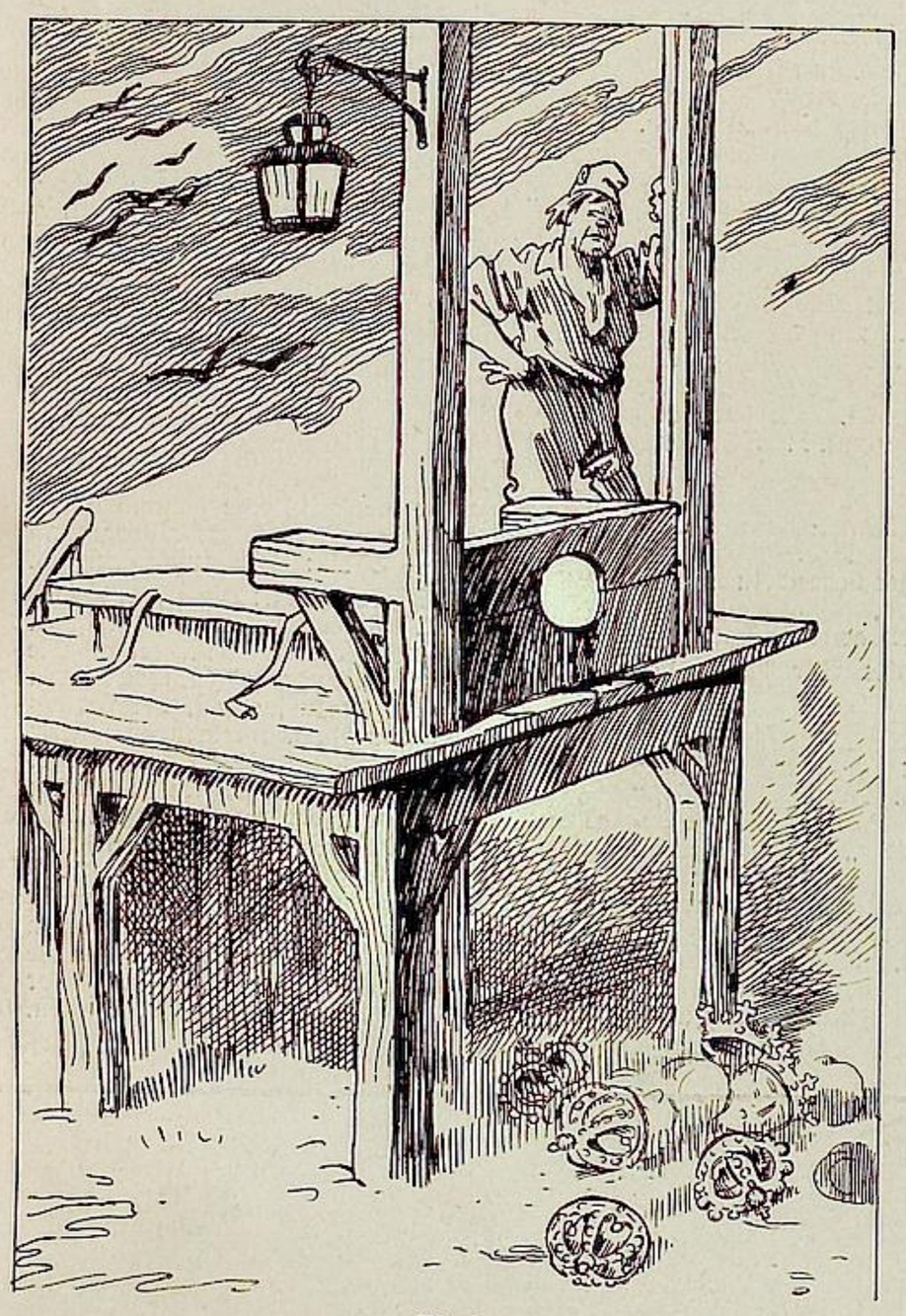
# Kladderadatsch

ANZEIGENPREIS
für die viergespaltene (48 mm breite) Nonpareille-Zeile oder deren Raum Mark 1.—

Nr. 9 Drittes Beiblatt | Berlin, den 3. März 1912 | LXV. Jahrgang

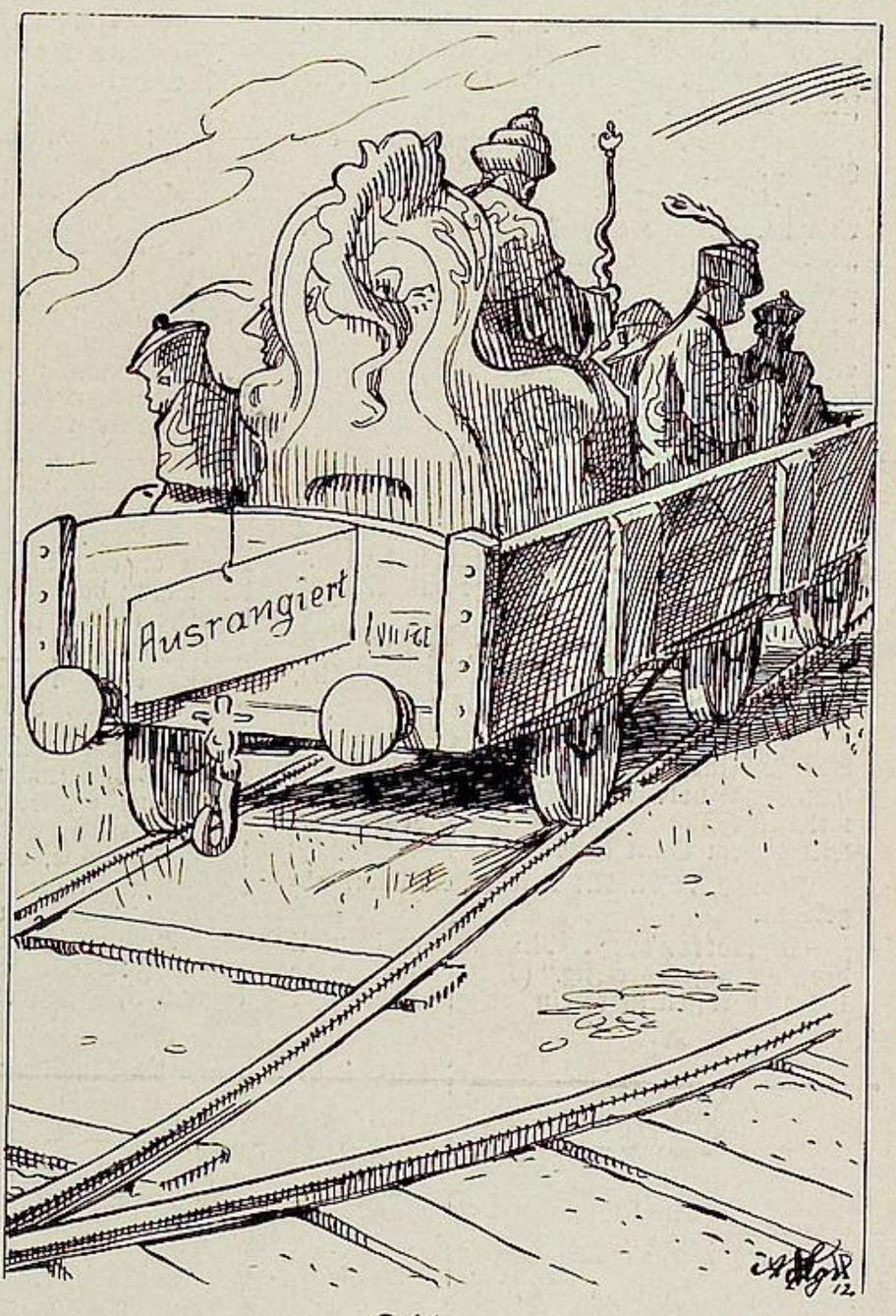
## Gemütliche Revolution in China.

**Welch ein hübscher Fortschritt ist in der Revolutionstechnik zu verzeichnen!
Wie hat auch hier die fortschreitende Humanität Früchte getragen!**



Einst

und




Jetzt

AUF TOUREN
Märschen und im Wettkampf
Die Echten KOLA-Pastillen Marke: Dallmann
Um alles herauszuholen, was im Menschen steckt! Schützen vor Uebermüdung, Abspannung, Kopfschmerzen!
Schachtel 1 M. in Apotheken u. Drghdl. Dallmann & Co., Schierstein a. Rh. bei Wiesbaden.

Wasserreinigung, Filterpressen, Armaturen, Pumpen
A. L. G. DEHNE, Maschinenfabrik, Halle S.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1912/0162
© Universitätsbibliothek Heidelberg

# Briefkasten

**Apolda.** O. L.: Im „Apold. Tgbl." (Nr. 39) empfiehlt ein Kaufmann: „Lebendfrisch eingetroffen Ia Bratheringe, Ia Delikateßheringe, Ia Senfheringe, Ia Geléeheringe, Ia marinierte Heringe, Ia Aalbricken, Ia Sardinen, Ia Sardellen, Ia Rollmops, Ia Kieler Bücklinge und Sprotten." Einmal waren freilich alle diese Fische lebendfrisch. Es fragt sich nur: Wann?

**Baden (Schweiz).** G. C. L.: Unter den Anzeigen der „Neuen Zürcher Zeitg." (Nr. 30) lesen wir:

„Ein Götterfest auf Walhalla

Dr. Gasiorowski, Spezialarzt für Harn- und Sexualorgane, Kanzleistr. 18, ist zurückgekehrt." Wenn die Rückkehr dieses Spezialarztes ein Götterfest auf Walhalla ist, dann läßt dieser Umstand ungünstige Schlüsse auf den Gesundheitszustands Wotans und seiner Kollegen zu.

**Beeskow.** Sch.: Mit bestem Dank abgelehnt.

**Berlin.** O. Sch.: Der „Berl. Lok.-Anz." vom 25. Februar enthält folgende Anzeige: „Welch gebildeter Herr in guter Position würde sich an einer netten Familienhochzeit beteiligen?" Als Gast? Als Kellner? Oder als Bräutigam? — Wir kennen einen Rat erster Klasse, der ausgezeichnet konserviert ist, sehr jung aussieht und eine Reihe stolzer Orden besitzt. Wenn ihm gute Weine garantiert werden — er trinkt gern einen guten Tropfen —, dann kommt er vielleicht. — P. S. In dem Roman „Baronin Gorn" („Tägl. Rundschau", Unterhaltungsblatt Nr. 42) heißt es: „Manuela sah unter sich." In Uhlands „Die drei Könige zu Heimsen" heißt es ja auch:

„Voran drei Schlegelkönige, zu Fuß demütiglich,
Mit unbedecktem Haupte, die Augen unter sich."

Aber so blickt Manuela, nach dem Zusammenhange zu urteilen, nicht. Sie wird wohl mit den Hühneraugen gesehen haben. — S.: Mit bestem Dank abgelehnt.

**Bremen.** R. R.: Mit bestem Dank abgelehnt.

**Charlottenburg.** N.: Im Anzeigenteil der „Wernigeröder Ztg." (Nr. 304 vom Jahre 1910) veröffentlicht ein Kinotheater sein Programm, in dem die letzte Nummer folgendermaßen lautet: „Die Puppe als Trost der Mutter, herzergreifend, und mehrere Einlagen (bei schwachem Besuch)." Bei schwachem Besuch sind allerdings mehrere Einlagen der beste Trost einer unglücklichen Mutter. — A. F.: Mit bestem Dank abgelehnt.

**Chemnitz.** M. T.: Das „Chemnitzer Tgbl." (Nr. 33) bringt zum bevorstehenden Heckenröschentag ein Gedicht, das mit folgenden Zeilen schließt:

„Brecht die Dornen aus dem Leben,
Selbst dem Tod ins Knopfloch geben
Laßt uns eine volle Rose,
Rosen in der Nacht der Schmerzen!
Streuet Rosen in die Welt!"

Früher hatte der Knochenmann kein Knopfloch, aber in der Zeit des reichen Ordenssegens scheint er sich eins angeschafft zu haben. — E. F.: In den Chemnitzer „Neuesten Nachrichten" (Nr. 38) findet sich eine Anzeige der „Musikalischen Krankenunterstützungs- und Begräbnis-Kasse zu Chemnitz". Diese Kasse begräbt ihre Mitglieder alle mit Musik.

**Chicago.** V. & C.: Die „Chicagoer Sonntagspost" vom 14. Januar meldet aus Wien: „Kürzlich hat eine etwa 400 jährige Frauensperson im Franz-Josef-Bahnhofe große Aufregung verursacht. Sie schrie und tobte und lief ruhelos herum ... Schließlich wurde die Rettungsmannschaft gerufen, welche die Unbekannte zur Prüfung ihres Geisteszustandes zum Polizeikommissariat Alsergrund brachte." Man hätte die 400 jährige Dame etwas glimpflicher behandeln können. Man muß doch bedenken, daß alle Menschen in diesem Alter schon etwas kindisch werden.

**Darmstadt.** K. Sch.: Wir haben den Ausschnitt schon von anderer Seite erhalten und ihn schon vor längerer Zeit glossiert.

**Dortmund.** A. H.: In einer Erzählung „Julia Wiedeland" in Nr. 48 der „Post" wird eine winterliche Mondscheinnacht beschrieben. Es heißt da: „Am Flusse zogen weiße Schweine, die lange Schatten auf die helle Wasserfläche warfen: ‚Wie ein Märchen ist diese Nacht!' unterbrach Halberg die Stille." Nun sei bedankt, mein liebes Schwein! — C. J. J.: Der „Iserlohner Kreisanz." (Nr. 38) behauptet, daß über dem Bremer Seefahrtshause der Spruch prange: „Nevigare necesse viy nenon." Karlchen Mießnick meint, das sei nicht richtig. Aber Karlchen Mießnick ist uns — offen gestanden — als Sachverständiger der lateinischen Sprache nicht recht maßgebend.

**Düsseldorf.** H. E.: Die „Rhein.-Westf. Ztg." (Nr. nicht erkennbar) spricht von der Bewegung der Charlottenburger Bevölkerung, d. h. der in einem Jahre Zuziehenden und Abziehenden, und sagt: „In den letzten elf Jahren hat sich die Wandbewegung in Charlottenburg ungefähr verdoppelt." Wie es scheint, erfolgt der Abmarsch und Zumarsch immer an der Wand lang.

**Eberswalde.** A.: Die „Eberswalder Ztg." (Nr. 40) läßt sich aus Berlin telegraphieren: „Das Schreiben, in dem der Reichstagspräsident dem Kaiser die Konstituierung des Präsidiums anzeigt, ist heute Morgen seinen schweren Verletzungen erlegen". Leicht sei ihm der Papierkorb!

**Essen (Ruhr).** W. L.: Der „Münst. Anz." (Nr. 907) läßt sich aus Berlin telegraphieren: „Die russischen Polizeipräsidenten treten zu ihrer diesjährigen Konferenz am 24. Februar in Berlin zusammen." Nanu? Die russischen Polizeipräsidenten haben wohl Angst, sich in Rußland selbst zu versammeln? Wahrscheinlich sind ihnen dort die Polizeibehörden nicht sicher genug. — G. W. W.: Die „Rhein.-Westf. Ztg. (Nr. 195) veröffentlicht folgende Familiennachricht: „Geboren Oberlehrer Dr. Borgmann, M.-Gladbach." Hat denn vor dieser Anzeige jemand daran gezweifelt, daß Herr Oberlehrer Dr. Borgmann geboren ist? — C. M.: Leider nicht geeignet.

**Frankfurt (Main).** R.: Die „Frankfurter Zeitung" (Nr. 36) behauptet: „Die türkischen Behörden in Hodeidah hinterten die europäischen Staatsangehörigen, ihre Waren auf einen Dampfer zu schaffen, der sie aus den blockierten Städten fortbringen sollte." Pfui! — A.: Die „Westf. Ztg." (Nr. 29) sagt: „Weit und breit deckt der Schnee das Land; den Vögeln, die in der Winterzeit bei uns aushalten, ist ihre Nahrung verschneit, und selbst die letzten kärglichen Reste der Unkrautsämereien sind für die Türchen unzugänglich geworden." Da heißt es denn diese kleinen Türchen ordentlich zu erweitern, damit die Vögelchen durch sie die Wohltaten der Politik der offenen Tür genießen können.


ESPRIT
Lieblings-Cigarette der feinen Welt!
Erstklassige Qualität
5 Pfg. per Stück
SULIMA DRESDEN


## Aus dem Buchhandel

**Wie schütze ich mich gegen Arterienverkalkung?** Ursachen, Verhütung und Heilung der Krankheit. Gemeinverständlich bearbeitet von Dr. C. Toenniges. Verlag von Hans Hedewigs Nachf., Leipzig 11, Verthesstraße 10. Preis 75 Pfg.

Der Mensch stirbt nicht ..... er bringt sich durch unzweckmäßige Lebensweise selber um. Er verkürzt sein Leben vor der Zeit und geht durch Krankheiten, unter denen die Arterienverkalkung die größte Rolle spielt, frühzeitig zugrunde. — Wie diese verheerende Krankheit, der durchschnittlich von 100 Menschen 25 zum Opfer fallen, erfolgreich vermieden und bekämpft werden kann, erläutert in gemeinverständlicher Form die obengenannte Broschüre. — Es sollte unsere Aufgabe sein, unser Leben bis in die 80 Jahre hinein zu verlängern, was unter Berücksichtigung der in dieser Broschüre angegebenen Verhaltungsmaßregeln nicht schwer fallen dürfte.

**Genosse Tuleweit,** eine moderne Apostelgeschichte mit vielen Zeichnungen von Max Brinkmann. Preis elegant broschiert 1 Mk. 50 Pf. Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 8.

Der Dresdner Parteitag hat — wenn man es nicht schon gewußt hätte — deutlich erkennen lassen, wie sehr auch der „zielbewußte Genosse", das Pendant zum „scheußlichen Bourgeois", seine großen Schwächen hat. Und indem der Verfasser des vorliegenden Büchleins diese Schwächen in unübertrefflicher Satire schildert und den Humor sich an des „Genossen" Fersen heften läßt, macht er den einstigen „schwarzen Mann" der bürgerlichen Gesellschaft im besseren Sinne populär. Form und Art des Ganzen sind im Genre von Wilhelm Busch gehalten, mit drolligen Zeichnungen und lustigen Versen, hinter denen aber doch eine ernsthafte Satire steckt, die die ganze Unduldsamkeit und Engherzigkeit der sozialdemokratischen Führerschaft dem Leser so recht vor Augen führt.


Friedrichshaf
des „Seeblatt" hat
im Reichstag gesa
einer rechtlichen
Verantwortlichkeit
als eine Geburt
zuweisen." Mein
— so soll es natürli
dabei im Auge ge

Goslar. E.
(Nr. 18) sagt von
Angeklagte hatte
anlagen in Kiel, in
angefertigt und
Rußland, Englan
kaufen." Ist den
gefertigten Festu
Dasselbe Blatt
unglück in Gels
arbeiter, die
Kohlenförderung
Reißens des Sei
furchtbar leichtsi
arbeiter einen
förderung besteige

Grunewald.
Rundschau" (Nr. 58
Familienanzeigen:
bei Berlin, Wilhel
Sie haben ja verg
geboren sind, ob Si
Sie geheiratet hab
geboren ist oder ob
sind. Sie sind doc
Anzeige nicht etwa

Hamburg. St
Im „Hamb. Fremde
steht folgende Anz
Sechs junge Dame
der mit Lieb' sie nu

Sensationell
4 teil. echt silber
Ring, D. R. G.
Preis M. 2,50, in
M. 8,50 (inkl. Bes
vorh. Einsendung
S. Henochsberg

Kran
Fahr- u. Ru
Verstellb. Ke
Preisl. 128b g
R. Jae
Berlin, Mark
München. D



UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1912/0163
© Universitätsbibliothek Heidelberg

**Friedrichshafen.** Fr. K.: Nach Nr. 39 des „Seeblatt“ hat der Reichskanzler kürzlich im Reichstag gesagt: „Das Verlangen nach einer rechtlichen Festsetzung der politischen Verantwortlichkeit des Reichskanzlers ist als eine Geburt der Dokterin zurückzuweisen.“ Mein Himmel! Welche Doktorin — so soll es natürlich heißen — mag Theobald dabei im Auge gehabt haben?

**Goslar.** E. K.: Die „Goslarsche Ztg.“ (Nr. 18) sagt von dem Spion Holst: „Der Angeklagte hatte Zeichnungen und Festungsanlagen in Kiel, insbesondere in Friedrichsort, angefertigt und beabsichtigte, diese an Rußland, England und Frankreich zu verkaufen.“ Ist denn der Verkauf von selbstgefertigten Festungsanlagen strafbar? — Dasselbe Blatt meldet von einem Grubenunglück in Gelsenkirchen: „Vier Bergarbeiter, die verbotswidrig einen zur Kohlenförderung bestiegen, stürzten infolge Reißens des Seiles in die Tiefe.“ Es ist furchtbar leichtsinnig, wenn vier Bergarbeiter einen Kameraden zur Kohlenförderung besteigen.

**Grunewald.** W. W.: In der „Täglichen Rundschau“ (Nr. 58) lesen wir in der Rubrik Familienanzeigen: „Heinz Blau, Hermsdorf bei Berlin, Wilhelmstraße 14.“ Aber Blau, Sie haben ja vergessen anzugeben, ob Sie geboren sind, ob Sie sich verlobt haben, ob Sie geheiratet haben, ob Ihnen ein Kind geboren ist oder ob Sie etwa gar gestorben sind. Sie sind doch bei der Aufgabe der Anzeige nicht etwa blau gewesen?

**Hamburg.** Stammtisch b. Rösler. Im „Hamb. Fremdenblatt“ vom 7. Februar steht folgende Anzeige: „Zwecks Heirat! Sechs junge Damen suchen einen Mann, der mit Lieb' sie nur behandeln kann. Nur diejenigen, welche Lust und Liebe zur Sache haben, werden gebeten usw.“ Sechs Damen! Da muß ein Herr wirklich Lust und Liebe zur Sache haben. Aber zu welcher Sache? — W. K.: Das „Hamb. Fremdenblatt“ (Nr. 30) meldet: „Am Dienstag, 5. März, abends 7½ Uhr, findet im Uhlenhorster Gemeindesaal, Schillerstr 15 ein Familienbad zum Besten der Mission statt, auf dem die Herren Pastor Hintze, Pastor Dr. Meincke und Prof. Dr. Rathgen Ansprachen halten und die Damen Frl. Hanna Beckmann und Frl. Schomburgk musikalische und deklamatorische Vorträge darbieten werden.“ O, o! Wie vorurteilsfrei ist man in Hamburg! Wird aber die Mission durch solche Bäder wirklich ihre Mission erfüllen! — T.: Das „Hamb. Fremdenblatt“ bringt einen Roman „Die Befreiung der Hanna Martini“; die 15. Fortsetzung in Nr. 25 schließt mit folgenden Worten: „Da hatte er sie plötzlich mit einer raschen Bewegung umfaßt und mit der wilden Kraft seiner Leidenschaft hielt er sie, dann suchten seine gierigen Lippen die ihren und sogen sich daran fest . . . (Fortsetzung folgt).“ Es scheint wünschenswert zu sein, bei der angekündigten Fortsetzung die Öffentlichkeit auszuschließen. — F. M.: Leider nicht verwendbar. — O. P.: Mit bestem Dank abgelehnt.

**Hameln.** W.: Die „Deister- und Weser-Zeitung“ (Nr. 30) meldet: „Der in gerader Linie von Dschingis-Chan abstammende Tuschetu-Chan, der unbestreitbare Rechte auf den mongolischen Thron hatte, ist an den Blättern gestorben.“ Der Ärmste hat wahrscheinlich zu viel Zeitungen gelesen.

**Hann.-Münden.** R. W.: Mit bestem Dank abgelehnt.

**Heidelberg.** W.: In Nr. 305 der „Kl. Presse“ lesen wir: „Darmstadt, 29. Dezbr. Am Bescherabend brach in der Villa des Prinzen Solms-Braunfels in der Wilhelmstraße durch Explodieren einer Spirituslampe, die in der Nähe des geschmückten Christbaums stand, unter dem die Weihnachtsgeschenke für die Familie und das Personal ausgebreitet lagen, Feuer aus, das rasch um sich griff und sowohl die Christgeschenke wie den Baum selbst in kurzer Zeit dem Feuertode und der Vernichtung preisgaben. Dem energischen Eingreifen des Personals konnte zunächst die weitere Ausdehnung des Feuers verdankt werden.“ Das Personal hatte wohl schon vorher kräftig den eigenen Brand gelöscht.

**Heiligenhafen.** W. S.: In der „Ostholsteinischen Ztg.“ vom 20. Januar finden wir folgende Anzeige: „Die von mir verlorenen Hosen sind nicht von dem Mädchen Benita Beder, Güldenstein, mit nach Hause genommen worden. Johs. Marsch.“ Aber Marsch, wie konnten Sie Ihre Hosen verlieren? Hatten Sie sie denn nicht an die Hosenträger angeknöpft? Und wenn es nicht Benita Beder war, welches andre Mädchen hat denn die Hosen nach Hause genommen? Mit Ihnen oder ohne Sie?

**Hemer.** M. R.: Die „Hemersche Ztg.“ (Nr. nicht ersichtlich) bringt ein Sonett, aus dem wir folgende Zeilen zitieren:

„Das Bild hier aus deinen jüngeren Jahren
Zeigt jedem, wie du gänzlich ungebildet —
Wie meist der Mensch, wenn mangelhaft beschildet,
Fast nie sich kann das Nützliche bewahren.

Verfolgen wir, wie sanft wir sonst gefahren;
Wo etwas trieb, es wurde schnell gemildet.
Was später tobte, schrankenlos bewildet —
Das könnte jetzt mehr keiner treu gewahren?“

**Wanderer**

**Fahr- und Motorräder**

besitzen alle Vorzüge einer erstklassigen Präzisionsmarke; sie sind unübertroffen in Leistungsfähigkeit, Dauerhaftigkeit und Eleganz. Wenn Sie ein feines Rad fahren wollen, dann kaufen Sie die Marke „WANDERER“

**Wanderer-Werke A.-G. Schönau/Chemnitz**

Jeder versuche
**Soennecken's Eilfedern**
Schreiben ohne Druckanwendg.
Keine Ermüdung
1 Auswahl Nr 10 = 12 versch. Federn 25 Pf
Ueberall erhältlich

**Briefmarken** echt und verschieden
40 altdeutsche 2.75, 100 Übersee 1.50,
40 deutsche Kol. 3.–, 200 engl. Kol 4.50.
Albert Friedemann
Briefmarkenhandlung. LEIPZIG –4
Zeitung und Liste gratis.
Briefmarken-Katalog Europa n. 1 = Mark

**Sensationell!**

4teil. echt silbernen **Vexir-Ring,** D. R. G. M. 154701. — Preis M. 2,50, in massiv Gold M. 8,50 (inkl. Beschreibg.) geg. vorh. Einsendung oder Nachn. **S. Henochsberg, Nürnberg.**

**Hacker's** Erholungsheim :: :: Ostseebad
**Henkenhagen.** Mecklenburgische Küche

**Bücherkatalog**
reichhaltig und amüsant, gratis u. franko von **Gust. Engel, Berlin I,** Potsdamer Str. 131.

**Prima Kanarien-Edelroller**

wunderb. Tourenfänger in herrlich. Klangfarbe, n. Güte 8, 10, 12, 15 b. 30 M. Zuchtweibch. 3 u. 4 M. Nachn. Gar. f. Wert, leb. Ank. Ehrenh. Bedien. wie seit 30 Jahren. Preisbuch umsonst. Zuchtbuch 50 Pf. Briefm. **Georg Brühl,** Kötzschenbroda II. 84

**Kranken-Fahr- u. Ruhestühle**
Verstellb. Keilkiss. usw. Preisl. 128b grat. u. frank.
**R. Jaekel,**
Berlin, Markgrafenstr. 20
München, Dienerstr. 6.

**Grande liqueur Française**
**CORDIAL-MÉDOC**
**G. A. Jourde, Bordeaux**

IN DEN APOTHEKEN:
**ENGELHARD'S**
**Isländisch Moos-Pasta**
gegen
**HUSTEN u. HEISERKEIT**
80 PFENNIGE.
Bewährt als linderndes Mittel vorzüglich bei katarrh. Affektionen und chron. Brustleiden


UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1912/0164
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Erschüttert stammeln wir:

Und ist der Reim auch manchmal
mißgelungen,
Wir werden doch von ihm nicht
umgebrungen.

**Jena.** M. H.: Nach den in Oldenburg erscheinenden „Nachrichten für Stadt und Land“ (Nr. 30) hat der Kaiser in seinem Dank an das Volk gesagt: „Was mein großer Ahn dem preußischen Volke durch sein nuerreichtes Vorbild an Selbstzucht, Arbeitsamkeit, Pflichttreue und Hingabe an das Vaterland . . . ausgeübt hat, das ist uns in diesen Tagen . . . lebhaft vor Augen gebracht.“ Hier liegt ein Druckfehler vor; das Wort „nuerreicht“ sind zwei Worte; es muß heißen „nu erreicht“. Hurra, es ist erreicht!

**Leipzig.** M. L.: Das „Leipzig. Tgbl.“ (Nr. 51) zitiert aus dem New Yorker „Outlock“: „Trotz aller Dementis haben wir aus sicherster Quelle erfahren, daß zwischen Deutschland und Portugal Verhandlungen über den Abtritt portugiesischer Kolonien an Deutschland bestehen.“ Was gehen uns denn die Abtritte der portugiesischen Kolonien an? Wir wollen doch unsere Nase nicht in alles stecken! — H. N.: Besten Dank! Wir sind ganz Ihrer Ansicht, wie Ihnen wohl schon die Verse „Bravo“ in der letzten Nummer gezeigt haben.

**Löwen.** F. B.: In dem Verzeichnis der Teilnehmeranschlüsse in dem Oberpostdirektionsbezirk Breslau findet sich folgende Eintragung: „11 156 Esbach a. d. H. Ritterbürtiger Patrizier zu Soest, Friedrich-Karl, Marianerkomthür des deutschen Ritterordens, Königl. Referendar a. D., Kapitelsherr des St. Georgvereins deutscher Edelleute und Patrizier, Vorsitzender der Landesgruppe Schlesien-Posen.“ Achtung! Präsentiert das Gewehr!

**Lübeck.** H.: In Nr. 42 des „Lübecker Generalanzeiger“ lesen wir: „Kreis Lauenburg, 19. Febr. Von der Schule. Mit der vertretungsweisen Wahrnehmung der Ortsschulaufsicht der Parodie Breitenfelde (Schulorte: Alt-Mölln, Bälau, Borstorf, Koberg, Woltersdorf und Breitenfelde) ist Pastor Lic. Dr. Bestmann in Mölln beauftragt worden.“ Natürlich soll es heißen „Mit der Wahrnehmung der Parodie der Ortsschulaufsicht Breitenfelde“. Solche Parodien gibt es.

**Ludwigsburg.** K.: Die „Deutsche Ztg.“ (Nr. 35) berichtet über das Fest der Ungarn in Berlin: „Frl. Hanna von Graufeld vom Mannheimer Hoftheater sang nordische Lieder, dann fanden sündliche Glut und Leidenschaft ihren künstlerischen Ausdruck in den Violinvorträgen von Frl. Agnes Rozgonyi und in den Gesängen der Berliner Hofopernsängerin Frau Andrejewa Szkilondz und des Herrn Jaccono Wassini.“ Auf dem Winterfest der Ungarn scheint es danach recht bunt zugegangen zu sein. Da ist das Alpenfest der Sektion Berlin des Alpenvereins doch sittsamer. Auf der Alm, da gibt's ka Sünd', aber bei den Ungarn, da gibt's a Sünd'.

**Lüneburg.** H. R.: Sie senden uns einen Theaterzettel des Stadttheaters in Lüneburg, auf dem für den 24. Januar 1912 angezeigt ist: „Iphigenie, Trauerspiel in 5 Akten von Friedrich von Schiller.“ Es ist uns sehr interessant zu erfahren, daß Schillers Vaterschaft zu dieser Iphigenie nun festzustehen scheint. Schiller und Goethe arbeiteten bekanntlich vielfach zusammen (s. Xenien), so daß wir schon immer den Verdacht hegten, daß Iphigenie von Schiller sei.

**Merseburg.** F. J.: Der „Cölledaer Anzeiger“ (Nr. 25) sagt von einer Dame, die in Köln auf der Straße überfallen worden ist: „Man schaffte sie ins Krankenhaus, wo sie von drei Männern niedergeschlagen und alsdann ausgeraubt worden sei.“ Die Behörde sollte sich dieses Krankenhaus doch einmal näher ansehen! Der Konjunktiv „sei“ läßt freilich noch die Hoffnung offen, daß es sich um ein leeres Gerede handelt.

**Minden (Westf.)** v. K.: Die „Deutsche Tagesztg.“ (Nr. 61) berichtet: „Die Breslauer Stadtverordneten lehnten die Subventionsforderungen des Theaterdirektors Dr. Th. Loewe zum zweiten Male ab und entschieden dahin, dem Direktor die Weiterführung des Sauspielhauses bis 1. Okt. 1914 zu gestatten.“ Wenn auch die Leistungen des Direktors Loewe vielleicht nicht allen Anforderungen der Breslauer Stadtverordneten entsprachen, so brauchten sie sein Theater darum doch nicht gleich so grob zu kritisieren.

**München.** N. N.: In Nr. 20 des „Bauinteressent, geschäftl. Nachrichten der Wiener Bauindustriezig.“ lesen wir: „Linz. Theaterbau. Für den geplanten Theaterbau in Linz, für welches das oberösterreichische Landesbauamt die Vorarbeiten besorgt, ist von der Allgemeinen Sparkasse die Widmung eines Betrages von maximal einer Krone in Aussicht genommen.“ Die Allgemeine Sparkasse scheint mehr „Spar“ als „Kasse“ zu sein. — P. L.: Mit bestem Dank abgelehnt.

**Nauru (Marshall-Inseln).** R. und andre eifrige Leser: Das „Amtsblatt f. Deutsch-Neu-Guinea“ (Nr. 21) sagt in einem Artikel über die Erkältungskrankheiten im mittleren Neumecklenburg: „Die Ursache dieser vielen Lungenerkrankungen sind die oft recht schlechten Wohnungen, die nicht genügend Wetterschutz bieten, und vor allem die oft unbändige Tanzwut der Eingeborenen. In Scheiß gebadet, fast völlig entkräftet, läßt sich der Tänzer ins taufeuchte Gras fallen“. Bei den Negern herrschen doch merkwürdige Sitten.

**Nürnberg.** G. B.: Leider nicht verwendbar.

**Plauen (Vogtld.)** R.: Die „Leipziger Neuesten Nachrichten“ (Nr. 35) melden aus Döbeln: „Obermusikmeister Hachenberger verließ nach 14jähriger Tätigkeit an der Spitze der Kapelle des 139. Infanterie-Reg. die Stadt Döbeln, um die Leitung der Kapelle des Leibgrenadier-Reg. in Dresden zu übernehmen.“ Nanu, wozu nimmt er dann die Kapelle des 139. Regiments mit nach Dresden? Döbeln wird sie schmerzlich vermissen und in Dresden ist sie überflüssig.

**Roneck (Kr. Hohensalza).** Kladderadatschfreund: Der „Kujawische Bote“ (Nr. 42) berichtet von dem Geburtstag des Reichstagspräsidenten Kämpf: „Die größte Überraschung wurde dem Jubilar durch seine Ernennung zum Dr. homoris causa der Juristischen Fakultät der hiesigen Universität.“ Das ist natürlich nur ein Druckfehler. Es muß „humoris“ heißen. Humor kann niemandem, am allerwenigsten einem Reichstagspräsidenten schaden.

**Rostock.** C. L.: In dem „Rostocker Anzeiger“ (Nr. 38) bietet eine Firma an: „Ia. Apfelsinen, Waggon Februarschnitt, süß, saftig und romantisch.“ Gehaltreich und gefühlvoll, hätte noch hinzugefügt werden sollen.

**Schwarza (Kr. Schleusingen.)** H. P.: Das „Cassler Tgbl.“ (Nr. 53) beklagt die vielen Fälle, in denen Treiberjungen angeschossen wurden und sagt: „Angesichts dieser bedauerlichen Tatsache wird in der Thüringer Lehrerztg. die Forderung erhoben, es möchten alle Lehrer- und Tierschutzvereine bei den Regierungen mit aller Kraft dahin wirken, Kindern die Teilnahme an Jagden zu verbieten.“ Die Anregung der Thüringer Lehrerztg. wird nutzlos sein; denn die Tierschutzvereine sinken nicht so tief, um sich mit dem Schutz der Menschen zu beschäftigen.

**Staufen.** A. D.: Nach Nr. 49 der „Freiburger Zeitung“ hat der Staatssekretär Dr. Solf im Reichstag gesagt: „Der Weiße heiratet, um eine Haushälterin oder eine gute Wäscherin zu erhalten oder um ihr Landstück zu vergrößern. Darauf haben die Sozialdemokraten gerufen: ‚Also wie bei uns!‘“ Wir meinen, daß das nicht stimmt. Gewiß sollte es „Lendenstück“ heißen. Aber sehr zartfühlend können wir diesen Ausdruck des Staatssekretärs auch nicht finden.

**St. Avold.** N.: Leider nicht geeignet.

**St. Blasien.** B. D.: Leider nicht verwendbar.

**Stuttgart.** R. D.: Leider nicht verwendbar.

**Wehrden (Saar).** W.: Die „Sangerhäuser Zeitung“ (Nr. 31) sagt von dem wegen Eisenbahnräubereien verhafteten Berliner Ingenieur, der ein Doppelleben führte: „Seine Familie stellt den Mann als einen Menschen hin, der unter einem gewaltsamen Zwange handelte, nicht normal veranlagt und Maschinist war.“ Die Maschinenkrankheit eines Menschen besteht darin, daß bei ihm eine Schraube locker ist.

**Werden (Ruhr).** F. A.: In dem „Allg. Anz. f. Werden“ (Nr. 38) lesen wir folgende Anzeige: „15 Stück weiße Wyandottes, ein Hahn und 14 Hennen, alle am legen, zu verkaufen.“ Über den Fleiß eines Hahnes geht doch nichts. Erst tritt er 14 Hennen, und dann legt er mit.

**Wien.** F. R.: Die „Blätter für Belehrung und Unterhaltung, Beilage der Leipz. Neuesten Nachrichten“ vom 5. Februar beschreiben eine kaiserliche Tafel und sagen: „Für Militärpersonen gilt gewöhnlich die kleine Uniform, Herren vom Zivil erscheinen in Schuhen und Strümpfen.“ Bei Hofe geht man allerdings dekolletiert, aber doch nicht so tief.

**Wiesbaden.** W. U.: Die „Wiesbadener Ztg.“ (Nr. 82) berichtet über die erste Sitzung unter dem Präsidium Scheidemanns: „Mit gutgespielter Wurstigkeit, die aber nicht die Grenzen des Anstandes überschritt, machte er's sich auf dem kurdischen Sessel bequem, schlug die Mappe auf, ergriff die Glocke und eröffnete die Sitzung.“ Für den sozialdemokratischen Vizepräsidenten scheint man also einen eigenen Sessel aus dem wilden Kurdistan bezogen zu haben.

**Zeitz.** W.: Leider nicht verwendbar.

**Zerbst.** Z.: Die „Zerbster Extrapost“ (Nr. 39) zählt unter den kirchlichen Widmungen im Superintendenturbezirk Zerbst auf: „Von der Witwe der Firma Mühlenbein u. Nagel in Zerbst 10 Dtz. Kerzen für die Christbäume der Kirche.“ Ist denn die Firma mit einer Frau verheiratet gewesen? Heiraten unter Personen des gleichen Geschlechts sind doch nicht gestattet!

**Zittau i. Sa.** B.: Nach dem „Tag“ vom 22. Februar hat der Staatssekretär Dr. Delbrück in der Reichstagssitzung vom 21. Februar gesagt: „Die Zahlen können aber nur ein richtiges Bild geben, wenn man gleichzeitig feststellt, daß die Volkszählung in Preußen eine nicht unbeträchtliche Steigerung des Rindviehbestandes gegen 1911 ergebeben hat, die allerdings den Bestand von 1910 noch nicht ganz erreicht hat.“ Daß die Volkszählung auch den Rindviehbestand umfaßt, ist löblich. Es wäre ungerecht und unpraktisch, wenn man die Rindviehcher unter den Menschen nicht mitzählen wollte.

---

Bei der großen Menge der an uns gerichteten Zusendungen müssen wir um Geduld bitten, wenn sich die Aufnahme der Beiträge verzögert. Die Beantwortung jeder Einsendung ist uns ebenso unmöglich wie die Aufbewahrung der uns unverlangt zugehenden Manuskripte. Zurückgesandt werden diese nur, wenn der Sendung das erforderliche Porto in Briefmarken beigefügt ist. — Honoriert werden Briefkastenbeiträge nicht.

Redaktionsschluß: 28. Februar 1912.

Die Redaktion des Kladderadatsch.

Verantwortlicher Redakteur: Paul Warncke. — Verantwortlich für den Anzeigenteil: Gustav Gillhausen, Berlin. — Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 8.
Druck von Hempel & Co. G. m. b. H., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 7/8.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1912/0165
© Universitätsbibliothek Heidelberg

ACAD. LESEH.
11.MRZ.1912

165

Nr. 10 Berlin, den 10. März 1912 LXV. Jahrgang

# Kladderadatsch

**Wermuth der Rosenkavalier** „Das ist im Leben häßlich eingerichtet, daß bei den Rosen gleich die Dornen stehn!“

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1912/0166
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Dieses Blatt erscheint täglich mit Ausnahme der Wochentage. Man bestellt bei den Postanstalten des In- und Auslandes, sowie in allen Buchhandlungen, Zeitungsspeditionen und beim Verlag.

Der ¼ jährl. Bezugspreis für d. Blatt mit sämtl. Beilagen beträgt für In- u. Ausland 2,50 M., b. direkter Zusendung per Kreuzbd. für Deutschland u. Österreich 3 M., für alle andern Länder 3,50 M. Einzelne Nummer 25 Pf.

Alle Rechte für sämtliche Artikel und Illustrationen vorbehalten.

## Wochenkalender

**Montag, den 11. März**

Wir sind gewärtig des leisesten Winks
Aus dem Gebiete der Wahlen.
Drum neigen wir Montag uns nach links.
Wir Nationalliberalen.

**Dienstag, den 12. März**

Aus anderen Orten unsres Geschlechts
Tönt heute andere Parole.
Drum neigen wir Dienstag uns nach rechts.
Dem Vaterlande zum Wohle.

**Mittwoch, den 13. März**

Und wieder ein anderes Feldgeschrei
Tönt Mittwoch, o welche Plage!
Da halten die Richtungen alle zwei
Einander grade die Wage.

## Wochenkalender

**Donnerstag, den 14. März**

Am Donnerstag, da beginnt der Rest
Der Woche. Jetzt gibt's kein Wanken.
Von heut an bleiben wir immer fest
Und einig; es gibt kein Zanken.

**Freitag, den 15. März**

Am Freitag geht uns ein Grauen an
Vor unsrer eigenen Courage.
Wir schwanken zwischen Bassermann
Und Schiffer und Friedberg und Paasche.

**Sonnabend, den 16. März**

Jetzt herrscht ein eisernes Regiment
Wohl über unsre Gedanken:
Inkonsequent oder konsequent,
Doch nur nicht das ewige Schwanken!

M. Fr. Kladderadatsch

# Czerny

In Heidelberg am Necker,
Da lebte frohgemut
Ein Forscher und Entdecker,
Ein gar so frommes Blut.
Gefehlt hat dieser Herr nie,
Nur Wohltun war sein' Sorg;
Er hieß mit Namen Czerny,
Wie Serbiens Karageorg.

Er lebte hochgeschätzet
Bei hoch und auch gering,
Man hat in ihn gesetzet
Vertraun, das nicht gering.
Man hatt' auf seine Lehre
Selbst höchsten Orts Apptit:
Er ward im deutschen Heere
Generalarzt a la suite.

Im weiten Erdenrunde
War er gar wohl bekannt;
Er heilte manche Wunde
Mit kunstgeübter Hand.
Doch mehr als jede Ehre
Ihm dies zum Glück geriet:
Er war im deutschen Heere
Generalarzt a la suite.

O Czerny, Mann des Ruhmes,
Wer hätte das gedacht,
Daß solchen Heiligtumes
Du unwert dich gemacht.
Wie konntest so du's treiben,
Du Zierde des Geschlechts,
Und einen Aufsatz schreiben:
„Die Fronte gegen rechts".

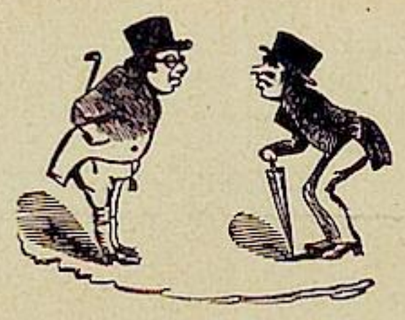
Das kann nicht einerlei sein
Dem Staate, der nicht faul;
Der deutsche Mann soll frei sein,
Drum halte er das Maul!
Der Mann darf frei nicht bleiben,
Der dieses nicht gemocht;
Nein, für solch frevles Treiben
Wird flugs er eingelocht.

Dir ist es besser gangen,
Mit dir ward rücksichtsvoll
Und zart es angefangen
Du triebst es gar zu toll.
Zwar blieb von deiner Ehre
Nichts mehr, wie man wohl sieht:
Nicht mehr im deutschen Heere
Stehst du nun a la suite!

Kannst du es überleben,
Das schreckliche Geschick?
Das kommt von deinem Streben,
Von deinem Schnack und Schnick.
Du raubst den schwarzen Herrn nie
Inskünftig mehr die Ruh';
Fahrwohl, unsel'ger Czerny,
Du roter Vinzenz du!

Kladderadatsch
P. W.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1912/0167
© Universitätsbibliothek Heidelberg



Müller. Wat sagste denn dazu, det Steiniger, der olle Stöckerianer, nu Direkter von den Zweckverband Jroßberlin jeworden is?
Schultze. Wat soll ick sagen? Er is janz der Mann for diese Sache.
Müller. Woso?
Schultze. Na, is et nich een steiniger Boden, den er betritt?
Müller. Det is ja richtig. Wenn bloß dieser Steiniger nich mal een Jesteinigter wird. w.

---

Müller. Donnerwetter, in'n Hofbericht steht, det der Kaiser bei Lepken die Sammlung Weber betrachtet hat; det sind 350 Bilder. Fast jedes Bild hat er eingehend anjesehn, und dabei hat der Besuch man eene Stunde jedauert. Haste Worte?
Schultze. Det is keene Hexerei, det is erblich. Haste noch nischt von det kaiserliche Ansehn jehört? Und denn kann der Kaiser vielleicht een paar Reihen Jemälde uff eenmal betrachten.
Müller. Wie meenste det?
Schultze. Na, et heeßt doch immer, det er so sehr vielseitig is. m. l.

---

### Auf der Volkswacht!

☽ Die sozialdemokratische Breslauer „Volkswacht" brachte den Wortlaut eines Erlasses des Ministers des Innern, in der den Ordnern politischer Versammlungen gewisse polizeiliche Funktionen übertragen wurden. Hinterher erwies sich dieser Erlaß als gefälscht.

Wir überlassen der Volkswacht zur beliebigen Benutzung noch folgende Erlasse, die — wir sagen es mit Stolz — gleichfalls gefälscht sind:

Einen Erlaß des Kriegsministers, wonach künftig die Militärwache am Brandenburger Tor vor den Abgeordneten „Heraus" zu rufen hat. Auf den Ruf „Heraus" erscheint ein Leutnant mit zehn Mann.

Einen Erlaß des Finanzministers, daß künftig an die preußischen Delegierten des sozialdemokratischen Parteitags aus dem Juliusturm Diäten zu zahlen sind.

Einen Erlaß des Hofmarschallamts, daß künftig bei Hofe die sozialdemokratischen Abgeordneten vor allen anderen Abgeordneten den Vortritt haben.

Einen Erlaß von August Bebel, wonach jeder Abgeordnete, der zu einem Hoffest zu spät kommt, eine Strafe von 49 Pfennig an die Parteikasse der Konservativen zu zahlen hat.

---

☽ Die Oper „Aida" ist am Fuße der Pyramiden im Freien aufgeführt worden. Damit ist ein großer Fortschritt auf dem Wege des Realismus in der Opernvorstellung erzielt worden. Bisher wurde der Phantasie des Zuschauers gar zu viel zugemutet, wenn er die „Lustigen Weiber von Windsor" in Schneidemühl oder den „Barbier von Sevilla" in Schmalleningken hören sollte. Man will nun auf dem einmal betretenen Wege weitergehen und zunächst den „Orpheus in der Unterwelt" in der wirklichen Hölle aufführen. Das Unternehmen scheint ja auf den ersten Blick etwas schwierig zu sein; indes wird es vollendet werden, denn Reinhardt soll es inszenieren, und für Reinhardt gibt es keine Schwierigkeiten.

✡ Das Offizierkorps eines Potsdamer Regiments veranstaltete ein Kostümfest, von dem der Potsdamer Magistrat Lustbarkeitssteuer erhob, da in Potsdam auch private Festlichkeiten dieser Steuer unterliegen. Das Offizierskorps klagte gegen den Magistrat auf Rückerstattung der Steuer, da der Regimentskommandeur ihnen die Teilnahme an dem Fest befohlen habe, da also nicht eine Lustbarkeit, sondern eine militärische Dienstleistung vorliege.

Das Gericht, das sich offenbar die militärischen Dienstleistungen in Preußen etwas anders vorstellte, wies die Klage ab. Warum haben die Offiziere aber auch die Klage so ungeschickt begründet? Sie hätten anführen sollen, die Chose sei zum Brechen langweilig gewesen, sie sei keine Lustbarkeit, sondern eine höchst traurige Sache gewesen; dann wäre ihre Klage durchgedrungen.

---

r. m. Das berühmte Eton-College droht aus den Fugen zu gehen. Die alte, bewährte Tracht der Schüler, die den Sweater als einziges Unterzeug bevorzugen, ist gefährdet, indem ein Teil der jüngeren Generation dazu übergeht, leinene Vorhemdchen zu tragen.

Es ist also sehr begreiflich, wenn die alten Etonianer in ihrer Monatsschrift mit aller Schärfe gegen „diese ungeheure Herabwürdigung der alten Sitten des Colleges" vorgehen und es „schamverletzend finden, daß so etwas in Eton geduldet wird." Denn von den Vorhemdchen bis zu den Röllchen ist nur ein Schritt. Wie aber ließe sich eine solche Kleiderpracht mit dem Streben nach Gelehrsamkeit in Einklang bringen? Wie wäre es möglich, daß der Geist sich zu lichten Höhen emporhebt, wenn ihn die Sorge um solche Äußerlichkeiten niederzieht? Hätten wir Deutschen es wohl jemals zu dem Rufe eines Volkes der Dichter und Denker gebracht ohne den Professor im wollenen Jägerhemd, mit dem breitrandigen Schlapphut, der Brille und dem stehengebliebenen Regenschirm?

---

### Zu wenig

Herr Kämpf und Herr Dove
Die gingen zu Hofe,
Zu Hofe, ja, ja.

Da fanden verdrossen
Das Haus sie geschlossen,
Geschlossen, ei, ei.

Warum nur, ich bitte?
„Es fehlte der dritte" —
Der dritte — so, so!

„Es waren dem König
Die beiden zu wenig" —
Zu wenig, nanu?

So geht das Gemunkel;
Die Sache bleibt dunkel,
Stockdunkel, huhu.

---

☽ Die Folgen des Herrenschneiderstreiks in Berlin wurden immer furchtbarer; am peinlichsten zeigten sie sich bei Hofe. Die vorhandenen Herrenkleider waren aufgetragen worden, und Nachwuchs war infolge des Streiks nicht vorhanden. Der König selbst litt unter dem Streik; er mußte ohne alle ministeriellen Kleidungsstücke in der Öffentlichkeit erscheinen. Bei den Hofbällen sah man nur hier und da noch einen Herrn, der mit Hosen bekleidet war; fast durchweg herrschte das Untergewand vor. Die Orden wurden am Hemd getragen. Auf der Straße hüllten sich die Herren in der kalten Jahreszeit in Reisedecken, Damenmäntel, Bettlaken und Zeitungen. Da bei den Herren des Hofes die Obergewänder so gut wie gänzlich fehlten, so hat der Obergewandkämmerer den Titel Untergewandkämmerer erhalten.

Verantwortlicher Redakteur: Paul Warncke. — Verlag von A. Hofmann & Comp., SW 68. — Druck von Hempel & Co. G. m. b. H. — Sämtlich in Berlin.

Hierzu drei Beilagen

Wir bitten die Wehblätter zu beachten

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1912/0168
© Universitätsbibliothek Heidelberg

## Der neue Neptun

„Ich bin der Herr vom Mittelmeer,
Doch — wo krieg' ich die Mittel her?"

Ein anständiges M

Nr. 10
Erstes Beiblatt

# Kladderadatsch

Berlin,
den 10. März 1912

## Unmöglich!

Ein anständiges Mädchen sucht Anschluß. Doch darf sie dabei von keiner Seite in schlechtes Renommee gebracht werden!

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1912/0170

© Universitätsbibliothek Heidelberg

### Vorsicht!

& Wie die Zeitungen melden, hat sich König Georg von England als Prinz von Wales im Jahre 1908 eine Erfindung patentieren lassen. In kleinen Häusern, wo Küche und Eßzimmer nebeneinanderliegen, werden Küchenherd und Zimmerofen verbunden, die Feuerstätten aber durch eine Schiebetür getrennt. Sobald das Essen gekocht ist, wird die Tür geöffnet, und die Kohlen gleiten in den Ofen, so daß ihre Hitze doppelt ausgenutzt wird. So, so! Na, nun wird es einem klar, weshalb die Engländer im Sommer die fürchterlichen Krieger ihres Stammes gegen Deutschland loslassen wollten. Ihr König betreibt es von alters her aus Leidenschaft und Liebhaberei, anderen Leuten einzuheizen. Wenn er sich nur nicht mal die Finger dabei verbrennt!

---

### Der Kriegsgott und der Zehngebote-Hoffmann

m. br. Der Zehngebote-Hoffmann hat im preußischen Abgeordnetenhause den Kriegsgott gar gröblich beleidigt und ist infolgedessen, wie es sich auch von Rechts wegen gehört, von dem Präsidenten zur Ordnung gerufen worden. — Nun erhebt Herr Hoffmann dagegen Einspruch, indem er behauptet, daß der Gott der Schlachten und des männermordenden Kampfes weder ein Mitglied des Hauses, noch eine sonstige in hohem Range stehende Persönlichkeit, ja, nicht einmal ein Angestellter der Staatsregierung wäre. — Welch ein lahmer Einwand! — Herr Hoffmann sollte als Vertreter der Nation der Dichter und Denker wissen, daß Ares, der Kriegsgott, Generalfeldmarschall à la suite aller vornehmen Truppenteile, Ritter pp. in dem Gothaisch-mythologischen Almanach als rechtsmäßiger Sohn des Zeus und seiner Gemahlin Hera, einer geborenen von Kronos, verzeichnet steht und als solcher mit den Allerhöchsten, Höchsten und Durchlauchtigsten Herrschaften aller regierenden Dynastien von Gottes Gnaden, insbesondere natürlich auch mit dem Hohenzollernhause verwandt ist. Da aber Ares, wie die meisten älteren Militärs, ein jovialer und konzilianter Herr ist, so hoffen wir, daß er die von Herrn Hoffmann gebrauchte scheußliche Invektive, er wäre „ein wahrer Hohn auf die Christenheit", nicht zum Anlaß einer gerichtlichen Klage machen wird.

---

### Jupiter tonans

w. Die italienische Kammer hat den Gesetzentwurf, durch den das Annexionsdekret vom 5. November 1911 Gesetz wird, angenommen. Da diese Tatsache beim Volke ungeheure Begeisterung erweckt hatte, beschloß man gleich noch einen Schritt weiterzugehen.

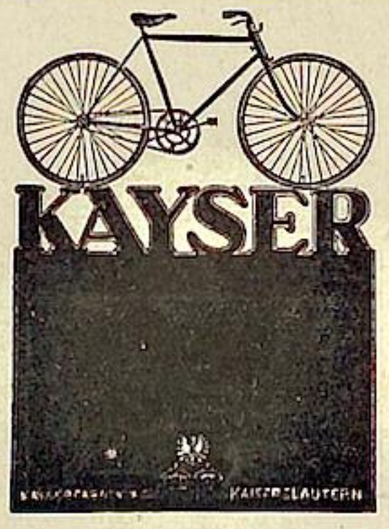
Es mag für die Türken traurig sein, aber ihr Schicksal ist besiegelt. Ermutigt durch seinen Erfolg hat König Viktor Emanuel, wie wir hören, ein Dekret erlassen, durch das er von der gesamten Türkei Besitz ergreift. Als dies bekannt wurde, brach ein beispielloser Jubel aus. Alle Welt zittert. Was der Türkei geschehen ist, kann ja ebenso gut anderen Staaten geschehen. Es wird also angebracht sein, sich mit dem großmä—chtigen italienischen Volke gutzustellen.


**Carmol tut wohl.**

**Carmol**
**ersetzt eine Hausapotheke,** stärkt Muskel und Nerven, lindert Schmerzen, Rheuma, Hexenschuß, Gelenk-, Hals-, Kopf-, Kreuz-, Zahnschmerz, Mag.- u. Darmverstimmung. Man verlange überall Rheinsberger Carmol, Flasche 60 Pf., 1 Mk. und 3 Mk., wo nicht erhältlich, versendet gegen 70 Pf. franko
**Carmol-Fabrik Rheinsberg, Mark**

**Geschäftliche Mitteilungen**

**Bad Elster,** das bekannte sächsische Moor- und Mineralbad, hatte sich in den letzten Jahren eines derart guten Besuches zu erfreuen gehabt, daß seine Frequenz, stetig wachsend, von 8757 im Jahre 1903 auf 16738 im vergangenen Jahre gestiegen ist, sich also innerhalb 8 Jahren fast verdoppelt hat. Infolgedessen hat daher die Bautätigkeit in dem idyllisch gelegenen Staatsbade nie ausgesetzt. Auch im vergangenen Jahre sind mehrere mit allem Komfort der Neuzeit ausgestattete Logishäuser gebaut worden, so daß jetzt gegen 2600 Zimmer mit über 4000 Betten für die Aufnahme von Fremden zur Verfügung stehen. Gegenwärtig halten sich in Bad Elster etwas über 100 Kurgäste auf, die in der Hauptsache im Sanatorium von Sanitätsrat Dr. Köhler Unterkunft gefunden haben. Es werden aber auch zahlreiche Vermiethäuser offen gehalten, da in Bad Elster seit einigen Jahren auch im Winter Bäder abgegeben werden.




Berlin-Zehlendorf-West
**Waldsanatorium Dr. Hauffe**
Persönliche Leitung der Kur, ruhiger Landaufenthalt

**Bad Eilsen** bei Bückeburg. **Stärkstes Schwefel- u. Schlammbad gegen Gicht, Rheumatismus, Neuralgie.** Terrain-Luftkurort im Auetale, umgeben von waldreichen Höhen. Saison **15. Mai bis 15. September.** Forellenfischerei. Prospekte frei durch die **Fürstl. Badeverwaltung.**

**Cacao** leicht lösl., garant. rein, hervorragend im Geschmack u. Ergiebigk. Das Pfd. 1,15 Mk., von 5 Pfd. an portofrei.
**Gebrüder Müller, Halle a. Saale 22.**

**„Dornrös'chen"**
Hygienische Servietten-Hülse

Hygiene-Ausstellung Dresden: Silberne Medaille.
Niederlagen weist nach:
**Fried. Christian, Wächtersbach**

**Einer der schönsten Villenorte.** Ideale gesunde Lage, 45 000 Einwohner.
**4 Bahnhöfe,** 5- und 10 Minuten-Verkehr mit Berlin. Nur 16 bis 18 Minuten Fahrzeit. Fernverkehr vom Anhalter Bahnhof, 12 Minuten Fahrzeit. Schnell- und Eilzüge nach Halle—Leipzig—München.
**7 elektr. Straßenbahnen nach Berlin.**
**5 elektrische Linien im Orte.**
**Dampferfahrten** nach Klein-Machnow, Babelsberg, Potsdam und den Havelseen, sowie nach der Oberspree.
**Gute Schulen.** Gymnasium, Realgymnasium, Oberrealschule, drei Höhere Mädchenschulen, Lehrerinnen-Seminar, Militär-Vorbereitungsanstalten.
**Haupt-Kadetten-Anstalt,** Garde-Schützen-Bataillon, Garde-Maschinengewehr-Abteilung Nr. 2, Sport- und Spielplätze, Tattersall, gute Reitwege, Schwimm- und Badeanstalt.
**Neuer Botanischer Garten.**
**Herrliche Gärten, Parks,** Promenaden und öffentliche Anlagen. — Kreiskrankenhaus und Homöopathisches Krankenhaus.
**Gemeindeeinkommensteuer 110%.**
**Vorzügliche Wohnungsverhältnisse,** leistungsfähige Geschäfte, preiswerte Baustellen. Neben vornehmer Ruhe und Zurückgezogenheit angenehme Geselligkeit. (Musikalische Vereine, Konzerte, Vorträge, Theater, Lichterfelder Klub, Loge zu den drei Lichtern, Humboldt-Akademie.)
**Bevorzugter Villenort** für das geistige Groß-Berlin.
Ruhesitz für pensionierte Offiziere und Beamte, für Rentner usw.
**Auskunft:** Verkehrsausschuß im Rathause zu Berlin-Lichterfelde, Schillerstr. 32.

**Vertrauliche Auskünfte**
über **Vorleben, Mitgift, Familien-, Vermögens- und Privat-Verhältnisse** auf alle Plätze der Welt erteilen sehr gewissenhaft
**Beyrich & Greve,** Halle-Saale 20, **Internat. Auskunftei.**

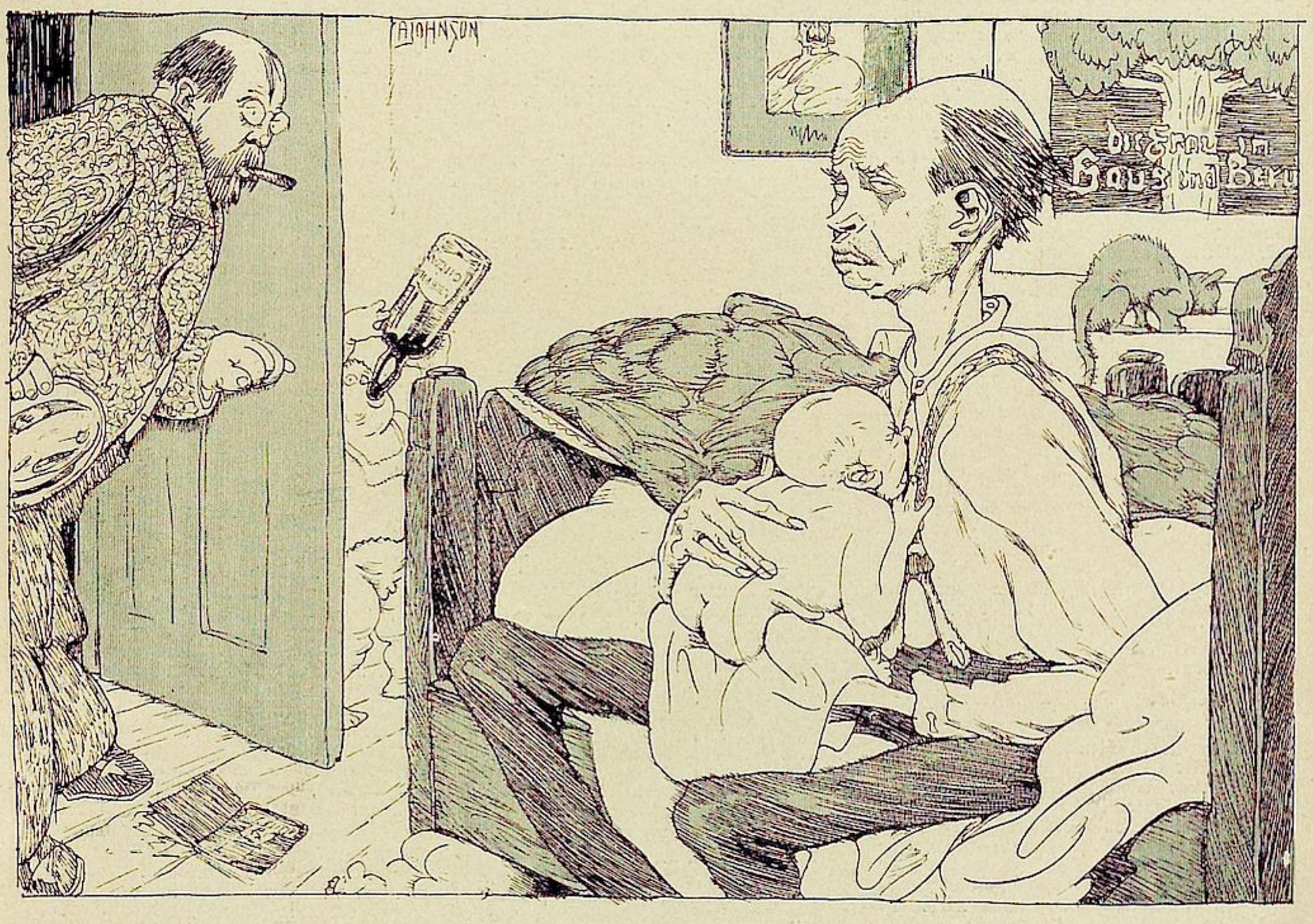
Alleinige Anzeigen-Annahme
RUDOLF MOSSE
Annoncen-Expedition für sämtliche Zeitungen Deutschlands und des Auslandes
in Berlin SW 19, Breslau, Dresden, Düsseldorf, Frankfurt a. M., Halle a. S., Hamburg, Köln a. Rh., Leipzig, Magdeburg, Mannheim, München, Nürnberg, Prag, Stuttgart, Wien, Zürich

# Kladderadatsch

ANZEIGENPREIS
für die viergespaltene (48 mm breite) Nonpareille-Zeile oder deren Raum Mark 1.—

Nr. 10 Drittes Beiblatt | Berlin, den 10. März 1912 | LXV. Jahrgang

## Aus der schrecklichen Zeit der Ausstellungen




„Menschenskind, wo ist denn deine Frau?“
„Seit acht Tagen von morgens bis abends in der ‚Fihub‘.“
„Was heißt das?“
„Frau in Haus und Beruf!“

Versenden gratis
**Katalog 1911/12** über
**alte Violinen**
mit Original-Illustrationen berühmter italienischer Meister. Fachmännische Bedienung, volle Garantie, reelle Preise.
**Tausch. Gutachten.**
**Atelier für Reparaturen.**
„Broschüre mit Farbendruck über die berühmte **Greffuhle Stradivarius**, höchst interr. für Geigenliebhaber, M. 1,50 fr. Nachn.“
**Hamma & Co.**
Größte Handlung alter Meister-Instrumente
**Stuttgart.**

**Briefmarken-Zeitung gratis**
**1000 e** von Gelegenheitsangeboten.
Ankauf, Verkauf, Taxation.
Spezialität: Auswahlsendungen.
**Philipp Kosack, Berlin, Burgstr. 12 a**
(am Königlichen Schloß).

**Aufnahme-Prüfung**
i. d. Tertia, Sekunda, Prima aller höh. Lehranstalten, in die höhere Mädchenschule u. Studienanstalt, Lehrer- und Lehrerinnenseminar.
**Abschluss-Prüfung**
Einjährig-freiw. Abiturium, Mittelschullehr., Handelsschule, Konservatorium durch die
**Selbst-Unterrichts-Werke**
**Methode ustin**
12 Professoren, 5 Direktoren als Mitarbeiter. Glänz. Erfolge, Dankschreib. Ansichtssend. ohne Kaufzwang. — Kleine Teilzahlungen.
**Bonness & Hachfeld, Verlag, Potsdam**
Postfach 23

## Geschäftliche Mitteilungen

Goethe schrieb: „.... Die nächsten vier Wochen sollen Wunder leisten: Hierzu wünsche aber mit **Fachinger Wasser** und weißem Wein vorzüglich begünstigt zu werden. Das eine zur Befreyung des Geistes, das andere zu dessen Anregung ...“
Jena, den 27. Juny 1817.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1912/0172
© Universitätsbibliothek Heidelberg

# Briefkasten

**Berlin.** M. M.: Der „Altmärker“ (Nr. 31) berichtet aus der Stadtverordnetenversammlung von Stendal: „Nach Ankauf kleiner Straßenstücke wurde ein 5000 Mk.-Vermächtnis vom Verlagsbuchhändler Werner, Groß-Berlin, mit der Bestimmung angenommen, aus den Zinsen 10 Jahre lang den Winckelmann-Platz, falls des Archäologen Standbild dort verbleibt, gärtnerisch zu schmücken. Die Stadtväter sagten zu, sodaß der Altertumsforscher wohl fürs erste nicht zugunsten Wilhelms I. verrückt werden kann.“ Warum sollte auch Winckelmann noch nach seinem Tode verrückt werden? Doch nicht etwa, weil er in Stendal steht? — H.: In den „Berliner Ärztlichen Anzeigen“ (Nr. 7) zeigt Dr. Blumenthal „Kohlkopfoperationen an der Leiche“ an. Das Kohlen ist eine Krankheit, die sehr oft, besonders aber in parlamentarischen und wissenschaftlichen Körperschaften beobachtet wird. Die einzige Operation, durch die sie geheilt werden kann, ist das Wegschneiden der Zunge. — E. G.: Die „Nationalzeitung“ vom 11. Febr. erzählt, daß einer Dame bei einem im Reichstag stattgefundenen Konzert ein wertvoller Skunksmuff aus der Garderobe gestohlen worden ist, und sagt: „Es konnte festgestellt werden, daß eine andere Dame infolge Unachtsamkeit des Dieners die Gegenstände entfremdet hat.“ Wir werden immer höflicher. Bekanntlich hat auch der Herr Raubmörder Trenkler dem Juwelier Schulze eine Anzahl kostbarer Schmucksachen entfremdet. — W.: Das „Niederschöneweider Tagebl.“ (Nr. 298) vom 20. Dezember 1911 berichtet: „Die Meldung ‚Wieder ein Prinzchen‘ wurde von allen mit Freuden aufgenommen, ebenso, daß Mutter und Kind sich wohl und munter befinden. Dieses ist auch vom heutigen Tage zu sagen.“ Das mag für Niederschöneweide stimmen; aber nicht überall hat sich der 20. Dezember wohl und munter befunden. — Dr. S.: Leider nicht verwendbar.

**Bielefeld.** A. v. W.: Leider nicht geeignet.

**Blasewitz.** Ein Abonnent: In den „Dresdener Neuesten Nachrichten“ vom 13. Februar lesen wir folgende Anzeige. „Sung! Ich kaufe Schuhwaren, Schnittwaren, Konfektion, Waren aller Art gegen sofortige Kasse. Strengste Verschwiegenheit. Komme überall auf meine Kosten. A. Plowitz.“ Plowitz ist 1orgsamer Geschäftsmann, der sich mit dem Gesetz nie ent2en wird. Er 4t seine Geschäftsbücher, wie ein ehrlicher 6ischer Kaufmann. Er ver9t alle unehrlichen Praktiken, hat aber Haare auf den 10en. Kein Wunder, daß er dann auf seine Kosten kommt. — Fr. B.: Mit Dank abgelehnt.

**Bremen.** K. S.: Die „Weser-Zeitung“ (Nr. 23473) meldet aus Berlin: „Vizepräsident Scheidemann ließ nach Durchsicht der betreffenden Liste seine Visitenkarten an die aufgezeichneten Stellen senden und strich von der Liste lediglich das Hofarschallamt und den Polizeipräsidenten v. Jagow.“ Was es für merkwürdige Hofämter gibt! Kann man es dem Vizepräsidenten verübeln, wenn er nicht in jedes Amt hineinkriechen will?

**Breslau.** A. B.: In der „Breslauer Morgenztg.“ (Nr. 83) findet sich eine Kritik über eine Aufführung von Kleists „Prinz Friedrich von Homburg“, in der es heißt: „Übrigens erscheint diese ganze Szene mit ihrem tragischen Ernst, so dichterisch schön sie auch ist, insofern als ein Schlag ins Leere, als jeder Zuhörer weiß, daß der Nachricht vom Tode des Kurfürsten das — Dementi auf dem Fuße folgen wird.“ O nee! Wat Sie sagen, Männeken!

**Dortmund.** K. Pr.: Mit bestem Dank abgelehnt.

**Dresden.** G. W.: Mit bestem Dank abgelehnt.

**Elberfeld.** R. S.: Im „Tägl. Anz. für Berg und Mark“ (Nr. 40) lesen wir: „Donnerstag Vormittag wurde die Feuerwehr nach der Quellenstraße gerufen. Ein in der Dalster wohnender Händler war auf der Straße plötzlich zusammengebrochen. Es konnte ihm jedoch durch die Feuerwehr keine Hilfe mehr zuteil werden, da der hinzugerufene Arzt nur noch den vermutlich durch Herzschlag erfolgten Tod feststellen konnte.“ In der Elberfelder Gegend werden die Ärzte sonst offenbar zum Löschen von Bränden gebraucht. Biermörder hat beschlossen, Mediziner zu werden.

**Emmendingen.** E. H.: Die „Breisgauer Zeitung“ (Nr. 46) schreibt: „Der Zukunfts-Alexander. Der Adjutant meldet: ‚Die Luftflottille des Feindes ist so groß, daß sie die Sonne verdunkeln.‘ — ‚Um so besser,‘ entgegnete der Feldherr gelassen, ‚dann werden wir im Schatten kämpfen!“ Geschichte sehr schwach!

**Essen a. d. Ruhr.** K. H.: Mit bestem Dank abgelehnt.

**Friedenau.** F. Sch.: Die „Badischen Nachrichten“ (Nr. 39) melden die Verletzung eines Schutzmanns unter der Überschrift: „Ein Schutzmann schwer verhundet.“ Wer hat ihn verhundet? Doch nicht etwa sein eigener Polizeihund?

**Glogau.** M. H.: Im „Anzeiger an der Schles. Posener Grenze“ (Nr. 18) findet sich folgendes Inserat: „Einem geehrten Publikum von Guhrau und Umgegend bringe ich hierdurch zur gefl. Kenntnis, daß ich das von meiner Frau innegehabte Kurzwarengeschäft wegen Todesfall durch mich und meine Töchter zu bedeutend herabgesetzten Preisen bis zum Ausverkauf weiter führe. Um gütigen Zuspruch bittet Wilhelm Meirich.“ Ja, ja, die deutsche Sprak ist eine schwere Sprak!

**Hamburg.** H. A.: Nach dem „Hamb. Korr.“ vom 17. Februar hat der Abgeordnete Waldstein im preußischen Abgeordnetenhause erklärt: „Die Koalitionsfreiheit, die der Abgeordnete Busch gewähren will, soll nur dazu dienen, das Zentrum zu verstänken.“ Es heißt nicht verstänken, sondern verstänkern. Der Antrag des Herrn Busch scheint danach nicht im besten Geruch zu stehen und wird die Anziehungskraft seiner Partei nicht verstärken.

**Hannover.** H. A.: Wir können unmöglich über jede einzelne Briefkasteneinsendung Auskunft geben und müssen Sie freundlichst bitten, die Mitteilung am Schluß des Briefkastens beachten zu wollen. — Kn.: Mit bestem Dank abgelehnt.

**Harburg.** E. G.: Nach Nr. 116 der „Harb. Anzeigen“ sind in Harburg für Schulkinder für „die Abhaltung von unentgeltlichen Stotterkursen 200 M.“ ausgeworfen. In Ha—Ha—Ha—Harburg können die Kinder lachen! Ha—Ha!

**Heidelberg.** G.: Der Theaterzettel des Heidelberger Stadttheaters vom 23. Februar 1912 enthält auch eine Rubrik „Wochenspielplan“. Es heißt dort: „Wochenspielplan Samstag, 24. Februar: Geschlossen. Für sämtliche Vorstellungen ist der Vorverkauf eröffnet.“ Kosten die Karten zu den „geschlossenen“ Vorstellungen auch eine Vorverkaufsgebühr? — A. K.: Mit bestem Dank abgelehnt.

**Höchst.** F. Sch.: Das „Höchster Kreisblatt“ (Nr. 34) meldet: „Der Vorsitzende des Kölner Männervereins zur Bekämpfung der öffentlichen Sittlichkeit, Abg. Roeren hat ein Gesuch . . . an den Kriegsminister gerichtet.“ Danach scheint sich Herr Roeren etwas stark nach der unsittlichen Seite zu gemausert zu haben.

**Jena.** J. Tr.: Leider nicht verwendbar. Besten Dank!

**Kattowitz.** A.: Nach der „Täglichen Rundschau“ (Nr. 71) hat der Zar in seiner Rede auf den König von Montenegro gesagt: „Ich trinke auf das Wohl Seiner Majestät des Königs von Montenegro, des Feldmarschalls der russischen Armen.“ Der König von Montenegro ist trotz des Glanzes seiner Königskrone ein so armes Luderchen, daß die russischen Armen in ihm mit Recht ihren Feldmarschall verehren. — Das „Berliner Tageblatt“ (Nr. 76) berichtet über den Besuch des Königs von Montenegro im Winterpalais zu Petersburg: „Dort waren der Ministerpräsident, der Kriegsminister des Innern und der des Äußern anwesend.“ Der Kriegsminister des Äußern hat in Rußland dieselben Funktionen wie die Kriegsminister anderer Staaten; dagegen hat der Kriegsminister des Innern die Armeen zu organisieren, die gegen den innern Feind Rußlands ins Feld ziehen sollen.

**Leipzig.** M. M.: Die „Leipz. Neuesten Nachr.“ (Nr. 35) sagen in der Besprechung einer Opernvorstellung: „Als Vorbild für das ganze Ensemble und als schauspielerische Kabinettleistung kann das Minenspiel von Frl. Merrem gelten, das keinen Moment versäumte.“ Der Rezensent tut recht daran, das Spiel des Frl. Merrem ein Minenspiel zu nennen; denn die Künstlerin ließ in der Tat alle Minen springen. — C. W.: Die „Leipziger Neuesten Nachrichten“ (Nr. 56) enthalten folgendes Inserat: „Gutsbesitzer-Tochter, 14 Jahre, später Vermögen, wünscht mit einem besseren, soliden Herrn in Verbindung zu treten zwecks Heirat. Beamter bevorzugt. Witwer mit Kind nicht ausgeschlossen.“ Man sieht doch immer wieder: die Sachsen sind helle!

**Lichtenfels.** P. St.: Nach Nr. 40 des „Lichtenfelser Tagebl.“ hat der Reichskanzler kürzlich im Reichstag gesagt: „Als es vor fünf Jahren gelungen war, die sozialdemokratische Fraktion auf die Hälfte ihres Besitzes zu reduzieren, ging ein Jubel durch das ganze liberale und konservative Bürgertum und jetzt — der Feind von vor fünf Jahren hat 110 Sitze errungen — und der Liberalismus hat wieder gejubelt (Lebhafte Heiterkeit rechts). Der Reichskanzler weiterfahrend obwohl er selbst geschwächt aus der Schlacht heimgekehrt ist.“ Wenn der Kanzler selbst einsieht, daß er geschwächt ist, so sollte er nicht weiterfahren, sondern die Zügel abgeben.

**Ludwigslust i. Mecklbg.** E. H.: Die „Deutsche Tageszeitung“ (Nr. 87) sagt von einem Durchbrenner Salomon Hormy aus Pest u. a.: „Der Durchbrenner ist mittelgroß, hat ein gesundes, rotes Gesicht mit Sommersprossen und ist besonders kenntlich an seinen roten Haaren, seinem roten Schnurrbart und den roten Augenbrauen. Über seinem rechten Auge hat er einen Auswuchs. Seine Zähne sind fehlerhaft, die Nase ist hervorragend.“ Nicht nur Salomons Nase, auch seine Schönheit ist offenbar hervorragend.

**Mannheim.** F.: Nach der „Neuen Badischen Landeszeitung“ (Nr. 67) hat der Minister Dr. Böhm im badischen Landtag gesagt: „Die badischen Hochschulen unterstehen nicht der Kontrolle, weil sich das Ministerium mehr die Kompetenz zuschreiben kann, in wissenschaftlicher Hinsicht unsere Volksschulen zu besuchen.“ Nach anderen Zeitungen hat der Minister gesagt: „Die badischen Hochschulen unterstehen nicht der Kontrolle, weil sich das Ministerium nicht die Kompetenz zuschreiben kann, in wissenschaftlicher Hinsicht unsere Hochschulen zu bewachen.“ Nicht oder mehr, Volk oder Hoch, besuchen oder bewachen — das ist im Fasching unter Kameraden ganz egal.

**Marienburg (Westpr.).** v. Sch.: In Nr. 4 der „Autotechnik“ lesen wir: „Wie aus dem Vorhergehenden bereits zu ersehen ist, hat die N. A. G. im allgemeinen stets besonders auf dem Gebiete der Entwicklung der Gebrauchswagen gearbeitet und hat ihre Erfolge hierdurch und weniger durch die Züchtigung von sehr schnellen

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1912/0173
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Zum 600,000ten Abonnenten der „B. I. Z."

dem Verlage Ullstein & Co. gewidmet von Fritz Koch-Gotha.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1912/0174

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Rennwagen erreicht." Wir können uns weder die Züchtigung noch die Züchtung von Rennwagen erfolgreich vorstellen.

**München.** E. K.: Besten Dank für den freundlichen Gruß! — A. G.: Leider nicht verwendbar. — K. H.: Leider nicht geeignet.

**Neu-Isenburg b. Frankfurt a. M.** C. A.: Sie senden uns das Programm des „Bockenheimer Liederkranzes", von dessen Vorderseite uns übrigens — Utverschamt lett grüßen! — unser eigenes Kladderadatschgesicht grüßt. Wir finden in dem Programm ein herrliches „Lob der Frauen", in demes heißt:

„So nehmt denn all das Glas zur Hand
Voll Freude laßt's uns heben
Und rufet alle mutentbrannt,
Der Frauenflor soll leben!
Ein dreifach donnernd Hoch und Preis
Dem deflorierten Frauenkreis."

Mit Frauen und Fremdworten muß man vorsichtig umgehen!

**Neumünster.** H. J.: Im „Holst. Courier" (Nr. 45) lesen wir: „Gutscheinmarken statt Almosen werden zur Hebung von Trunksucht und Müßiggang den Bürgern unserer Stadt angeboten." Pfui!

**Neundorf b. Pirna.** L. G.: Mit bestem Dank abgelehnt.

**Nowawes.** W. G.: Der „Nowaweser Konzertanzeiger" (Nr. 21) führt als Nr. 9 den „Tiroler Holkacker-Buab'n-Marsch" von Wagner auf. Die Realistik in der Musik nimmt immer mehr überhand.

**Offersheim.** X.: Die „Schwetzinger Ztg." (Nr. 25) sagt von einem Revolverattentat auf ein junges Mädchen: „Die Verletzungen waren glücklicherweise keine schweren, das Mädchen befand sich nur kurze Zeit im allgemeinen Krankenhause. Das Schwurgericht verurteilte den Angeklagten nur wegen Körperverletzung mit nachgefolgtem Tode zu einer Gefängnisstrafe von 8 Monaten." Na, wenn es nichts weiter ist! So ein lumpiger nachfolgender Todesfall ist ja nicht der Rede wert!

**Potsdam.** R.: Uns ist zugegangen: „überall", Illustrierte Zeitschrift für Armee und Marine. Heft 6, März 1912. Sonderheft „England und Deutschland". Verlag von Boll & Pickardt, Berlin. Als Mitarbeiter sind in diesem Hefte hervorragende Gelehrte wie Adolf Wagner, Dietrich Schäfer u. a. vertreten.

**Regenwalde.** S.: Die „Tägl. Rundschau" (Nr. 33) enthält in ihrer Unterhaltungsbeilage die Schilderung einer Weihnachtsfeier, bei der ein in Shanghai lebender Deutscher deutsche Matrosen beschenkt hat. In der Schilderung heißt es: „In die fröhliche Stimmung hinein ertönte zum Schluß ‚Stille Nicht', dann verließen die Matrosen mein Haus unter herzlichen Dankesworten." Was soll die Warnung „Stille Nicht"? Die Matrosen stillen keine Kinder und von der Stillung ihres Durstes werden sie sich durch kein Lied und keine Warnung abhalten lassen.

**Rellinghausen.** J. A.: Die „Rhein.-Westf. Ztg." (Nr. 181) sagt in ihrem Leitartikel „Des Großblocks Wehen": „Die Wahl zum Reichstagspräsidium ist bereits ein angenehmer Leitfaden in die Zickzackwege des kommenden Reichstages, die mit einem völligen Sich-Verrennen enden werden." Wo aber ist der Leitfaden in den Zickzackwegen dieses Satzes, in denen man sich ohne eine freundliche Ariadne verrennen muß?

**Romberg.** B.: Die „Berliner Abendpost" (Nr. 19) behauptet: „Es ist für die Entwicklung deutschen Lebens ein unersetzlicher Verlust, daß Friedrich der Große fast gar keine Beziehungen genommen hat zu den großen Geistern Deutschlands, die im 18. Jahrhundert mit fast revolutionierender Gewalt aus der umfriedeten Stille des deutschen Bürgerhauses hervortraten: Harden, Lessing, Goethe, Schiller. Friedrich hat sie alle drei nie gekannt, kaum beachtet." Daß Friedrich der Große Maximilian Harden nicht gekannt hat, ist ein bedauernswertes Manko in seiner Bildung. Aber noch bedauernswerter ist es, daß für die „Berliner Abendpost" Harden, Lessing, Goethe und Schiller zusammen nur drei Personen sind. Saß die Redaktion vielleicht bei Abfassung dieser Zeilen auf ihren drei Buchstaben?

**Stade.** S.: Die „Stader Zeitung" (Nr. 49) schreibt zum Tode des Großherzogs von Luxemburg u. a.: „Sein einziger Sohn und Erbe, der ihm die anhaltische Gemahlin, die Großvatersbruderstochter des jetzigen Herzogs Friedrichs 2. gebar, hätte wohl die Jahre seines Vaters gesehen, wenn ihn nicht in seinem verspäteteten Ehestande die wiederholten Schlaganfälle getroffen hätten." Gerechter Himmel!

**Strassburg (Els.).** M. Sch.: Die „Straßburger Neuesten Nachrichten" vom 17. Februar enthalten folgende Anzeige: „2 Holländerinnen zu verleihen oder zu verkaufen." Pfui! Das Vermieten und das Verkaufen von Damen ist bei uns auch dann verboten, wenn sie Ausländerinnen sind.

**Teisnach.** J. M.: Das „Viechtacher Tagebl." (Nr. 35) meldet: „Beim Raiffeisenverein in Buch am Buchrarn haben 34 Dienstknechte 334 000 M. und 53 weibliche Dienstboten 20 800 M. als Spareinlage stehen. Für den Sparsinn der ländlichen Bevölkerung ist solches ein hocherfreuliches Treiben." Danach hätte jeder Knecht etwa 9823, jede Magd degegen etwa 393 M. gespart. Das Treiben der Knechte kann also als ein hocherfreuliches angesehen werden, das Treiben der Mägde aber nicht. Das Treiben der Knechte nennt man mit einem anderen Worte auch die Not der Landwirtschaft.

**Trier.** N. F.: Die „Trierische Ztg." (Nr. 96) berichtet: „Über den Tod des Großherzogs erfahren wir noch: Das Ableben wurde heute früh durch einen Trauersalut von 101 Schüssen bekannt gegeben. Man hat gestern von einer offiziellen Bekanntgabe abgesehen, um den Nachkarneval nicht zu stören." Wie rührend! Das ist doch noch Gemüt!

**Tübingen.** Dr. med. H.: Leider nicht verwendbar.

**Wald (Rheinland.)** O. G.: Der Elberfelder „General-Anzeiger" (Nr. 39) sagt in dem Bericht über die Wermuth'sche Etatrede: „Aber die wiederholte Betonung der Notwendigkeit, die Wehrkraft auf der Höhe zu halten, vor eventuellem Kostendeckungszwang nicht die Augen zu schließen, huschte wie das Licht eines Schweinwerfers in das Dunkel der neuen Militärforderungen." Es ist noch gar nicht ausgemacht, ob Wermuth mit seiner künftigen Vorlage so viel Schwein haben wird, daß er damit werfen kann.

**Werden a. R.** J. K.: Im „Allg. Anz. für Werden" (Nr. 43) findet sich eine Aschermittwochsbetrachtung, in der es heißt: „Heute heißt es Carne vale, d. h. Lebewohl, Fleischeslust!" Ja, ja, das Fleisch ist willig, aber der Geist ist schwach.

---

Bei der großen Menge der an uns gerichteten Zusendungen müssen wir um Geduld bitten, wenn sich die Aufnahme der Beiträge verzögert. Die Beantwortung jeder Einsendung ist uns ebenso unmöglich wie die Aufbewahrung der uns unverlangt zugehenden Manuskripte. Zurückgesandt werden diese nur, wenn der Sendung das erforderliche Porto in Briefmarken beigefügt ist. — Honoriert werden Briefkastenbeiträge nicht.

Redaktionsschluß: 6. März 1912.

Die Redaktion des Kladderadatsch.

CHAMPAGNE STRUB
Blankenhorn & Co, St Ludwig

## Aus dem Buchhandel

**England und Wir.** Betrachtungen über die internationale Politik von Dr. Paul Nathan. Preis elegant broschiert 1 M. Wilhelm Borngräber (Verlag Neues Leben, G. m. b. H.). Berlin W. 35.

Der Verfasser ist als hervorragender Politiker und Kenner englischer Verhältnisse hier und jenseits des Kanals bekannt. — Nathans treffsichere Ausführungen gipfeln in dem Satz: „Nur aus der klaren Erkenntnis dessen, was war, kann beiden Nationen der Wille erwachsen, in Zukunft politische Bahnen zu meiden, die zu einem furchtbaren europäischen Zusammenstoß führen müssen.

**Im tollen Jahr.** Erster Jahrgang des Kladderadatsch 1848. Neudruck mit Anmerkungen und Erläuterungen. Kartoniert 3 Mark. Verlag A. Hofmann & Comp., Berlin.

Für ältere Herren, welche die Erhebung von Anno 1848 und ihre unmittelbaren Folgen selbst erlebt haben, sowie für Geschichtsfreunde und Forscher ist dieser Jahrgang von hohem Interesse. Zum Verständnis der behandelten Vorgänge und Persönlichkeiten trägt das beigegebene Erläuterungsheft wesentlich bei.

Verantwortlicher Redakteur: Paul Warncke. — Verantwortlich für den Anzeigenteil: Gustav Gillhausen, Berlin. — Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 8.
Druck von Hempel & Co. G. m. b. H., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 7/8.

Tierfreund
nach Ihrer Besch
aber auch ein
Jahren beständig
sehr gefräßig u
sieht aber rupp
unverträglichen
ein Ende gemac
Vogel gehabt,*
endlich einmal
geben, so daß
oder stirb!" st
fressen, bis er
manierlich und
Realpoliti
stürmisch ein
ein, warum
Separatrecht ha
Extrawurst na
„Schwarzwurst"
mehr nach Weiß
zu sehr „à la C
Enttäuschte
Bebel, „noch
Lippen," die al
gegen den Feind
„Heil dir im
einem dreifachen
während seine
und nun ist das
der feurigste O
entziehen, daß
*) Na, na!
Verlangen Sie
für
An
Vorbildung 1. Einjähr.
i. Dr. Harang
Bezug durch alle besseren Buchhandlungen
RÜHMLICHST BEKA
Spie
Sti
QUALITÄT ELEGAN
Special M.
Excelsior M.
W. SPIESS SCH
G.M.B.H.
STUTTG

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1912/0175
© Universitätsbibliothek Heidelberg

# Kleiner Briefkasten für jedermann

**Tierfreund in M.:** Sie haben einen roten Vogel — nach Ihrer Beschreibung kann es eine Art Dompfaff oder aber auch ein roter Flamingo sein —, der sich schon seit Jahren beständig in der Mauserung befindet. Er ist dabei sehr gefräßig und nimmt sogar an Umfang bedeutend zu, sieht aber ruppig aus, krächzt widerlich und zeigt einen unverträglichen Charakter. Sie fragen, wie diesem Zustande ein Ende gemacht werden kann? Wir haben noch nie einen Vogel gehabt,*) halten es aber für die Hauptsache, ihm endlich einmal geeignetes Futter in größerer Menge zu geben, so daß man ihn vor die Alternative: „Friß, Vogel, oder stirb!“ stellen kann. Wahrscheinlich wird er dann fressen, bis er platzt; vielleicht wird er aber auch ganz manierlich und frißt aus der Hand.

**Realpolitiker in Berlin:** Sie verlangen auch für Preußen stürmisch ein Zentrums-Ministerium, denn Sie sehen nicht ein, warum Bayern auch in dieser Hinsicht wieder ein Separatrecht haben soll, warum ihm überhaupt immer „eine Extrawurst nach der anderen gebraten wird.“ Nun, diese „Schwarzwurst“ gönnen wir den Münchenern, die sonst mehr nach Weißwürsten lüstern sind, herzlich gern, sie ist zu sehr „à la Chicago“ zubereitet.

**Enttäuschter Optimist in N.:** Also Sie sahen schon Bebel, „noch das letzte Kaiserhoch auf den bebelnden Lippen,“ die alte Muskete über die Schulter werfen, um gegen den Feind zu ziehen, ja, Sie hörten Ledebour das „Heil dir im Siegerkranz“ anstimmen und Artur mit einem dreifachen Hurra den Donner der Geschütze überbrüllen, während seine Rosa als Walküre ihres Amtes waltete — und nun ist das alles wieder nichts! — Ja, sehen Sie, selbst der feurigste Optimist kann sich der Lebensweisheit nicht entziehen, daß man mit Speck Mäuse fängt.

*) Na, na! (Anm. d. Setzers.)

**Beobachter in B.:** Sie schreiben: „Noch eben haben sich die Italianissimi und die französischen Chauvins angeschrien wie die Besessenen, und jetzt sind sie schon wieder ein Herz und eine Seele.“ — Natürlich, als der streitige Regenwurm aufgefressen war,

„da sagten die Hühnerchen ‚piep‘
und hatten sich wieder lieb“,

wie es im Kinderliede heißt. Man kann es auch mit einem bekannten Sprichwort noch deutlicher ausdrücken.

**Poëta rusticus:** Etwas derb, aber kraftvoll beginnt Ihre Ode:

„Im Reichstag hundertzehn der Sozzen!
Beim Element, es ist zum Ko .... bolzschießen!“

Nun ja, es ist wirklich zum Erbrech .... zum Erbrechsversteuern!

**Alter Zeitungsleser in Berlin:** Sie haben uns durch Ihre Nachricht, daß die Italiener Bayreuth bombardierten, einen schönen Schrecken in die Glieder gejagt! Wir sahen schon Kosima und Siegfried durch die Waberlohe des Festspielhauses schreiten, während Gabriele d'Annunzio draußen auf dem Protzkasten saß und dämonische Lachen ausschlug! — Zum Glück ergab sich, daß Sie wieder einmal falsch gelesen hatten: es handelte sich anscheinend um Baruth i. M., und man hatte dort auch nicht bombardiert, sondern lombardiert.

**Blinder Hesse in G.:** Nach Bebel wird ein Genosse, der zu Hofe gehen soll, leicht von einer Darmverschlingung befallen. Sie fragen, warum Ihre Hofgänger, besonders Ulrich, bisher von dieser Erkrankung verschont geblieben sind? Ja, in Darmstadt ist man wahrscheinlich dagegen immun, und bei „blinden Hessen“ reagiert höchstens noch der Blinddarm.


Verlangen Sie reich illustr. Katalog für
**Angelsport**
mit Anleitungen.
**H. Stork,** München V, Residenzstr. 15

**Vorbildung** f. Einjähr.-, Prim.-, Abit.-Prfg. i. Dr. Harangs Anst., Halle S. 64.

**Rasiere dich selbst!**
Sicherheits-Rasier-Apparat mit 10 Reserveklingen, echt versilbert in elegantem Etui nur M. 4,70. Verletzen unmöglich
Versandhaus Berlin G.m.b.H., Berlin W.57 54T.

**Hacker's** Erholungsheim :: :: Ostseebad Henkenhagen. Mecklenburgische Küche

**Stotterer** erhalten eine vollkommene natürliche Sprache in Prof. Rud. Denhardts Sprachheilanstalt, Eisenach, nach dem wissenschaftlich bekannten, staatlich ausgezeichneten „Prof. Rudolf Denhardtschen Heilverfahren“. Prosp. grat. d. den leit. Arzt: Dr. med. Th. Hoepfner.

**Graphologie-Büro, Leipzig**
Prospekt frei! **Charakter** G. Busse, Hardenbergstr. 7
Beurteilung nach Handschrift: Mark 2—5.

Harn- u. Blasen
leiden mit Ausfluß, Blasenbeschwerden etc. sind in geeigneten Fällen heilbar durch
**Sanotal-Kapseln**
Parabalsam gujan., der ärztl. empfohl. u. selbst noch b. älteren, verschleppt. Leid. oft noch wirksam ist. Sch. M. 2 (Porto 20 Pf.), bei 3 Schacht. frko. Diskr. Vers. durch
**Otto Reichel, Berlin 79,** Eisenbahnstraße 4.

Literatur durch die Brunnen-Inspektion in Fachingen (Reg.-Bez. Wiesbaden).



UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1912/0176
© Universitätsbibliothek Heidelberg

✡ Ein ultramontaner Gemeinderat in der Pfalz entzog zwei Hilfslehrern, die vor der Landtagswahl für den liberalen Kandidaten eingetreten waren, die Teuerungszulage von jährlich hundert Mark. Die Lehrer hatten vor der Wahl in zahllosen Wahlversammlungen ausgeführt, es sei nicht mehr als billig, daß den Liberalen dieselben Rechte gewährt werden wie dem Zentrum, daß die Schule von dem Einfluß der Kirche befreit werde, daß Gewissensfreiheit garantiert werde, daß Toleranz gegenüber Andersgläubigen geübt werde und noch vieles mehr. Mit Recht sagte dann der Gemeinderat, wenn das alles und noch vieles andere so billig sei, so sei doch eine Teuerungszulage nicht mehr nötig.

JASMATZI **ELMAS**

Cigaretten-Qualität in höchster Vollendung

№ 3 4 5

Preis per Stück 3 4 5 Pfennig.

# Kopf ab!

Ein sehr lustiges Album in 20 Bildern von Gustav Brandt • Mit Versen von Gustav Brandt und Max Brinkmann

**Preis gebunden 4 Mark**

Der bekannte und geschätzte Zeichner des Kladderadatsch macht sich in diesem Album über Erscheinungen unserer Zeit in seiner unübertrefflichen Art karikaturistisch lustig.

... Meistens sind es »politische« Bilder und Verse, die uns erfreuen, so z. B. wenn wir den Konservativen sehen und beim Umschlagen im selben Embonpoint die Säule des Zentrums entdecken; oder wenn wir die Germania zur »wahren frommen Helene« verwandelt sehen; doch ist auch eine ganze Reihe von sonstigem allerlei Menschlichem eingestreut, das mit allem andern, nur nichts mit Politik zu tun hat, wie z. B. »das Urbild einer Märchenfee« — »Doch morgens, ach verflucht, o weh!« — Das lustige Album (Preis 4 Mark) mit den überraschenden Effekten wird in fröhlichen Kreisen sehr begrüßt werden, und von den Versen könnte mancher Anspruch auf Unsterblichkeit erheben. C. B. — »Lothr. Ztg.«

Wer sich von dem blutrünstigen Umschlagbild — einem zähnefletschenden Nachrichter mit riesigem Henkerbeil — nicht abschrecken läßt, in dem Büchlein zu lesen, wird bald höchlichst belustigt sein durch die meistens recht geistvolle Ausführung des originellen Gedankens, allerhand Erscheinungen aus dem gesellschaftlichen und politischen Leben unserer Zeit dadurch zu karikieren, daß durch Umschlagen einer halben Seite dem jeweiligen Bild ein anderer Kopf aufgesetzt erscheint (mitunter auch, dem Titel zum Trotz, ein anderes Unterteil). Die lustigen Bosheiten des treffsicheren Kladderadatschzeichners werden den für Humor überhaupt Empfänglichen auch dort erheitern, wo er mit der so drastisch vorgetragenen Meinung nicht ganz einverstanden ist. jb — »Rhein.-Westf. Ztg.«

**Durch alle Buchhandlungen zu beziehen!**

**Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW 68**


Verantwortlicher Redakteur: Paul Warncke. — Verantwortlich für den Anzeigenteil: Gustav Gillhausen, Berlin. — Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 8.
Druck von Hempel & Co. G. m. b. H., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 7/8.

Alleinige Anzeigen-Anna
RUDOLF MOS
Annoncen-Expedition
sämtliche Zeitungen De
lands und des Ausla
in Berlin SW 19, Breslau



UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1912/0177
© Universitätsbibliothek Heidelberg

die Schule von
Gewissensfreiheit
Andersgläubigen
Recht sagte dann
vieles andere so
nicht mehr nötig.

lendung

b!

) Bildern
rsen von
nkmann
Mark

chner des
m Album
in seiner
ch lustig.

»politische«
ie uns er-
nn wir den
und beim
en Embon-
Zentrums
nn wir die
n frommen
ehen; doch
Reihe von
nschlichem
em andern,
ik zu tun
rbild einer
morgens,
« — Das
4 Mark)
n Effekten
eisen sehr
von den
cher An-
hkeit er-
thr. Ztg.«

schrecken
riginellen
eren, daß
um Trotz,
Empfäng-
stf. Ztg.«

68

68, Zimmerstr. 8.

Alleinige Anzeigen-Annahme
RUDOLF MOSSE
Annoncen-Expedition für sämtliche Zeitungen Deutschlands und des Auslandes
in Berlin SW 19, Breslau, Dresden, Düsseldorf, Frankfurt a. M., Halle a. S., Hamburg, Köln a. Rh., Leipzig, Magdeburg, Mannheim, München, Nürnberg, Prag, Stuttgart, Wien, Zürich

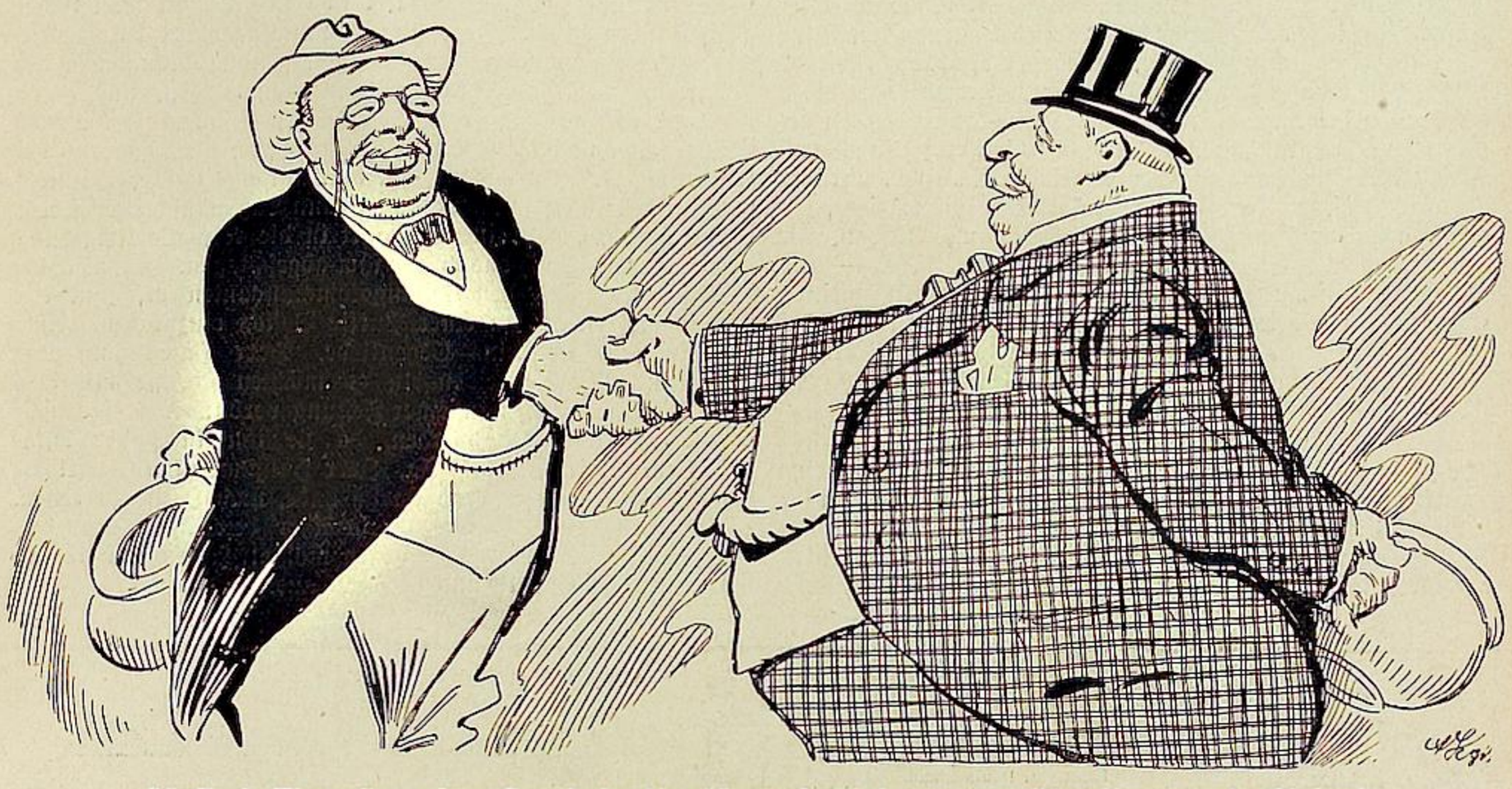
# Kladderadatsch

ANZEIGENPREIS
für die viergespaltene (48 mm breite) Nonpareille-Zeile oder deren Raum Mark 1.—

Nr. 10 Zweites Beiblatt | Berlin, den 10. März 1912 | LXV. Jahrgang

## Die beiden „Präsidentschaftskandidaten-Freunde"

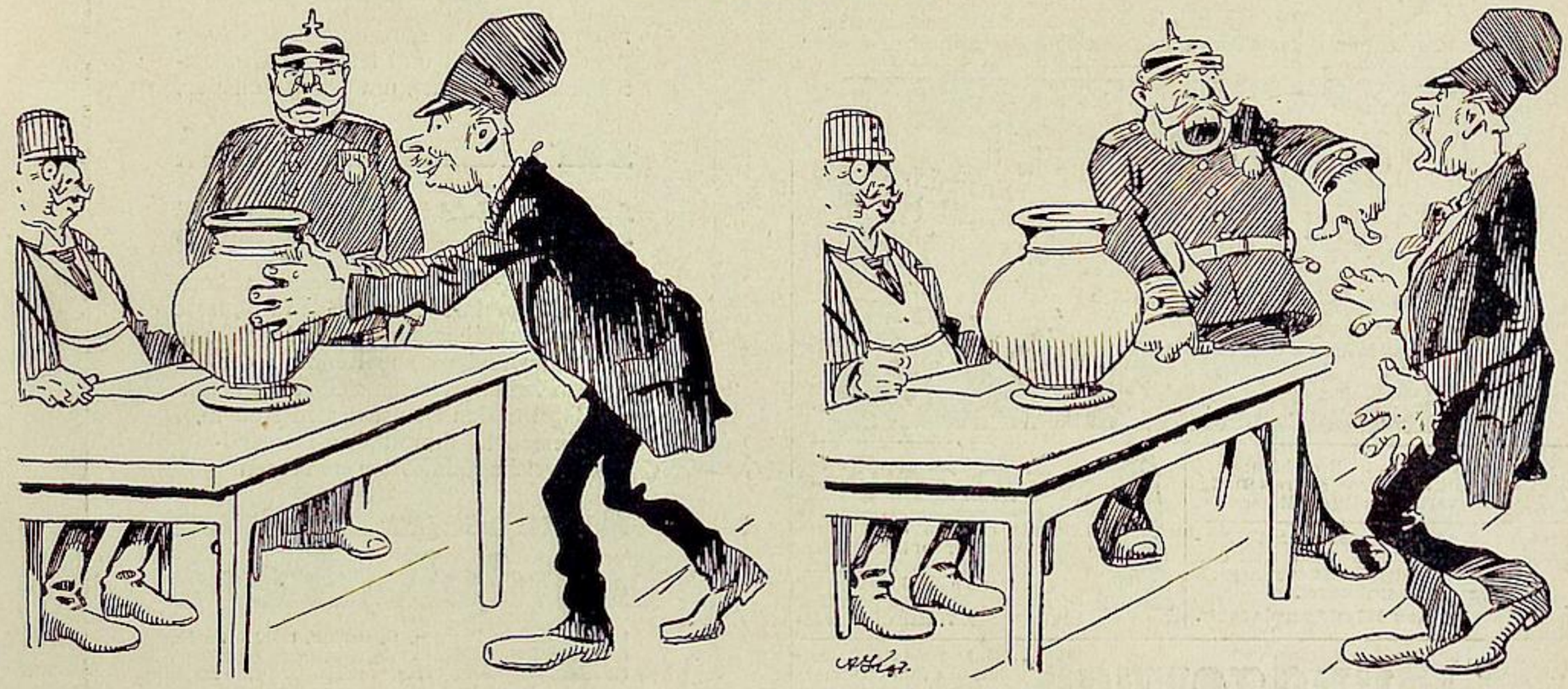
Die alten Freunde Taft und Roosevelt wollen die Gegnerschaftskampagne in durchaus freundschaftlicher Weise führen. Zeitungsnachricht.



„Old Boy! Wir wollen unseren Kampf ohne die obligaten übelriechenden gegnerischen Argumente durchfechten!"

## Vorsicht! Wahlurne!

(Genrebild aus Grimmen)



Es wollte ein Sozi im Grimmer Revier
Die Urne, die Wahlurne schütteln!
Er hatte jemand im starken Verdacht,
Er wolle — wer weiß, wie die Sache gemacht? —
Die Lage der Zettel ermitteln.

Da sprach der Gendarm voll grimmiger Pracht:
„Ich verbitte mir dieses Bekritteln!
Ich laß an der Urne, wie sie hier steht,
An Thron und Altar und an Majestät
Nicht rütteln, nicht rütteln, nicht rütteln!" m. br.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1912/0178

© Universitätsbibliothek Heidelberg

m. br. Der Schutzmann in Dessau, der disziplinarisch bestraft wurde, weil er angeblich den sozialdemokratischen Abgeordneten Heine zu seinem Sitze in der Reichstagswahl beglückwünscht haben sollte, ist das Opfer eines überaus bedauernswerten Irrtums geworden. — Der beschuldigte Schutzmann war, wie sich nachträglich herausstellte, ein großer Heinrich Heine-Verehrer. Als solcher deklamierte er eines Tages, als er auf seinem Straßenposten vor Langweile nichts Besseres zu tun wußte, die bekannten Verse: „Kling' hinaus bis an das Haus — Wo die Blumen sprießen. — Wenn du eine Rose schaust — Sag', ich lass' sie grüßen." — Ein Dessauer Bürger, der zum Unglück gerade vorbei kam, interpellierte den Schutzmann, wem er da mit so schönen Worten in Wahrheit seine Verehrnng zolle. — „Dem großen Heine", antwortete der brave „Blaue" mit Nachdruck und Würde. Der Dessauer Bürger aber, der leider nur den Sozialdemokraten Wolfgang Heine kannte und außer „Rosa" verstanden hatte, richtete schleunigst eine Eingabe an die Polizeiverwaltung, in der er seinem Unwillen darüber Ausdruck gab, daß ein staatlich besoldetes Sicherheitsorgan einen ausgesprochenen Feind von Altar und Thron, der eben einen Wahlkreis erobert habe, grüßen lasse. — Und so kam es, daß ein pflichtgetreuer und mit dem Allgemeinen Ehrenzeichen dekorierter Schutzmann wegen seiner Liebhaberei für lyrische Dichtungen in den Ruf eines staatsgefährlichen Menschen kommen konnte.

---

♀ Die Göttinger Polizei hat den Schankwirten eine Trinkerliste zugestellt, auf der 15 Photographien von rückfälligen Alkoholikern der Stadt angebracht sind.

Hoffentlich befinden sich darunter nur wenige Studenten der Georgia Augusta. A. Biermörder, stud. cerev.

w. Der berühmte Ausreißer Hauptmann Lux befand sich zuerst in Straßburg i. E. in Untersuchungshaft. Als er eines Tages um die Mittagszeit vernommen werden sollte, machte er dem Untersuchungsrichter bittre Vorwürfe, da er um diese Zeit beim Mittagessen gestört wurde. Da der Richter diese Dreistigkeit energisch zurückwies, beschwerte sich Lux beim Ministerium. Bald darauf erging ein Erlaß des Unterstaatssekretär Petri, dahin lautend, es solle bei Untersuchungsgefangenen, die Selbstbeköstigung hätten, Rücksicht auf ihre Essenszeit genommen werden.

Diese weise Maßregel ist nicht genug zu loben. Herr Petri wußte wohl, was er tat; kam doch alles darauf an, Herrn Lux zu fesseln. Später in Glatz verfuhr man leider nicht so politisch. Herr Hauptmann Lux hatte den Wunsch geäußert, man möge ihm gestatten, genaue Aufnahmen der Festung und des Festungsgeländes zu machen, und dafür Sorge tragen, daß er in dieser Beschäftigung, die ihn doch überhaupt nach Deutschland geführt habe, nicht dauernd gestört werde. Vergebens! Nicht einmal eine Beschwerde beim Ministerium half. Herr Hauptmann Lux wünschte außerdem von Zeit zu Zeit eine Lustfahrt in die reizvolle Umgebung zu machen. Auch das wurde ihm abgeschlagen. Herr Hauptmann Lux ließ den Festungskommandanten ersuchen, ihn hin und wieder zu einer Partie Boston einzuladen. Auch darin fand er keine Gegenliebe. Herr Hauptmann Lux bat in aller Bescheidenheit, es möchten gewisse mit dem militärischen Leben in einer Festung verbundenen Geräusche gefälligst abbestellt werden, da sie ihn in seiner Ruhe störten. Kein Erfolg! Ja, Herr Hauptmann Lux erklärte ganz offen, daß er den Wunsch habe, nach Hause zu reisen. Aber nicht einmal das wurde ihm bewilligt. Nun, da geschah natürlich, was geschehen mußte: Herrn Hauptmann Lux riß die Geduld und er selbst aus.

Abg. Dr. …
zentner Gold wer…
reiche Leute sein.
Reingold; das ü…
sich zu Reingold …
Abg. Paul …
muß man vone…
Man tritt zwische…
und das Handwer…
rot einer Linkssch…
Abg. Graf …
Bauern setzen, n…
soll ihn nicht leg…
dann lege man Ei…
Nationalwohlstand.
Abg. Basse…
sekretär Delbrück te…
Der Reichskanzler …
des Vereinsgesetzes
preußischen Ministe…
falls auf das Dach
Staatssekretä…
nicht. Zwei Herre…
nicht besser machen,

Rasse-Hunde-Zucht-Anstalt u. -Hdlg.
**Arthur Seyfarth,**
Köstritz, Deutschland.
Weltbekanntes Etablissement. — Gegründet 1864.
Versand sämtl. ::: moderner ::: **Rasse-Hunde**
edelster Abstamm. v. kleinst. Salon-Schosshündchen bis z. gr. Renommier-, Wach- u. Schutzhund, sow. alle Arten Jagdhunde. Garant. erstkl. Qualität. Export nach allen Weltteilen unter Garantie gesunder Ankunft zu jeder Jahreszeit. Preisliste franko. Illustr. Pracht-Album mit Preisverzeichn. nebst Beschreib. d. Rassen M. 2. Das interess. Werk: „Der Hund und seine Rassen, Zucht, Pflege, Dressur, Krankheiten" M. 6. Lieferant vieler europäischer Höfe. Prämiiert mit höchsten Auszeichnungen.

**Herz-Stiefel**

mit dem Herz auf der Sohle
befriedigen die verwöhntesten Ansprüche
NEU **Special-Stiefel** für **Herren u. Damen** zu 16.50
Erkenntlich an dem HERZ SPECIAL Zeichen auf der Sohle

Neu, hochpolitische Broschüre:
Weltherrschaft oder Krieg? Preis 80 Pfg.
E. Leupoldt's Verlag, Stuttgart, Moserstr. 6.

**Bei Bestellungen und Anfragen bitten wir, auf die Anzeige im Kladderadatsch Bezug zu nehmen.**
**Der Verlag des Kladderadatsch.**

**Asthma-**
Leidende erhalten einen neuen patent. Atomiser zur kostenfreien, dreiwöchigen Probe. Rasche und dauernde Wirkung.
**A. Evers, Privatsekretär, Lisbethstr. 7, Hannover 20**

Gegen üblen **Mundgeruch** „Chlorodont" vernichtet alle Fäulniserreger im Munde und zwischen den Zähnen u. bleicht mißfarbene Zähne blendend weiß ohne d. Schmelz zu schaden. Herrlich erfrischend im Geschmack. In Tuben, 4—6 Wochen ausreichend, Tube 1 Mk., Probetube 50 Pf. Bei Einsend. 20 Pf. für Porto. Man verlange Prospekt und Gratismuster direkt vom Laboratorium „Leo", Dresden 3F. oder in den Apotheken, Drogerien, Friseur- und Parfümeriegeschäften.

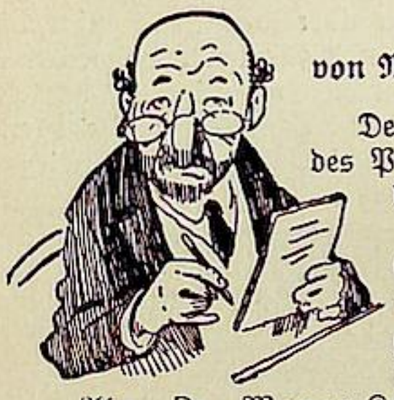
**Die richtige Annonce**
muss so abgefasst sein, dass sie das Auge des Lesers fesselt und leicht im Gedächtnis haftet. Sie muss, um Erfolg zu haben,
**zur richtigen Zeit im richtigen Blatt**
erscheinen. Wer beim Inserieren kostspielige Experimente vermeiden will, lasse sich durch uns beraten. Unsere langjährige Erfahrung und genaue Kenntnis des gesamten Zeitungswesens stellen wir bereitwilligst in den Dienst des Inserenten, ohne dass ihm dadurch irgendwelche Mehrkosten erwachsen
**Annoncen-Expedition Rudolf Mosse**
Berlin, Breslau, Dresden, Düsseldorf, Frankfurt a. M., Hamburg, Köln a. Rh., Leipzig, Magdeburg, Mannheim, München, Nürnberg, Prag, Stuttgart, Wien, Zürich



UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1912/0179
© Universitätsbibliothek Heidelberg

# Parlamentsbericht

**von Moritz Krojanker, parlamentarischem Spezialberichterstatter der „Samotschiner Nachrichten“**



Der Etat des Mädchens für alles, des Posadowskys a. D. Delbrück wird beraten.

Abg. Wurm (Soz.): Wir Sozialisten werden getreten. Aber ich krümme mich früh, wenn ich getreten werde; daraus folgt, daß ich ein Häkchen werden will.

Abg. Dr. Mayer-Kaufbeuren (Z.): 2437 Doppelzentner Gold werden eingeführt; da müßten wir ja alle reiche Leute sein. Aber höchstens ein Viertel davon ist Reingold; das übrige ist Rheingold. Rheingold verhält sich zu Reingold wie der Reinfall zum Rheinfall.

Abg. Pauli-Hagenow (kons.): Fabrik und Handwerk muß man voneinander trennen. Das ist ganz einfach. Man tritt zwischen sie und läßt die Fabrik nach rechts treten und das Handwerk selbstverständlich auch nach rechts; denn von einer Linksschwenkung darf keine Rede sein.

Abg. Graf Posadowsky (wild): Man kann den Bauern setzen, man kann ihn auch stellen, aber man, soll ihn nicht legen. Wenn man durchaus legen will dann lege man Eier, nicht Bauern; dadurch nützt man dem Nationalwohlstand.

Abg. Bassermann (nl.): Man sollte den Staatssekretär Delbrück teilen; Makedonien ist für ihn zu groß. — Der Reichskanzler darf gegenüber den falschen Auslegungen des Vereinsgesetzes nicht machtlos sein; er muß sich an den preußischen Ministerpräsidenten wenden und diesem nötigenfalls auf das Dach steigen.

Staatssekretär Delbrück: M. H., teilen Sie mich nicht. Zwei Herren, Del und Brück, würden die Sache nicht besser machen, als der eine Herr Delbrück. Ja, wenn mein Amt eine Freude wäre, dann hätten Sie recht, denn geteilte Freude ist doppelte Freude; aber mein Amt ist ein Schmerz und geteilter Schmerz ist halber Schmerz. — Ich will auch die Feuerwehrleute versichern; das muß ich als der Mann an der Spritze schon tun.

Abg. Freih. v. Gamp (Rp.): Die Beamten werden dafür bezahlt, daß sie meiner und nicht der sozialdemokratischen Meinung sind. Sie haben hier ein Amt und keine Meinung. — Der Vizepräsident Dove ist nach meiner Meinung — —

Vizepräsident Dove: Halt! Ihre Meinung ist mir gleichgültig. Das Amt — das bin ich; Sie haben hier eine Meinung und kein Amt.

Abg. Werner (Ref. P.): Die Warenhäuser, die Konsumvereine, die jüdische Presse, sowie die Gegner der Aufklärung und des Abgeordneten Bruhn sind die schlimmsten Feinde des Reichsamts des Innern.

Abg. Schmidt-Berlin (Soz.): Syndikate — Bergbau — England — Verelendung — Mittelstand — Theater —

Abg. Graf Carmer-Zieserwitz (kons.): Wanderlager — Konsumvereine — Bauernlegen — Gewerkschaften — Arbeitswillige —

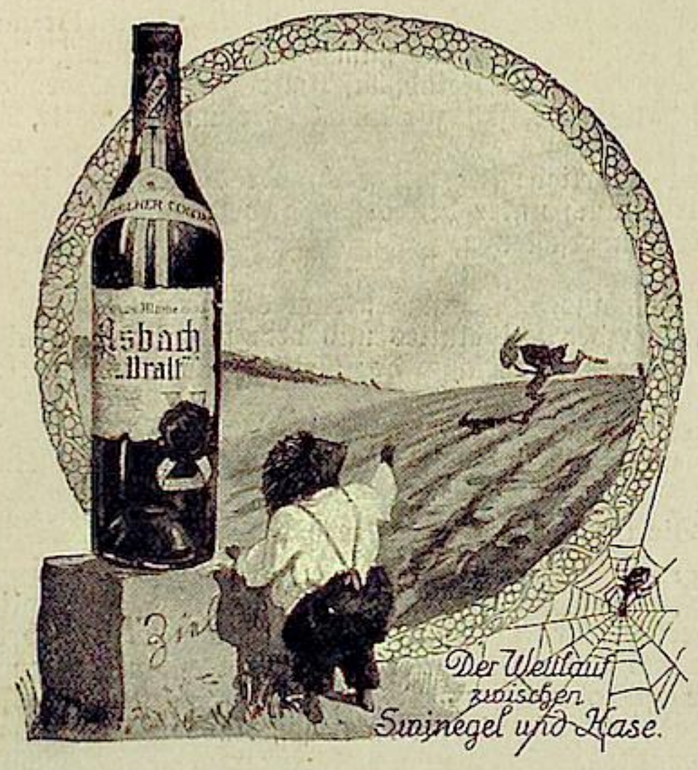
Abg. Dr. Thoma (nl.): Wohnungsfrage — Wehrvorlage — Erbbaurecht — Mündelsicherheit — Präsidentenwahl —

Abg. Barschat (Vp.): Handwerker — Rittergutsbesitzer Rittergutsbesitzer — Handwerker —

Abg. Mumm (wirtsch. Ver.): Spekulation — Solon —

Der Parlamentsbericht wird langweilig. Das muß er, wenn er ein getreues Abbild der Verhandlungen sein will.

m. fr.


Marke

**Asbach „Uralt“**

**echter, alter Cognac**

Deutscher Cognac

**Schluß der Anzeigen-Annahme**

**6 Tage vor Erscheinen jeder Nummer.**

**Gräme Dich Nicht!** Ein Buch für sonnige Lebensanschauung v. Bruno Beheim-Schwarzbach, Dr. med. Preis elegant gebunden Mark 3.—. Durch alle Buchhandlg. zu beziehen. Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW. 68


UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1912/0180

© Universitätsbibliothek Heidelberg

r.m. In San Franzisko soll der leitende Arzt des Stadthospitals Dr. Alden an sich selbst eine Blinddarmoperation ausgeführt haben. Nachdem er durch Einspritzen eines Narkotikums in den Rückenmarkskanal die gewünschte Fühllosigkeit bei nur sehr geringer Benommenheit des Kopfes erreicht hatte, soll er sich tatsächlich selbst die Bauchdecken durchschnitten und den Blinddarm freigelegt haben. Die anwesenden andern Ärzte hegten aber doch Besorgnis um den weiteren Verlauf der Sache und führten die Operation zu Ende. Da demnach Dr. Alden die Operation nicht selbst vollständig durchgeführt hat, handelt es sich hier also offenbar nur um ein außergewöhnlich schneidiges Aufschneiden.


**Matrapas** Feinste Cigarette! 3-5 Pfennig SULIMA DRESDEN

Über den Kladderadatsch und das von ihm vor kurzem herausgegebene

# Zentrums-Album des Kladderadatsch 1870—1910

**Mit reichem Textinhalt und über 300 Illustrationen. Quartformat, 286 Seiten stark. In kart. Einband Preis Mark 5,—. Zweihundert Exemplare auf Kunstdruckpapier und fein gebunden à Mark 10,—**

schreibt der „Hannoversche Kurier“ in Hannover in seiner Nummer vom 29. Februar d. J.:

„Wer kennt sie noch dem Namen nach, die Witzblätter, mit denen das tolle Jahr die Flegelmonate seiner jungen Preßfreiheit beging? „Das Charivari“, „Die Lokomotive“, „Die ewige Lampe“ oder „Den Krakehler“ und das „Berliner Großmaul“? Sie kamen und sie gingen; erfüllten auch ihren Zweck, so lang die Zeiten erregt waren, aber erstarben wie die Forelle, die sich in stehendes Gewässer verirrt, als die Tage der Reaktion kamen. Auf uns Nachfahren gelangt ist nur eins.

Es wurde gegründet im April 1848. Sein Geburtsort war die Hippelsche Weinstube. Wie sollte das Kindlein heißen? Ein zufälliger Stoß brachte eine Weinflasche zu Fall; sie zerschlug einige Gläser. „Kladderadatsch“ rief David Kalisch, und der Name war gefunden.

Vom 7. Mai an erschien das Blatt „täglich mit Ausnahme der Wochentage“. Der Verleger Albert Hofmann, der Redaktionsdreibund von Ernst Dohm, Rudolf Löwenstein und David Kalisch; dazu der witzige Zeichner Wilhelm Scholz — es ist kein Wunder, wenn das Witzblatt an Gehalt und Verbreitung nach und nach alle anderen überwand.

64 Jahre sind schon ein hübsches Zeitungsalter; es ist einzig bei einem Blatte, das heute noch für dieselben Ideale ficht wie damals. Schwere Zeiten des Rückschritts gab es zu durchleben. Der „Kladderadatsch“ hat nie Rechnung getragen; hell klingt die Sehne des Fernhintreffers auch in den Tagen der Landratskammer, die Pfeilspitze bleibt nadelfein, aber unvergiftet. Er ist verfolgt worden, seine Redakteure haben das düstere Haus „am Markt der Molke“ kennengelernt, allein sein Humor und die feurige Vaterlandsliebe verhinderten wirkliche Feindschaft mit den Staatsbehörden. Es kam vor, daß derselbe Polizeirat Stieber, der gestern die Gesamtredaktion bei sich zur Bowle versammelt hatte, heute deren neustes Produkt durch seine Schergen beschlagnahmen ließ.

Auch Bismarck, dem Humor gegeben war, hatte ausgesprochene Vorliebe für den „Kladderadatsch“, der ihm die typische Karikatur mit den drei Haaren andichtete. Allerdings ist dieser auch unter den ersten gewesen, die seine Größe ahnten. Ein Bismarck-Album des „Kladderadatsch“ ist vor einigen Jahren erschienen, gewiß hätte keiner größere Freude daran gehabt, wenn er's erlebt hätte, als der Altreichskanzler selber.

Ob das Zentrums-Album des „Kladderadatsch“, das soeben ausgeht, dem Zentrum ebenso willkommen ist? Wir fürchten: nein. Zwischen der unentwegt deutsch-liberalen Gesinnung des Witzblattes und dem unentwegt römischen Klerikalismus der Partei ist eine Kluft befestigt, die auch der Schalk, der versöhnlichste der Geister, die verneinen, nicht überbrücken kann.

Nie freilich hat der „Kladderadatsch“ den katholischen Glauben bekämpft. Dem ultramontanen Wesen jedoch ist er ein unerbittlicher Gegner gewesen. Da gab es kein Kompromiß und kein Ermatten, da gab es immer nur Kampf mit den schärfsten Waffen gegen

„jene schwarze Sipp' im Schafsfellkleid
Verdrehten Auges und glatzkopfgeschoren,
Die anders noch der Treue heil'gen Eid
Nie, als mit geist'gem Vorbehalt geschworen.“

Kaum ist das Reich und leider zugleich die Zentrumspartei gegründet, da erklingen schon die frischen Kriegslieder des Kulturkampfes wider „Pii schwarze verlogene Jagd“. Windthorsts charakteristisches Gesicht mit dem überbreiten faltenreichen Mund und der schwarzen Brille wird als Typus stilisiert und taucht in den ergötzlichsten Kombinationen auf. Besonderen Scherz, Ironie und tiefere Bedeutung entfalten die »novae epistolae obscurorum virorum«, denen die Aschermittwochs-Fastenpredigten des Abraham a santa obscura zur Seite gehen. Die Gelehrten des „Kladderadatsch“ hatten nämlich die liebenswürdige Schwäche, mit humanistischer Bildung zu prunken, wie ja auch viele ihrer ernsten Gedichte in sapphischen und alkäischen Maßen dahinschritten.

Bismarck braucht das Zentrum und endet den Kulturkampf. Der „Kladderadatsch“ aber macht den Pakt nicht mit und kämpft auf eigene Faust weiter. Oft wird er bitter über die verblendete Nachsicht der Regierenden gegen die bösartigste aller Parteien. In immer neuen Bildern warnen Stutz, Brandt, Retemeyer, Jüttner, in immer neuen Gedichten Trojan und Polstorff vor der wachsenden Macht des Jesuitenhütleins.

Da ist kein Bild, kein Gedicht, deren Witz nicht „ins Zentrum“ trifft. Man hat viel Behagen daran. Verkümmert wird dies nur durch den einen Gedanken: Vierzig Jahre rüstigen Kampfes umfaßt dies Buch. Was aber ist der Erfolg? Das Zentrum ist kaum erschüttert. Dreister sogar denn je hebt es das Haupt, dank konservativer Waffenbrüderschaft. Um so mehr sollte man in diesem Album ein ernstes Arsenal erblicken. Sollte an seinem Geist, an seinem Witz die eigne Kraft stählen zu unermüdetem Widerstande.“

**Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW 68, Zimmerstraße 8**


Verantwortlicher Redakteur: Paul Warncke. — Verantwortlich für den Anzeigenteil: Gustav Gillhausen, Berlin. — Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 8.
Druck von Hempel & Co. G. m. b. H., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 7/8.

Die alte stark
Hat diese tie

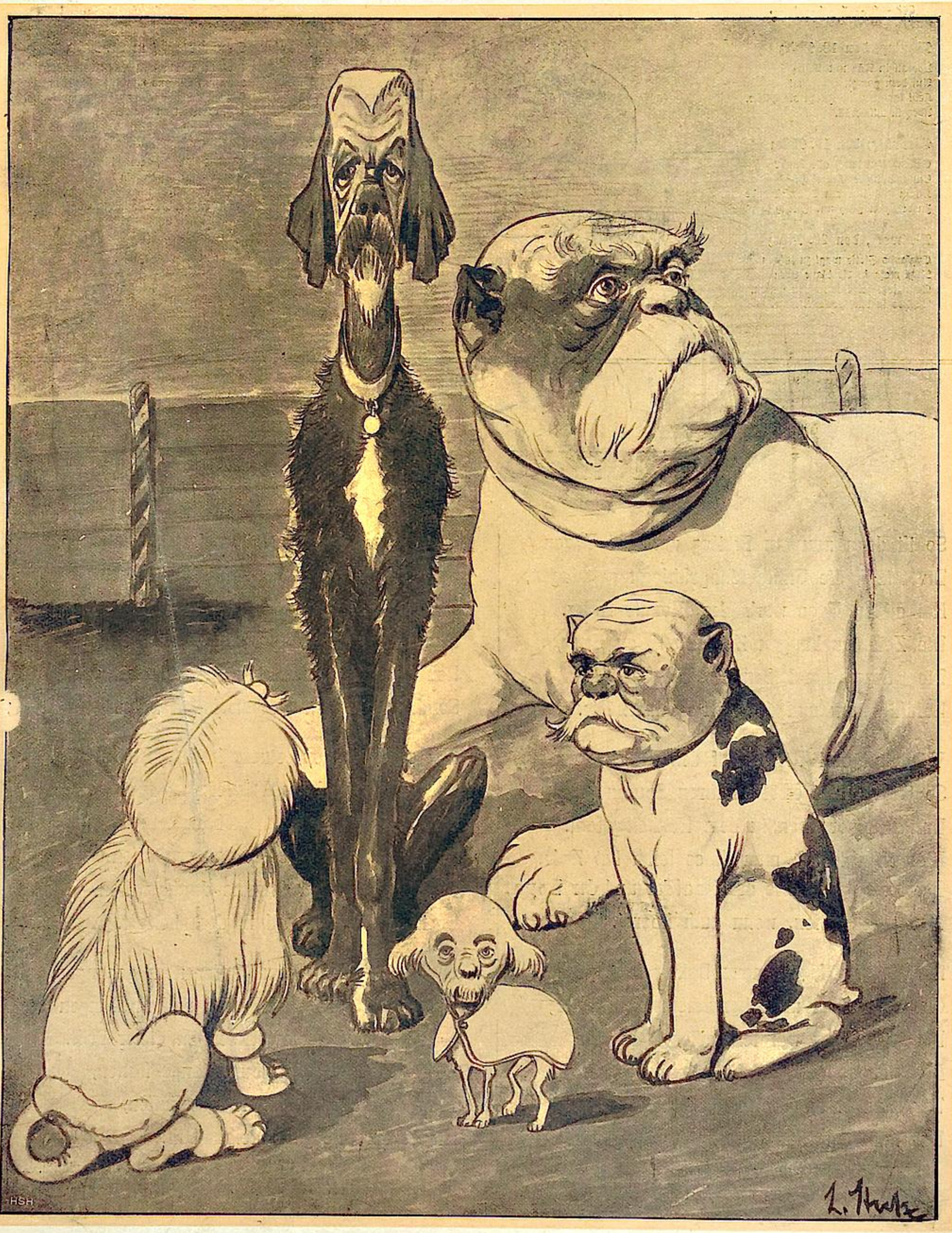
UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1912/0181
© Universitätsbibliothek Heidelberg

ACAD. LESEH.
16.MRZ1912

181

Nr. 11 Berlin, den 17. März 1912 LXV. Jahrgang

# Kladderadatsch




Die alte starke Dogge, treu bewährt,
Hat diese tiefe Weisheit uns gelehrt:

„Wachsam und treu sein, das ist noch nicht alles;
Ein Hund muß beißen können nötigen Falles!"

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1912/0182
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Dieses Blatt erscheint täglich mit Ausnahme der Wochentage. Man bestellt bei den Postanstalten des In- und Auslandes, sowie in allen Buchhandlungen, Zeitungsspeditionen und beim Verlag.

Der ¼ jährl. Bezugspreis für d. Blatt mit sämtl. Beilagen beträgt für In- u. Ausland 2,50 M., b. direkter Zusendung per Kreuzbd. für Deutschland u. Österreich 3 M., für alle andern Länder 3,50 M. Einzelne Nummer 25 Pf.

Alle Rechte für sämtliche Artikel und Illustrationen vorbehalten.

## Wochenkalender

**Montag, den 18. März**

Überall in Näh und Weite
Auf dem ganzen Erdenball
Hebt ihr grinsend Haupt die Pleite.
Überall, allüberall.

**Dienstag, den 19. März**

Gellend tönt durch alle Lande
Ein gewaltiges Gekreisch;
Kaum noch sind am Themsestrande
Zu bezahlen Fisch und Fleisch.

**Mittwoch, den 20. März**

Englands Flotte wagt zu fahren
Nicht mehr in die blaue See;
Denn jetzt heißt es Kohlen sparen,
Wertlos ist das Portemonnaie.

## Wochenkalender

**Donnerstag, den 21. März**

Auch in Frankreich schleicht bedenklich
Man auf Albions würdiger Spur,
Ja, selbst Deutschland scheint mir kränklich,
Ach, es leidet an der Ruhr.

**Freitag, den 22. März**

Streik ist hinten, Streik ist vorne,
Keiner hält mehr ruhig still,
Mancher, voll von heiligem Zorne,
Mancher soll, was er nicht will.

**Sonnabend, den 23. März**

Theo, bald taucht auf in Preußen
Wiederum das Recht der Wahl:
Setze durch dann, was verheißen,
Oder — streik' auch du einmal!

P. W. Kladderadatsch

# Der neue Dreibund

So ist denn nun am Freitag vor acht Tagen
Die letzte, die Entscheidungsschlacht geschlagen,
Am achten Tage war's des Monats März.
Die Zeit des bangen Zweifels ist zu Ende,
Die Bürger alle heben ihre Hände
Beruhigt nun und dankend himmelwärts.

Wie einst drei Völker auf dem Rütli schwuren,
So folgen jetzt errötend ihren Spuren
Drei Männer oben in dem Reichstagssaal.
Man ist entzückt, man ist es selbst bei Hofe.
Der Kaempf ist wie der Paasche und der Dove
Dort wohlgelitten, wenn auch liberal.

Herr Kaempf, der neue Doktor beider Rechte,
Er stammt aus uralt herrlichem Geschlechte;
Der alte Adam war sein edler Ahn.
Als Siebzigjähriger steht er auf der Warte.
Der Kanzler sandt' ihm die Visitenkarte.
Das hat dem Manne wahrlich wohlgetan!

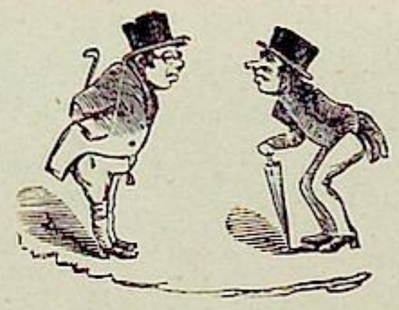
Herr Paasche! Sehet ihn dort oben stehen.
Er hat bisher ganz anders ausgesehen,
Er hieß bisher auch anders — Scheidemann.
Nun ist der Scheidemann desinfizieret,
Neu redigiert und höfisch ausstaffieret,
So daß er jetzt sich sehen lassen kann.

Mit einem nassen, einem heitern Blicke
Sieht Dove auf die Wiederwahl zurücke.
Ob er wohl triumphiert, ob unterliegt?
Er selber kürte Scheidemann vor allen
Und ist mit seiner Stimme durchgefallen.
Er ist ein Sieger und ist doch besiegt.

So ist die Wahl denn glatter noch gegangen,
Als wir in Zweifeln, Hoffen und in Bangen
— Weiß Gott — erwarteten zu dieser Frist.
Mag dieser neue Dreibund lange halten,
Mag er sich fester innerlich gestalten,
Als es der alte gute Dreibund ist.

Kladderadatsch.
M. Fr.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1912/0183
© Universitätsbibliothek Heidelberg



Müller. In Paris is det aber jetzt doll mit die Verbrechen.
Schultze. Ja, ja, immerfort knallt et uff der Straße.
Müller. Keene Lebensversicherungsjesellschaft nimmt keenen Schutzmann mehr uff.
Schultze. Wat die Apachen sind, die haben überall den Hahn vom Revolver jespannt.
Müller. Aber die Behörde is ooch nicht faul. Sie nimmt et mit die Apachen uff.
Schultze. Davon merke ick aber nischt.
Müller. Jawoll! Wie der Hahn von die Revolvers bei die Apachen jespannt is, so jespannt is die Uffmerksamkeit bei die Behörden. fr.

---

Müller. Wat sagste nu? Karin Michaelis mit det jefährliche Alter hat sich, obleich se eben erst jeschieden is, wieder verheiratet!
Schultze. Na, warum soll se nich?
Müller. Aber se is doch ooch schon in die reifen Jahre un hat eenen janz jungen Lejationssekretär jefangen.
Schultze. Na ja, se is eben 'ne janz jefährliche Alte. w.

---

m. br. „Sobald wir Tripolis annektiert haben, werden wir die ersten sein, die voll und ganz für die absolute Integrität der Türkei eintreten", erklärte jüngst mit Pathos ein italienischer Staatsmann.

„Sobald ick so viel „blaue Lappen" zusammenjestohlen habe, det ick bequem und scheene von die Zinsen leben kann," erklärte der Einbrecher „Schlosser-Ede" in der Destillation „Zum meschuggenen Igel", „werde ick voll und janz für die Verbesserung der Sicherheitsvorrichtungen an die Jeldschränke intreten."

„Sobald ich mir das letzte Huhn aus dem Stalle des armen Klaus geholt habe", beteuerte voll Mitleid der Fuchs," werde ich sein Hauswesen für ein unantastbares Heiligtum erklären und dem Bauern eine hierauf bezügliche feierliche Mitteilung mit Brief und Siegel machen.

---

Das Zentrum hat beantragt, das Wort „Interpellation" durch „selbständige Anfrage" zu ersetzen. Unser Sachverständiger für klassische Sprachen, Karlchen Mießnick, ist mit dieser Übersetzung nicht einverstanden. Er behauptet, „interpellare aliquem" heiße so viel, wie „Jemandem auf die Pelle rücken". Wir möchten noch genauer sagen: „auf die Hinterpelle" — was bei einigen Zentrumsgrößen mitunter recht Not täte. Aber seit wann nennt man diese Behandlungsweise a posteriori eine „selbständige Anfrage"? Wir haben uns in vielen Klippschulen erkundigt, aber nirgends diesen Sprachgebrauch gefunden; die uns mitgeteilten Ausdrücke lauten viel deutlicher. Wir warnen deshalb, und zwar ohne jeden unpassenden Hintergedanken, vor einer Verdeutschung, die das punctum minoris resistentiae gar nicht trifft, sondern stark daneben haut.

---

)) In der Via Abundantia in Pompeji hat Professor Boni eine antike Trinkstätte bloßgelegt, die mit ihren Flaschen, Gläsern, Geschirren, Trinktischen und der Ladenkasse eine verblüffende Ähnlichkeit mit einer modernen Bar hat. Professor Boni war so überrascht, daß er in die Worte ausbrach: „Wo stecken denn die Kellnerinnen?"

Die Kellnerinnen sind nicht mitverschüttet worden, sondern haben sich in die Gegenwart gerettet. Man gehe nur in die Bars und überzeuge sich: die Barmädchen sind fast alle antik.

## Der Staat eine Wiese

w. „Zur Feier des Geburtstages des Kaisers und der 200. Wiederkehr des Geburtstages Friedrichs des Großen" hat der Rektor der Königl. Landwirtschaftlichen Hochschule zu Berlin, Wittmack, eine Rede über „Landwirtschaft und Botanik im Zeitalter Friedrichs des Großen" gehalten, der wir folgende Stellen entnehmen:

„Der Heuboden ist sozusagen ein Herbarium des Landwirts. Wenn er das Heu durchmustert, so sieht er in den einzelnen Individuen lauter Charakterköpfe. Die Wiese mit ihrem saftigen Grün, sie tritt mitten im rauhen Winter wieder belebt vor sein geistiges Auge.

Eine Wiese ist ein Verein von Pflanzen. In einem Verein geht es aber nicht immer friedlich zu, und so ist's auch auf der blumigen Wiese. Namentlich auf einer neuangelegten herrscht lange ein Kampf aller gegen alle, weil jeder seinen Platz an der Sonne haben will. Erst nach einigen Jahren tritt ein gewisser Stillstand ein, aber auch dann wechselt es noch mit der Witterung, in einem trockenen Jahr, wie dem abgelaufenen, treten auf nicht zu tief gelegenen Wiesen die Blumen, in einem nassen die Gräser mehr hervor.

Und wie auf der Wiese, so geht's im Menschenleben. Was ist denn der Staat anderes als eine Wiese! Wie auf ihr sind in ihm vereint Individuen der verschiedensten Art: hoch und niedrig, arm und reich, hier wie dort rote Disteln, die nur durch kräftigen Zusammenschluß der übrigen unterdrückt werden können.

Wie aber die Wiese in Ordnung gehalten werden muß durch ihren Besitzer, so der Staat durch seinen Herrscher."

Das alles hat Herr Wittmack sehr schön gesagt. Der Landwirt, der, wenn er sein Heu betrachtet, lauter „Charakterköpfe" sieht, ist gewiß ein großer Menschenkenner; oft schon kam es ihm, wenn er eine Versammlung von gelehrten Charakterköpfen betrachtete, so vor, als sähe er lauter Heu oder Stroh. Und nun erst der so anschauliche Vergleich des Staates mit der Wiese! Wie viele Ähnlichkeiten zeigen sich da! Eine Wiese ist meist etwas sumpfig, ein Staat auch; eine Wiese ist grün, ein Staat auch. Etwas trocken dagegen scheint uns die Weisheit, daß auch im Menschenleben, wie auf der Wiese, in einem trockenem Jahr die Blumen, in einem nassen die Gräser mehr hervortreten. Auch können wir nicht einsehen, daß auf einer Wiese wie im Staat „reich und arm" vereint sind, noch auch, daß auf einer Wiese die roten Disteln nur durch kräftigen Zusammenschluß der übrigen Pflanzenwelt unterdrückt werden können. Wir haben im Gegenteil bemerkt, daß zur Vertilgung der Disteln eine Anzahl von Eseln am besten geeignet ist, ja, daß schon ein einziger Esel in dieser Hinsicht sehr Bedeutendes zu leisten vermag. Im Staate dagegen hat schon mancher Esel vergebens versucht, die roten Disteln zu vertilgen; allerdings hatte er sie auch nicht zum Fressen gern. Ganz besonders glücklich aber erscheint uns endlich der Vergleich des Besitzers der Wiese, deren Gräser mit den Bewohnern eines Staates verglichen wurden, mit dem Herrscher des Staates! Der Herrscher ist nicht nur, wie der Besitzer der Wiese, ein höheres Wesen als die zu seinen Füßen wuchernden Gräser, sondern er läßt auch, wenn es Zeit ist, die Gräser mähen, um mit ihnen, wenn sie getrocknet sind, sein Rindvieh zu füttern. Kurz, der Vergleich des Herrn Wittmack stimmt genau, und seine Rede muß als eine großartige Huldigung für den großen König bezeichnet werden.

---

m. l. In England streiken jetzt die Kohlenarbeiter. Sie fordern mehr, aber sie fördern nicht mehr. Die Grubenbesitzer dagegen meinen, sie verständen sich wohl zum Arbeit- aber nicht zum Nachgeben, und wenn sich die Arbeiter auch jetzt bei dem Streik viel herausnähmen, so werde doch dabei für sie nichts herauskommen, im Gegenteil würden sie selbst gründlich hineinfallen.

Bewahre, trumpften die Arbeiter auf: „Wer andern keine Grube gräbt, der fällt auch nicht hinein!"

Verantwortlicher Redakteur: Paul Warncke. — Verlag von A. Hofmann & Comp., SW 68. — Druck von Hempel & Co. G. m. b. H. — Sämtlich in Berlin.

**Hierzu drei Beilagen**

Wir bitten die Beiblätter zu beachten

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1912/0184
© Universitätsbibliothek Heidelberg

184

K 1311

# Goddam!

„Nun, John Bull, sieh zu, wie du allein weiterkommst!“

Alleinige Anzeigen-Annah
RUDOLF MOSS
Annoncen-Expedition f
sämtliche Zeitungen Deu
lands und des Auslan
in Berlin SW 19, Breslau

Es ist wund
ein Triumph m
werden wie ein
dunkelt, über Deu

Die Röntg
kommnet; man
Wälle hindurchse
Röntgenapparat d

Der Südpol i
Ob man nicht von d
Wir müßten uns
beizeiten sichern.

Das fehlende
immer nicht nachgew
Sollte es nicht vielle

China wird
Ereignis. Denn nun
in Kiautschau gesessen

Mecklenburg ha
scheinlich soll es auch

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1912/0185
© Universitätsbibliothek Heidelberg

185

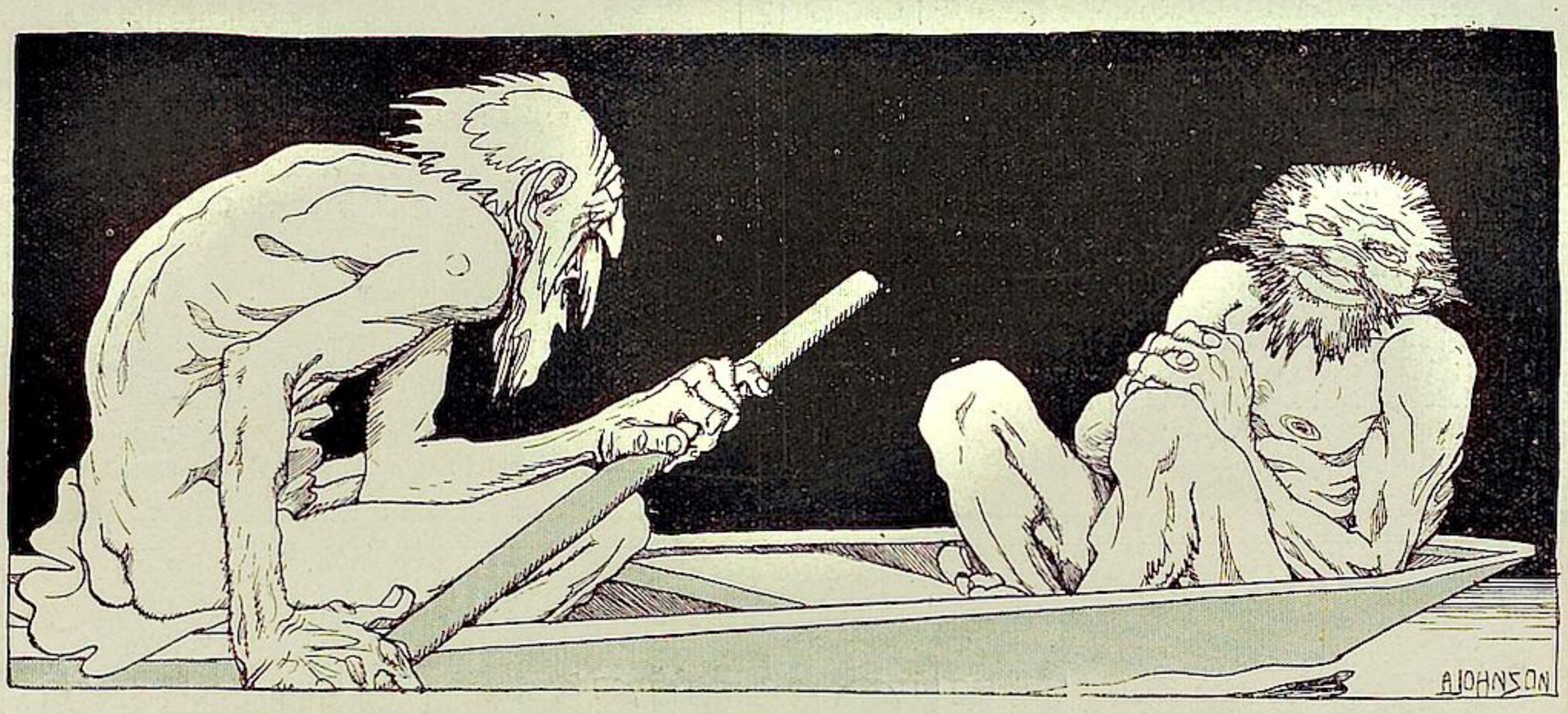
Alleinige Anzeigen-Annahme
RUDOLF MOSSE
Annoncen-Expedition für sämtliche Zeitungen Deutschlands und des Auslandes
in Berlin SW 19, Breslau, Dresden, Düsseldorf, Frankfurt a. M., Halle a. S., Hamburg, Köln a. Rh., Leipzig, Magdeburg, Mannheim, München, Nürnberg, Prag, Stuttgart, Wien, Zürich

# Kladderadatsch

ANZEIGENPREIS
für die viergespaltene (48 mm breite) Nonpareille-Zeile oder deren Raum Mark 1,—

Nr. 11 Erstes Beiblatt | Berlin, den 17. März 1912 | LXV. Jahrgang

## Gespräch im Nachen des Charon




„Worüber freust du dich so sehr, arme russische Seele?“ — „Weil mich der Priester in Czenstochau von allen zeitlichen und ewigen Strafen losgesprochen hat.“ — „Hast du denn jemand totgeschlagen? — Nein, Gospodin, der Priester hat mich nachher totgeschlagen.“

## Welt und Zeit nach gallischer Beleuchtung

(Nach französischen Blättern)

Es ist wunderbar, wie sich die Flugtechnik entwickelt — ein Triumph menschlichen Geistes und Mutes! — Wir werden wie ein Heuschreckenschwarm, der die Sonne verdunkelt, über Deutschland hereinbrechen und alles kahlfressen.

*

Die Röntgenstrahlen werden immer mehr vervollkommnet; man wird bald durch die dicksten Mauern und Wälle hindurchsehen können. — Kein Spion sollte ohne Röntgenapparat die deutschen Festungen aufsuchen.

*

Der Südpol ist nun entdeckt. Ein erhabener Gedanke! — Ob man nicht von dort her nach Deutschland einfallen könnte? Wir müßten uns doch dies Land — genauer: dies Eis — beizeiten sichern.

*

Das fehlende Glied zwischen Mensch und Affe ist noch immer nicht nachgewiesen worden, wie die Gelehrten sagen. Sollte es nicht vielleicht jenseits des Rheins zu finden sein?

*

China wird Republik! Das ist ein weltbewegendes Ereignis. Denn nun werden die Deutschen die längste Zeit in Kiautschau gesessen haben.

*

Mecklenburg hat noch immer keine Verfassung. Wahrscheinlich soll es auch Republik werden. Dann werden wir uns bei der Gleichheit der Staatsform leicht mit ihm verbünden können — ein Pfahl im deutschen Fleische.

*

Unser Präsident Fallières wiegt nach der neuesten Feststellung 220 Pfund. Soweit wird es ihr berühmter Guillaume nie bringen, und wenn er sich noch so sehr auf den „dicken Wilhelm“ hinausspielt. Wer hat nun das größere Gewicht in Europa, he?

*

Die Bestrebungen zur Herbeiführung einer allgemeinen Völkerverbrüderung können unsere wärmste Sympathie beanspruchen. Sobald wir erst die verdammten Prussiens unschädlich gemacht haben, wird der ewige Friede gesichert sein.

*

Unser Pulver ist schlecht. Aber wir halten es trocken!

*

Vom Eiffelturm hat man zurzeit eine wunderschöne Aussicht, wir können jedem nur die Besteigung empfehlen. — Freilich, der Blick durch das Loch in den Vogesen ist doch noch schöner.

*

Wir bekümmern uns grundsätzlich nicht um Deutschland. Existiert es denn überhaupt noch?

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1912/0186
© Universitätsbibliothek Heidelberg

186

## Methyl und kein Ende

Als die Tragödie der Methylalkoholvergiftungen schon beinahe vergessen war, tauchte der entsetzliche Verdacht auf, daß auch schon früher solche Vergiftungen vorgekommen waren. Und in der Tat haben die angestellten Nachforschungen ergeben, daß der Methylalkohol in Berlin mörderisch gewirkt hat.

Bis jetzt hat man die Leichen der im Jahre 1911 in Berlin Gestorbenen ausgegraben und untersucht; das Resultat war fürchterlich. Soweit das Auge sah, sah es in den Leichen Methylalkohol und nichts als Methylalkohol. Und der ärztliche Totenschein lautete in den meisten Fällen auf Gehirnschlag, Verkalkung, Herzschlag, Nierenentzündung, Lungenentzündung usw. Die Aufregung unter den Leichen ist ungeheuer; keine ist davor sicher, daß unmittelbar neben ihr ein Methylalkoholiker schläft, was doch gewiß nicht angenehm ist. Die Arbeit der Staatsanwaltschaft und der Gerichtsärzte ist kaum noch zu bewältigen. Um sie einigermaßen zu verringern, hat man zu folgendem Mittel gegriffen: man läßt nur die Leichen ausgraben und obduzieren, bei denen die Ärzte Gehirnschlag, Verkalkung oder eine andere harmlose Todesursache angegeben haben; denn diese Leichen sind dringend verdächtig, Opfer des Methylalkohols zu sein; die Personen aber, bei denen die Ärzte Methylalkoholvergiftung als Todesursache angegeben haben, läßt man ruhig in der Erde, weil diese sicher an harmlosen Krankheiten gestorben sind.

## Das neue Reichstagspräsidium

r. m. Bei der Wahl des ersten Präsidenten gelangte die Linke durch „Kaempf zum Sieg".

Die Wahl des ersten Vizepräsidenten ist eine „Kompromißgeburt" und die des zweiten Vizepräsidenten war ein „Rechtskniff".

---

## „Lottchens Geburtstag"

Nun sagt, ist das nicht beachtenswert,
Daß der Kronprinz zu „Lottchens Geburtstag" fährt!

Am Mittage dampft er von Danzig hinaus
Und brachte dem Kind einen Blumenstrauß.

Dann sauste er schleunigst wieder retour
über Schneidemühl, Dirschau, Praust, Langfuhr.

Und grüßte von Lottchen viel tausend Mal
Die Freunde und auch seinen General.

Papachen aber strahlte voll Glück
Ob diesem neuen Husarenstück.

„Ach, wenn doch," sprach er als gütiger Père,
„Zu Danzig ein ‚Kleines Theater' wär'!" m. br.

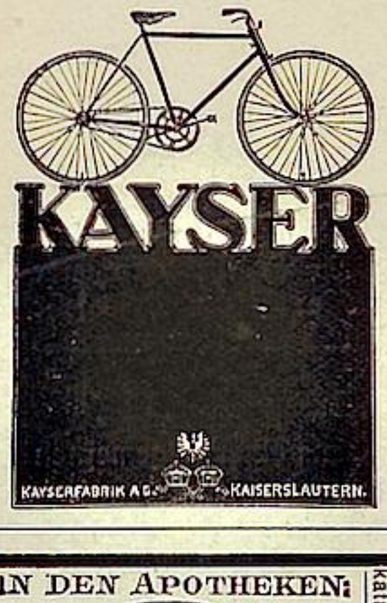

**Bei Katarrhen der Luft- und Verdauungsorgane sowie bei Anfällen von Gicht, Rheumatismus, Blasen- und Nierenleiden ist**

**Kaiser Friedrich Quelle**

**vorzugsweise zu empfehlen.**

San.-R. Dr. S. schreibt: Läßt man Kaiser Friedrich Quelle längere Zeit und reichlich trinken, so wird der sichere Erfolg ohne schädliche Nebenwirkung nicht ausbleiben. — Med.-Rat Prof. Dr. O. schreibt, daß unter dem Gebrauch des Offenbacher Wassers gichtisch-rheumatische Störungen verschwunden sind. — San.-Rat Dr. Sch. nennt Kaiser Friedrich Quelle ein fast **souveränes Mittel** gegen Gicht und Nierensteine. — Med.-Rat Dr. K. sagt, das Wasser bekommt dem Magen vorzüglich. Hat es ja **unter allen gegen Gicht gebrauchten Wässern den geringsten Kalkgehalt** „0,01605 gegen 0,6253 von Fachingen usw." Die Gefahr der Kalkablagerungen in den Gefäßwandungen ist bei diesem Wasser sicher nicht vorhanden.

**Wo nicht am Platze, in Apotheken oder einschläg. Geschäften zu haben, liefern wir direkt ab Quelle in Kisten à 50 3/4-Liter-Bordeauxflaschen frachtfrei jeder Bahnstation Deutschlands unter Nachnahme von M. 25,— pro Kiste.** **Kaiser Friedrich Quelle, Offenbach a. M.**




**Bücherkatalog**
reichhaltig und amüsant, gratis u. franko von **Gust. Engel, Berlin I,** Potsdamer Str. 131.

**MORFIUM** Dr. F. H. Mueller in Godesberg bei Bonn am Rhein. Für Nervöse, Schlaflose bes. Entwöhnungskuren. Alkohol etc. Entwöhnung ohne Zwang. Prospekt frei. Gegr. 1899. Spezial-Sanatorium Schloss Rheinblick von **ALKOHOL**

IN DEN APOTHEKEN:
ENGELHARD'S
Isländisch Moos-Pasta
gegen
HUSTEN u. HEISERKEIT.
80 PFENNIGE.

Bewährt als linderndes Mittel vorzüglich bei Katarrh. Affektionen und chron. Brustleiden

**Bad Ems gegen Katarrhe**

*der Atmungs-, Verdauungs- und Unterleibsorgane und der Harnwege, gegen Rheumatismus, Gicht, Asthma, Rückstände von Influenza und von Lungen- und Rippenfellentzündungen.*

*Trink- und Badekuren — Inhalationen — Pneumatische Kammern.*

***Natürliche kohlensaure Thermalbäder.***

*Prospekte durch die Kurkommission.*
*Emser Wasser, Emser Pastillen, natürl. Emser Quellsalz*
*überall erhältlich.*


http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1912/0187

© Universitätsbibliothek Heidelberg

## Des Schönebergers Lust

In der Schöneberger Stadtverordnetenversammlung wurde eine Vorlage abgelehnt, weil die liberale Fraktion im Erfrischungsraum saß.

Ich sitz' vergnügt und froh im Raum,
Wo sich der Mensch erfrischt.
Auf meinem Seidel thront der Schaum,
Ich blas' ihn weg, wie nischt.
Und wenn die Gegner auch inzwischen was zertrümmern,
So hat sich doch kein Mensch, kein Mensch darum zu kümmern!

Ich geh' am Vor- und Nachmittag
Zum Bier, ein deutscher Mann.
Und was ich da vertrinken mag,
Geht keinen etwas an.
Und sollte es mir dann auch vor den Augen flimmern,
So hat sich doch kein Mensch, kein Mensch darum zu kümmern!

Ich sitz' beim Bier- und Weinpokal,
So lang' es mir gefällt,
Und in den öden Sitzungssaal
Geh' ich nicht um die Welt.
Und sollte Schöneberg drum auch vor Schmerzen wimmern,
So hat sich doch kein Mensch, kein Mensch darum zu kümmern!

Ich bin ein Stadtverordneter,
Und alles ist mir Wurst.
Ich bin mein eigner, freier Herr
Und habe immer Durst.
Und mag der Tischler drum mir meinen Sarg auch zimmern,
So hat sich doch kein Mensch, kein Mensch darum zu kümmern!

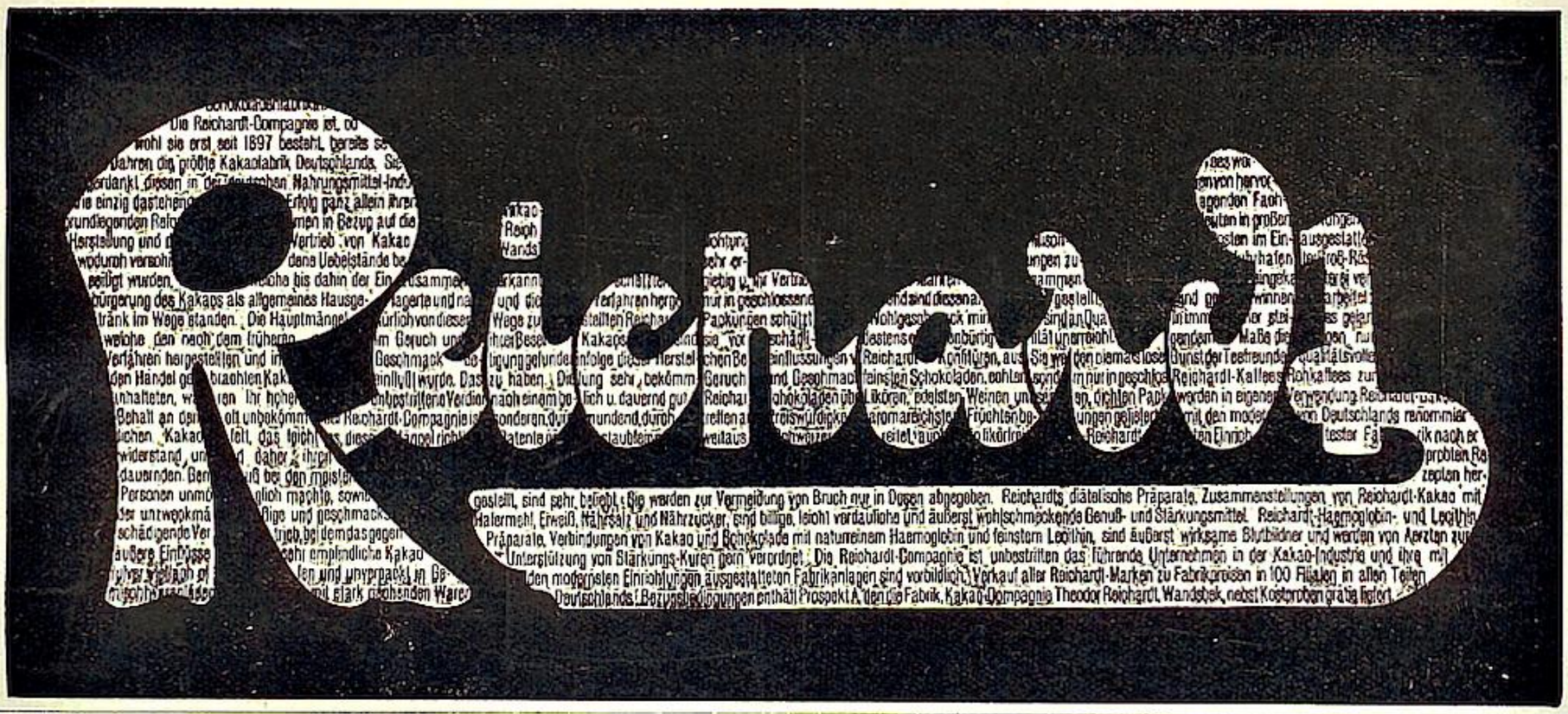
m. fr.

w. In Dortmund haben etwa vierzig Hausbesitzer aus dem Zentrum der Stadt darum petitioniert, die Bordelle von der an der Peripherie gelegenen Wiesenstraße ins Zentrum der Stadt, in die Thomas- und Bischofsstraße überzuführen, wo ihre eigenen Häuser liegen. Dieses Gesuch muß aufs wärmste befürwortet werden. Wenn es schon von dem hohen sittlichen Niveau der Petenten zeigt, daß sie nicht wünschen, daß in solchen Dingen bis an „die äußersten Grenzen" gegangen werde, so fällt doch noch mehr ins Gewicht, daß der Strom des Lebens zu sehr vom Mittelpunkt der Stadt abgeleitet und so ein großer Schaden verursacht wird. Nicht nur die halbe, sondern die ganze Geschäftswelt der Stadt sollte sich dem Gesuche anschließen. Übrigens spricht bei dem Wunsch auch wohl die Erwägung mit, daß besonders der Name Bischofstraße manchen Sünder vom Pfade des Lasters fernhalten werde. Natürlich wird nun auf die Hausbesitzer im Zentrum Dortmunds ein wütender Angriff nach dem andern erfolgen, weil der Edle ja so leicht verkannt wird. Aber was tut das? Im ganzen Reiche ist längst festgestellt, daß gerade das Zentrum einen tüchtigen Puff vertragen kann!

---

m. l. Nachdem bereits vor einigen Jahren eine Engländerin den Schlüssel zur Lutherstube in der Wartburg zu entwenden versuchte, wurde jetzt der Schlüssel wirklich von Engländern gestohlen.

Den Engländern wird auch der beste deutsche Schlüssel nicht viel nützen, bei jeder Handlung Deutschlands werden sie nach wie vor falsch schließen.


**Stotterer** erhalten eine vollkommene natürliche Sprache in **Prof. Rud. Denhardts Sprachheilanstalt, Eisenach,** nach dem wissenschaftlich bekannten, staatlich ausgezeichneten **„Prof. Rudolf Denhardtschen Heilverfahren".** Prosp. grat. d. den leit. Arzt: **Dr. med. Th. Hoepfner.**

Seit 20 Jahren bewährt!
**Lauterbachsche Hühneraugen-Seife**
Das souveräne Mittel gegen **Hühneraugen** u. Hornhaut. Vorr. à 75 Pf. in Apotheken. Man lasse sich nichts anderes aufreden u. wende sich ev. direkt an chem. Fabrik **Ferdinand Lauterbach, Breslau X**

**Kranken-**
Fahr- u. Ruhestühle
Verstellb. Keilkiss. usw.
Preisl. 128b grat. u. frank.
**R. Jaekel,**
Berlin, Markgrafenstr. 20
München, Dienerstr. 6.

**FAVORITE**
Beste doppelseitige
**SCHALLPLATTE**
Repertoire von ca. 20000 Nummern
Neu! **FAVORITE-** Neu!
**SPRECH-APPARATE**
mit und ohne Trichter. — Kataloge über Platten und Sprech-Apparate gratis
Bei allen Sprechmaschinenhändlern zu haben, ev. weist Bezugsquellen nach:
**Favorite-Record Act.-Ges., Hannover-Linden 4**

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1912/0188
© Universitätsbibliothek Heidelberg

# Parlamentsbericht

**von Moritz Krojanker, parlamentarischem Spezialberichterstatter der „Samotschiner Nachrichten“**

Die Schlacht um Delbrücks Gehalt wütet fort.

Abg. Wetterlé mit dem Akzent (Z.): Wir haben im Elsaß dem Kaiser eine Jagd gestrichen; er ist dort nie auf den Anstand gegangen. Anstand hin, Anstand her, wir streichen, wie die Schnepfen.

Staatssekr. Dr. Delbrück: Ich kämpfe für mein Brot, ich kämpfe für Weib und Kinder, die essen wollen. Und darum sage ich Ihnen: ein Privatmonopol ist oft viel monopoler als ein Staatsmonopol, ebenso wie ein Privatverbrechen oft viel verbrecherischer ist als ein Staatsverbrechen, womit ich aber nicht gesagt haben will, daß ein Monopol ein Verbrechen ist. Meine Herren, geben Sie mir mein Gehalt! Hunger tut weh.

Abg. Irl (Z.): Das goldene Zeitalter und das tausendjährige Reich werden anbrechen, wenn der Religionsunterricht in den Fortbildungsschulen eingeführt wird; ohne ihn sind sie Mordbildungsschulen.

Abg. Oertel (kons.): Es wird hier so viel geredet, daß ein vernünftiger Mensch nicht mehr das Wort ergreift. Ich ergreife das Wort, um Ihnen zu sagen, daß von den Zigeunerfrauen bis zu den Suffragettes nur ein Schritt vom Wege ist. Ich bin ein Bauer, kennt ihr meine Farben? Die Weste schwebt mir weiß und schwarz voran.

Staatssekretär Dr. Delbrück: Der Mittelstand mag nicht verzweifeln. Wenn dem Mittelstand wirklich die Mittel genommen werden, so bleibt immer noch der Stand übrig.

Abg. Marquart (nl.): Hochlöbliche, insonderheit hochzuverehrende Anwesendenversammlung! Ich halte meine Jungfernrede.

Abg. Gothein (Vp.): Auch ich kann die langen Reden nicht leiden, darum halte ich eine längere.

Abg. Behrens (wirtsch. Verein.): Und ich die längste.

Abg. v. Oertzen (Rp.): Die Warenhäuser müssen eingeschränkt werden; sie dürfen nur vormittags von 5 bis 7 Uhr verkaufen.

Abg. Giesberts (Z.): Hier hilft kein Mundspitzen, hier muß gepfiffen werden. So pfeifen Sie doch!

Abg. Kerschensteiner (Vp.): Es liegt an der Erziehung. Der Embryo muß im Vater- und Mutterleibe nationalökonomische Vorlesungen hören; dann wird er kräftige und tüchtige Staatsbürger zeugen.

Abg. Pfeiffer (Z.): Der Abg. Giesberts verlangte, hier müsse gepfiffen werden. Nun, hier bin ich. Durch ein Gesetz müssen die Bretter gestützt werden, die die Welt bedeuten.

Außerdem spricht noch die 37.—45. Garnitur der Redner. Als die Garnituren erschöpft sind, so daß sie nicht mehr reden können, wird das Gehalt bewilligt. Delbrück stürzt hocherfreut zu Kempinski, wo er sich eine halbe Flasche Hausmarke gestattet.

m. Ir.


— Großer Preis Hygiene-Ausstellung Dresden 1911 —

F. WOLFF & SOHN'S
Kaloderma-Rasier-Seife
:: in Aluminium-Hülsen ::
STEHT DURCH ZUSATZ VON KALODERMA-GELÉE AN DER SPITZE SÄMTLICHER RASIER-SEIFEN
*Preis pro Stück: Eine Mark*

Zu haben in Drogen-, Friseur- und Parfümerie-Geschäften.

**Likör-Essenzen** höchst konzentriert, garant. aus Früchten bereitet. 12 Flaschen sortiert 3 Mk. frei jed. Poststation.
**Gebrüder Müller, Halle a. Saale 22.**

Literatur durch die Brunnen-Inspektion in Fachingen (Reg.-Bez. Wiesbaden).


Verantwortlicher Redakteur: Paul Warncke. — Verantwortlich für den Anzeigenteil: Gustav Gillhausen, Berlin. — Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 8.
Druck von Hempel & Co. G. m. b. H., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 7/8.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1912/0189
© Universitätsbibliothek Heidelberg

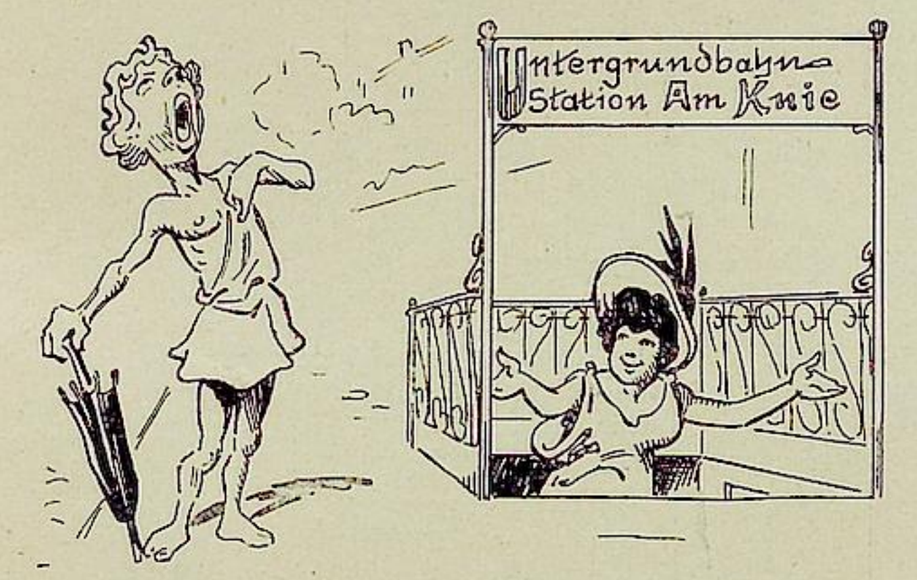
Nr. 11
Zweites Beiblatt

# Kladderadatsch

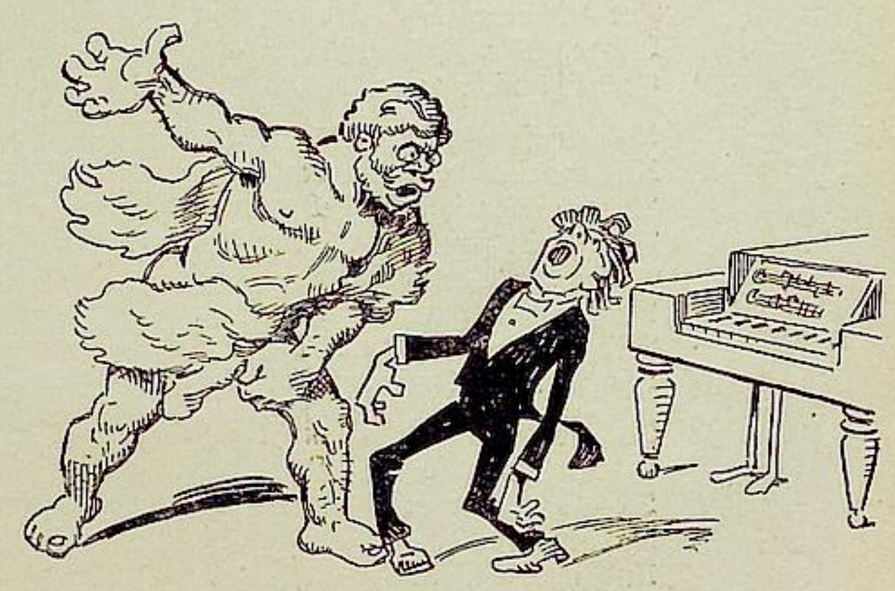
Berlin,
den 17. März 1912

## Neue mythologische Schelmenspiele

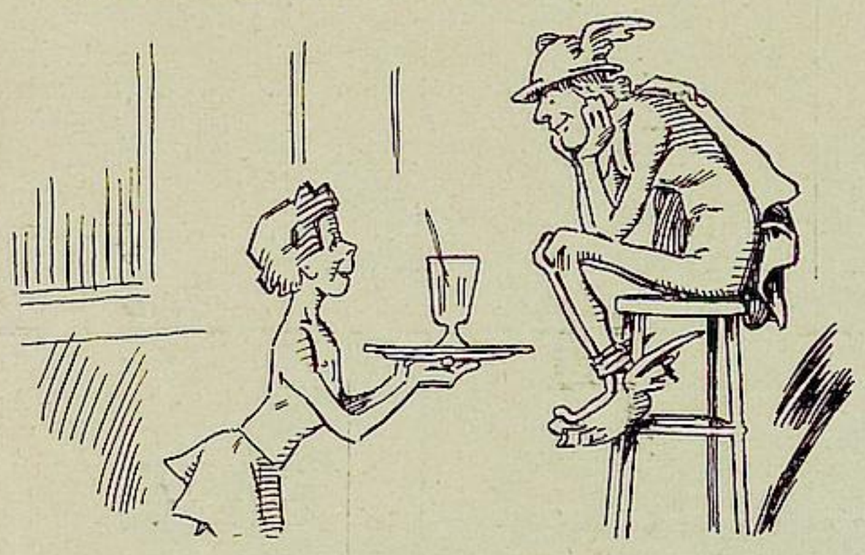
(Nach Eberhard König's „Alkestis")



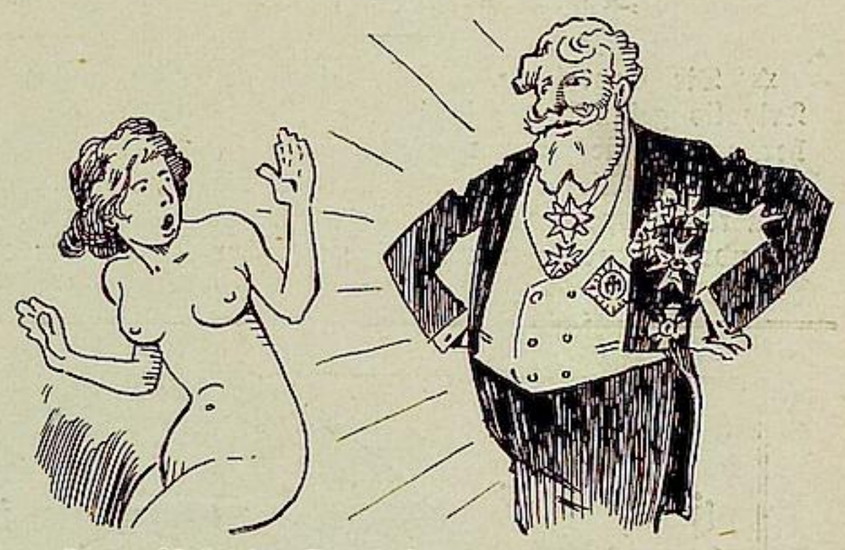

Orpheus lockt durch seinen Gesang Eurydike aus der Untergrundbahn auf die Hardenbergstraße zurück



Herakles erschlägt in der Hochschule für Musik seinen Lehrer Siegfried Ochs

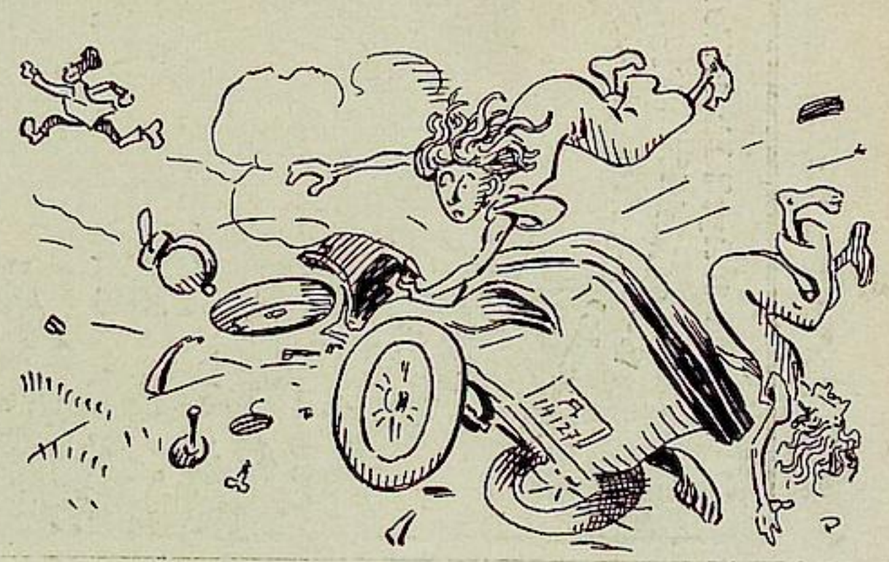


Ganymed verabfolgt in der American-Bar dem Hermes einen Whisky mit Soda

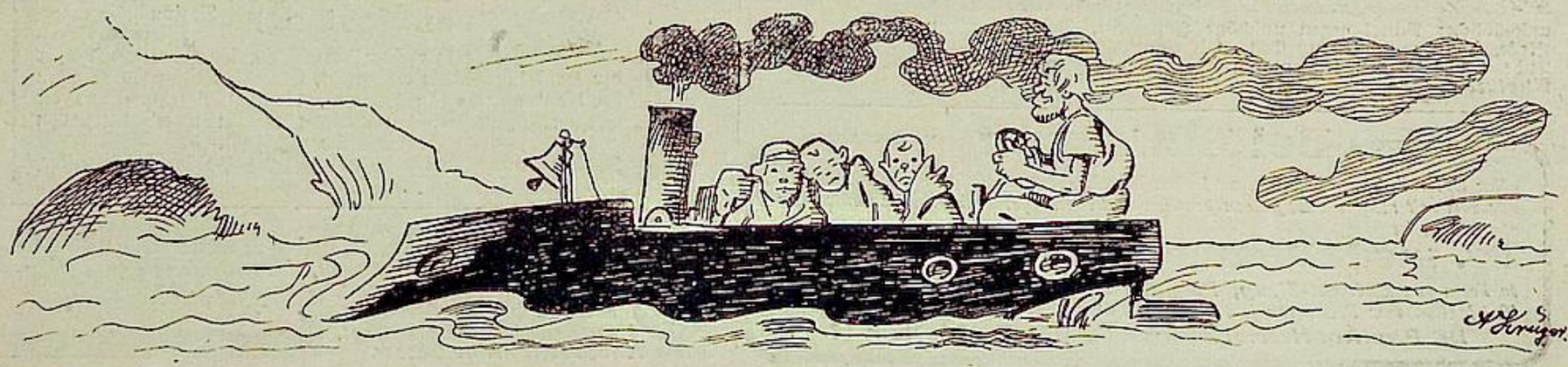


Zeus erscheint der Semele im Frack mit sämtlichen Orden

Die siebente Strafkammer im Hades (Richter: Minos, Rhadamanthys und Äakos) verfügt in dem Skandalprozeß Hephästos contra Aphrodite den Ausschluß der Öffentlichkeit



Die Erinyen erleiden bei der Verfolgung eines Verbrechers einen Automobil-Radreifenbruch



Charon mit seiner Motorbarkasse „All right"

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1912/0190

© Universitätsbibliothek Heidelberg

## Lehme wohl!

Ach, der Gute, wie beklommen
Seufzt er und wie irritiert,
Als die Mär er jüngst vernommen,
Wen vom Amt man suspendiert!
Er, der stets ins Auge schaute,
Der zu heilen sich getraute
Junge, Alte, Frische, Welke —
Er heißt nicht mehr „Pastor“ Felke!

Und du fragst, was er versiebt hat,
Und warum man ihn verfehmt?
Nur weil er so sehr geliebt hat,
Ward sein frommes Tun „gelehmt“!
Selbst der Edelste hat Schwächen —
Mußte man ihn darum brechen,
Wie im Garten eine Nelke,
Ihn, den Seelenhirten Felke?

Doch, obwohl er nicht mehr predigt,
Bleibt ihm ja ein Trost, gottlob!
Ist als Pastor er erledigt —
Darben braucht er nicht darob!
Und ich mein' in diesem Falle,
Wem das Rindvieh läuft zum Stalle,
Der tut wohl, daß er es melke —
Drum „Gut Lehm“, Herr Doktor Felke! h. st.

---

✡ Die Expedition, die das deutsche Rote Kreuz nach Tripolis gesandt hat, ist dort angekommen. Es stellte sich heraus, daß sie mit verschiedenen Gegenständen ausgestattet war, die in Afrika teils unbrauchbar waren, teils nicht ins Innere transportiert werden konnten. Sie mußte aus diesem Grunde eiserne Öfen und eine Wäscherolle an der Küste zurücklassen, und um sie nicht wegzuwerfen, schenkte der Expeditionsleiter sie einem französischen Krankenhause.

Dagegen nahm die Expedition folgende Ausrüstungsgegenstände mit: Skischuhe, Bobsleighschlitten, Grogmaschinen, Skatkarten, Ballanzüge (männliche und weibliche), Tennisschläger und Tennisbälle, Lackschuhe, Eispickel, seidene Strümpfe, Schneebrillen und Schneemonokels, eine Lokomotive, Billards, Schaukelstühle, sechs Eisenbahnwagen, sowie zwölf Unterseeboote.

---

& Bebel hat bei den Vorverhandlungen zu der Präsidentenwahl geäußert, ein sozialdemokratischer Vizepräsident könne ja, falls er infolge der Behinderung des ersten Präsidenten in die Lage kommen sollte, das Kaiserhoch auszubringen, an Darmverschlingung erkranken. Bebel hat ganz recht. Nur irrt er in bezug auf das Leiden. Der Genosse würde nicht darm- sondern magenkrank werden, weil ihm das Kaiserhoch längst schwer im Magen liegt. Außerdem aber würde er einen Erstickungsanfall bekommen, weil ihm das Wort im Halse stecken bleiben würde.

---

### Sehr richtig

☽ Graf Posadowsky sagte in seiner Rede, gegen die Sozialdemokratie müsse man nicht Solinger Klingen, sondern solonische Weisheit anwenden.

Sehr richtig! Denn gegen die Sozialdemokratie hilft nicht Toledo, sondern Toleranz; gegen sie helfen nicht Flinten, sondern Finten; man muß sie in konkreten und nicht in konkaven Punkten widerlegen; man muß gegen sie nicht drakonisch, sondern lakonisch vorgehen; man muß ihr wie ein Spartaner, nicht wie ein Quartaner entgegentreten. Denn sie kann nicht von einem Posa, sondern nur von einem Posadowsky bezwungen werden.


Kurzeit 1. April bis 1. November. Reichillustrierte Prospekte kostenlos durch die Kurverwaltung.

Thermal-Sol-Radiumbad MÜNSTER A./STEIN

heilt Gicht Rheumatismus Herz-, Nerven- und Frauenkrankheiten Nase Hals

Natürliche starke Radium-Luftperlbäder und Emanatorien unmittelbar aus den Salzthermen.

**Zauber**-Apparate und Bücher
Illustrierte Liste franco!
C. Horster, Berlin, Friedrichstr. 17. K

**Hacker's** Erholungsheim :: :: Ostseebad Henkenhagen. Mecklenburgische Küche

**Vorbild**ung f. Einjähr.-, Prim.-, Abit.-Prüf. i. Dr. Harangs Anst., Halle S. 64.

**Brauer-Schule Worms a. Rh.**
(Gegründet 1872 von Dr. Schneider.)
Beginn des Sommer-Semesters am 17. April 1912.
Programm durch E. Ehrich, Brauer-Akademie.

**Rosen u. Ausschlag**
werden von unnatürlich. **Bluträte, Blutäderchen** etc. sicher und vollkommen befreit durch **„Marubin“** - Spezialpasta. Einziges, wissenschaftl. begründetes Mittel von spezifischer Wirkung. **Kein oberflächliches Bleichmittel.** An durchgreifender Wirksamkeit **unübertroffen! Zahlr. Anerkenn.!** Dose nebst Seife 2.80 frk. **Otto Reichel, Berlin 79,** Eisenbahnstr. 4.

**Haut-Bleichcreme** „Chloro“ bleicht Gesicht u. Hände in kurzer Zeit rein weiß. Wirksam erprobt. unschädliches Mittel gegen unschöne Hautfarbe, Sommersprossen Leberflecke, gelbe Flecke, Hautunreinigkeiten. Echt **„Chloro“** vom Laboratorium „Leo“, Dresden 3 F. Tube 1 Mark. Bei Einsendung von 1,20 Mark franko direkt oder durch alle **Apotheken, Drogerien, Friseur-** und **Parfümeriegeschäfte.**

**Bei Blutarmut,**
*allen* **Schwächezuständen** *und als* **Kräftigungsmittel** *für* **Rekonvaleszenten** *seit mehr als 20 Jahren bewährt und von Professoren u. Ärzten aufs beste empfohlen, ist*
**Dr. med. Pfeuffers Haemoglobin.**
*In Form von* **Extrakt-Sirup, Pastillen** *und äußerst* **wohlschmeckenden Tabletten** *zum Preise von je 1 M. 60 u. 3 M. zu beziehen durch alle Apotheken.*
**Dr. Pfeuffers Haemoglobinfabrik, München, Auenstr. 12.**

**Akademie für Sozial- und Handelswissenschaften Frankfurt a. M.** Beginn d. Sommersemesters **25. April.**
Das Vorlesungsverzeichnis, das sämtliche Fächer der Handelshochschule einschließt, sowie die Prüfungsordnungen für die kaufmännische Diplom-, die Handelslehrer- und die Versicherungsverständigen-Prüfung werden unentgeltlich von der Quästur zugesandt.
Der Verwaltungsausschuß: **Dr. Adickes,** Oberbürgermeister.

**Städt. Polytechn. Lehranstalt Friedberg** (Hessen)
Abteilungen für Maschinenbau, Elektrotechnik, Architektur und Bau-Ingenieurwesen.
Programm durch das Sekretariat.
Beginn der Semester April u. Oktober.
5 Bahn-Min. von Bad-Nauheim u. ½ Bahn-Std. von Frankfurt a. M.



UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1912/0191
© Universitätsbibliothek Heidelberg

# Semper idem!

(Zeichnung von Ernst Heilemann)

„Der Komiker bringt schon seit Jahrzehnten immer dasselbe!"
„Der Kellner auch — Gott sei Dank!" (nämlich Kupferberg Gold!)

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1912/0192
© Universitätsbibliothek Heidelberg

192

## Lied des frommen Bruders Maczoch

(Nach bekannter Melodie.)

Wollt' mich vordem ein guter Freund besuchen,
So tät er mir willkommen sein;
Ich setzt' ihm vor vom allerbesten Kuchen
Und auch ein Glas Champagnerwein.
Dann setzten wir uns hin wohl auf das Kanapee,
Und riefen: dreimal hoch das Kanapee!
Die Seele schwinget sich wohl in die Höh', juchhe!
Der Leib allein bleibt auf dem Kanapee.

Und peinigten mich manchmal schwere Sorgen,
Und ward mir vor der Pleite bang,
Dann brauchte ich nicht irgendwo zu borgen,
Ich machte flugs die Finger lang.
Dann setzt' ich still mich hin wohl auf das Kanapee
Und hob den Blick voll Inbrunst in die Höh':
Die Seele schwinget sich wohl in die Höh', juchhe!
Der Leib allein bleibt auf dem Kanapee.

„Komm, Brüderlein," sprach ich zu meinem Bruder,
„Komm, ruh' den sündenvollen Leib."
Und wirklich kam zu mir das dumme Luder
Und ließ zu Haus sein süßes Weib.
Dann setzten wir uns hin wohl auf das Kanapee
Und riefen: dreimal hoch das Kanapee!
Die Seele schwinget sich wohl in die Höh', juchhe!
Der Leib allein bleibt auf dem Kanapee.

Und ich umfing ihn liebend mit den Armen,
Als er beinah besoffen war,
Und sprach: „Dir werde ewiges Erbarmen,
Schon winkt von fern der Englein Schar.
Ich hau' dich auf den Kopp hier auf dem Kanapee,
Dann hörst die Engelein du in der Höh',
Die Seele schwinget sich wohl in die Höh', juchhe!
Der Leib allein bleibt auf dem Kanapee."

Und zärtlich faßt' ich ihn um seine Kehle
Und sprach: „Nun geh' mit Gott, mein Sohn!
Ich segne deine sündenvolle Seele
Und gebe dir Absolution."
Dann würgte ich ihn, schwapp, wohl auf dem Kanapee
Und hob den Blick voll Inbrunst in die Höh':
Die Seele schwinget sich wohl in die Höh', juchhe!
Der Leib allein bleibt auf dem Kanapee.

So hab' ich diesem Sünder in den Himmel
Geholfen sanft und mit Gebet
Und hab', nachdem entschlafen war der Lümmel,
Ihn betend in den Sack genäht.
Dann packte ich ihn fromm wohl in das Kanapee
Und schmiß das Kanapee in einen See:
Die Seele schwinget sich wohl in die Höh', juchhe!
Der Leib allein bleibt in dem Kanapee.

Und will mich nun sein holdes Weib besuchen,
So soll es mir willkommen sein;
Ich setz' ihm vor vom allerbesten Kuchen
Und auch ein Glas Champagnerwein.
Dann legen wir uns hin wohl in das Bett, juchhe,
Und singen von dem alten Kanapee:
Die Seele schwinget sich wohl in die Höh', juchhe!
Der Leib allein bleibt in dem Kanapee. W.

Erfahrene Radfahrer
benutzen die bewährte und zuverlässige Qualitätsmarke:
GERMANIA-FAHRRÄDER

Versicherungsstand 57 Tausend Policen.
Allgemeine Rentenanstalt zu Stuttgart
Lebens- u. Rentenversicherungsverein auf Gegenseitigkeit.
Unter Aufsicht der Königl. Württ. Staatsregierung.
Gegründet 1833. Reorganisiert 1855.
Aller Gewinn kommt ausschließlich den Mitgliedern der Anstalt zugute. Außer den Prämienreserven noch bedeutende besondere Sicherheitsfonds.
Rentenversicherung.
Versicherte Jahresrente: über 3 Millionen Mark.
Für Männer und Frauen gesonderte Rententarife auf neuen Grundlagen.
Jährliche oder halbjährliche Leibrenten, zahlbar bis zum Tode des Versicherten oder bis zum Tode des Längstlebenden von zwei gemeinschaftlich Versicherten, sowie aufgeschobene, für späteren Bezug bestimmte Renten.
Hohe Rentensätze, dazu Dividende: derz. 3 Prozent der Rente.
Eintritt zu jeder Zeit und in jedem Lebensalter. Rentenberechnung vom Tage der Einlage ab. Mit Ausnahme der Leibrenten auf das längste Leben zweier Personen können die Versicherungen auch in Form mit Rückvergütung eingegangen werden.
Personen, welche das Erträgnis ihrer Kapitalien steigern wollen, haben Gelegenheit, sich sichere, bis zu ihrem Ableben fortdauernde und den gewöhnlichen Zinsen gegenüber wesentlich höhere Einkünfte zu verschaffen.
Nähere Auskunft, Prospekte und Antragsformulare kostenfrei durch die Vertreter und durch das Bureau der Anstalt, Tübinger Straße Nr. 26 in Stuttgart.

Bei Bestellungen und Anfragen bitten wir, auf die Anzeige im Kladderadatsch Bezug zu nehmen.
Der Verlag des Kladderadatsch.

Rasiere dich selbst!
Sicherheits-Rasier-Apparat mit 10 Reserveklingen, echt versilbert in elegantem Etui nur M. 4,70. Verletzen unmöglich
Versandhaus Berlin G.m.b.H., Berlin W. 57 54.

Grande liqueur Française
CORDIAL-MÉDOC
G. A. Jourde, Bordeaux


Schluß der Anzeigen-Annahme
6 Tage vor Erscheinen jeder Nummer.


Verantwortlicher Redakteur: Paul Warncke. — Verantwortlich für den Anzeigenteil: Gustav Gillhausen, Berlin. — Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 8.
Druck von Hempel & Co. G. m. b. H., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 7/8.



Allgemeine Anzeigen-Annahme
RUDOLF MOSSE
Annoncen-Expedition für sämtliche Zeitungen Deutschlands und des Auslandes
in Berlin SW 19, Breslau, D

„Gnädiger
Kollegen


Dr.
Künstliche Mi
Biliner, Emser, Fachin
Karlsbader, Kissinger,
Salzbrunner, Salzschlir
Wildung
Fru
ein erfrischendes, be
Verdauun
Dr. Ernst



UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1912/0193
© Universitätsbibliothek Heidelberg

193

Alleinige Anzeigen-Annahme
RUDOLF MOSSE
Annoncen-Expedition für sämtliche Zeitungen Deutschlands und des Auslandes
in Berlin SW 19, Breslau, Dresden, Düsseldorf, Frankfurt a. M., Halle a. S., Hamburg, Köln a. Rh., Leipzig, Magdeburg, Mannheim, München, Nürnberg, Prag, Stuttgart, Wien, Zürich

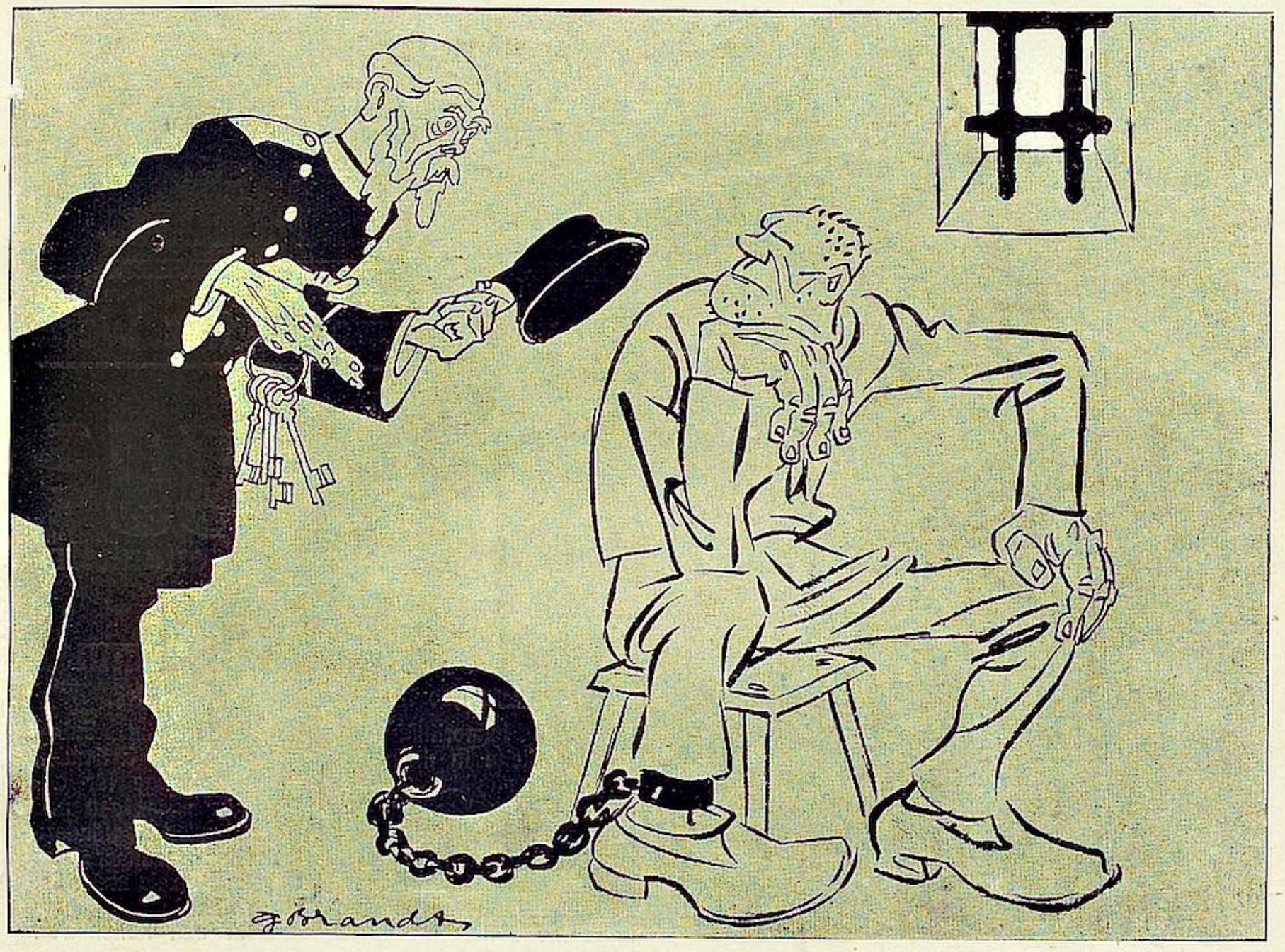
# Kladderadatsch

ANZEIGENPREIS
für die viergespaltene (48 mm breite) Nonpareille-Zeile oder deren Raum Mark 1.—

Nr. 11 Drittes Beiblatt | Berlin, den 17. März 1912 | LXV. Jahrgang

## Aus dem modernen Raubmörderleben

(Um die Verteidigung Trenklers hat sich eine große Anzahl von Rechtsanwälten dringend beworben.)



„Gnädiger Herr! Zwölf Rechtsanwälte von ausgezeichnetem Renommee, die von einigen Ihrer Herren Kollegen beste Empfehlungen aufzuweisen haben, lassen ergebenst um eine Audienz bitten."

**Dr. Ernst Sandow's**

**Künstliche Mineralwassersalze:**
Biliner, Emser, Fachinger, Friedrichshaller, Homburger, Karlsbader, Kissinger, Marienbader, Neuenahrer, Ofener, Salzbrunner, Salzschlirfer, Sodener, Vichy, Wiesbadener, Wildunger und viele andere.

**Fruchtsalz**
ein erfrischendes, beruhigendes und vorteilhaft die Verdauung regelndes Mittel.

**Kohlensäure-Bäder**
haben sich am längsten bewährt und bleiben noch heute die einfachsten und **billigsten.**

**Langsame, stetige Gasentwicklung**
Kohlensäure-Bäder aller Systeme, auch natürliche, greifen emaillierte und Metallwannen an. Um dies bei meinen Bädern zu vermeiden, gebrauche man meine Schutzeinlage.

**Sauerstoff-Bäder**

**Dr. Ernst Sandow, chemische Fabrik, Hamburg 30.**

# Briefkasten

**Berlin.** S. W.: Die „Automobilwelt“ (Nr. 25) enthält einen Artikel „Wehe! Wehe! Wehe!“, in dem es heißt: „Diesen tiefen Weisheiten noch Worte anzufügen, hieße Säulen nach Athen tragen.“ Der Schreiber dieses Artikels ist vermutlich eine Eule der Wissenschaft! — W. L.: Der „Berl. Lokalanzeiger“ vom 10. Februar enthält folgendes Inserat: „Ehrenerklärung. Wir, Knospeschen Eheleute, Lychener Straße 27 wohnhaft, erklären hiermit, daß Frau Hanke, Wichertstraße 141, Eingang Lychener Straße, eine saubere und reine Frau ist, widerrufen gleichfalls, daß Frau Hanke in dem Waschkessel von Herrn Schröder Mus gekocht hat.“ Ja, ja, nun ist es klar: Frau Hanke ist knospenrein. — R. H. erwidert mit Dank den freundlichen Gruß. — R. Sch.: Das „Achtuhr-Abendblatt“ der „Nationalzeitung“ (Nr. 49) sagt von den Krankenkassen: „Bekanntlich wurde entgegen dem Protest der Ärzteschaft die 2000 M.-Grenze auf 2500 M. erhöht, d. h. es können jetzt auch Leute mit dem Einkommen bis 2500 M. und bei freiwilliger Mitgliedschaft bis zu 4000 M. auf kassenärztliche Behandlung und Besargung Anspruch erheben.“ Unter kassenärztlicher Besargung ist die Pflicht der Kassenärzte zu verstehen, den Patienten in den Sarg zu bringen. Bisher haben die Ärzte dies nur als ein Recht angesehen. Soll dies jetzt wirklich zu ihrer Pflicht erhoben werden? — L.: Der „Berl. Lokal-Anzeig.“ (Nr. 96a)


**REVUE**

Cigarette bevorzugt jeder verwöhnte Raucher

4 Pfg. per Stück

Fein u. mild! SULIMA DRESDEN

Ein in seiner Art einzig dastehendes humoristisches Werk

# Der moderne Knigge

Leitfaden durch das Jahr und die Gesellschaft von Julius Stettenheim

1. Band:

## Leitfaden durch den Winter

Preis 1,50 Mark, gebunden 2,— Mark.

Ein humoristischer Leitfaden, wie man sich die Annehmlichkeiten des Winters sichern und den unbequemen Verpflichtungen der Geselligkeit entziehen kann.

2. Band:

## Leitfaden durch den Sommer

Preis 1,50 Mark, gebunden 2,— Mark.

In humoristisch-satirischer Weise gibt Julius Stettenheim in diesem Bändchen u. a. den Reisenden allerlei nützliche und erbauliche Ratschläge für angemessenes Benehmen im Hotel, in Extrazügen und Sommerfrischen; Hausknechten, reisenden Engländern und Strohwitwen resp. Strohfräulein gegenüber; am Brunnen, auf Aussichtstürmen, beim Kraxeln und beim Abstürzen usw., so daß dieses lustige Büchlein für Reisende ebenso notwendig ist wie Kursbuch und Reiseführer.

3. Band:

## Leitfaden durch die Fest- und Feiertage

Preis 1,50 Mark, gebunden 2,— Mark.

Nicht die kirchlichen Fest- und Feiertage sind es, für welche in diesem Bändchen Ratschläge erteilt werden; es sind hauptsächlich die Feste der Familie, die nicht immer ausschließlich Freude bereiten. Tröstend und mitfühlend erteilt der Verfasser launige Anleitung, wie die verschiedenen »Feste«, z. B. Polterabend, Hochzeit, Wohnungsumzug, Großreinemachen, Anlage eines Telephons, Beginn der Schulferien, Jubiläum von Beamten, Nichtbeamten und Köchinnen usw. usw. zu überstehen sind. Die vielen möglichen und unmöglichen Feiern veranlassen schließlich den Verfasser, die Gründung einer freiwilligen »Feierwehr« in Vorschlag zu bringen.

4. Band:

## Leitfaden für den Verkehr mit Zeitgenossen

Preis 1,50 Mark, gebunden 2,— Mark.

Aus der Reihe der Zeitgenossen, d. h. der Vertreter aparter Stände, mit denen jeder Sterbliche einmal zu tun hat, greifen wir hier nur einige heraus: Die Exzellenz, den Nabob, den Staatsanwalt, den Automobilist, den Gesundbeter, Millionenerben, Heiratsschwindler, Masseusen, Tyrannen, Königsmörder, Interviewer und Kurpfuscher usw.

Das »Budapester Tageblatt« schreibt: »Julius Stettenheim erscheint mit einem neuen Werk auf dem Plan, mit einem »Leitfaden für den Verkehr mit Zeitgenossen«, wie er lustiger nicht gedacht werden kann.....«

Durch alle Buchhandlungen zu beziehen

**Verlag A. Hofmann & Comp., Berlin SW 68, Zimmerstr. 8**

meldet, daß in dem Trostspringen des Wettbewerbs deutscher Halblutpferde der „Vorwärts“ des Polizeipräsidenten v. Jagow Vierter geworden ist. Jagow nennt sein Halblut „Vorwärts“? Da wird wohl Stadthagen sein Rennpferd „Kreuzzeitung“ nennen. — R. G.: Die „Tägl. Rundschau“ zitiert aus dem Buche „Die Volkswirtschaft der Gegenwart und Zukunft“: „Aber Krupp hat sein Vermögen zweifellos nicht dem Schweiß und Blut seiner Arbeiter, die nach allem, was man weiß, gemeinhin Lohn nicht unter dem Durchschnitt, eher darüber empfangen haben, zu danken, als vielmehr, mindestens in allem wesentlichen, seinen Erfindungen, vor allem jener des Gußstahls, weiterhin der dispositiven Arbeit, die im Unternehmen, nicht aber vom Arbeiter im eigentlichen Sinne des Wortes, zu leisten war, der Energie und Sicherheit in der Erfassung der wirtschaftlichen Lage, der Gabe ihrer vollen Ausnutzung, und dann natürlich in hohem Grade auch der ‚Lage‘ selbst, d. h. jenem Glück der Umstände, das wir als günstige ‚Konjunktur‘ bezeichnen.“ Der Satz verdankt wahrscheinlich einer Wette seine Fassung — er enthält nämlich gerade 100 Worte. Und nach dieser kleinen Vorübung folgt nachstehender Satz: „Und hauptsächlich die anderen Dimensionen der früheren Zeit, in der die Wirtschaft von einem Punkte aus nur einen sehr beschränkten und wenig aufnahmefähigen Absatzkreis zu versehen vermochte, also entfernt nicht Weltwirtschaft wie heute war, kaum schon Volkswirtschaft, vielmehr in wesentlichsten Dingen in Provinzwirtschaften, die etwa auch durch Binnenzölle getrennt waren, und Kreiswirtschaften auseinanderfiel, diese viel kleineren Dimensionen, in denen noch die neue Zeit und selbst noch die Hälfte, ja fast kann man sagen, die ersten zwei Drittel des vorigen Jahrhunderts arbeiteten, also die Zeit, in der wir unmittelbar wurzeln, erklären es, wenn bis dahin trotz ungeheuerer Gewinnprozente nur ganz ausnahmsweise und in den früheren Jahrhunderten, der Neuzeit und des Mittelalters, Kolossalvermögen überhaupt nicht, oder nur in Anlehnung an politische Macht zustande kam.“ Ein zum Tode Verurteilter wurde dazu begnadigt, diesen Satz auswendig zu lernen. Aber er bat schluchzend, die Todesstrafe zu vollstrecken! — H. B.: Leider nicht geeignet.

**Biebrich am Rhein.** R. Z.: Aus der Biebricher Stadtverordnetensitzuug berichtet die „Biebricher Tagespost“ (Nr. 20): „Herr Heuchert hat für den heutigen Tag eine Denkschrift verfaßt, in welcher er gleichzeitig einige Gedanken zum Ausdruck bringt. Die Versammlung beschließt, sie zur Kenntnis zu nehmen.“ Die Denkschrift oder die Gedanken? Vermutlich die erstere. Das lohnt sich entschieden, denn eine Denkschrift, in welcher einige Gedanken zum Ausdruck gebracht werden, ist höchst originell.

**Bremen.** B. K.: In den „Bremer Nachr.“ (Nr. 55) steht folgende Anzeige: „Männergesangverein Concordia. Sonnabend, den 2. März 1912: 2. Stiftungsfest verbunden mit Labskausessen, Gesangsvorträge usw. Das Festkomitee.“ Was Labskaus ist, wissen wir nicht; wir vermuten aber, daß es ein Mittel gegen Pest ist. — A. B.: Die üblichen 3 M.? Wo sind die 3 M. üblich? Wir bitten, die Redaktionsnotiz am Schlusse des Briefkastens zu beachten.

**Burg a. Fehmarn.** O. H.: Nr. 40 des „Lübecker Generalanzeigers“ zitiert aus einem Vortrage des Pastors Schlee aus Heide in Holstein über Landstreicher: „Während in Preußen von allen Verurteilten nur 22 Prozent wegen Bettelns und Landstreichens in das Gefängnis kommen, sind es in Schleswig-Holstein 47 Prozent und im Kreise Heide gar 61 Prozent.“ Geographie sehr schwach!

**Charlottenburg.** D.: Die „B. Z. am Mittag“ vom 12. Februar sagt in ihrem Börsenbericht: „Luftschiffahrtsaktien verloren bis $^3/_4$ %.“ Man sollte gerade von Luftschiffaktien erwarten, daß sie steigen. — K. H.: Nach dem „Freiburger Boten“ (Nr. 23) hat der Graf Schwerin-Löwitz beim Festmahl des Deutschen Landwirschaftsrates gesagt: „In diesem Jahre stellte sich der Gesamtfleischverbrauch Deutschlands auf 53 kg“. Es sollte doch der inländischen Produktion eigentlich nicht schwer werden, diesen Fleischverbrauch zu decken. — E. H.: Mit bestem Dank abgelehnt.

**Chemnitz.** D. B.: Im „Chemn. Tagebl.“ (Nr. 46) heißt es: „Berlin, 15. Februar. Die alte Zentrumsforderung auf Aufhebung des Jesuitengesetzes wird, wie schon kurz gemeldet, erneut parteioffiziös erhoben. Die Reichstagsfraktion des Zentrums hat einen entsprechenden Antrag gleich in die Form eines Gesetzentwurfes gekleidet und zwar folgenden Wortlautes: § 1. Das Gesetz, betreffend den Boden der Gesellschaft Jesu vom 4. Juli 1872 wird aufgehoben.“ Unsinn! Die Gesellschaft ist bodenlos!

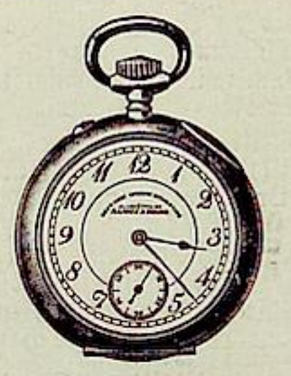
**Delitzsch.** Stammtisch Linde: Im „Delitzsch. Tgbl.“ (Nr. 41) finden wir folgende Anzeige: „In meinem bestempfohlenen Pensionat finden noch einige liebevolle Schülerinnen Aufnahme bei mäßiger Preisstellung.“ Wenn die Pensionärinnen liebevoll sind, dann braucht es wohl die Pensionsmutter nicht zu sein.

**Dinslaken.** K. K.: Die „Neue Dinslakener Zeitung“ (Nr. 44) erzählt von dem Raubmörder Trenkler: „Mit einer Dame aus Maffersdorf bei Reichenberg, die er dort kennen gelernt hatte, unterhielt er seither ein Leibesverhältnis“. Wo still ein Herz im Leibe glüht — O rühret, rühret nicht daran.

**Düren (Rhld.).** S.: Das „St. Anna-Blatt, Sonntagsblatt f. d. katholischen Gemeinden Dürens“ (Nr. 7) enthält eine Gottesdienstordnung, in der es am Schlusse heißt: „1½ Uhr Retourwettspiel unserer 1. Mannschaft der Fußballabteilung gegen die 1. Fußball-Abteilung der Jünglingskongregation und pünktlich zu erscheinen. — Unsere Sparkasse ist Sonntag ge—licher Profeß“. Für einen enragierten Sportsmann ist ein Fußballspiel ein wahrer Gottesdienst. Aber was ist mit der Sparkasse?

**Ebingen.** M. N.: Im „Alb-Boten“ (Nr. 41) lesen wir folgende „Warnung! Ich warne hiermit jedermann von hier und Umgebung, vor den gegen mich, sowie gegen meine Frau von einigen Wirtschaftsbrellern, eine sogenannte Kommanditgesellschaft, sowie von einigen Klatschbasen in der gemeinsten, niederträchtigsten und herabkommensten Weise gemachten unwahren Beleidigungen und gestatte mir, eine Weiterverbreitung jedermann streng zu untersagen. Sollte ich nun im geringsten noch etwas hören, werde ich unverzüglich solches sofort gerichtlich belangen. Wilhelm Eppler, Truchtelfingen“. Bravo, Eppler, klopfen Sie den Truchtelfingern ordentlich auf die Finger!

**Eisenach.** W. R.: Die „Eisenacher Tagespost“ (Nr. 40) sagt in einem Bericht über eine Verhandlung gegen den Arbeiter Ernst Kummer aus Erfurt: „Heute stand Kummer . . . vor der Strafkammer des hiesigen Landgerichts, deren Vorsitz Herr Landgerichtsdiener Dr. Fürbringer führte.“ Unter dem Vorsitz eines Landgerichtsdieners

**A. Lange & Söhne, Deutsche Uhrenfabrikation**

GLASHÜTTE i. SA.

*Original aller Glashütter Fabrikate und Systeme*

*Prämiierte Gangleistungen*

*37 erste Preise. Preisrichter Paris, St. Louis u. Brüssel.*

Schutz-Marke GLASHÜTTE A. LANGE & SÖHNE

Anerkannt vorzüglichste deutsche Präzisions-Taschen-Uhren.
∴ Chronographen, Sportuhren in eleganten Gehäusen ∴

Durch alle besseren Uhrenhandlungen zu beziehen. Festschriften und Preislisten gratis und franko.


## Aus dem Buchhandel


**Wie schütze ich mich gegen Arterienverkalkung?** Ursachen, Verhütung und Heilung der Krankheit. Gemeinverständlich bearbeitet von Dr. C. Toenniges. Verlag von Hans Hedewigs Nachf., Leipzig 11, Perthesstraße 10. Preis 75 Pfg.

Der Mensch stirbt nicht . . . . . er bringt sich durch unzweckmäßige Lebensweise selber um. Er verkürzt sein Leben vor der Zeit und geht durch Krankheiten, unter denen die Arterienverkalkung die größte Rolle spielt, frühzeitig zugrunde. — Wie diese verheerende Krankheit, der durchschnittlich von 100 Menschen 25 zum Opfer fallen, erfolgreich vermieden und bekämpft werden kann, erläutert in gemeinverständlicher Form die obengenannte Broschüre. — Es sollte unsere Aufgabe sein, unser Leben bis in die 80 Jahre hinein zu verlängern, was unter Berücksichtigung der in dieser Broschüre angegebenen Verhaltungsmaßregeln nicht schwer fallen dürfte.

Zwei billige lustige Bücher:

**Vom Über-Weiblichen.** Heitere Glossen zur Frauenfrage. Herausgegeben von Georg Böttcher. Reich illustriert in originellem Umschlag. Preis nur 1,80 M. (Porto 20 Pf.).

**Wiener und Münchener Gerichtssaal-Humoresken.** Ausgewählt von Ed. Seidel u. Jos. Benno Sailer. Eine Fundgrube von Witz und Humor, für nur 1 M. (Porto 10 Pf.) in allen Buchhandlungen. Verlag Palm & Enke in Erlangen.



UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1912/0196

© Universitätsbibliothek Heidelberg

abgeurteilt zu werden, hat dem Arbeiter Kummer gewiß großen Kummer bereitet.

**Gardelegen.** K. A.: Die „Lokomotive a. d. Oder" (Nr. 45) meldet: „Die Freundin der Droschkenkutscher, Fr. Palmer-Daries, Tochter des Gesandten Freiherrn von Dungern, ist in Berlin gestorben . . . Es war eine Frau, die mit dem Herzen am rechten Fleck überall ihren Mann stellte". Daß die Verstorbene ihren Gatten an den rechten Fleck (so muß es natürlich heißen) gestellt hat, ist ja sehr erfreulich. Warum hat sie ihn aber mit dem Herzen und nicht mit den Händen dahin gestellt?

**Gelsenkirchen.** H. W.: Der „Berliner Börsenkurier" (Nr. 83) erwähnt aus der Aussage des Angeklagten in dem Verfahren gegen den Grafen Metternich wegen wissentlich falscher Anschuldigung „die Anzüge, die er über sein Erlebnis dann an den Oberstaatsanwalt über das Verhalten des Direktors, des Dr. Keller, des Inspektors Ebel und der Aufseher Andre und Gutzeit erstattet hat." Leider war die Wahrheit nicht im Anzuge.

**Gera.** B. & S.: Wir bitten, die Redaktionsnotiz am Schlusse des Briefkastens zu beachten.

**Goslar.** C. H.: Die „Goslarsche Ztg." (Nr. 36) berichtet folgendes: „Infolge eines schweren Sturmes ist der Schoner ‚Auguste Justine' bei Richmond auf den Strand geschleudert worden. Das Schiff ist vollständig verloren, man hofft jedoch, daß es der Mannschaft gelungen ist, sich durch Schwimmen zu retten." Diese Nachricht ist überschrieben: „Einführung der Leichenverbrennung in Budapest." Das ist ja, wie wenn Wasser mit Feuer sich menget.

**Göttingen.** W. G.: Die „Hamburger Nachrichten (Nr 53) melden: „Bei elektrischer Beleuchtung wurde heute früh auf dem Hofe des Dresdener Landgerichts der Raubmörder Göhlert . . . . vom Scharfmacher Brandt aus Hohenlinden mit dem Fallbeil hingerichtet." Wir haben im Reiche bekanntlich eine ganze Partei der Scharfmacher. Ein Glück, daß sie nicht alle sich so energischer Mittel bedienen können, wie der Scharfmacher Brandt. Wenn es nach ihnen ginge, so möchten sie freilich es mit ihren Gegnern ebenso machen wie Brandt.

**Greifswald.** G. W.: Die „Greifswalder Zeitung" (Nr. 45) sagt über die Bebel-Schifferschen Differenzen: „Den Roten werden die Enthüllungen über die Glaubwürdigkeit ihres Oberhauptes nichts schaden, aber den Nationalliberalen könnten sie viel nützen, wenn sie sich nunmehr entschlössen, den Rotblockgedanken endlich zu verabschieden. Die Ideen des März werden darüber Aufschluß geben." Mit den Ideen des März sind jedenfalls die Revolutionsgedanken der Märztage gemeint, die natürlich den Roten sehr sympathisch sind.

**Heidingsfeld.** O. O. W.: In der „Frankf. Ztg." vom 11. Februar sucht „ein süddeutsches schmiedeeisernes Röhrenwerk" einen Beamten für Lohnbuchhaltung und Materialverwaltung. Wenn es einen eisernen Kanzler gegeben hat, warum soll es nicht ein schmiedeeisernes Röhrenwerk geben? — Gruß von L. St.

**Klötze.** W.: Das „Klötzer Wochenbl." (Nr. 18) erzählt, daß ein Nachtwächter sich in der Nacht betrunken hatte und am Morgen mit einem Handwagen nach Hause gefahren werden mußte und sagt dazu: „Wie ein Bild aus der guten alten Zeit mutet es an, wenn das Auge des Gesetzes, welches in dunkler Nacht die schlafenden Bürger vor Feuer und Diebesgefahr bewahren soll, sanft in Morpheus Armen entschlummert und morgens auf dem Handwagen gefahren werden muß." Das Auge des Gesetzes soll nie die Hand in den Schoß legen, sondern es soll allzeit auf dem Sprunge sein, die Verbrecher mit starker Faust am Genick zu fassen.

**Koblenz.** A. G.: Die „Coblenzer Ztg." (Nr. 37) berichtet: „Paris, 23. Jan. (Drahtnachricht). Einen bemerkenswerten Flug vollführte gestern in Breslau der französische Aviatiker Garos, der in Rio de Janeiro aufstieg in einer Höhe von 1500 Metern die Sierra Orgran überflog und den Kurort Theresipolis erreichte." Das Bemerkenswerteste an diesem Fluge war, daß er in Breslau ausgeführt wurde, nur weil der Aviatiker Breslau mit Brasilien verwechselt hatte. Man sollte ihm die Konzession entziehen!

**Lockstedt.** Dr. P. W. In der „Hamburger Frauenzeitung" (Nr. 2) findet sich folgendes Inserat: „Als Kunststopferin und Handweberin, unsichtbar, in Herren- und Damengarderoben empfiehlt sich Laura Veinmann, Hamburg 5, Stiftstraße Nr. 33. Einziges Haus am Platze." Es ist zwar Damen nicht erlaubt, in Herrengarderoben umherzugehen, aber Laura kann sich das leisten. Wenn ihr die Polizei auf den Hacken ist, so macht sie sich einfach als Kunststopferin unsichtbar.

**München.** M. J.: Leider nicht verwendbar.

**Münster i. W.** C. H.: In dem Roman „Zum Pflugeisen" („Münsterischer Anzeiger" Nr. 61) heißt es: „‚Was will sie hier?' brach Mary leidenschaftlich aus. ‚Kommt sie her, um meine Ruhe zu stören, die ich mir mühsam errang? Will sie meinen Jungen nehmen und mein eigenstes Eigentum? Laßt sie nur kommen, die Flasche." Hüte dich, Mary! Schon mancher hat zu seinem Schaden Trost bei der Flasche gesucht. Die Liebe und der Suff, die reiben den Menschen uff.

**Myslencinek b. Bromberg.** O. K.: Leider nicht geeignet.

**Neundorf b. Pirna.** L. G.: Mit bestem Dank abgelehnt.

**Neunkirchen.** X.: Die „Hessische Schulztg." (Nr. 5) warnt vor der Verwendung von Knallkorkpistolen: „Abgesehen von den Folgen des Schreckens für ältere und leitende Personen, sind die umherfliegenden Kerkers, sowie die entstehenden Stichflammen eine schwere Gefährdung des Augenlichts." Umherfliegende Trümmer eines Kerkers sind besonders für leitende Persönlichkeiten sehr unangenehm.

**Peine.** A. B.: Der „Hann. Courier" (Nr. 29 741) berichtet von der Fahrt eines Parseval-Kreuzers: „Während der Fahrt hatte das Schiff auch unter einem vierstündigen starken Reden zu fahren." Um Gottes willen, ist man denn nicht einmal auf einem Luftschiff vor den Dauerreden sicher?

**Plathe i. P.** P. K.: In Nr. 12 der „Plather Zeitung" finden wir folgendes Inserat: „Krieger-Verein. Zur Kaisergeburtstagsfeier tritt der Verein vormittags ¼11 Uhr vor dem Vereinslokal im Paradeanzug zum Kirchgang an. Orden und Ehrenzeichen sind anzulegen. Nach dem Kirchgang erhält jeder Kamerad, der sich am Kirchgang beteiligt hat, 2 Biermarken." Ein brillantes Mittel, den kirchlichen Sinn des Volkes zu beleben! Wir empfehlen es dringend. Kein echter deutscher Mann, der nicht für zwei Biermarken durchs Feuer ginge!

**Pullach b. München.** A. B.: Mit bestem Dank abgelehnt.

**Regenwalde.** Freund des Kladderadatsch: Nach dem „Tag" vom 20. Februar hat der Abgeordnete Gans Edler zu Putlitz im Reichstag gesagt: „Im letzten Grunde muß die Sozialdemokratie an ihren eigenen Fehlern und an der Unzulänglichkeit ihres Programms schließlich zugrunde gehen, denn ihre Theorien, wie die Verleumdungstheorie, sind längst widerlegt." Die Verleumdungstheorie lautet: calumniare audacter, semper aliquid haeret. Diese Theorie ist von jedem anständigen Manne längst aufgegeben.

**Rinteln.** N. N.: Leider nicht geeignet.

**San Remo.** A.: In der „Wochenschrift des internationalen Hotelbesitzer-Vereins" (Nr. 7) sucht ein Hotel neben einem Saalkellner, einem Officeburschen und zwei Zimmermädchen „eine Saaltochter, Salär nach Übereinkunft und Altersangabe." Gibt es in dem Hotel auch eine Saaltante und eine Waterklosettochter? Und wie wird das Salär nach der Altersangabe berechnet?

**Schweidnitz.** G. A.: Nr. 45 der „Tägl. Rundschau für Schlesien und Posen" enthält eine Theaterkritik, in der es heißt: „An einer großen Frage ehrlich sich versuchen, bringt bleibenden Gewinn; und Bruchgold hat, auch wenn die ‚Fassung' mißlang, doch immer Goldwert. ‚Zwischen zwei Herzen' ist solch' Bruchgold, wenn wir auch über seinen Karatgehalt diskret sind. Die angeschlagenen Themen: Ehetreue — die Sünde des polygonischen Mannes — die Schande der beleidigten Frau — die Sühne durch Elterngefühle, bleiben der Anregung wert, die ein Mann wie ein Voß zu geben weiß; denn mag man sagen, was man will, gewisse bildnerische Fähigkeiten eignen Voß und manche kluge und empfängliche Leute, die es gar nicht nötig haben, halten ihn wirklich für einen echten Dichter. Wir wollen so herbe über wirkliche Dichter nicht urteilen, aber das darf man ruhig sagen: das Stück gehört zu den Konversationsstücken, die so anregen, wie eine geistreiche Gesellschaft, die man nicht ohne Bereicherung verläßt, auch wenn man sofort über sie mediisert." Der Kritiker scheint auch zu den Leuten zu gehören, die es gar nicht nötig haben. Ob er auch polygonisch ist?

**Schwiebus.** C. H. R.: Im „Schwiebuser Tageblatt" (Nr. 47) findet sich folgendes Inserat: „Ein Lehrling kann sofort oder später eintreten bei Gustav Scholz, Bäckermeister, Frankfurter Straße 6. Um ¼12 Uhr Kinder-Gottesdienst." Wann werden endlich die Pastoren anfangen, Semmeln zu backen?

**Treuen.** H.: Im „Treuener Tagebl." (Nr. 41) ist folgende Anzeige zu lesen: „Hotel zum Löwen. Das Ende der Fleischnot! Zu sehen ist Montag und Dienstag: Die Riesin Ilona. 485 kg schwer." Ist das das Ende der Fleischnot? Kann man denn von der Ilona essen? Ein Glück, daß sie nicht der Papst ist, denn wer vom Papste ißt, stirbt bekanntlich daran.

**Tübingen.** Dr. H.: Leider nicht verwendbar.

**Waldenburg (Schlesien).** Z.: Das „Neue Tagebl." (Nr. 45) berichtet von dem Generalappell des Dittmannsdorf-Reußendorfer Veteranen- und Kriegervereins: „Mit einem Hoch auf den oberschlesischen Kriegsherrn wurde die Versammlung vom Obersteiger Kern eröffnet." Oberschlesien scheint einen besonderen Kriegsherrn zu haben; es muß sich doch immer eine Extrawurst braten lassen. (Womit natürlich nicht gesagt sein soll, daß der Kriegsherr uns Wurst ist).

**Wolfenbüttel.** H. W: Das „Wolfenbütt. Kreisblatt" (Nr. 22) enthält eine Theaterkritik von Dr. Otto Lerche, in der es heißt: „Es ist eine alte Wahrheit, und kein Zeitungsschreiber fühlt sich nicht veranlaßt, sie nicht aufzuwärmen, sie nicht auch dem Publikum, für das er schreibt, und für den Fall, um den es sich gerade handelt, aufs neue zu konstatieren; ein Prophet gilt nichts in seinem Vaterlande." Herr Dr. Lerche, Sie sind der Geist, der stets verneint.

**Zeitz.** A. R.: In Nr. 24 der „Zeitzer Neuesten Nachr." werden in einem Inserat des Kaufhauses Messow empfohlen: „Cr. 2000 Mtr. Gesichts- und Küchenhandschuhe." Was das ist, das mögen die Götter und Herr Paul Messow in Zeitz wissen.

---

Bei der großen Menge der an uns gerichteten Zusendungen müssen wir um Geduld bitten, wenn sich die Aufnahme der Beiträge verzögert. Die Beantwortung jeder Einsendung ist uns ebenso unmöglich wie die Aufbewahrung der uns unverlangt zugehenden Manuskripte. Zurückgesandt werden diese nur, wenn der Sendung das erforderliche Porto in Briefmarken beigefügt ist. — Honoriert werden Briefkastenbeiträge nicht.

Redaktionsschluß: 13. März 1912.

Die Redaktion des Kladderadatsch.

Verantwortlicher Redakteur: Paul Warncke. — Verantwortlich für den Anzeigenteil: Gustav Gillhausen, Berlin. — Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 8.
Druck von Hempel & Co. G. m. b. H., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 7/8.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1912/0197
© Universitätsbibliothek Heidelberg

ACAD. LESEH.
23 MRZ 1912

197

Nr. 12 Berlin, den 24. März 1912 LXV. Jahrgang

# Kladderadatsch

Die feindlichen Knaben: „Marianne, sei lieb, pump' mir was!" — Marianne: „Geht beim besten Willen nicht, ich will die strikteste Neutralität aufrecht erhalten!" (für sich: „Faule Köppe!")

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1912/0198
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Dieses Blatt erscheint täglich mit Ausnahme der Wochentage. Man bestellt bei den Postanstalten des In- und Auslandes, sowie in allen Buchhandlungen, Zeitungsspeditionen und beim Verlag.

Der vierteljährl. Bezugspreis für d. Blatt mit sämtl. Beilagen beträgt für In- u. Ausland 2,50 M., bei Zusendung unter Kreuzbd. für Deutschland u. Österreich 3 M., für alle andern Länder 3,50 M. Einzelne Nummer 25 Pf.

Alle Rechte für sämtliche Artikel und Illustrationen vorbehalten.

## Wochenkalender

**Montag, den 25. März**

Am Montag treibt der Kanzler zart
Wohl einem Minister den Hut an
Und murmelt leise in seinen Bart:
Die Woche, die fängt gut an.

**Dienstag, den 26. März**

Am Dienstag rollt er die Augen stumm
Und mustert seine Kreise.
Er sieht sich nach einem Opfer um,
Das gierig er verspeise.

**Mittwoch, den 27. März**

Am Mittwoch verstecken ängstlich sich
Vor ihm die Herren Minister.
Denn ganz erschrecklich und fürchterlich
In seinem Blutdurst ist er.

## Wochenkalender

**Donnerstag, den 28. März**

Wem sind denn nun die Stunden gezählt?
Sie werden kürzer und kürzer.
Wen hat er jetzt zum Minister gewählt,
Der blutige Ministerkürzer?

**Freitag, den 29. März**

Er schreit, daß Menschen und Tiere bang
Sich ducken vor seinem Grimme.
Ach, gegen ihn ist ein Lerchensang
Des Löwen brüllende Stimme.

**Sonnabend, den 30. März**

Da plötzlich wird er still wie ein Stamm,
Sein Blick wird trübe und trüber,
Die Hand an der Hosennaht, steht er stramm —
Herr Spahn ging eben vorüber.

M. Fr. Kladderadatsch

# Schlaf', Kindchen, schlaf'!

Mel.: Erambambuli

Und fängt das Zentrum an zu fauchen,
Dann fällt der liebe Bethmann um;
Wer Rückgrat hat, ist nicht zu brauchen
In diesem Ministerium.
Sei ruhig, liebes Vaterland,
Dein Schicksal liegt in guter Hand,
Nur leider reicht nicht dein Verstand,
Du bist zu dumm!

Was kümmert uns die Deckungsfrage!
Dein Theo ist ein Held, bedenk'!
Er macht das mit dem Zungenschlage,
Er macht es aus dem Handgelenk.
Herr Hertling pfeift, es geht zum Tanz,
Wie dreht sich Theo da mit Glanz!
Dann reicht dem Spielmann er den Kranz
Als Dankgeschenk.

Wie selig kehrt der alte Knabe
Im Glanz des neuen Ruhms nach Haus!
Der böse Wermuth ruht im Grabe,
Er war dem Zentrum längst ein Graus.
Und was die Wehrvorlage ist,
Die wirft man später auf den Mist,
Und lacht als Zentrumsmann und Christ
Den Kanzler aus.

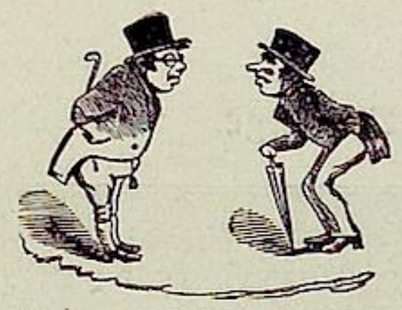
Der kaut sodann die Fingernägel
Und tröstet sich mit seinem Kant.
Am Maste hängen schlapp die Segel —
Sei ruhig, liebes Vaterland!
Was brauchst du auch Soldaten noch!
Man kriecht ja, wie man sonst schon kroch,
Wenn's nötig ist, ins Mauseloch
Und hält den Rand.

Und geht es drunter auch und drüber
Und dünkt dich schwarz des Himmels Dom,
Und wird es trüber hier und trüber,
So lächelt man doch fern in Rom.
Schlaf' ruhig, lieber Michel, schlaf'!
Sei artig, folgsam, sanft und brav,
Verlauf' als ein gar frommes Schaf
Im Zeitenstrom.

Was willst du außer Romas Segen,
Sag' an, noch von der künft'gen Zeit?
Das braucht dich gar nicht zu erregen,
Du hast ja die Vergangenheit.
Da leuchtet Hermanns Prachtgestalt —
Von Bismarck raunt der Sachsenwald,
Nun führt dich ein dein Theobald
Zur Ewigkeit!

Kladderadatsch
P. W.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1912/0199
© Universitätsbibliothek Heidelberg



Müller. Ick verstehe die Affrejung janz un jar nich von wejen den Wechsel in det Reichsschatzamt. Wermuth un Kühn det is doch Jacke wie Hose.
Schultze. Mensch, dir piekt er woll!
Müller. Paß uff! Det Schatzamt hatte Wermuth, un hat wer Mut, denn is er doch kühn. Also is Kühn un Wermuth janz dasselbe!
Schultze. Det is richtig. Un außerdem is Wermuth jar nich jefallen.
Müller. Wat du sagst!
Schultze. Paß uff! Bethmann hat doch den Wermuth abjemeiert, weil er die Wehrvorlage durchbringen will; also, wenn er uff die Wehrvorlage besteht, denn hat er doch ooch Wehrmut! w.

---

Schultze. Der Landrat von Kalau ziept die Lehrer an die Haare.
Müller. Wat is denn los?
Schultze. Er nimmt sie sich vor, weil sie nicht zur Stichwahl jejangen sind.
Müller. Ach, det is een schlechter Witz.
Schultze. Nee, nee, da kannste dir dadruff verlassen, det is die reene Wahrheit.
Müller. Und ick sage dir, det is een Kalauer. fr.

---

### 4096 Ahnen

m. br. Im Auftrage des Kaisers ist der Abtei Montecassino die von Albert von Maltzan verfaßte Geschichte „Die 4096 Ahnen Seiner Majestät des Kaisers von Deutschland und Königs von Preußen" überreicht worden. — Da wird sich das fromme Völkchen freuen, denn man kann sich kein passenderes Geschenk für die stille Gemeinde eines Klosters vorstellen, als es dieses hochinteressante und wirklich verdienstliche Geschichtswerk ist. Zwischen ihren obligaten Gebeten werden die Brüder von Montecassino nun mit Eifer die Namen, Geburts- und Sterbetage, Heldentaten und andere Taten der 4096 Ahnen vor sich her murmeln. Novizen müssen, um würdig für die Aufnahme befunden zu werden, sich die 4096 Verwandten und Vorfahren des Donators einpauken, und der patriotische Bildhauer des Klosters wird vermutlich für den Garten der Brüder eine Siegesallee schaffen, die unsere Berliner Denkmalsreihe um mehr als das hundertfache übertrifft. Die angenehmste Aufgabe wird aber dem tüchtigen, gewissenhaften und pietätvollen Bruder Kellermeister zufallen, denn jedem der 4096 Ahnen Seiner Majestät des Kaisers von Deutschland und Königs von Preußen muß er pro Jahr ein stilles, aber volles Glas eines edlen Gewächses weihen! Das macht pro Tag zirka zehn Schoppen oder zwei Flaschen.

---

### Ein Genossenschaftsstück

D Professor Dr. Carl Fuchs hat in der „Danziger Ztg." eine Besprechung von Wagners Rheingold veröffentlicht, in der die Oper eine „Zauberoper" genannt wird. Es finde sich in ihr der sozialdemokratische Gedanke der Verwerflichkeit des Privateigentums ausgedrückt; der Besitz werde verflucht. Die Riesen vertreten die Arbeiter, denen Wotan den Lohn vorenthalte. Man könnte fast glauben, das Stück habe zum Anwachsen der roten Flut beigetragen. So sagt Fuchs.

Der schlaue Fuchs hat die Tendenz richtig erkannt. Sie ist auch in dem Stück klar ausgesprochen. Alberich wird gezwungen, sein Privatvermögen zu deklarieren und es auf Verlangen dem Staate abzutreten. Er ruft seinem Personal zu: „Dorthin geführt, — wie ich's befehl'! — All zu Hauf — schichtet den Hort! — Helf' ich euch Lahmen? — Rasch da, rasch! — Dann rührt euch von hinnen: — Daß ihr mir schafft, — fort in den Schachten! — Weh' euch, find' ich euch faul! — Auf den Fersen folg' ich euch nach." — Dann sagt er: „Gezahlt hab' ich: — Laßt mich nun ziehn!"

Wotan sagt später von der neuen Götterburg: „Mit bösem Zoll — zahlt' ich den Bau!" Er hat also offenbar für die Erlaubnis, die Burg als Privateigentum zu errichten, an den Staat eine „böse", d. h. hohe Lizenzgebühr zahlen müssen.

---

### Die Herrenhaus-Schwaben

Gesang der Putt-Kammerherren: „Seht ihr das Untier, mit Augen, mit grimmen!
Es droht mit fürchterlich langen Ohren
Und brüllt mit sieben Millionen Stimmen!
Wir sind kapores, perdü, verloren!"

Verantwortlicher Redakteur: Paul Warncke. — Verlag von A. Hofmann & Comp., SW 68. — Druck von Hempel & Co. G. m. b. H. — Sämtlich in Berlin.

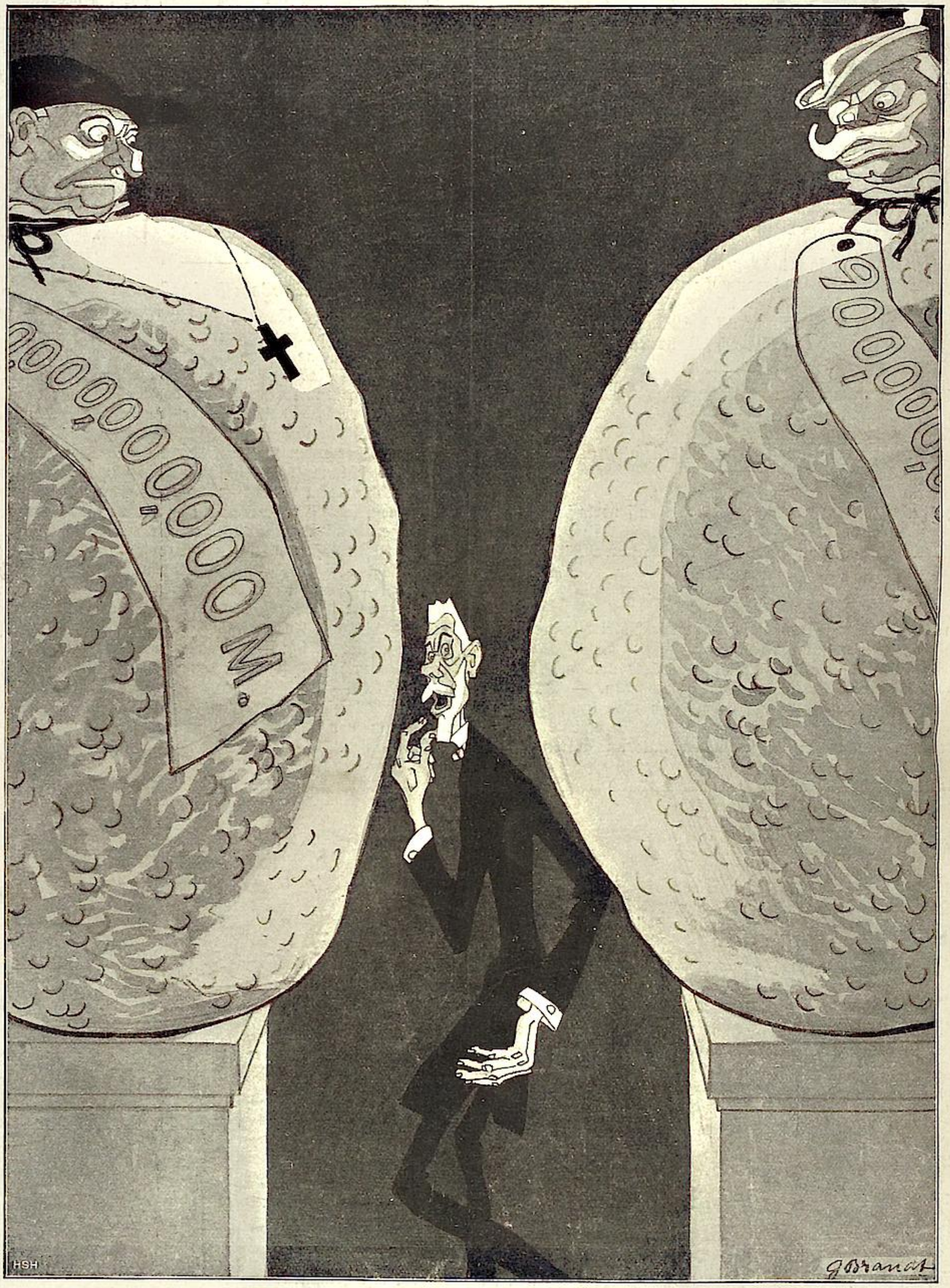
Hierzu drei Beilagen

Wir bitten die Beiblätter zu beachten

200

R 1311

# Die Deckungsfrage für die Wehrvorlage




Der ratlose Theobald: „Herrgott, wo kriege ich außer der kleinen Liebesgabe nur noch anderwärts Geld her? Diese Säcke möchte ich wegen der damit verbundenen Lebensgefahr für mich auf keinen Fall anschneiden."



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1912/0201
© Universitätsbibliothek Heidelberg

R 131

201

Nr. 12
Erstes Beiblatt

# Kladderadatsch

Berlin,
den 24. März 1912

## Die chinesische Freiheitsgöttin

Aus der Ferne gesehen, sieht sie ihrer amerikanischen Schwester nicht unähnlich, aber — aber — — —

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1912/0202

© Universitätsbibliothek Heidelberg

w. In Donauwörth erscheinen mit bischöflicher Genehmigung „Schutzengelbriefe“. Einer der neuesten unter diesen, Nr. 69, sagt u. a. folgendes:

„Keine menschliche Zunge ist imstande, die erhabene Würde eines katholischen Priesters zu schildern. Sie überragt die Hoheit der Kaiser und Könige, ja selbst die Majestät der erhabenen Himmelsfürsten, sie ist eine göttliche zu nennen. Die allerseligste Jungfrau hat nicht solche Macht. Fluch jenen Lippen, die eine heimliche Sünde (!) des Priesters ans Licht ziehen oder sogar ein etwaiges großes Ärgernis des Seelsorgers anderen mitteilen. Murret also nicht, widersetzet euch nicht, wenn er euch zurechtweiset. Sorgt gut für sein leibliches Wohl, seid pünktlich im Bezahlen der Gebühren und Lasten! Was ihr ihm vorenthaltet, das vorenthaltet ihr der Kirche, ja Gott selbst.“

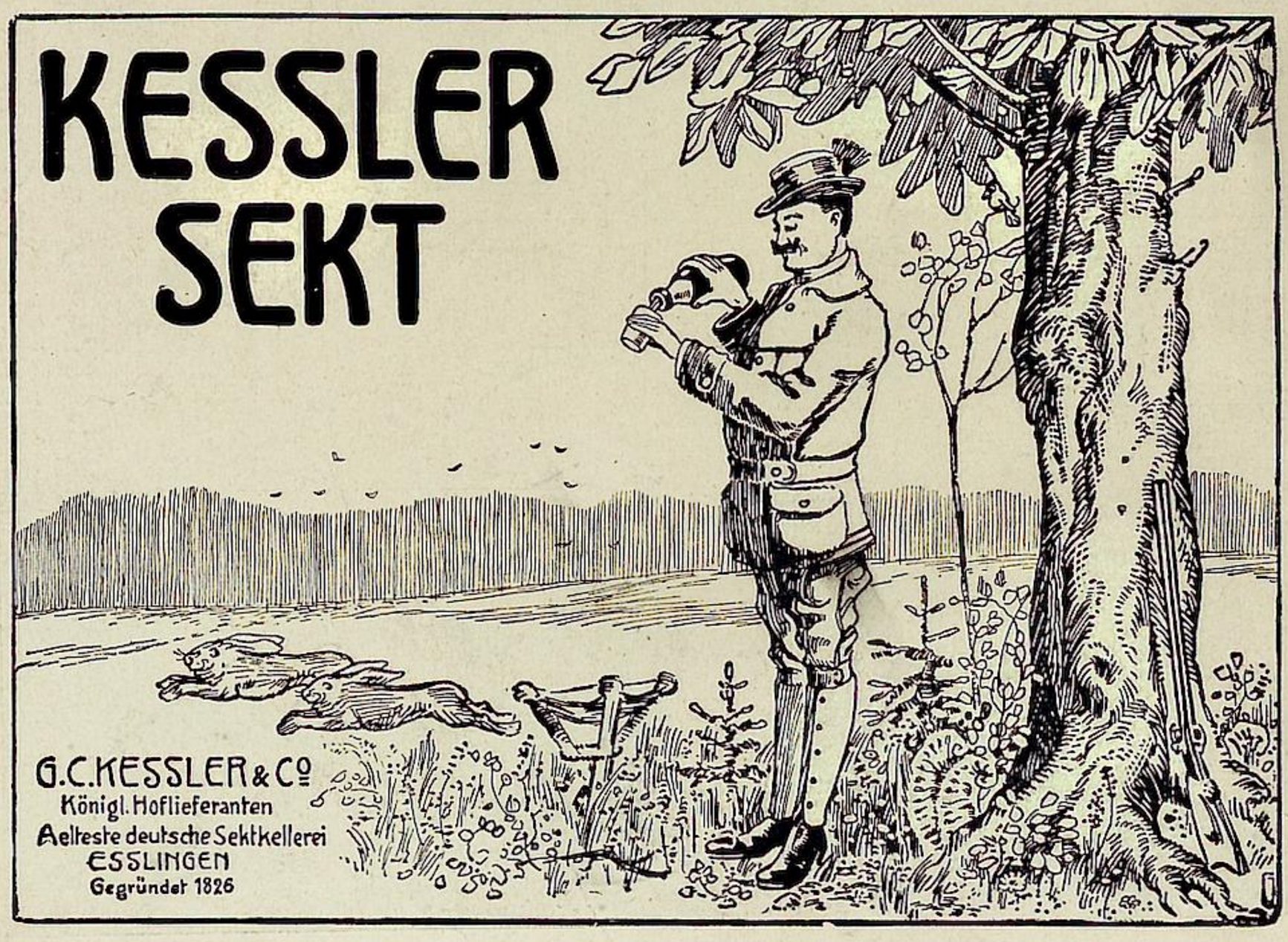
Natürlich! Was ist Seine Majestät der Deutsche Kaiser gegen den richtigen katholischen Priester! Sein hohes Streben beweist dieser schon dadurch, daß er der Vollkommenheit der Form, der Form der Kugel, mit allen Kräften nacheifert. Seine Würde ist so groß, daß auf ihn das Dichterwort zutrifft: Eine Würde, eine Höhe entfernte die Vertraulichkeit; denn nur, wenn er gegen seine Kathi vertraulich wird, ist seine Würde entfernt. Daß die allerseligste Jungfrau nicht solche Macht hat, wie der Priester, erscheint auf den ersten Blick etwas verwunderlich; es trifft aber doch zu. Denn der Priester kann den Ruhm der Heiligen Jungfrau verkünden, aber noch nie hat man gehört, daß die Heilige Jungfrau den Ruhm der Priester verkündet hätte. Und das liegt doch natürlich daran, daß sie es eben nicht kann, denn vorhanden ist der Ruhm der Priester. Wenn aber ein Priester eine heimliche Sünde tut, so darf man diese nicht ans Licht ziehen, schon, weil es sich um eine Sache handeln könnte, die nur die übermenschliche Konstitution eines Priesters ertragen, bei der aber dem gewöhnlichen Sterblichen übel werden könnte. Und das möchte er nicht, ihr Elenden, denn er ist auch für euer leibliches Wohl besorgt. Darum habt auch ihr für sein leibliches Wohl zu sorgen und zu berappen! Würdet ihr es nicht tun, so könnte er ja nicht für euer Seelenheil sorgen, und das ist doch so viel wertvoller. Denn für sein leibliches Wohl könnt ihr mit Geld viel tun, das Wohl eurer Seele aber ist, wie der Priester selbst und dieser „Schutzengelbrief“, einfach unbezahlbar.

---

### Urteile über den Nackttanz

In Anbetracht des heftigen Meinungsstreites, den das Auftreten der Nackttänzerin Villany in München erregt hat, haben wir uns entschlossen, einmal ausnahmsweise Umfrage über diesen Gegenstand zu halten. Wir lassen nachstehend die prägnantesten Urteile über derartige Schaustellungen folgen:

1. Jagow: Meine kunstgeschulten Schutzleute werden stets rechtzeitig das vorgeschriebene Ärgernis nehmen und solche Auswüchse der Kunst zu verhindern wissen. Nötigenfalls würde ein Nackterlaß schleunige Hilfe schaffen. Ich halte es deshalb für überflüssig, in diesem Falle Neugierige zu warnen.
2. Ein Epikuräer: Die Nacktheit kann nur dann Reiz haben, wenn man sie selbst enthüllt.
3. Roeren: Ich habe meine Ansichten über dergl. Schaustellungen schon gelegentlich des Auftretens jener unanständigen Person, der Olga Desmond, Ausdruck gegeben. Meine Abneigung gegen unverhüllte weibliche Reize hat mit den Jahren nur noch zugenommen.
4. Ein Biblist: Die Nacktheit geriet erst in Mißkredit nach dem ersten Sündenfall. Erst als die Harmlosigkeit geschwunden war, griff man nach dem Feigenblatt. Kann der Mensch Anstoß erregen, der so dasteht, wie ihn Gott erschaffen hat?
5. Kraetke: Ich vermisse bei solchem Anblick die Kuvertierung, oder doch das Kreuzband; mindestens aber doch die Freimarke.
6. Bethmann: Philosophische Erwägungen haben für mich stets größeres Interesse als nackte Tatsachen. Ich kann mich deshalb nicht eingehender mit Fräulein Villany beschäftigen.



# Kleiner Briefkasten für jedermann

**Patriot in Bochum:** Wie in aller Welt die deutschen Bergarbeiter dazu kommen, den Engländern zu Liebe darben und bluten zu wollen? Ja, wenn es irgendwo einmal Ernst wird, dann heißt es eben immer wieder: „Germans to the front!“ Deshalb sind wir ja auch in der ganzen Welt, zumal in England, so beliebt!

**Enttäuschter Kunstfreund in Berlin:** Sie sind sehr ungehalten darüber, daß man Ihnen bei der Lepkeschen Versteigerung den gewünschten Rembrandt nicht für 200 000 Mark zugeschlagen hat, obwohl Sie sich erboten, eins pro Mille, also bare 200 Mark, anzuzahlen und den Rest als erste Hypothek auf das Bild eintragen zu lassen. Sie haben sich daher mit einem „kleinen Hondekoeter“ begnügen müssen. Nun, nun, „auf den Hund gekommen“ sind Sie doch deshalb noch lange nicht! Vielleicht glückt es Ihnen einmal mit der Mona Lisa.

**Schlosserede in Pankow:** Ja, die neuen Hundertmarkscheine sollen wieder eingeführt werden. Ob aber dadurch Ihre Hoffnung, „endlich und auf ehrliche Weise zu ein paar abgelegten blauen Lappeu zu kommen“, in Erfüllung geht, ist uns zweifelhaft. Vielleicht werden Sie doch bei der „alten Methode“ bleiben müssen.

**Liberaler in O.:** Daß der Staatssekretär Wermuth dem „Schwarz-blaukoller“ der Rechten erliegen mußte, ist freilich höchst unerfreulich. Aber setzen Sie sich, wie er es hoffentlich tun wird, mit Humor darüber hinweg, dann werden Sie sich zum Trost sagen können:

„Des Lebens Unverstand mit Wermuth zu genießen,
Ist Tugend und Begriff.“

**Ein Unkundiger:** Ob der Berliner Freisinn wirklich nur noch „der Zuhälter der Sozialdemokratie“ ist? — Pfui, wie kann man ein zartes Verhältnis mit einem so rohen Ausdruck bezeichnen? Übrigens stehen sich die Zuhälter bedeutend besser.

**Lebemann in B.:** Allerdings kürzt die neue englische Hofkleiderordnung, die wohl auch bei uns nachgeahmt werden wird, den Damen die Schleppe um einen ganzen Meter. Aber beruhigen Sie sich! Davon, daß das, was unten abgeschnitten wird, oben angesetzt werden müßte, verlautet nichts.

**Gruppe des Deutschen Sprachvereins in Br.:** Bei Ihnen ist streitig geworden, ob man von einer Ballettschülerin sagen kann, sie habe „das Zeug zu einer Nackttänzerin“. Das möchten wir doch verneinen. — Ihre Beispiele, wie „Bethmann habe das Zeug zu einem großen Staatsmanne“, sind gar nicht überzeugend. Daß „Scheidemann das Zeug zu einem Vizepräsidenten gehabt hat“, stimmt wohl auch nur zum Teil. (Smokingweste.) Also lassen Sie uns mit diesem „Zeug“ lieber in Ruhe!

**Karl Mießnick, Berlin.** Sie schreiben uns: „Wenn ich auch schon wußte, und wir es in der Schule gehabt haben, daß die Sachsen helle sind, so ist doch am hellsten der Genosse Sachse, indem er im Reichstag gesagt hat, der Staat müsse jeden auch in seinem Rechte, nicht zu arbeiten, schützen, und wir es auch unserm Ordinarius auf das Katheder gelegt haben, er es aber noch immer nicht glauben will, wodurch ich sehr in Verwunderung versetzt worden bin, im übrigen aber wieder nicht versetzt werde.“ — Laborare non necesse est, vivere necesse.


TRADE MARK "Endwell" HOSENTRÄGER Millionenfach

D. R. P. "Chestro" SOCKENHALTER erprobt!

Jeder Hosenträger trägt den ges. gesch. Namen "ENDWELL"

Jeder Sockenhalter den ges. gesch. Namen "CHESTRO"

Alleinige Fabrikanten: Gebr. Kluge CREFELD.

**Geschäftliche Mitteilungen**

Ein Professor schreibt: „Ich ziehe das **Fachinger Mineralwasser** (Königl. Fachingen) allen übrigen seines guten Geschmackes und seiner leichten Verdaulichkeit halber vor. Besonders vorteilhaft ist in meinen Augen der leichte Eisengehalt in Verbindung mit einer gerade hinreichenden Menge freier Kohlensäure, deren zu große Menge die Wirkung anderer Mineralwasser beeinträchtigt.“ Prof. Dr. med. N. N.

**Zauber**-Apparate und **Bücher**
Illustrierte Liste franco!
**C. Horster, Berlin**, Friedrichstr. 17.K

**Steinbrecher Pressen**
**Mischmaschinen**
Wasch- u. Sortieranlagen
Betonhohlblockmaschinen
Zementdachziegelmaschinen
Stampfformen für Rohre etc
**Spezialmaschinenfabrik**
**Dr. Gaspary & Co., Markranstädt.**
Katalog Nr. 107 frei.

**Gegen üblen Mundgeruch** „**Chlorodont**“ vernichtet alle Fäulniserreger im Munde und zwischen den Zähnen u. bleicht mißfarbene Zähne blendend weiß ohne d. Schmelz zu schaden. Herrlich erfrischend im Geschmack. In Tuben, 4—6 Wochen ausreichend Tube 1 Mk., Probetube 50 Pf. Bei Einsend. 20 Pf. für Porto. Man verlange Prospekt und Gratismuster direkt vom Laboratorium „Leo“, Dresden 3 F. oder in den **Apotheken, Drogerien, Friseur-** und **Parfümeriegeschäften.**

**Literatur durch die Brunnen-Inspektion in Fachingen (Reg.-Bez. Wiesbaden).**



UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1912/0204
© Universitätsbibliothek Heidelberg

# Parlamentsbericht

**von Moritz Krojanker, parlamentarischem Spezialberichterstatter der „Samotschiner Nachrichten"**

Herrenhaus. Auf der Tagesordnung steht ein Antrag von Puttkamer auf die Einführung der Puttkamerschen Orthographie, nach der mit den Streikenden nur Fraktur gesprochen werden soll.

Berichterstatter Graf Zieten-Schwerin: Das Jahr 1912 steht unmittelbar vor dem Jahre 1789 und das Jahr 1789 steht vor der Tür. Ich rufe: Markgraf, werde hart! König, werde härter! Bethmann Hollweg, werde am härtesten! Verzeihen Sie das harte Wort, aber ich muß der Regierung den Rücken stärken, damit die Sozialdemokraten ihn entlang rutschen können.

Unterstaatssekretär im Ministerium des Innern Holtz: Der Herr Minister selbst ist leider krank, hofft aber trotzdem, mit den Streikenden fertig zu werden.

v. Puttkamer: Aus solchem Holtze schnitzt man keine starken Männer; starke Männer brauchen wir und keine Puppen aus dem weichen Wachs, das Bethmann Hollweg in den Händen der Sozialdemokraten ist. Je früher man einer Revolution entgegentritt, desto besser ist's. Wären die 110 sozialdemokratischen Reichstagsabgeordneten vor der Wahl füsiliert worden, so wären sie nicht gewählt worden. Draußen schießt das junge Grün, aber Bethmann Hollweg schießt nicht. Mit der weißen Salbe des Herrn Bassermann richtet man nichts aus, mit der weißen Weste des Herrn Oertel schon mehr, mit den weißen Kürassieren des Herrn Seydlitz am meisten. Über Bassermann dreht sich der selige Miquel so oft im Grabe herum, daß die Leiche des letzteren sich in einer fortwährenden rotierenden Bewegung befindet. Die Freiheit spritzt so hoch, daß die Wunden des Vaterlandes brennen.

Unterstaatssekretär Holtz: Wir können doch nicht auf den Körper eines jeden Arbeitswilligen vor jedes einzelne Haar eine Maschinengewehrabteilung stellen.

Obermeister Plate: Ob besonderes Gesetz oder Änderung des Strafgesetzbuches — das ist gleich. Am besten ist beides. Cito dat, qui bis dat.

Graf Zieten-Schwerin: Wenn die Regierung nicht jeden Arbeitswilligen vor der Belagerung durch die Scharen der Streikenden schützen kann, so ist dies ein beklagenswerter Zustand. Da ziehe ich den anderen Belagerungszustand vor.

Unterstaatssekretär Holtz: Ich nicht. Man soll dem Volke nicht solche Schreckensbilder zeigen; damit sie nicht aufreizend wirken, soll man sie verhängen. Den Belagerungszustand aber soll man aus demselben Grunde nicht verhängen.

Prof. Schmoller schweigt tief.

Graf Posadowsky schweigt tiefer.

Oberbürgermeister Kirschner schweigt am tiefsten.

Der Antrag wird angenommen. Darauf tritt das Herrenhaus in den Streik ein; Arbeitswillige, die zu schützen wären, sind nicht vorhanden. m. fr.

## Liebet eure Feinde

Die Suffragettes führen zum Beweise ihrer Sanftmut und Friedensliebe an, daß sie die Steine, mit denen sie die Fenster einwarfen, vorher in Flanell gewickelt hatten. Wahrlich, die Suffragettes sind Engel. Sie werden an christlicher Liebe nur von einem Manne übertroffen, von dem Paulanermönch Damaz Macoch, der dem Wazlaw Macoch Absolution erteilte, bevor er ihn ermordete.

**Einer der schönsten Villenorte.** Ideale gesunde Lage. 45000 Einwohner.
**4 Bahnhöfe,** 5- und 10 Minuten-Verkehr mit Berlin. Nur 16 bis 18 Minuten Fahrzeit. Fernverkehr vom Anhalter Bahnhof, 12 Minuten Fahrzeit. Schnell- und Eilzüge nach Halle—Leipzig—München.
**7 elektr. Straßenbahnen nach Berlin. 5 elektrische Linien im Orte.**
**Dampferfahrten** nach Klein-Machnow, Babelsberg, Potsdam und den Havelseen, sowie nach der Oberspree.
**Gute Schulen.** Gymnasium, Realgymnasium, Oberrealschule, drei Höhere Mädchenschulen, Lehrerinnen-Seminar, Militär-Vorbereitungsanstalten.
**Haupt-Kadetten-Anstalt,** Garde-Schützen-Bataillon, Garde-Maschinengewehr-Abteilung Nr. 2, Sport- und Spielplätze, Tattersall, gute Reitwege, Schwimm- und Badeanstalt.
**Neuer Botanischer Garten.**
**Herrliche Gärten, Parks,** Promenaden und öffentliche Anlagen. — Kreiskrankenhaus und Homöopathisches Krankenhaus.
**Gemeindeeinkommensteuer 110%.**
**Vorzügliche Wohnungsverhältnisse,** leistungsfähige Geschäfte, preiswerte Baustellen. Neben vornehmer Ruhe und Zurückgezogenheit angenehme Geselligkeit. (Musikalische Vereine, Konzerte, Vorträge, Theater, Lichterfelder Klub, Loge zu den drei Lichtern, Humboldt-Akademie.)
**Bevorzugter Villenort** für das geistige Groß-Berlin.
Ruhesitz für pensionierte Offiziere und Beamte, für Rentner usw.
**Auskunft:** Verkehrsausschuß im Rathause zu Berlin-Lichterfelde, Schillerstr. 32

Das schönste und billigste farbig illustrierte Familienwitzblatt. Vierteljährlich 13 Nummern nur M. 3,— ohne Porto in allen Buchhandlungen, bei allen Postanstalten oder beim Verlag der Meggendorfer-Blätter, München.

**Lilienmilch-Seife** echte, extra zart u. mild. Dtz. 3 M., bei 3 Dtz. postfr. jed. Poststation.
**Gebrüder Müller, Halle a. Saale 22.**

**Harn- u. Blasenleiden** mit Ausfluß, Blasenbeschwerden etc. sind in geeigneten Fällen heilbar durch
**Sanotal-Kapseln**
**Parabalsam gujan.,** der ärztl. empfohl. u. selbst noch b. älteren, verschleppt. Leid. oft noch wirksam ist. Sch. **M. 2** (Porto 20 Pf.), bei 3 Schacht. frko. Diskr. Vers. durch
**Otto Reichel, Berlin 79,**
Eisenbahnstraße 4.


Verantwortlicher Redakteur: Paul Warncke. — Verantwortlich für den Anzeigenteil: Gustav Gillhausen, Berlin. — Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 8
Druck von Hempel & Co. G. m. b. H., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 7/8

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1912/0205
© Universitätsbibliothek Heidelberg

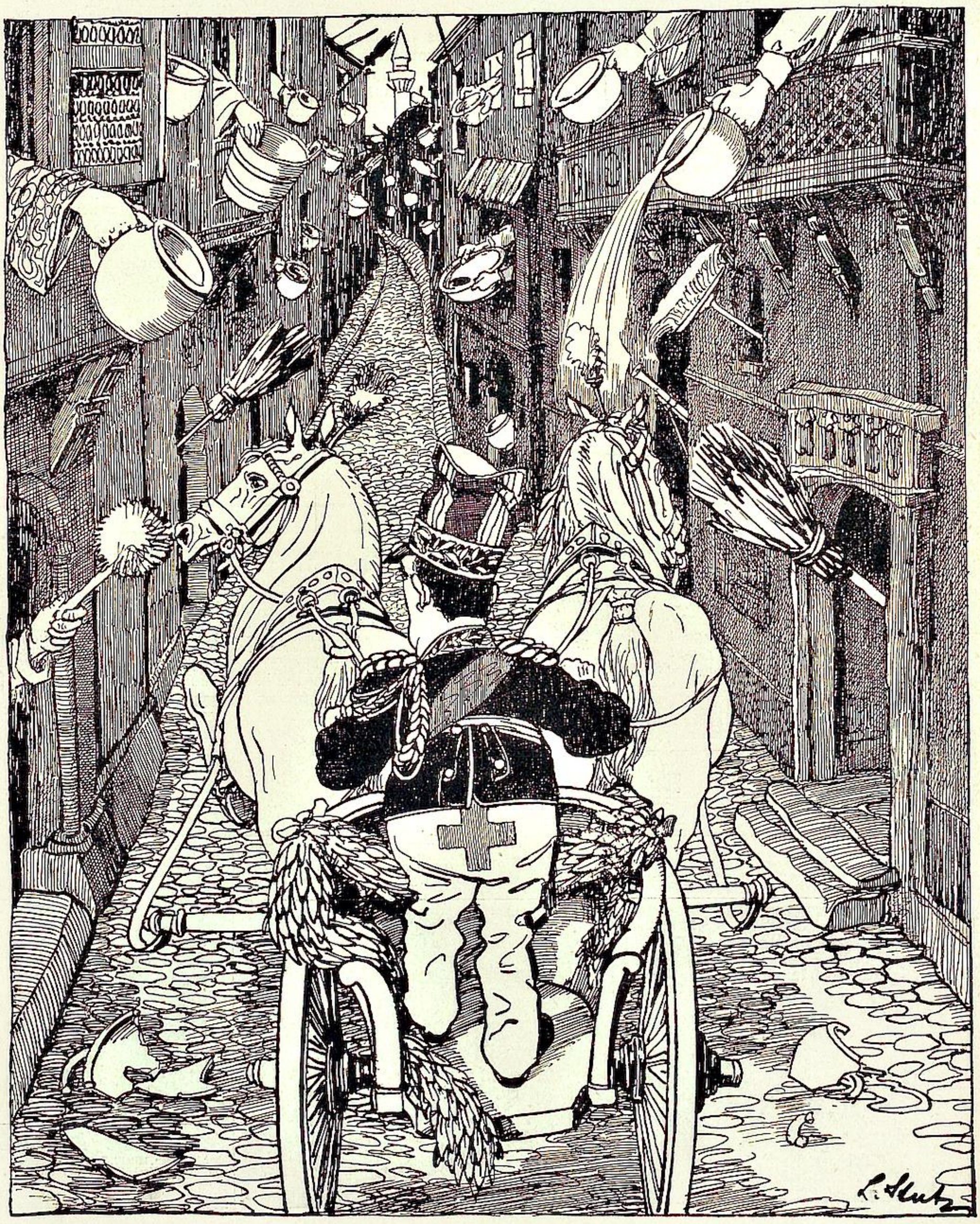
Alleinige Anzeigen-Annahme
RUDOLF MOSSE
Annoncen-Expedition für sämtliche Zeitungen Deutschlands und des Auslandes
in Berlin SW 19, Breslau, Dresden, Düsseldorf, Frankfurt a. M., Halle a. S., Hamburg, Köln a. Rh., Leipzig, Magdeburg, Mannheim, München, Nürnberg, Prag, Stuttgart, Wien, Zürich

# Kladderadatsch

ANZEIGENPREIS
für die viergespaltene (48 mm breite) Nonpareille-Zeile oder deren Raum Mark 1,—

Nr. 12 Zweites Beiblatt | Berlin, den 24. März 1912 | LXV. Jahrgang

## Der römische Triumphwagen vor der Straße der Dardanellen



„Ob wir da wohl mit trockenen Lorbeeren durchkommen werden?“

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1912/0206
© Universitätsbibliothek Heidelberg

## Platzmangel im Herrenhause

m. br. Im Plenarsitzungssaal des Preußischen Herrenhauses mangelt es an Plätzen, da — ganz wider Erwarten — alle 350 berufenen Mitglieder, die Anspruch auf Sitz und Stimme haben, ihre heilige Pflicht täglich und stündlich, pünktlich und getreulich erfüllen. Da der Raum schlechterdings nicht vergrößert werden kann, so steht die Verwaltung des Herrenhauses einem bösen Dilemma gegenüber. Der von einem Mitgliede gemachte wohlgemeinte Vorschlag, eine Anzahl der Herren auf den Schoß zu nehmen, erscheint nicht diskutabel, da verfassungsrechtlich auf keinen der Erlauchten und Hochedlen Herren eine Pression ausgeübt werden darf. Wohl aber wäre immerhin folgendes zu erwägen: Die Herrenhausmitglieder sind in der überwiegenden Mehrzahl Greise von über sechzig Jahren, die recht gerne ab und zu — auch während der Verhandlungen — ein kleines Schläfchen riskieren. Wenn man nun in den Nebenräumen Ruhegelegenheiten aufstellt und sogenannte „Schlaf- und Wachschichten" unter den Herren einrichtet, so würde dieser ständige Wechsel einer Überfüllung des Hauses von vornherein vorbeugen. Wir hoffen, daß unser Vorschlag von den vornehmsten, aber ruhedürftigsten Vertretern des preußischen Volkes mit vollem Beifall aufgeonmmen werden wird.

---

## Im Stil

Homogen ist diese Sippe,
Also muß es denn geschehn:
Wird riskiert mal eine Lippe,
Dann muß gleich der Homo gehn.

w.

## Versöhnung

Der Präsident Taft hat einen glänzenden Sieg errungen; seine Schiedsgerichtsvorschläge sind vom Senat gutgeheißen worden; nur hat dieser einen Zusatz beschlossen, nach dem alle Fragen von der Entscheidung durch Schiedsgerichte ausgeschlossen sein sollen, die die Zulassung von Einwanderern, die Zulassung von Ausländern in amerikanischen Schulen, Gebietsverletzungen in Staaten der Union, ihre Schulden und die Monroe-Doktrin betreffen.

Erst durch diesen Zusatz ist die ganze Schiedsgerichtsidee auf eine gesunde Basis gestellt worden. An dem Senatsbeschluß ist nur zu tadeln, daß er die einzelnen Fälle allzu kasuistisch aufzählt, statt sie unter einen einzigen großen Gesichtspunkt unterzuordnen. Es müßte heißen: Dem Urteil des Schiedsgerichts unterliegen alle Fragen, die die Vereinigten Staaten und einen ausländischen Staat betreffen, mit Ausnahme derjenigen Fragen, in denen die Vereinigten Staaten anderer Ansicht sind als der zweite Staat.

---

Im Reichstag bereiten sich allmählich ganz neue Parteikonstellationen vor. Noch tobt ja der Kampf zwischen Heydebrand und Bebel heftig, und es sieht so aus, als wenn diese und ihre Mannen sich unversöhnlich hassen; aber was sich neckt, das liebt sich. Es vollzieht sich schon jetzt eine Annäherung zwischen denen um Heydebrand und denen um Bebel. Denn Rosa Luxemburg mißbilligt in der „Leipziger Volksztg." das Stichwahlbündnis der Freisinnigen mit den Sozialdemokraten. Und Heydebrand und seine Getreuen mißbilligen es auch.

---

Ohne Auszeichnung, ohne Sang und Klang ist Wermuth aus seinem amtlichen Dasein geschieden.

„Handwerker trugen ihn. Kein Geistlicher hat ihn begleitet."


Chiemsee-Sanatorium
Prien (Oberbayern)
Bahn: München — Salzburg, gegenüber dem Königl. Prunkschloss Herrenchiemsee.
Physikal.-diätet. Kuranstalt ersten Ranges nach
Dr. Lahmann.
Aller Komfort, jeder Sport. Luft-, Sonnen- und Seebäder. Immer geöffnet. Prospekte.
Kurhaus Strandhotel · Familienhotel I. R.

Marienbad (Böhmen)
Meistfrequentiertes Moorbad der Welt.
Ausschließlich natürliche Kohlensäurebäder in verschiedenen Abstufungen.
680 m ü. d. M., subalpines Klima, prachtvolle Promenadenwege durch Gebirgshochwald in einer Ausdehnung von 100 km.
10 Mineralquellen — 3 große Badehäuser — Eigene Moorlager. Über 100000 Moorbäder pro Saison. Fettleibigkeit, Gicht, Blutarmut, chron. Blinddarmerkrankung., Verstopfung, Arteriosklerose, Frauen-, Herz-, Nieren-, Nervenleiden usw. usw. 35 000 Kurgäste, 100000 Touristen. Prospekte gratis durch das Bürgermeisteramt. Mai, Juni, Sept. bedeutend ermäßigte Zimmerpreise. Saison: Mai—Sept

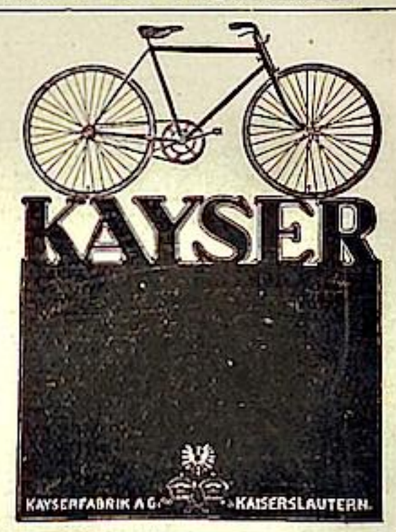
Berlin-Zehlendorf-West
Waldsanatorium Dr. Hauffe
Persönliche Leitung der Kur, ruhiger Landaufenthalt

Bilz' Sanatorium Dresden-Radebeul

Für Frühjahrskuren besonders zu empfehlen.

Dr. Teuscher's Sanatorium Oberloschwitz-Weisser Hirsch

Hacker's Erholungsheim :: :: Ostseebad
Henkenhagen. Mecklenburgische Küche




Vertrauliche Auskünfte
über Vorleben, Mitgift, Familien-, Vermögens- und Privat-Verhältnisse auf alle Plätze der Welt erteilen sehr gewissenhaft
Beyrich & Greve, Halle-Saale 20. internat. Auskunftei.


UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1912/0207
© Universitätsbibliothek Heidelberg

## Das Lied von der Keuschheit

Im Staate Illinois ist ein Gesetz erlassen worden, das für die Damen eine strenge Kleiderordnung vorschreibt.

Wohnst du, Weltkind, an dem Strand der Seine,
Trag' kokett meinthalben Kleid und Mähne.
Wohnst du aber, Kind, in Illinois,
Meide das Kokette stets und scheu's!

Denn die Männer, die Gesetze geben,
Sind dort sehr für sittlich keusches Leben.
Stets ein Aber haben sie und Wenn,
Ganz besonders bei den anderen.

Und ein Auge ha'n sie auf die Mächen,
Die so gern die Schamgesetze brächen,
Die sich also kleiden, daß der Mann,
Manche Reize sehen muß und kann.

Darum tut man die Gesetze schärfen,
Daß die Frau'n so etwas nicht mehr derfen.
Nein, sie müssen etwas Prall's und Drall's
Keusch verhüllen oben bis zum Hals.

Ihren Busen müssen sie begraben —
Notabene wenn sie einen haben —
Stets in dicke, grobe Stoffe, horch,
Daß kein Mensch vermag zu sehen dorch.

Und es müssen auch die runden Arme
Stets verhüllet sein, daß Gott erbarme,
Denn das Nackte ist den Frommen mieß.
Ganz dasselbe gilt auch von die Füß.

Um die Grenzen inne stets zu halten,
Werden dort die jungen und die alten
Frauenzimmer — ha, es ist erreicht —
Oben so wie unten streng geeicht.

Und die frommen Herrn vom hohen Rate,
Abhold jedem Sündenattentate,
Eichen selbst die Mädchen und die Fraun.
Ei, da gibt es mancherlei zu schaun!

Also ward die Sünde, ach, aus diesen
Staatengrenzen schnöde ausgewiesen,
So daß fürderhin kein einziges Weib
Sehen läßt kein Stück von ihrem Leib.

Nicht die Menschen nur, nein, auch die Häuser
Sind jetzt fromm und keusch, die Illinoiser.
Alle Deutschen, wünsche ich beim Zeus,
Sollten wohnen doch in Illinois! m. fr.

In Peking fanden vor kurzem täglich etwa tausend Hinrichtungen statt.

„Dazu sagen die Liberalen nichts. Aber wenn ich einmal einen einzigen lumpigen Minister beiseite schaffe, dann regen sie sich mißbilligend auf. Und dabei habe ich den Wermuth nicht einmal hingerichtet", murmelte Theobald.

Die von den Italienern mit Hilfe von Flugzeugen unter den Beduinen verbreiteten Flugblätter haben lebhafte Erörterungen veranlaßt. Kopfschüttelnd fragten sich die Wüstensöhne nach der Bedeutung dieser Papierstücke. „Ich hab's", rief endlich der weise Ibrahim, „man will uns bereits jetzt vorsichtig an den Druck der italienischen Regierung gewöhnen."

Marke

**Asbach „Uralt"**

echter, alter Cognac

Deutscher Cognac

**Penkala**

**Füll-Bleistift**

der immer spitzige und schreibbereite Bleistift, der niemals gespitzt oder gedreht wird. Per Stück von M. 1.— an in allen besseren Schreibwarenhandlungen zu haben.

Alleinige Fabrikanten:

**Edmund Moster & Co. A.-G.**

Berlin-Neukölln u. Zagreb (Agram).


http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1912/0208

© Universitätsbibliothek Heidelberg

### Ein Sachverständigengutachten

⚜ Der Abgeordnete Trimborn empfahl im Abgeordnetenhause zur Hebung des Fleißes der Studierenden, es sollten in den Vorlesungen Anwesenheitslisten ausgelegt werden, wie im Reichstag. Wenn einzelne Studenten häufiger fehlten, dann sollte dies den Eltern mitgeteilt werden. Wie im Reichstag den fehlenden Abgeordneten die Diäten abgezogen werden, so würden die Eltern ihren säumigen Söhnen Abzüge am Wechsel machen.

Gegen die Einführung von An- und Abwesenheitslisten habe ich nichts. In bezug auf die Vorlesungen erlaube ich mir überhaupt keine Vorschläge, da diese Einrichtung der Universität mir aus eigener Anschauung nicht bekannt ist. Aber auf dem Gebiete des Monatswechsels bin ich Sachverständiger, und als solcher muß ich den Vorschlag des Herrn Trimborn als verfehlt bezeichnen. Die geehrten Herren Eltern müßten vielmehr gesetzlich gezwungen werden, den häufig schwänzenden Studenten die Wechsel zu erhöhen, denn diese brauchen mehr Geld als die Kommilitonen, die in die Vorlesungen laufen.

August Biermörder, stud. cerev.

König Ferdinand von Bulgarien ist in Bamberg auf der Durchfahrt bei seinen Reisen nach Koburg nun schon dreimal in kurzer Aufeinanderfolge vom Mißgeschick heimgesucht worden. Zuerst kam ihm dort ein sehr wertvoller Brillant abhanden, dann wurde sein Automobil wegen zu schnellen Fahrens von der Polizei angehalten und nun wäre kürzlich beinahe sein Lieblingshund am Bahnhof in Bamberg zurückgeblieben.

Wenn das so weiter geht, wird Ferdinand wohl bald die Lust an dem Aufenthalt in Bamberg verlieren. Auch ein Ferdinand kann schließlich die Nase einmal voll kriegen.

---

### Trost

Das ist ein Trost in diesen Tagen
Der Zagheit und der Zauderei:
Es gibt noch Männer, die was wagen,
Und drohte selbst ein faules Ei.
In Ehrfurcht stehe, Welt, und staune,
Es ist nicht etwa Wahn noch Spuk:
Er kommt und ist voll rosiger Laune,
Der große Nordpolfahrer Cook!

w.

ESPRIT
Lieblings-Cigarette der feinen Welt!
Erstklassige Qualität
5 Pfg. per Stück
SULIMA DRESDEN

Der politische Mord
im Wandel der Geschichte
von Paul Liman
Preis elegant gebunden 5.— Mark

Angesichts des neuesten Attentatsversuches in Rom dürfte dieses vor kurzem erschienene Buch des bekannten Verfassers erneutes Interesse erregen. Es ist ein tief ergreifendes geschichtliches Bild, das hier entworfen wird, eine Psychologie der Leidenschaften, wie sie noch kaum geschrieben wurde.

Durch alle Buchhandlungen zu beziehen
Verlag A. Hofmann & Comp., Berlin SW68

Verantwortlicher Redakteur: Paul Warncke. — Verantwortlich für den Anzeigenteil: Gustav Gillhausen, Berlin. — Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 8.
Druck von Hempel & Co. G. m. b. H., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 7/8.

Alleinige Anzeigen-An
RUDOLF MO
Annoncen-Expedition
sämtliche Zeitungen D
lands und des Aus
in Berlin SW 19, Bres

Der Südp
ich bin entdeckt!

Geschäftliche M
Wer dem „Sächsischen E
einen Besuch abstattet, soll
den Vorort Rötzschenbroda
befindet sich auch die seit 30
Kanarien-Vogelzüchte
Brühl. Man staunt, w
Weise von Herrn Georg Br
Sänger gezeigt und der
usw. erläutert werden.
einem wirklich edlen, gesu
beleben will, fordere zu
gratis und franko. Die Ve
erfolgt überallhin unter G
kunft und gegen Nachnah
Anzeigen der Firma in
beachten und können die
züchterei jedem Leser a

In
Von Dr
von
broschiert 1,5
Ver

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1912/0209
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Alleinige Anzeigen-Annahme
RUDOLF MOSSE
Annoncen-Expedition für sämtliche Zeitungen Deutschlands und des Auslandes
in Berlin SW 19, Breslau, Dresden, Düsseldorf, Frankfurt a. M., Halle a. S., Hamburg, Köln a. Rh., Leipzig, Magdeburg, Mannheim, München, Nürnberg, Prag, Stuttgart, Wien, Zürich

# Kladderadatsch

ANZEIGENPREIS
für die viergespaltene (48 mm breite) Nonpareille-Zeile oder deren Raum Mark 1.—

Nr. 12 Drittes Beiblatt | Berlin, den 24. März 1912 | LXV. Jahrgang

## Der alte mißtrauische Nordpol

Der Südpol am Telephon zum Nordpol: „Du, Kollege, ich bin entdeckt!“

Nordpol: „Ist's einer oder sind's zwei?“
Südpol: „Zwei!“
Nordpol: „Schon faul!“

### Geschäftliche Mitteilungen

Wer dem „Sächsischen Elbflorenz“ Dresden einen Besuch abstattet, sollte nicht versäumen, den Vorort Kötzschenbroda aufzusuchen. Dort befindet sich auch die seit 30 Jahren bestehende **Kanarien-Vogelzüchterei von Georg Brühl.** Man staunt, wenn in sachkundiger Weise von Herrn Georg Brühl ca. 2—3000 edle Sänger gezeigt und deren Abkunft, Pflege usw. erläutert werden. Wer sein Heim mit einem wirklich edlen, gesunden kleinen Sänger beleben will, fordere zuerst das Preisbuch gratis und franko. Die Versendung der Vögel erfolgt überallhin unter Garantie lebender Ankunft und gegen Nachnahme. Wir bitten, die Anzeigen der Firma in unserer Zeitung zu beachten und können diese große Kanarienzüchterei jedem Leser aufs beste empfehlen.

**Herz-Stiefel**
mit dem Herz auf der Sohle
befriedigen die verwöhntesten Ansprüche
NEU **Special-Stiefel** für Herren u. Damen zu 16.50
Erkennlich an dem HERZ SPECIAL Zeichen auf der Sohle

**Krankenfahrstühle**
für Zimmer u. Strasse
Selbstfahr., Ruhestühle, Klosettstühl., Lesetisch., verstellbare Keilkissen.
Rich. Maune, Dresden-Löbtau.
— Katalog gratis —

**Vorbildung** f. Einjähr.-, Prim.-, Abit.-Prig i. Dr. Harangs Anst., Halle S. 64

**Echte Briefmarken** Europa-Katalog ca. 1 Mark
40 altdeutsche 2.75, 100 Übersee 1.50
40 deutsche Kol. 3.—, 200 engl. Kol. 4.50.
Zeitung und Liste gratis. Albert Friedemann
Briefmarkenhandlung, LEIPZIG -4

In keiner deutschen Hausbibliothek sollten fehlen:

**Von Drinnen u. Draussen**
Gedichte
von **Johannes Trojan**
broschiert 1,50 Mark, gebunden 2,— Mark

**Kleine Bilder**
Ernstes und Heiteres
von **Johannes Trojan**
brosch. 1,50 M., geb. 2 M.

**Von Strand und Heide**
und andere Skizzen
von **Johannes Trojan**
broschiert 1,50 Mark, gebunden 2,— Mark

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen

**Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW 68, Zimmerstraße 8**

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1912/0210
© Universitätsbibliothek Heidelberg

# Briefkasten

**Aachen.** J. Sch.: Die „Kölnische Ztg." (Nr. 225) sagt in ihrem Handelsteil: „Kunstseidefabrik von Tubize. Der Reinnutzen stellt sich nach Vornahme bedeutender Abschreibungen auf 2 101 868 Francs (i. V. 2 187 640 Francs). Hiervon empfangen die Aktionäre wie im Vorjahre 27½ Francs." Und das andere steckt natürlich der Aufsichtsrat ein. Unerhört! Dabei können natürlich die Aktionäre keine Seide spinnen, nicht einmal Kunstseide.

**Annaburg (Bez. Halle).** H.: Die „Annaburger Ztg." (Nr. 24) gibt einen Abriß der Geschichte des Annaburger Bürgerschützenvereins und sagt: „Dennoch hat das kleine Häuflein fest zusammengehalten . . . und ist . . . zu einem stattlichen Baum, in dessen Schatten sich zurzeit ca. 60 Mitglieder sonnen und wohlfühlen, herangewachsen." Das ist das Ideal eines Schattens, in dem man sich gleichzeitig sonnen kann. Darüber geht nur ein schattiger Sonnenschein.

**Balingen.** W.: Der „Volksfreund" (Nr. 48) sagt von dem König von Württemberg: „In seiner Begleitung befinden sich Staatsminister a. D. Kabinettschef Freiherr von Soden und Flügeladjutant Mayer, früher Kaplan zu Oedheim, genannt Bautz." Dieser Mayer scheint an die Stelle des bisherigen Flügeladjutanten Majors Freiherrn Capler von Oedheim, genannt Bautz getreten zu sein. Das Zentrum ist nicht nur in Bayern, sondern anscheinend auch in Württemberg Trumpf; denn jetzt ernennt man dort schon Kapläne zu Flügeladjutanten.

**Berlin.** S. H.: Die „Friedenswarte", 14. Jahrg., Heft 1 sagt auf S. 16 in einem Artikel „Krieg und Mannheit": „Wenn man in einer Rinderherde die stärksten Ochsen, die schönsten Kühe, die vielversprechendsten Kälber vernichtet, so überläßt man damit die Zeugung der künftigen Herde dem untauglichen Rest. Dies nennen wir Entartung, und es ist zugleich die einzige Art von Rassenentartung, die wir kennen." Die Ochsen gelten ja oft als Musterexemplare der Dummheit; aber solche Ochsen sind sie doch nicht, daß sie sich mit dem Zeugen abgeben; das überlassen sie den Stieren. — R.: Der „Tag" vom 20. Februar meldet amtlich: „Seine Majestät der Kaiser haben allergnädigst geruht, den Königlich Preußischen Amtsrichter Dr. Schon zum Kaiserlichen Regierungsrat und Mitglied des Parlaments zu ernennen." Das ist der Gipfel der Bethmannschen Regierungskunst, auf die dieser ein Patent nehmen sollte. Jetzt läßt er schon die Parlamentsmitglieder durch den Kaiser ernennen! — Dieselbe Nummer behauptet, daß der Landwirt Lind in der Generalversammlung des Bundes der Landwirte gesagt habe: „Die Freisinnigen sind unter das kanadische Joch gekrochen, das die Sozialdemokraten in Jena errichtet." Das kanadische Joch ist das Joch der übertünchten Höflichkeit. — O. J. S.: Mit Dank abgelehnt.

**Bremen.** W. Sch.: Nach der neuen „Dinslakener Ztg." (Nr. 38) hat die Stadtverordnetenversammlung von Dinslaken folgendes beschlossen: „Änderung einiger Termine für die Abhaltung der Großviehmärkte im Jahre 1913. Der 27. Januar ist auf den 28. und der 1. Dezember auf den 2. verlegt." Wir haben also außer dem Julianischen und dem Gregorianischen auch noch einen Dinslakianischen Kalender.

**Breslau.** W. S.: Die „Schles. Zeitg." (Nr. 150) berichtet: „Wie der Reichsanzeiger meldet, hat die Strafrechtskommission nach Abschluß der Beratungen über den allgemeinen Teil des Vorentwurfes eine Gesamtreduktion der bisherigen Beschlüsse vorgenommen." Hoffentlich ist bei dieser Reduktion noch etwas übrig geblieben, sonst hätte die ganze Geschichte ja keinen Zweck gehabt.

**Danzig.** C.: Die „Danziger Ztg." (Nr. 95) sagt von der Eröffnung der Ausstellung „Die Frau in Haus und Beruf": „Und was das großartigste ist: fertig ist diese Ausstellung bis aufs Und . . . Und wie die Männer nun wirklich ihren weiblichen Mitschwestern das Zugeständnis zu machen haben, und es auch nach dieser Darbietung ehrlich tun, daß hier so Ernstes wie Großes geleistet ist, werden sie auch die allgemeine Pünktlichkeit rühmen." Natürlich! Wir männlichen Mitbrüder werden auch und wir tun es gerne, jede Pünklichkeit bis auf das Aber rühmen.

**Dux.** A.: Die „Leipziger Neuesten Nachrichten" (Nr. 55) zitieren aus der „Export-Woche" einen Artikel über die Neger als Kaufleute, der vor allen Dingen die Schlauheit der Jumbos in Kamerun rühmt. Es heißt dort: „Die Jumbos verstehen aber auch ihr Geschäft außerordentlich gut, sind selten schlau — ja man kann wohl sagen gerissen." Wenn die Neger nur selten schlau sind, dann braucht man sich ja auch nur selten mit ihnen in acht zu nehmen.

**Eichstätt.** A.: Der „Eichstätter Kurier" (Nr. 42) enthält ein Gedicht „Schloßleutnant Krach zu Eichstätt", aus dem wir folgende Zeilen zitieren:

„ — — — — — — — — — — —

Rief Korporal Hans Schmierling,
Der grad von einem Vierling
Des besten Käses schnappte,
Zum Chef, der blitzschnell schlappte
Und stramm gleich salutierte
Und ‚Zu Befehl' dann kirrte."

Dann rückt der General Desaix gegen Eichstätt vor:

„Der Desaix war voll Toben's,
Das war so was Verschroben's
. . . . . .

Nun gab's ein lang Verhandeln,
Parlieren, Zeitvertandeln.
Der Krach war furchtbar zähe,
Als wär' Sukkurs in Nähe!"

Eine Fußnote sagt dann: „Sukkurs = Hilfstruppen." Die Ballade (Ballade = Quasselei) ist sehr schön gereimt (gereimt = ungereimt).

**Ems.** Stammtisch Alemannia: In der „Emser Ztg." (Nr. 53) steht folgende Anzeige: „Eine schöne junge hochträchtige Ziege ärgernishalber zu verkaufen" Ein solcher Zustand erregt natürlich öffentliches Ärgernis. Es ist nicht nur hoch-, sondern auch niederträchtig.

**Gardelegen.** Schw.: Im „Altmärker" (Nr. 38) lesen wir: „Die Stadt Neukölln (früher Rixdorf) stiftete für das erste Kind beiderlei Geschlechts, das nach der Namensänderung in Neukölln geboren worden ist, je 100 Mk." In „Neukölln" (Donnerwetter, wie nobel!) rechnet man mit Sicherheit darauf, daß dort ein neues Geschlecht gedeihen wird. Ein wenig zwitterhaft — das muß doch der Neid gestehen — erscheint die vornehme Bezeichnung „Neukölln" (Donnerwetter nich nochmal!) ja auch.

**Görlitz.** A.: In der „Niederschlesischen Zeitung" (Nr. 47) befindet sich ein Bericht über die Görlitzer Stadtverordnetensitzung vom 23. Februar. Nach diesem Bericht soll der Stadtverordnete Höhne gesagt haben: „Der Ruf der Stadt werde durch ein minderwertiges Stadttheater geschmälert. Früher sei es Sitte gewesen, daß ein Schauspieler, der im Stadttheater engagiert gewesen sei, in anderen Orten immer gleich einen Stein im Bett gehabt habe, wenn er sagen konnte, er komme vom Stadttheater Görlitz." Der Schauspieler hätte auf seinen Lorbeeren ausruhen können, aber der Stein im Bett wird seiner Ruhe nicht förderlich gewesen sein.

**Geislingen.** F. W.: Die „Altenstadter Zeitung" (Nr. 59) bringt ein schönes Gedicht von Peter Herrlinger auf Philipp Scheidemann. Wir entnehmen dem Poem folgende Verse:

„Heute scheid' ich, heute wand'r ich,
‚Hundert neune' wein um mir.
Diese sind es — nicht die and're, —
Die da sagen, wenn ich wand're.
Holder Mann, 's ist schad' um dir!

Auf dem Tisch, da steht die Klingel;
Ach, ich schwing sie nimmermehr!
Jetzt für mich das traute Dingel,
Schwingt's ein nat.-lib. sanfter Ingel,
Schwingt's Herr Paasche hin und her!

Aber so! — Aus ist mein debüh,*)
Aus ist meine Präsesbahn!
(Zeigt auf die äußerste Linke.)
Dafür rufen die da drübi:
Philipp 's gibt ja ein Philippi,
Still die Tränen — scheide man!" —

*) Debut = (debüh) auftreten."

Wir rufen dem Dichter zu:

Herrlinger, du bist ein Dichter,
Goeth' und Schiller, glaube mir,
Gegen dich sind sie Talglichter —
Holder Mann, 's ist schad' um dir!

**Hamburg.** C. Schm.: Nr. 117 der „Neuen Hamburger Zeitung" berichtet: „Berlin, 9. März. Unter dem Verdacht, an schwarzen Pocken zu leiden, wurden heute aus einem Hause in der Kohlstraße im äußersten Norden Berlins, einer durchweg von Zigeunern bewohnten Straße, eine Zigeunerin und ihr Kind ins Krankenhaus gebracht." Die Vorsicht wird nicht viel nützen. Ganz Deutschland leidet längst an „schwarzen Pocken", wenn man diese Leute auch bloß in Rußland so nennt.

**Hannover.** O.: Das „Hann. Tagbl." (Nr. 56) meldet: „In der Brauhofstraße in Linden wurde am Sonntag der Steuermelder gezogen. Die Meldung erwies sich

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1912/0211
© Universitätsbibliothek Heidelberg

als grober Unfug.“ Ach, du lieber Gott! Man sollte doch den Steuermelder in Frieden lassen. Er meldet sich schon von selbst.

**Helmstedt.** N.: Im „Helmstedter Kreisblatt“ (Nr. 51) lesen wir folgende Anzeige: „Eine Damenbüste, gebrauchte, aber gut erhalten, wird zu kaufen gesucht.“ Ja, das glauben wir!

**Hildesheim.** P. J.: Das „Hannoversche Tgbl.“ (Nr. 54) sagt in einer Besprechung einer Carmen-Aufführung: „Indem Sigrid Arnoldson dies alles wie ein Stück wirklichen Lebens vor uns aufgehen ließ, dabei in zahlreichen kleinen, einer feinen Beobachtungsgabe entstammenden Zügen unserer Illusion, die sie auch durch ihre äußere Erscheinung kräftig anregte, aufs weitgehendste entgegenkam, entsprach sie in gleich vollendeter Weise ihrer Rolle, als ihre Gesangskunst unter den temperamentvollen Anläufen der Bizet'schen Musik eher noch zu wachsen schien, als daß sie jenen Gefühlsaufwallungen gestattete, an der reinen, plastischen Linie ihrer Tonführung etwas zu ändern.“ Wo ist die Ariadne, die durch diesen Bandwurm ihren Faden spinnt?

**Homberg (Bez. Kassel).** W. D.: Das „Casseler Tageblatt“ (Nr. 101) bespricht einen Vortrag des Kunstschriftstellers Dr. Hermann Uhde-Bernays über „Sittlichkeit und Humor in der bildenden Kunst.“ In dem Bericht heißt es: „Bei der Betrachtung der Sittlichkeit in der bildenden Kunst des 15. und 16. Jahrhunderts konnte der Redner drei mythologischen Vorwürfen (Leda mit dem Schwanz, Europa mit dem Stier, Danae mit dem Goldregen) ebenfalls drei Vorwürfe aus der heiligen Schrift gegenüberstellen (Heiliger Antonius, die keusche Susanne, die Verführung Josefs).“ Nun sei bedankt, mein lieber Schwanz!

**Kairo.** L. W.: Die „Ägyptischen Nachrichten“ (Nr. 47) melden aus Rom unter dem 24. Februar: „Die Einverleibung Italiens wurde mit 423 gegen 9 Stimmen angenommen.“ Wer hat denn Italien einverleibt? Sollte es der Papst gewesen sein? Lust dazu hatte er schon immer.

**Karlshorst.** M. H.: Sie senden uns die Vereinsnachrichten der Firma Ruden & Scheerer. In der Nummer vom 1. Januar 1912 wird u. a. folgende Vorstellung der Kurfürstenoper vom 28. Januar angekündigt: „Fidelio, große Oper von Mozart.“ Schade, daß uns diese Nachricht erst jetzt vor Augen kommt; wir hätten uns diese uns bisher ganz unbekannte Oper von Mozart gern angehört. Man muß der Kurfürstenoper übrigens nachsagen, daß sie interessante Neuheiten bringt.

**Kiel.** H. D.: Im „Berliner Tageblatt“ (Nr. 118) lesen wir in einem Aufsatz über „Frauenindustrie“ auf der Ausstellung „Die Frau in Haus und Beruf“: „Gleichfalls von Frauenhänden hergestellt sind die Konservativen auf dem Stand von J. Weck in Oeflingen, die mit ihren lachenden Farben und ihrem quellenden Inhalt einen sehr hübschen Anblick gewähren.“ Die lachenden Farben und der quellende Inhalt sind bei den Konservativen nichts Neues. Darum gewährt auch der Januschauer einen so hübschen Anblick, obgleich er vermutlich nicht von Frauenhänden ist. Übrigens besten Gruß von R. H. — St.: Die „Kieler Zeitg.“ vom 29. Febr. erwähnt ein Gerücht, daß künftig bei der Anstellung der Kandidaten des höheren Schulamts nicht mehr die Reihenfolge des Prüfungsdatums, sondern die Leistungen berücksichtigt werden sollen und fährt fort: „Diese Nachricht entbehrt jeder Begründung. An der zuständigen Stelle ist von einer solchen Absicht nichts bekannt.“ Diese Notiz steht unter der Überschrift „Luftschiffahrt“. Damit soll offenbar angedeutet werden, daß die ganze Nachricht aus der Luft gegriffen ist.

**Köln.** X.: Die „Köln. Zeitung.“ bringt einen Roman „Fenn Kaß“ von Batty Weber. In der Fortsetzung, die in der Nr. 226 enthalten ist, heißt es: „Aber der Herr Chefredakteur kam herüber und suchte Anschluß an die angeregte Unterhaltung. ‚Wa — as sagen de — denn Sie zu unserem Wahlsieg?‘ begann er leutselig und seine Blicke befingerten erregt seine Nasenspitze.“ Aber Batty! Unsere Blicke benasten erregt unsere Finger, als wir dies lasen.

**Leipzig.** F. D.: Sie senden uns eine Buchhändlerrechnung folgenden Wortlaut: „1 Ciceros Rede, Roscius aus Amerika kart. 60 Pfg.“ Es gibt außer der Rede »pro Roscio Amerino« noch eine Verteidigungsrede für einen gewissen Roscius aus Amerika. Dieser Mann war nämlich aus Rom nach Amerika ausgewandert, ohne vorher seiner Dienstpflicht genügt zu haben; als er deshalb angeklagt wurde, wurde er von Cicero verteidigt. — Y.: Die „Leipz. Neuesten Nachrichten“ (Nr. 56) enthalten folgende Anzeige: „Die zu frühe Geburt eines gesunden Jungen zeigen an Kurt Nestler und Frau Ida geb. Baufeld.“ Ach was, ein gesunder Junge kommt nie zu früh! — N. N.: Die „Leipziger Neuesten Nachrichten“ (Nr. 49) melden aus Budapest: „Heute wurde hier das erste von der Kommune erbaute Volkshotel feierlich eröffnet. Es bietet für 500 Personen Platz, die ledig sind und ein Jahreseinkommen unter 2000 Kronen haben. Die Unterkunft wird gewährt gegen eine wöchentliche Zahlung von 3 Mark. Man erhält dafür Kost und seinen eigenen Schlafraum.“ Das wäre so etwas für unsere notleidenden Agrarier.

**Messkirch.** G. F.: Der „Oberbadische Grenzbote“ (Nr. 28) schreibt unter der Überschrift „Kirche und Alkohol“: „Das Thema ist durchaus zeitgemäß, denn der größte Widerstand, den die vordringende Mäßigkeitsbewegung findet, kommt natürlicherweise nicht von den gewohnheitsmäßigen Konsumenten, sondern von den Produzenten und Verkäufern der altkatholischen Getränke.“ Der Zusammenhang der altkatholischen Getränke mit der Kirche ist unverkennbar.

**München.** Cl.: Wir müssen immer wieder bitten, die Notiz am Schlusse des Briefkastens beachten zu wollen.

**Münster.** M. F.: Die „Hagener Neuesten Nachrichten“ (Nr. 40) sagen in einer Besprechung der zweiten Aufführung der Posse ‚Polnische Wirtschaft‘: „Einige Extemporale, die bei der Erstaufführung Anstoß verursacht hatten, wurden diesmal unterlassen.“ Nachdem das Extemporale in den Schulen abgeschafft ist, hatte es auf der Bühne Unterkunft gesucht. Aber auch dort scheint es verdrängt zu werden. — H.: Sie senden uns eine Toilettepapierumhüllung mit der Aufschrift: „Jodler.“ Was wollen Sie? Name ist „Schall und Rauch.“ Und sonst was auch!

**Neuenfelde b. Hamburg.** A. H.: Leider nicht verwendbar. Besten Dank.

**Peine.** L. P.: Nr. 62 der „Peiner Ztg.“ enthält ein prächtiges Gedicht von August Funke jun., Eickenrode „Maul- und Klauenseuche“, das folgendermaßen lautet:

„Maul- und Klauenseuche im ganzen Reich
Maul- und Klauenseuche überall,
Maul- und Klauenseuche bei arm und [reich,
Einen jeden trifft der böse Fall.

Die Seuchenplage nimmt kein Ende,
Sie wütet unaufhörlich fort;
Ach, wenn man nur ein Mittel fände,
Es bleibt verschont bald gar kein Ort.

Wo diese Seuche Einzug hält,
Wird einem manchmal bang;
Wird solches nicht gleich angemeldt,
So kommt Gefängnisstrafe auch noch mank.

Es ist fürwahr ein einsam Leben,
Wo diese Seuche ziehet ein.
Kein Mensch wagt das Unternehmen
Im verseuchten Hof zu kehren ein.

Alle gehen nun vom weiten
An Menschen und am Hof vorbei,
Um nicht in Gefahr zu gleiten,
Denn es ist fürwahr nicht einerlei.

Kein Kind, Weib und auch der Mann
Darf nun den Hof verlassen.
Die Warnungstafeln zeigen an
An Toren und an Straßen.

Die Hunde werden angelegt
An Ketten und an Stricke,
Und mancher Hund, er wird oft schlecht,
In seiner angeordneten Ecke.

Die Katzen trifft das gleiche Schicksal,
Die Hühner kommen auch dazu,
Den Tauben ist es eine harte Qual.
Doch leider, wer kann dazu.

Dankt Gott, wer davon bleibt verschont,
Es ist zwar eine schwere Frage,
Den Schadenfrohen daher lohnt
Einmal die Seuchenplage!

So laßt die Seuche denn nun walten
In Nord, in Ost, in West und Süd;
Nichts hilft, die Vorschrift noch Gewalten,
Überall die Seuche blüht!“

Freude, schöner Götterfunke!

**Potsdam.** V. N.: Leider nicht verwendbar. Wir bitten übrigens, die Notiz am Schlusse des Briefkastens beachten zu wollen.

**Schleswig.** L. H.: Mit bestem Dank abgelehnt. — J. L.: Leider nicht verwendbar.

**Schwanheim (Main).** O. R.: Das „Kreisblatt für Höchst“ (Nr. 51) meldet: „Das Mutterschwein des Metzgermeisters Carl Reinhart in Alzenau brachte 21 lebende Jungen zur Welt. Gewiß eine große Seltenheit.“ Daß ein Mutterschwein 21 lebende Junge zur Welt bringt, ist schon eine große Seltenheit; daß es aber 21 Jungen zur Welt bringt, ist wohl nur in einem Schaltjahr möglich.

# Aus dem Buchhandel

**Krieg gegen Rußland und russische Gefangenschaft.** Aufzeichn. d. Oberltn. Fr. v. Furtenbach a. d. Jahren 1812/14. Mit Titelbild. 2. Aufl. U. E. Sebald, Verlag, Nürnberg. 3,50 M., eleg. geb. 5 M.

Dieses Kriegstagebuch eines bayr. Offiziers, der auf Seite Napoleons kämpfte, ist eine „spannende Lektüre“ für jung u. alt, bes. für Offiziere, Soldaten, Geschichtsfreunde, Lehrer, die männliche Jugend usw. .. Von ganz besonderer Empfehlung ist, daß das Werk, ehe es in die breitere Öffentlichkeit eingeführt wurde, bereits vor einer Neuauflage stand. .. Durch d. Zusätze u. die „sehr gefällige Ausstattung“ ist es als höchst wertv. Bereicherg. d. Literatur üb. d. russ. Feldzug zu betrachten. („Milit.-Wochenbl.“)

**Johannes Trojan, Von Drinnen und Draußen.** Gedichte. Broschiert 1,50 M., gebunden 2 M. Verlag von A. Hofmann & Comp. in Berlin.

Trojan ist ein Schriftsteller, den man nicht lesen kann, ohne ihn liebzugewinnen und herzlich zu verehren. Alle diese Verse, diese Gedanken, diese Bilder sind einfach, klar wie die Natur selbst, schlicht, anmutsvoll und rein wie die Blumen des Feldes. Bei aller liebenswürdigen Schalkhaftigkeit seines Humors schaut doch ein tiefer, klarer Ernst, eine mannhafte Gesinnung aus allen Worten hervor, die ohne Erbarmen das Schlechte und Niedere beim rechten Namen nennen. (J. Lohmeyer.)

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1912/0212
© Universitätsbibliothek Heidelberg

**Schwerin i. M.** Dr. W. H.: In Nr. 23 der „Mecklenburgischen Nachrichten" lesen wir: „Friedland, 26. Januar. Ein grober Vandalismus wurde gestern im Bienenhause eines hiesigen Lehrers ausgeführt. Der rohe Patron war gewaltsam in den Garten und von da ins verschlossene Bienenhaus eingedrungen. Hier hat er eine Anzahl Bienenkasten geöffnet, Türen, Fenster Waben, Deckbretter herausgerissen und alles demoliert." Und dieser rohe Patron wirkt immer noch als Lehrer? Er muß ja nicht bloß roh, sondern auch brägenklütrig sein, wenn er gewaltsam in seinen eigenen Garten eindringt und so etwas tut!

**Soest.** P. Schm.: Der „Soester Anz." (Nr. 69) bringt folgende Mitteilung: „Auf dem Manöverfelde von Issy les Moulinaux wurde die Fliegerin Frau Driancout vom Winde mit ihrem Eindecker gegen einen Baum geschleudert. Sie ist nur leicht verletzt. Frauen, die Witwe und drei Kinder haben, wie diese Frau, sollten aber überhaupt nicht in eine Flugmaschine steigen." Unsinn! Frauen sollten überhaupt keine Witwe haben.

**Stuttgart.** X.: Der „Schwäb. Merkur" vom 22. Februar meldet: „Das größte der vier Sarrasani'schen Nilpferde zeigte seit einigen Tagen Spuren eines Unwohlseins und allmählich verdichtete sich der Verdacht des Haustierarztes auf das Vorliegen eines Zahngeschwüres. Eine Fistel in einem Nilpferddrachen ist selbstverständlich keine Kleinigkeit." Sie irren; Nilpferddrache ist kein neues Tier. Es ist vielmehr ein Nilpferd, das durch die Verheiratung seiner Tochter Schwiegermutter geworden ist.

**Sulingen.** Chr. L.: Wir können Ihnen zu unserem Bedauern keine Auskunft geben.

**Würzburg.** W. E.: Der „Würzburger Generalanzeiger" (Nr. 36) berichtet: „In Newyork erschoß sich der in weiten Kreisen bekannte 60jährige Bankier Washington Seligmann. Der Geldmann, von dem es hieß, daß er an einer unheilbaren Krankheit leide, hatte in früheren Jahren bereits zwei Selbstmorde begangen, konnte damals jedoch beide Male gerettet werden." Amerika ist das Land der unbegrenzten Möglichkeiten.

---

Bei der großen Menge der an uns gerichteten Zusendungen müssen wir um Geduld bitten, wenn sich die Aufnahme der Beiträge verzögert. Die Beantwortung jeder Einsendung ist uns ebenso unmöglich wie die Aufbewahrung der uns unverlangt zugehenden Manuskripte. Zurückgesandt werden diese nur, wenn der Sendung das erforderliche Porto in Briefmarken beigefügt ist. — Honoriert werden Briefkastenbeiträge nicht.

Redaktionsschluß: 19. März 1912.

**Die Redaktion des Kladderadatsch.**


Über den Kladderadatsch und das von ihm vor kurzem herausgegebene

# Zentrums-Album des Kladderadatsch 1870—1910

**Mit reichem Textinhalt und über 300 Illustrationen. Quartformat, 286 Seiten stark. In kart. Einband Preis Mark 5,—. Zweihundert Exemplare auf Kunstdruckpapier und fein gebunden à Mark 10,—**

schreibt der „Hannoversche Kurier" in Hannover in seiner Nummer vom 29. Februar d. J.:

„Wer kennt sie noch dem Namen nach, die Witzblätter, mit denen das tolle Jahr die Flegelmonate seiner jungen Preßfreiheit beging? „Das Charivari", „Die Lokomotive", „Die ewige Lampe" oder „Den Krakehler" und das „Berliner Großmaul"? Sie kamen und sie gingen; erfüllten auch ihren Zweck, solang die Zeiten erregt waren, aber erstarben wie die Forelle, die sich in stehendes Gewässer verirrt, als die Tage der Reaktion kamen. Auf uns Nachfahren gelangt ist nur eins.

Es wurde gegründet im April 1848. Sein Geburtsort war die Hippelsche Weinstube. Wie sollte das Kindlein heißen? Ein zufälliger Stoß brachte eine Weinflasche zu Fall; sie zerschlug einige Gläser. „Kladderadatsch" rief David Kalisch, und der Name war gefunden.

Vom 7. Mai an erschien das Blatt „täglich mit Ausnahme der Wochentage". Der Verleger Albert Hofmann, der Redaktionsdreibund von Ernst Dohm, Rudolf Löwenstein und David Kalisch; dazu der witzige Zeichner Wilhelm Scholz — es ist kein Wunder, wenn das Witzblatt an Gehalt und Verbreitung nach und nach alle anderen überwand.

64 Jahre sind schon ein hübsches Zeitungsalter; es ist einzig bei einem Blatte, das heute noch für dieselben Ideale ficht wie damals. Schwere Zeiten des Rückschritts gab es zu durchleben.

Hell klingt die Sehne des Fernhintreffers auch in den Tagen der Landratskammer, die Pfeilspitze bleibt nadelfein, aber unvergiftet. Er ist verfolgt worden, seine Redakteure haben das düstere Haus „am Markt der Molke" kennengelernt, allein sein Humor und die feurige Vaterlandsliebe verhinderten wirkliche Feindschaft mit den Staatsbehörden. Es kam vor, daß derselbe Polizeirat Stieber, der gestern die Gesamtredaktion bei sich zur Bowle versammelt hatte, heute deren neustes Produkt durch seine Schergen beschlagnahmen ließ.

Auch Bismarck, dem Humor gegeben war, hatte ausgesprochene Vorliebe für den „Kladderadatsch", der ihm die typische Karikatur mit den drei Haaren andichtete. Allerdings ist dieser auch unter den ersten gewesen, die seine Größe ahnten. Ein Bismarck-Album des „Kladderadatsch" ist vor einigen Jahren erschienen, gewiß hätte keiner größere Freude daran gehabt, wenn er's erlebt hätte, als der Altreichskanzler selber.

Ob das Zentrums-Album des „Kladderadatsch", das soeben ausgeht, dem Zentrum ebenso willkommen ist? Wir fürchten: nein. Zwischen der unentwegt deutsch-liberalen Gesinnung des Witzblattes und dem unentwegt römischen Klerikalismus der Partei ist eine Kluft befestigt, die auch der Schalk, der versöhnlichste der Geister, die verneinen, nicht überbrücken kann.

Nie freilich hat der „Kladderadatsch" den katholischen Glauben bekämpft. Dem ultramontanen Wesen jedoch ist er ein unerbittlicher Gegner gewesen. Da gab es kein Kompromiß und kein Ermatten, da gab es immer nur Kampf mit den schärfsten Waffen gegen

„jene schwarze Sipp' im Schafsfellkleid, | Die anders noch der Treue heil'gen Eid
Verdrehten Auges und glatzkopfgeschoren, | Nie, als mit geist'gem Vorbehalt geschworen."

Kaum ist das Reich und leider zugleich die Zentrumspartei gegründet, da erklingen schon die frischen Kriegslieder des Kulturkampfes wider „Pii schwarze verlogene Jagd". Windthorsts charakteristisches Gesicht mit dem überbreiten faltenreichen Mund und der schwarzen Brille wird als Typus stilisiert und taucht in den ergötzlichsten Kombinationen auf. Besonderen Scherz, Ironie und tiefere Bedeutung entfalten die »novae epistolae obscurorum virorum«, denen die Aschermittwochs-Fastenpredigten des Abraham a santa obscura zur Seite gehen. Die Gelehrten des „Kladderadatsch" hatten nämlich die liebenswürdige Schwäche, mit humanistischer Bildung zu prunken, wie ja auch viele ihrer ernsten Gedichte in sapphischen und alkäischen Maßen dahinschritten.

Bismarck braucht das Zentrum und endet den Kulturkampf. Der „Kladderadatsch" aber macht den Pakt nicht mit und kämpft auf eigene Faust weiter. Oft wird er bitter über die verblendete Nachsicht der Regierenden gegen die bösartigste aller Parteien. In immer neuen Bildern warnen Stutz, Brandt, Retemeyer, Jüttner, in immer neuen Gedichten Trojan und Polstorff vor der wachsenden Macht des Jesuitenhütleins.

Da ist kein Bild, kein Gedicht, deren Witz nicht „ins Zentrum" trifft. Man hat viel Behagen daran. Verkümmert wird dies nur durch den einen Gedanken: Vierzig Jahre rüstigen Kampfes umfaßt dies Buch. Was aber ist der Erfolg? Das Zentrum ist kaum erschüttert. Dreister sogar denn je hebt es das Haupt, dank konservativer Waffenbrüderschaft. Um so mehr sollte man in diesem Album ein ernstes Arsenal erblicken. Sollte an seinem Geist, an seinem Witz die eigne Kraft stählen zu unermüdetem Widerstande."

**Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW 68, Zimmerstraße 8**


Verantwortlicher Redakteur: Paul Warncke. — Verantwortlich für den Anzeigenteil: Gustav Gillhausen, Berlin. — Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 8.
Druck von Hempel & Co. G. m. b. H., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 7/8.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1912/0213
© Universitätsbibliothek Heidelberg

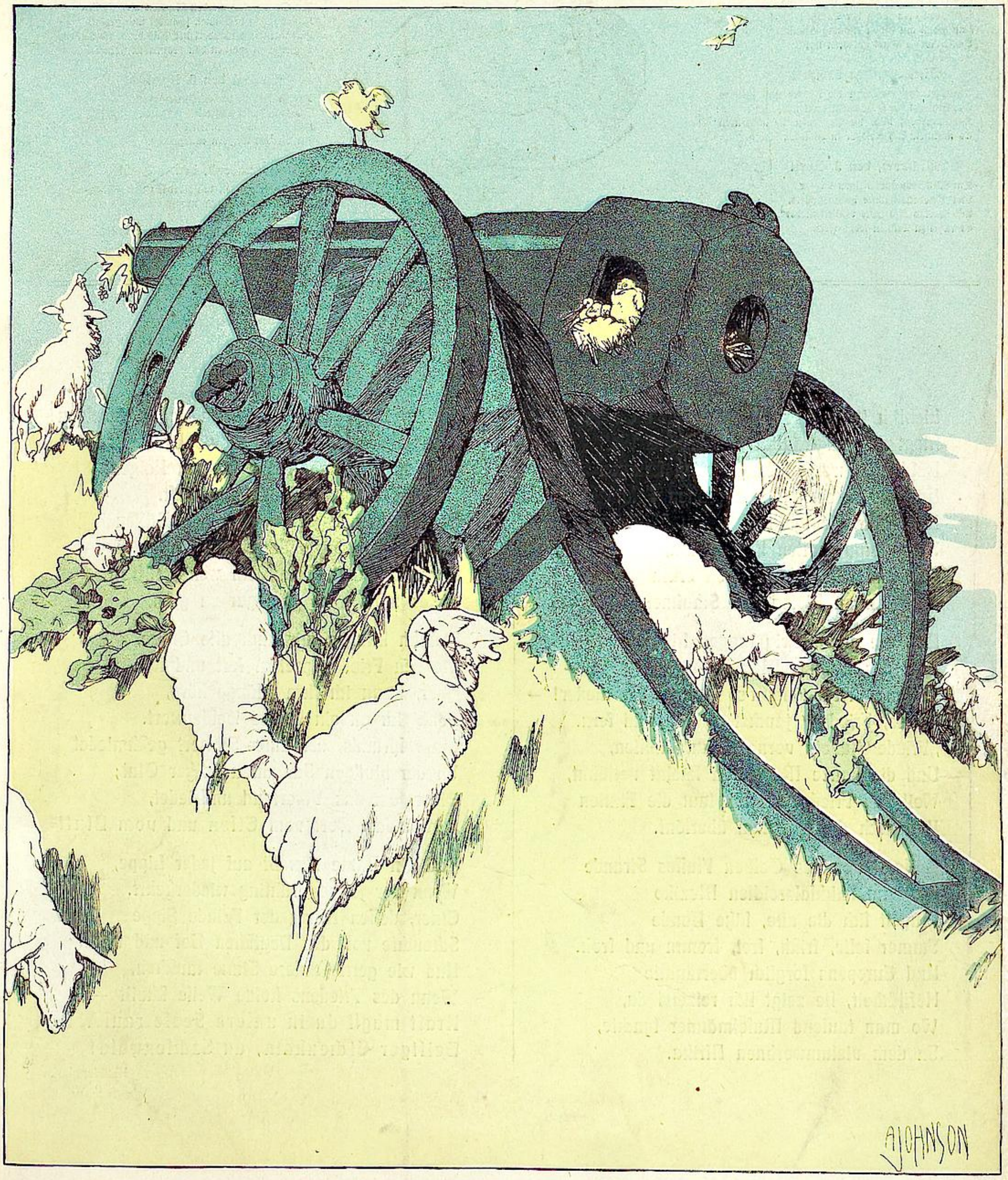
ACAD. LESEH.
30.MRZ.1912

213

Friedensnummer

Nr. 13 Berlin, den 31. März 1912 LXV. Jahrgang

# Kladderadatsch



Dieses Blatt erscheint täglich mit Ausnahme der Wochentage. Man bestellt bei den Postanstalten des In- und Auslandes, sowie in allen Buchhandlungen, Zeitungsspeditionen und beim Verlag.

Der vierteljährl. Bezugspreis für d. Blatt mit sämtl. Beilagen beträgt für In- u. Ausland 2,50 M., bei Zusendung unter Kreuzbd. für Deutschland u. Österreich 3 M., für alle andern Länder 3,50 M. Einzelne Nummer 25 Pf.

Alle Rechte für sämtliche Artikel und Illustrationen vorbehalten.

## Wochenkalender

### Montag, den 1. April

Wie hold erklingt es doch und labend,
Wenn auf dem Dach der Täubrich girrt
Und wenn am stillen Montag abend
Sanft die Schalmei geblasen wird.

### Dienstag, den 2. April

Am Dienstag erklingen die Hörner und wettern,
Der Schlegel der Trommeln hallt wirbelnd darein;
Kommandoruf tönt, die Posaunen, sie schmettern,
Es sammeln sich Krieger in endlosen Reihn.

### Mittwoch, den 3. April

Am Mittwoch aber steigen wieder
Viel' Friedensschwüre himmelwärts,
Und Bertas Ruf „Die Waffen nieder",
Er rührt zu Tränen jedes Herz.

## Wochenkalender

### Donnerstag, den 4. April

Am Donnerstag werden Armeen und Flotten
Kriegsmäßig bewaffnet, formiert und geeint,
Und kriegerisch wandert der Geist durch die Rotten,
Begierig, zu morden den dräuenden Feind.

### Freitag, den 5. April

Am Freitag ist der Streit vergessen,
Die böse Zwietracht wird verflucht,
Und die Gemeinsamkeitsinteressen,
Sie werden sorgsam rausgesucht.

### Sonnabend, den 6. April

Die Erzdiplomaten des Nordens und Südens
Verbrauchen an Tinte manch rundliches Faß,
Und unter der Maske des lieblichen Friedens
Verbergen sie innen den Krieg und den Haß.

M. Fr. Kladderadatsch

# Friede?

Lieblich in des Frühlings goldnen Tagen
Liegt die jungfräulich geschmückte Welt,
Bald auch werden Nachtigallen schlagen
Und die Lerchen überm grünen Feld.
Unschuldsvolle, gute Menschen schlingen
Ihren anmutvollen Ringelreihn,
Hirt und Hirtin lassen froh erklingen
Ihre sanften Flöten und Schalmein.

Ach, die alten, ewig jungen Lieder
Hört das fromme Menschenherz so gern —
„Friede, Friede," hallt's, „die Waffen nieder! —
Friede, Friede!" jauchzt es nah und fern.
„Friede" jubeln vorne sie und hinten,
Und die ganze Menschheit scheint versöhnt,
Weil das Friedensbrüllen laut die Flinten
Und auch die Kanonen übertönt.

Hussa! Von des Gelben Flusses Strande
Bis zum schicksalsreichen Mexiko
Prügelt sich die alte, süße Bande
Immer feste, frisch, frei, fromm und froh.
Und Europens sorglich übertünchte
Höflichkeit, sie zeigt sich reizend da,
Wo man tausend Muselmänner lynchte,
In dem vielumworbnen Afrika.

Komm, John Bull! Laß allen Hader schweigen!
Guter Junge, komm an meine Brust.
Gern mit dir auch tanze ich den Reigen,
Voll der allgemeinen Frühlingslust.
Und ich glaube dir: von meinen Küsten
Bleibt des Krieges Schrecknis ewig fern,
Aber, sieh mal, John, ein wenig rüsten, —
Dieses möchte ich doch gar zu gern.

Lieblich klingen mir auch alle Chöre,
Die den Frieden preisen fort und fort,
Aber, wenn ich ihre Klänge höre,
Denk' ich an ein stolzes Heldenwort.
Einer sprach's, der unser Schwert geschmiedet
In der blut'gen Schlachten heißer Glut;
Einer, der das Vaterland umfriedet,
Sprach das Wort vom Eisen und vom Blut!

Und ein Name schwebt auf jeder Lippe,
Wenn der junge Frühling wiederkehrt.
Einer, dessen Klang der Feinde Sippe
Scheuchte von des Deutschen Hof und Herd.
Und wie gerne unsere Sinne lauschen,
Wenn des Friedens holde Weise schallt —
Kraft magst du in unsere Seele rauschen,
Heiliger Eichenhain, du Sachsenwald!

Kladderadatsch
P. W.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1912/0215

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Müller. Wat machste denn da, Schultze?
Schultze. Allens um des lieben Friedens willen.
Müller. Frieden? Du wickelst da woll eene Bombe in, damit se nich platzt?
Schultze. Nee, det nu jrade nich. Et handelt sich bloß um den ehelichen Frieden. Meine Olle hat mir nämlich zum Jeburtstag ordentlich injewickelt; sie hat mir Ziehjarrn jeschenkt, die schief jewickelt sind. Ick kann se nich roochen un da wickel ick se in, nämlich die Ziehzarrn, un hebe se uff.
Müller. Du bist ja der reene Bethmann Hollweg.
Schultze. Woso denn?
Müller. Na du willst doch die Liebesjabe uffheben. fr.

---

Müller. Wat sagste nu: Jraf Metternich will den Staatsanwalt Porzelt wegen Beleidigung seiner Jattin fordern.
Schultze. Wundert mir nich. Der Jraf weiß ja mit Forderungen längst Bescheid.
Müller. Jewiß! Er mechte nu ooch mal eene stellen un mechte ooch mal eenen wat vorschießen.
Schultze. Zum Schießen ist die Sache! Aber wat wird der Ehrenrat sagen?
Müller. Na, det is klar: entweder er läßt den Jrafen schießen, dann darf er nich schießen, oder er läßt ihn nich schießen, dann darf er schießen. Also uff jeden Fall wird er ihn schießen lassen! w.

---

Überall löse üch, daß ös ün Deutschland zurzeut von Ausständön wümmelt. Was heußt Ausstand! Üch sagö: Heußt eun Szustand!

Dör bökanntör Sachvörständügör.

---

### Mondsucht

tr. Der frühere Leiter des Neuen Theaters, der Dichter Alfred Schmieden, arbeitet an einem astronomisch-philosophischen Roman, der auf einer neuen Theorie der Menschwerdung aufgebaut ist. Nach einer von ihm aus dem Roman veröffentlichten Probe nimmt er an, daß die damals hochentwickelten und kultivierten Mondbewohner, als der Mond zu erkalten und der Aufenthalt auf ihm ihnen deshalb ungemütlich zu werden begann, die lumpigen 384 400 Kilometer zur Erde zurücklegten und diese bevölkerten.

Diese Theorie ist so einfach, daß alle Eier des Kolumbus dagegen die reine Sphinx sind. Begegnen uns nicht hier auf Schritt und Tritt Erinnerungen an die alte Mondzeit? Für den Franzosen ist noch heute die ganze Welt „le monde"; und an die Mondphasen, an den halben Mond erinnert der Ausdruck Demimonde. Auch die Muhamedaner verehren heute noch den Halbmond. Sehr viele männliche Erdbewohner tragen einen Mondschein auf dem Kopf. Der Mondwechsel ist der einzige Wechsel, der niemals protestiert wird, und der Mondschein der einzige Schein, den noch nie ein Fälscher nachgemacht hat. Die Woche fängt mit einem Montag, und das Jahr mit einem Monat an; und die höchsten Götter, die von den Menschen verehrt werden, sind die Moneten.

Darum wirft sich in mondbeglänzter Zaubernacht der Erdbewohner in die Knie, und ruft, die Hände zum Mond gewendet: „Mein erlauchter Ahnherr!"

### Albert Traeger †

Der Freiheit Banner hat erprobte Hand
In Sturm und Wetter niemals sinken lassen;
Der Träger fiel. Wir sehn uns um im Land:
Wer wird das Banner nun erfassen? w.

---

Für den bibelfesten Mann kam der Sturz Wermuths keineswegs überraschend; heißt es doch in der Offenbarung Johannis 8, Vers 10 und 11: „Und der dritte Engel posaunete; und es fiel ein großer Stern vom Himmel ..... und der Name des Sterns heißt Wermuth."

---

m. l. Optimist: Der Schiffbauplan ist fix und fertig. Jetzt warten wir nur auf die Bewilligung der Marinevorlage, und darauf wird gleich gebaut.

Pessimist: Die Bewilligung der Vorlage — hm, — darauf meinen Sie also ohne weiteres bauen zu können?

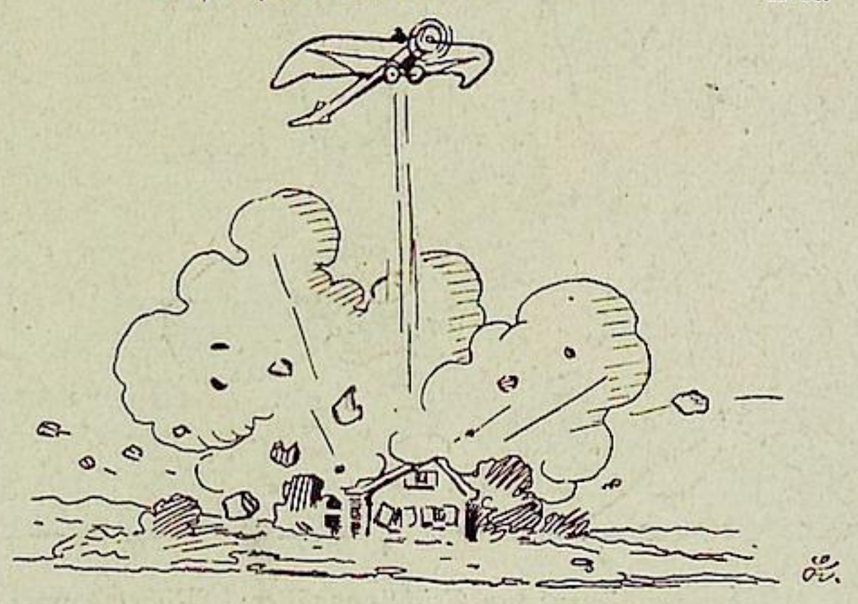
---

### Die zerstörte Illusion

Völkerfriede, Frühlingsglaube,
Wundersüße Ahnung blüht,
Wenn die weiße „Rumpler-Taube"
Durch die blauen Lüften zieht.

Seht, wie sie die Flügel weitet
In dem goldnen Sonnenschein!
Dieser Zukunftsvogel leitet
Sicher bessre Zeiten ein!

Horch! Aus lichtem Himmel wettert
Fürchterlich ein grauser Ton:
Eine Bombe, ach, zerschmettert
Unsre holde Illusion! m. br.



Wir bitten die Beiblätter zu beachten

Verantwortlicher Redakteur: Paul Warncke. — Verlag von A. Hofmann & Comp., SW 68. — Druck von Hempel & Co. G. m. b. H. — Sämtlich in Berlin.

Hierzu acht Beilagen

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1912/0216
© Universitätsbibliothek Heidelberg

216

R 1311



# Vorzeitiger Lenz

Zuruf der Frühlingsgötter: „Michel, komm und tanze!"
Michel: „So ganz ohne Regenschirm möchte ich mich aber doch noch nicht hinauswagen!"

Die beglü

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1912/0217
© Universitätsbibliothek Heidelberg

R 131

217

Nr. 13
Erstes Beiblatt

# Kladderadatsch

Berlin,
den 31. März 1912

## Die Friedenstoilette des Mars

Die beglückte Bertha: „Gott sei Dank, er zieht schon das von mir gestickte Hemdchen und Höschen an!“

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1912/0218

© Universitätsbibliothek Heidelberg

# Deutscher Wehrverein

## Aufruf!

Am 28. Januar d. J. ist in Berlin der „Deutsche Wehrverein" gegründet worden. Daß er in weiten Kreisen des deutschen Volkes als nationale Notwendigkeit empfunden wurde, beweist die Tatsache, daß sich bereits über 7000 Einzelmitglieder zum Beitritt angemeldet haben und 500 Ortsgruppen im Entstehen begriffen sind. Hierbei hat ohne Zweifel die wachsende Überzeugung mitgewirkt, daß bei der Weltlage die Verstärkung unserer Wehrmacht, besonders des Heeres, dringend nötig sei, da sich das Schicksal Deutschlands im nächsten Kriege in erster Linie zu Lande entscheiden wird. Die Folgen eines unglücklichen Krieges sind aber in wirtschaftlicher, politischer und sozialer Beziehung unübersehbar. Man hatte bisher solchen Möglichkeiten gar keinen Raum gegeben, weil die Nation immer noch die Erfolge des Krieges 1870/71 vor Augen hatte, wobei übersehen wurde, daß sich die weltpolitischen und militärischen Verhältnisse im Laufe der Jahre verschoben haben, und zwar nicht zugunsten Deutschlands. Es darf im Interesse der Nation selbst aber nicht geduldet werden, daß sie der Neigung nachgibt, sich über die eigenen Angelegenheiten zu täuschen, was Fichte vor hundert Jahren in seinen Reden an die deutsche Nation „ein feiges Entfliehen vor den eigenen Gedanken" nannte. Diese Gedanken umfassen bei besorgten Vaterlandsfreunden auch das innere Leben und Wesen unseres Volkes. Hier sind Kräfte an der Arbeit, um das völkische Gefüge zu lockern, die kriegerische Tüchtigkeit zu untergraben, uns einer materialistischen Weltanschauung auszuliefern, Nationalstolz und Vaterlandsliebe als überwundene Begriffe hinzustellen — alles dem Traum des Weltfriedens und der internationalen Verbrüderung zuliebe. Dagegen gilt es, sich zu wehren. Deshalb besagen die Satzungen des „Deutschen Wehrvereins": „Er erstrebt die Stärkung des vaterländischen Bewußtseins sowie die Erhaltung eines mannhaften Geistes im deutschen Volke." Diesem Satze schließt sich der weitere an: „Besonders tritt er dafür ein, die deutsche Wehrmacht innerlich wie zahlenmäßig so stark zu machen, daß sie unbedingt imstande ist, den Schutz des Reiches und dessen Machtstellung in der Welt zu verbürgen."

Diese unbedingte Sicherheit ist aber nicht mehr vorhanden, wenn man in Rechnung stellt, daß im nächsten Kriege Deutschland von mehreren Seiten bedroht sein kann, was bei seiner ungünstigen geographisch-strategischen Lage dann ein Kämpfen unter außerordentlichen Schwierigkeiten bedeutet. Das Gefühl des Vertrauens, wie es noch vor einigen Jahren bestand, muß wiederhergestellt werden, auch als wirksame Stütze unserer auswärtigen Politik. Es kann aber nur wiederhergestellt werden, ebenso wie der Glaube an unsere Überlegenheit beim Auslande, wenn wir schon im Frieden keine Opfer scheuen, keine Anstrengung, um unsere militärische Rüstung zu verstärken. Hierbei ist keine Zeit mehr zu verlieren, zumal in Frankreich demnächst ein Kadergesetz zur Einführung kommt, das wiederum eine Verstärkung seines Heeres bedeutet. Frankreich verfügt aber jetzt schon im Kriegsfalle über mehr ausgebildete Soldaten als Deutschland, trotzdem es 26 Millionen Einwohner weniger zählt.

Wir können schon lange nicht mehr den Ruhm beanspruchen, das „Volk in Waffen" zu sein, weil wir nur 0,94 Prozent der Bevölkerung unter Waffen halten, Frankreich dagegen 1,40 Prozent, und die persönliche Anspannung im Kriegsfalle dort beinahe doppelt so groß ist wie in Deutschland, gemessen an der Bevölkerungsziffer, abgesehen davon, daß jenseits der Vogesen bei den Hauptwaffengattungen teilweise organisatorische Überlegenheit besteht. Über diese Verhältnisse und so manches andere herrscht im deutschen Volke große Unkenntnis, selbst in Kreisen, deren Pflicht es wäre, sich um solche Dinge ernstlich zu kümmern. Und wenn dann auf den Dreibund hingewiesen wurde, so sei bemerkt, daß allein schon die Friedensstärke Deutschlands und Österreich-Ungarns von derjenigen Rußlands und Frankreichs um ungefähr 700 000 Mann überboten wird, im Kriegsfalle sogar um 2 Millionen ausgebildeter Soldaten. Unser Verbündeter Österreich-Ungarn hat in den letzten 30 Jahren sein Heer kaum nennenswert verstärkt.

Solchen Tatsachen gegenüber Vogel-Strauß-Politik zu treiben, würde eine Versündigung an der Nation bedeuten. Es ist Pflicht, das deutsche Volk hierüber aufzuklären, wie es der Flottenverein seinerzeit in bezug auf die Marine erfolgreich getan hat. Diese Aufgabe will der „Deutsche Wehrverein" sich mitunterziehen.

Er hat auch die Pflicht, darauf hinzuweisen, daß die Nation zur Verstärkung ihres Heeres Opfer bringen muß, um es schon im Frieden zahlenmäßig, organisatorisch, taktisch auf der vollen Höhe zu erhalten. Er wird hierbei darauf aufmerksam machen, daß Deutschland finanziell bei Erhaltung seiner Wehrmacht weniger belastet ist als andre Großstaaten, und daß die auch parteipolitisch beeinflußten Klagen über drückende Steuerlasten angesichts unsrer wachsenden Wohlhabenheit nicht am Platze sind. Das deutsche Nationaleinkommen übertrifft schon heute dasjenige Frankreichs und ist in rascherem Wachstum begriffen als das französische. Ein unglücklicher Krieg aber würde, abgesehen von unsäglichem Jammer und Elend, Summen kosten, deren Zinsen allein schon so viel betragen, wie wir jetzt jährlich für unsere gesamte Wehrmacht aufwenden.

Der „Deutsche Wehrverein" betrachtet es zuzeiten als seine erste Aufgabe, die Regierung zu unterstützen, um die öffentliche Meinung im Zusammenhange mit der kommenden Wehrvorlage über deren dringende Notwendigkeit aufzuklären.

Er will ferner der Überzeugung Raum schaffen, daß Wehrfragen mit Parteipolitik nichts zu tun haben, wie das in anderen Ländern als selbstverständlich gilt. Dieses Bestreben ist auch bei Zusammensetzung des Ausschusses des „Deutschen Wehrvereins" zum Ausdruck gelangt.

Das sind im großen und ganzen die springenden Punkte, die im Interesse des Heeres und damit des Vaterlandes es als notwendig erscheinen ließen, einen „Deutschen Wehrverein" zu gründen, der völlig unabhängig sein und bleiben soll nach jeder Richtung. Er will alle Kreise und Schichten unseres Volkes ohne Unterschied der Partei und der Konfession umfassen.

Der „Deutsche Wehrverein" kann aber seine großen Aufgaben nur erfüllen, seine Ziele nur erreichen, wenn seine Mitglieder sich mit dem Schwunge, dem Eifer und der Selbstverleugnung erfüllen, die notwendig sind, um die Volksgenossen aufzurütteln, zu mahnen, zu warnen, und so dem „Deutschen Wehrverein" eine machtvolle, öffentliche Wirkung zu sichern, dem Vaterlande zum Schutz und den Feinden zum Trutz!

Beitrittserklärungen und Anfragen sind vorläufig zu richten nach der Geschäftsstelle, **Berlin W. 62, Kleiststraße 3.** *)

Berlin, im Februar 1912.

## Der Ausschuß:

**Generalmajor a. D. Keim**, 1. Vorsitzender, Berlin. **Geheimrat Professor Dr. Paasche**, M. d. R., 1. stellvertretender Vorsitzender, Schlachtensee. **Landrat a. D. von Dewitz**, M. d. A., 2. stellvertretender Vorsitzender, Berlin. **Geh. Kommerzienrat Büzenstein**, Schatzmeister, Berlin. **Richard Nordhausen**, Schriftführer, Berlin. **Frau Marie v. Alten**, Berlin. **Generalmajor z. D. v. Gersdorff**, Charlottenburg. **Oberverwaltungsgerichtsrat Dr. Haller**, Stuttgart. **Bergmann Heckmann**, M. d. R., Bochum. **Prof. Dr. Freiherr v. Lichtenberg**, Südende. **Generalleutnant z. D. Litzmann**, Neuglobsow. **Prof. Dr. Hans Meyer**, Leipzig. **Kreisschulinspektor Otto**, Pinne. **Klempnermeister H. Plate**, M. d. H., Hannover. **Senator Possehl**, Lübeck. **Heinrich Rippler**, Berlin. **Professor Dr. Dietrich Schäfer**, Steglitz. **Legationsrat z. D. A. von Schwerin**, Berlin.

**Vorstehendem Aufruf schließen sich an:**

**Oberstleutnant z. D. Abbes**, Königsberg. **Graf Arnim-Muskau**, Berlin. **Hofbesitzer Auhage**, Wilster i. Holst. **Kommerzienrat Bellardi**, Krefeld. **Generalleutnant z. D. Bendemann**, Heidelberg. **Freiherr v. Berenberg-Goßler**, Hamburg. **Cornelius v. Berenberg-Goßler**, Hamburg. **Fritz Bley**, Berlin. **Victor Blüthgen**, Berlin. **Maximilian Böttcher**, Berlin. **Wirkl. Geh. Rat Dr. Brunner**, M. d. H., Berlin. **Professor Dr. Brunner**, Charlottenburg. **Prof. Dr. Bloch-Reincke**, Rostock. **Präsident Carthaus**, Posen. **Heinrich Claß**, Mainz. **General der Artillerie z. D. v. Deines**, Berlin. **General z. D. von Ditfurth**, M. d. A., Berlin. **Heinrich Driesmanns**, Berlin. **Oberstudienrat Dr. Egelhaaf**, Stuttgart. **Obervostinspektor im Reichspostam Ehrhard**, Berlin. **Besitzer und Leiter des „Schwäbischen Merkur" Dr. Carl Elben**, Stuttgart. **Professor Dr. Paul Förster**, Friedenau. **Geh. Bergrat Prof. Franke**, Berlin. **Freifrau Erna v. Galliera-Swiderska**, Friedenau. **Wirkl. Staatsrat Freiherr v. Gemmingen**, Stuttgart. **Wirklicher Geheimer Rat Giesecke**, Berlin. **Chefredakteur der „Leipziger Neuesten Nachrichten" Dr. J. Grautoff**, Leipzig. **Pfarrer Dr. Greeven**, Seibensbach. **General der Infanterie z. D. v. Haberling**, Blankenburg a. H. **Landgerichtsdirektor Dr. Hahn**, Kiel. **Ottilie v. Hansemann**, Berlin. **Agnes Harder**, Wilmersdorf. **Rat Dr. Hartmann**, Hamburg. **Dr. Hartmeyer**, Hamburg. **Fabrikbesitzer Dr. jur. Joh. Heckmann**, Breslau. **Ministerialdirektor a. D., Chefredakteur der „Kreuzzeitung" Dr. J. Hermes**, Berlin. **Rudolf Herzog**, Obere Burg z. Rheinbreitbach **Rudolf Herzog**, Berlin. **Professor Dr. Hoefer**, Göttingen. **Stadtrat Dr. Hopf**, Dresden. **Professor Dr. Höniger**, Berlin. **Lehrer E. Holy**, Charlottenburg. **Kreisschulinspektor Hüttemann**, Juchoschin. **Professor Dr. Jaentzsch**, Berlin. **Superintendent Klingemann**, Essen. **Oberregierungsrat, Rittergutsbesitzer Dr. v. Körber**, Schlachtensee. **Landgerichtsrat Krause**, Altenburg. **Gen. d. Kav. z. D. v. Langenbeck**, Wiesbaden. **Professor Paul Langhans**, Gotha. **Generalleutnant z. D. v. Lessel**, Koburg. **Geh. Reg.-Rat, Landrat Dr. Limbourg**, Krefeld. **Generalmajor z. D. v. Löbell**, Berlin. **Justizrat Dr W. Löwenfeld**, Berlin. **Prof. Dr. Friedrich Meinecke**, Freiburg i. Br. **Kommerzienrat Menck**, Altona. **Generalleutnant z. D. Mootz**, Darmstadt. **Staatsrat v. Mosthaf**, Stuttgart. **Dr. jur. Freiherr Börries v. Münchhausen**, Sahlis b. Kohren. **Geh. Reg.-Rat Miertens**, Bromberg. **Senator Dr. Neumann**, Lübeck. **Oberkonsistorialrat Dr. Nieders**, Königsberg i. Pr. **Prof. P. Nouvel**, Bernburg. **Landgerichtsrat Otto v. Pfister**, Darmstadt. **Herausgeber der „Post", Dr. H. Pohl**, Berlin. **Prof. Dr. Georg Friedrich Preuß**, Breslau. **Kais. Gesandter a. D. Raschdau**, Berlin. **Prof. Dr. Ernst Regel**, Halle. **Geh. Oberfinanzrat Dr. Rhode**, Darmstadt. **Otto Fürst zu Salm**, Schloß Varlar. **Prof. Heinrich Sohnrey**, Berlin. **Syndikus Scheda**, Berlin. **Dr. v. Schenckendorff**, M. d. A., Görlitz **Generalleutnant z. D. v. Schmidt**, Hannover. **Generalleutnant z. D. v. Schmitt**, Stuttgart. **Dr. Otto Schmidt-Gibichenfels**, riedenau. **Senatspräsident Schmölder**, Hamm. **Frau Gottfried Schwab**, Darmstadt. **Generalleutnant z. D. Siemens**, Berlin. **Prof. H. Spemann**, Rostock. **Prof. Dr. Staude**, Rostock. **Dr.-Ing. B. Tepelmann**, Braunschweig. **Admiral à la suite des Seeoffizierkorps Thomsen**, Kiel. **Oberpräsidialrat Geheimrat Thon**, Posen. **Geheimrat Vorster**, M. d. A., Köln **Wirkl. Geh. Rat Professor Dr. Ad. Wagner**, Berlin. **Professor Dr. Walter**, Gießen. **Verlagsbuchhändler Theodor Weicher**, Leipzig. **Rittergutsbesitzer Wendorf-Naulin**, Pyritz. **Oberbürgermeister Dr. jur Wilms**, Posen. **Professor Dr. Ludwig Wilser**, Heidelberg. **Professor Dr. Roman Wörner**, München. **Professor Dr. Heinrich Ernst Ziegler**, Stuttgart.

*) § 3 der Satzungen des „Deutschen Wehrvereins" lautet: Mitglied kann jeder deutsche Mann und jede deutsche Frau werden, welche das 18. Lebensjahr überschritten haben **Unpolitische Vereine können körperschaftlich beitreten. — Der Jahresbeitrag bleibt bei Einzelmitgliedern der Selbsteinschätzung überlassen, beträgt jedoch mindestens 1 Mk.**

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1912/0219
© Universitätsbibliothek Heidelberg

## Aus alter Zeit

w. Es gibt nichts Neues unter der Sonne! So dachten wir, als wir kürzlich in Nr. 39 des „Kladderadatsch“ vom 25. 8. 1861 folgende Verse fanden:

„Ich bin ein Hahn von altem Stamm,
Mein Ruf ist stark und groß mein Kamm;
Ich führ' in ritterlichem Zorn
Den Schnabel und den Hahnensporn.
Weh euch, ihr Rücken, wenn mir wild
Der Kamm im edlen Feuer schwillt!
Drum lerne jetzt, du Federvieh:
Kikriki!

Wer irgend kommt in meine Näh',
Der halt' den Schnabel, wenn ich kräh'!
Wer Lust nach meinem Brote hat,
Der warte, bis ich selber satt;
Und wer mir bietet seinen Gruß.
Der mache einen Kratzefuß
Und beug' in Ehrfurcht dann sein Knie!
Kikriki!

Daß mit diesem Hahn nur Diederich gemeint sein kann, ist klar, und wenn er jetzt auch etwas weniger kräht, so war er doch bis vor kurzem noch gut bei Lunge. Seine Puste hat sich also schon in frühester Jugend gezeigt, denn 1861 war er noch nicht zwei Jahre alt. Nun ist sie ihm ausgegangen. Habeat sibi!

Es gibt nichts Neues unter der Sonne! Und doch — wie ändern sich die Zeiten! Wir blätterten weiter und lasen in Nr. 12 vom 16. März 1862:

„Herr von Bethmann-Holweg sagt:
Ich bleibe unter keinen Umständen Minister.“

Ja, wie ändern sich die Zeiten!! — Der jetzige Bethmann Hollweg hat mehr Ellen (II) und keinen Strich. Sonst allerdings scheint er ja dem von 1862 sehr ähnlich zu sein!

In derselben Nummer findet sich dann folgendes:

„Der Name der Insel, auf welcher das Domkapitel zu Breslau steht, ist etwas ominös; denn, wie jeder Breslauer weiß, befindet sich der Fürstbischof samt seinem Vereine — — auf dem Sande!“

Auch hier kann man nur sagen: „Wie ändern sich die Zeiten!“ Wie ganz anders sie waren, ersieht man ferner aus diesem der Nr. 13 vom 23. 3. 62. entnommenen Scherz über das „homogene“ Kabinett und das Wahlrecht:

**Freut** sich doch der Kranke, wenn endlich die Krisis vorbei; warum solltet ihr **euch** nicht freuen, daß ihr die Schwankungen, Gefahren und Aufregungen **des** Ministerkriselns überwunden und ein einheitliches Kabinett habt? **Lebens**frisch und lebenswarm durchrieselt uns neue, fröhliche Hoffnung, **weil** wir wissen, daß man nicht daran denkt, die Verfassung zu stürzen, **noch** etwa ein neues Wahlgesetz oder gar ein neues Preßgesetz zu oktroyieren, **das** doch nicht hindern könnte zu sagen, wie wir die neue Ära mit tausend **Lämpchen**, zum Zeichen der Zustimmung, begrüßt haben, und daß unser Herz **glüht** vor Verlangen, allen bessere und heitrere Zeiten verkünden zu können.

Und siehe, auch unser lieber Jagow erscheint schon in Nr. 14/15 (30. 3. 62) und in Nr. 22/23 (18. 5. 62). Es heißt da:

Wähle frei, doch denke dran,
Daß ich auf dich zähle,
Schlechte Diener jagowt*) man
Aus dem Amt — — nun wähle!

### An gewisse Leute

Nehmt euch in acht! Wenn **Jago** erst Minister wird, dann dürfte eure Konstitution wohl bald — **Desdemona** sein!

Othello, Schwarzseher.

### Breslauer Wortspiele!

Herr Jagow hat regiert, ihr Leut',
Uns einst als Präsidente
Wo aber halten wir nun heut? —
**„Am Ende!“**

Wir auch? Nein, nein, Jagow regiert ja noch als Präsidente! Wie ändern sich die Zeiten!

---

*) Heute könnte man auch „jathot man“ sagen.

Hoflieferant François Haby Berlin N. W. 7

macht den neuen Rasiermesser!

Es heißt: „Wach auf“ Reine Fabrik.

Schmerzloses Rasieren, revolutionär, einfach, hygienisch!

Ueberall erhältlich. In Zinntuben M. 1.50 u. 2.50, **neu** in sehr grossen Steingutdosen (auch für Pinselgebrauch) M. 3.50. Versand.

*General-Depot für Oesterreich-Ungarn: M. Wallace, K. K. Hoflieferant, Wien I. Kärntnerstr. 30.*

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1912/0220
© Universitätsbibliothek Heidelberg

## Der ängstliche Friedensfreund

Am 19. März 1912 schwirrten in Berlin nacheinander folgende Gerüchte umher:

Der Kaiser hat seine Reise aufgegeben! Wir stehen am Vorabend der ernsthaftesten Ereignisse; der Kaiser wagt nicht mehr Berlin zu verlassen, weil er jeden Augenblick da sein muß, um die Kriegserklärung zu unterzeichnen.

Der Kaiser hat seine Reise aufgeschoben! Um Gottes willen! Der Frieden Europas ist bedroht. Der Kaiser hält es für nötig, mit der Abreise zu warten, bis die Entscheidung über Krieg und Frieden gefallen ist.

Der Kaiser hat seine Reise nicht aufgeschoben, aber ihr Programm geändert. Er wird den Kaiser von Österreich oder den König von Italien oder beide nicht besuchen. Der Dreibund geht seinem Ende entgegen. Wir sind isoliert; wir sind jedem Angriff preisgegeben.

Der Kaiser hat seine Reise nicht aufgeschoben und auch ihr Programm nicht geändert. Das ist das schlimmste! Um die aufgeregte öffentliche Meinung zu beruhigen, bleibt dem Kaiser nichts übrig, als seinem ursprünglichen Programm treu zu bleiben. Wie fürchterlich muß unsere Lage sein, wenn der Kaiser schon heuchelt!

---

Eine neue Friedensnachricht! Das deutsche Volk hatte lange in einer schwülen Situation geseufzt; mit bangem Herzklopfen hat es die Entscheidung herbeigesehnt, wie sie auch ausfallen möge. Denn besser ein Ende mit Schrecken, als ein Schrecken ohne Ende. Jetzt endlich ist den langen bangen Zweifeln ein Ende gemacht; denn Richard Strauß und Hugo von Hofmannsthal erklärten gemeinschaftlich: Die Uraufführung der Ariadne auf Naxos hat niemals an einem anderen Hoftheater als dem Dresdner oder Stuttgarter zur Diskussion gestanden.

## Friedliches aus dem Kohlenrevier

m. br. Die „Dortmunder Arbeiterzeitung" berichtete, daß auf der Zeche „Herne" — Schnapsbons verteilt würden, wenn das von den Vorgesetzten gewünschte Quantum Kohlen geschafft wird. — Das scheint uns eine durchaus vernünftige und mit echter sozialwissenschaftlicher Weisheit durchtränkte Einrichtung zu sein, der man aufrichtige Bewunderung nicht versagen darf. Eine Zulage an barem Gelde, alias schnödem Mammon, kann zu allen möglichen unnützen Ausgaben und Schnurrpfeifereien verwendet werden. Weniger einsichtsvolle Individuen laufen dann gerne in Warenhäuser und Läden und kaufen Schnürsenkel, Damenhosen mit Spitzen, Pfropfenzieher, Zinnsoldaten, Poiret-Toiletten, Eau de Cologne und andere Parfüms, Schnupftabak, Pleureusen, grüne Seife, moderne Romane, Haaröl, Backpulver, Opernpartituren, Okarinas, Fenstergardinen, Hosenträger usw. — Wird die Gratifikation dagegen in einem Schnapsbon ausgezahlt, so kann der glückliche Besitzer dafür mit dem besten Willen allein und ganz ausschließlich nur einen Affen erstehen, und das ist meistens ein sehr guter Kauf, weil der Affe ein munteres, aufheiterndes und possierliches Vieh ist, das durch sein versöhnliches Wesen zum guten Einvernehmen zwischen Grubenbesitzern und Bergleuten in seiner Weise beiträgt. Ist überdies alles sternhageldick betrunken, so fällt jede Vorbedingung für den gefürchteten Streik von vornherein fort.

---

m. l. Wir werden alle zusammenschießen, um beim Streik ruhig bleiben zu können, sagten die Bergarbeiter.

Wir werden alle zusammenschießen, wenn sie beim Streik nicht ruhig bleiben, sagte die bewaffnete Macht.

Zwei Urkunden über die Qualität:

Kgl. Sächs. Staatspreis der Int. Hygiene-Ausst. Dresden 1911.

Goldene Medaille Ostdeutsche Ausstellung Posen 1911.

Salem Aleikum
und
Salem Gold
(Goldmundstück)
Cigaretten

Preis: Nr. 3½ 4 5 Pf. — Luxus-Qualitäten: Nr. 6 8 10 Pf. das Stück.

Verantwortlicher Redakteur: Paul Warncke. — Verantwortlich für den Anzeigenteil: Gustav Gilhausen, Berlin. — Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 8.
Druck von Hempel & Co. G. m. b. H., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 7/8.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1912/0221
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Nr. 13
Zweites Beiblatt

# Kladderadatsch

Berlin,
den 31. März 1912

## Osterspaziergang

**Faust**

Ach! zu des Geistes Flügeln wird so leicht
Kein körperlicher Flügel sich gesellen.
Doch ist es jedem eingeboren,
Daß sein Gefühl hinauf und vorwärts dringt,
Wenn über uns, im blauen Raum verloren,
Ihr schmetternd Lied die Lerche singt,
Wenn über schroffen Fichtenhöhen
Der Adler ausgebreitet schwebt,
Und über Flächen, über Seen
Der Kranich nach der Heimat strebt.

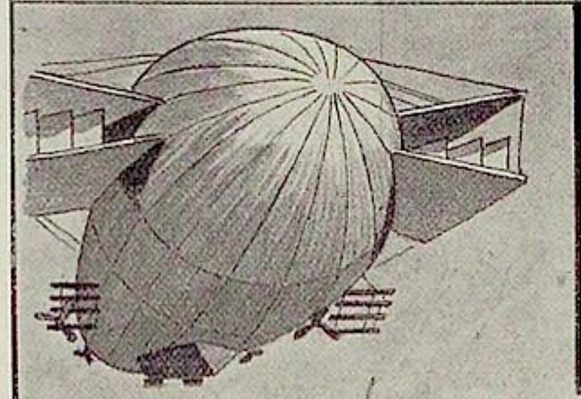
**Wagner**

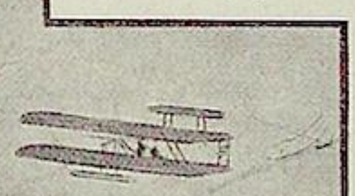
Ich hatte selbst oft grillenhafte Stunden,
Doch solchen Trieb hab' ich noch nie empfunden.
Man sieht sich leicht an Wald und Feldern satt,
Des Vogels Fittich werd' ich nie beneiden.
Wie anders tragen uns die Geistesfreuden
Von Buch zu Buch, von Blatt zu Blatt!

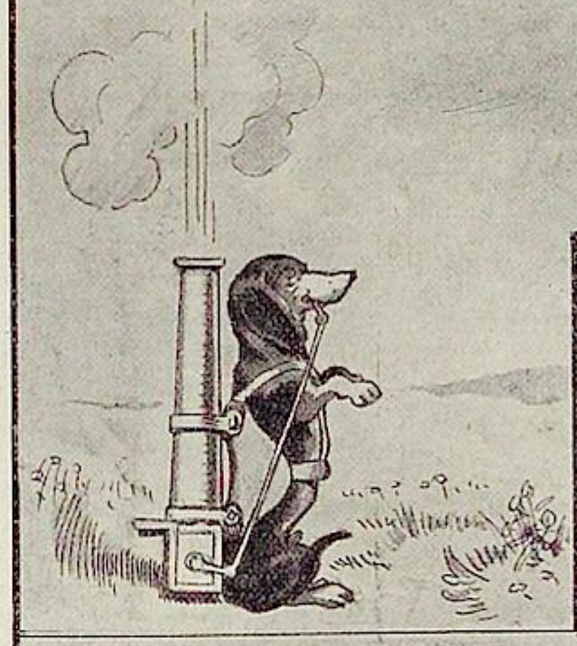
UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1912/0222

© Universitätsbibliothek Heidelberg







Im Kugelregen fällt geschwind,
Wer im Terrain nicht Deckung nimmt.
Drum sind im Zukunftskrieg nichts wert
Ein großer Mensch, ein großes Pferd.

Das Zielobjekt soll möglichst klein
Und möglichst wenig sichtbar sein.
Und siegt die deutsche Strategie
Durch ihre Dackel-Artill'rie.

Der Dackel ist zu allem nütz,
Er trägt H. Ehrhardts Feldgeschütz
Und ist damit verwachsen ganz
Vom Rohr bis zum Lafettenschwanz.

Er trägt nicht nur wie'n anderes Tier,
Er schießt und trifft wie'n Kanonier.
Wo lebt ein Feind, der so voll List,
Gerieben und durchtrieben ist?

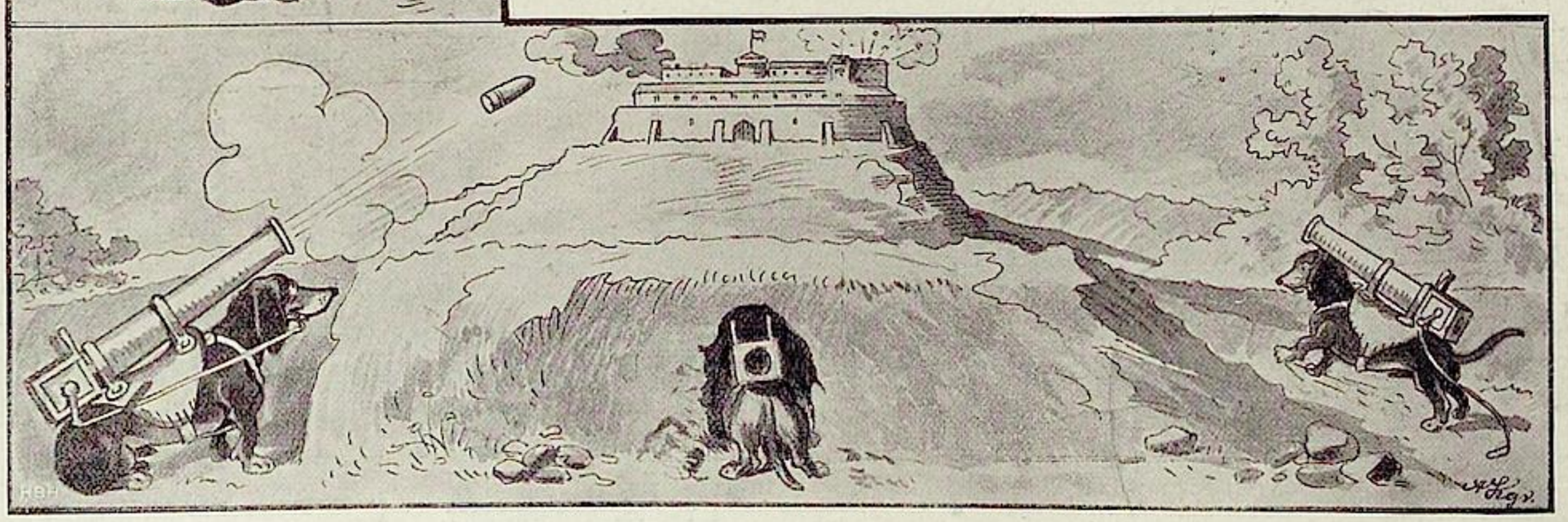
Er schlägt sich in der Ackerfurch'
Bis zu des Feindes Lager durch
Und schießt bereits vorm Morgenrot
Den gegnerischen Feldherrn tot.

Er dringt im Wasserleitungsrohr
Bis an die stärkste Festung vor,
Er schlüpft zu Hunderten hinein
Und schießt dort alles kurz und klein.

Wenn sich des Feindes Flieger nahn,
Der Dackel holt den Aeroplan
Mit sichrem Schuß aus höchster Höh',
Er selbst sitzt ungesehn im Klee.

Im Unterseeboot werden jetzt
5000 Dackel abgesetzt
In London, in der Downingstreet,
Bevor es Mr. Haldane sieht.

Und Delcassée und Mr. Gray
Vergehen fast in Schreck und Weh,
Der schlimmste Feind ergreift die Flucht
Vor unsrer neuen Dackelsucht.



Heinr. Ehrhardts Kriegs- u. Friedensgeschütze, Ballon-Abwehrkanone, Kriegs- und Friedens-Automobile

**Heinr. Ehrhardt, Düsseldorf u. Zella St. Blasii**

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1912/0223
© Universitätsbibliothek Heidelberg

) Während die Augen der politischen Welt auf den italienisch-türkischen Krieg, auf die Revolutionen in China, Mexiko und Ecuador, auf die diplomatischen Zwistigkeiten in Europa gerichtet waren, ist ein Konflikt ziemlich unbemerkt geblieben, der leicht hätte einen Weltbrand entfesseln können. Eine Zeitlang drohte ein Krieg zwischen dem Großherzogtum Sachsen-Weimar-Eisenach und dem Herzogtum Sachsen-Meiningen, der unsagbares Weh über die Welt heraufbeschworen hätte. Er ist vermieden worden, es ist gelungen, die Staaten ohne Blutvergießen zu einigen; sie haben soeben einen Vertrag abgeschlossen, in dem Sachsen-Meiningen an Sachsen-Weimar Köstitz bei Pößneck und letzteres an ersteres Kranichfeld abtritt. — Kranichfeld ist der Entenschnabel Weimars!

---

### Kriegs- und Friedensnachrichten

✡ Der Krieg zwischen dem Preßbureau des Auswärtigen Amts und dem des Reichsmarineamts dauert fort. Offene Feldschlachten werden vermieden; es tobt ein stiller, aber desto heftigerer Guerillakrieg.

*

In dem Wettkampf um den Kaiserpreis schoß Bethmann Hollweg als erster durchs Ziel. Der Sieg wurde ihm nur dadurch ermöglicht, daß der Favorit Wermuth an der Erbschaftssteuerhürde stürzte.

*

Si vis pacem, para bellum. Répond, der neue Oberst der päpstlichen Schweizergarde, läßt seine Leute, die bisher nur gefaulenzt haben, regelmäßige Marsch- und Felddienstübungen vornehmen. Da die päpstlichen Schweizer bisher noch niemals solche Übungen gemacht haben, so nimmt man an, daß eine Kriegserklärung des Papstes gegen die Eskimos bevorsteht; es fehlen ihm nur noch die Dreadnoughts.

*

Wieder ist ein heißer Kampf entschieden, in dem es um ein teures Gut des deutschen Volkes ging, obwohl er nur ein Scheinkampf war. Die Angreifer haben gesiegt: Die Hundertmarkscheine werden wieder in dem alten Format hergestellt.

m. br. Stets und bei allen Gelegenheiten hat der einfältige deutsche Michel seinen lieben Vetter John Bull verkannt. Immer nur plagte ihn der seltsame und durch nichts begründete Argwohn, daß der Verwandte jenseits des Kanals mit Absichten umginge, die nicht gerade sehr herzlicher Natur wären. Ja, des öfteren geriet der brave, biedere John Bull sogar in den scheußlichen Verdacht, feindliche Machinationen gegen Michel mit teuflischem Raffinement ersonnen und inspiriert zu haben. — Welch eine totale Verkennung seines grundgütigen, glänzenden und von wahrer Bonhomie getragenen Charakters! — Dies kommt uns wieder so recht zum Bewußtsein, wenn wir den neuesten englischen Vorschlag (siehe „Daily Mail") prüfen, der dahin geht, dem lieben deutschen Vetter für den öden Helgoländer Felsen die wunderschöne, herrliche prächtige Walfischbai freundlichst zu überlassen. Denn die Folge dieser für den Anfang zwar etwas eigenartig berührenden Proposition wäre nichts mehr und nichts weniger als ein langjähriges, auf reeller Grundlage basierendes Friedensverhältnis zwischen den beiden verwandten Rivalen. Michel könnte dann nämlich mit seiner Flotte überhaupt nicht auf die böse Nordsee hinaus, und damit würde jeder Reibungspunkt und jede Gelegenheit, sich gegenseitig die Dreadnoughts kaputzuschießen, geschickt vermieden. — Wir erwarten von der bewährten Weisheit unserer führenden diplomatischen Kreise, daß sie diesen aus den edelsten Absichten hervorgegangenen Vorschlag zum mindesten in wohlwollende Erwägung ziehen.

---

### Steuerzahlers Friedenslied

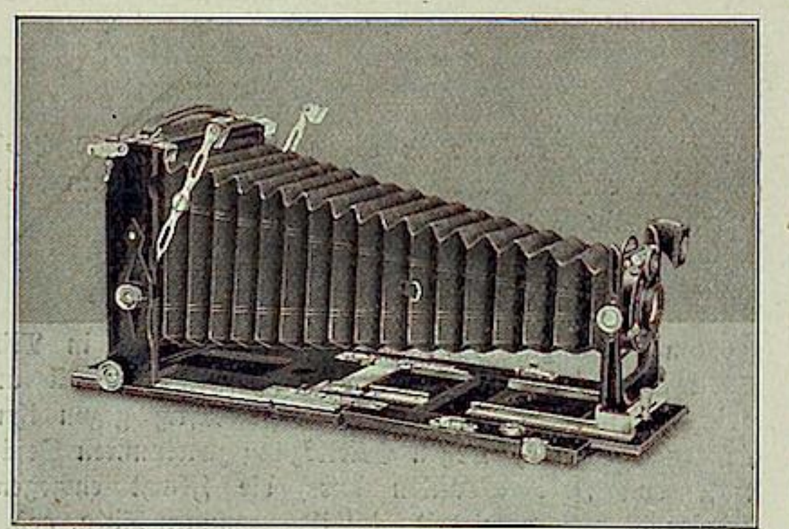
Der du uns so teuer bist,
Jährlich immer höher schwillest,
Ihn, der immer weiterfrißt,
Den Armee-Etat stets füllest,
Ach, ich bin des Zahlens müde!
Zahlen ist ja keine Lust!
Süßer Friede,
Geh, ach, geh aus meiner Brust! fr.


# Gegen bequeme Monatsraten

liefern wir

**Photo-Apparate**
**Prismengläser**

allererste Fabrikate zu vorgeschriebenen Fabrikpreisen. Sie finden in unserem reichillustrierten Spezialkatalog die Originalerzeugnisse von Firmen wie: Goerz, Ernemann, Goltz & Breutmann, Rodenstock usw. Wir bitten Sie, das Vorurteil, das man häufig gegen Firmen unserer Branche hegt, fallen zu lassen und sich vertrauensvoll an uns zu wenden.



Vergleichen Sie unsere Preise mit denen reeller Spezialgeschäfte, und überzeugen Sie sich von unserer Leistungsfähigkeit. Denn dadurch, daß wir Apparate in jeder Preislage von **M. 12.—** an bis **M. 500.—** führen, haben wir für jeden Geschmack und jeden Geldbeutel das Richtige.

**Jonass & Co., Berlin PS. 308, Belle-Alliance-Str. 3**

**Großes**
**Preisausschreiben 1912**

Als wir uns im vorigen Jahre entschlossen, unser erstes Preisausschreiben für die bestgelungenen photographischen Aufnahmen zu veranstalten, konnten wir kaum voraussehen, daß sich die Amateur-Photographen mit solcher Freude und solchem Eifer daran beteiligen würden. Zu Hunderten wurden uns teils mehr, teils minder gut gelungene Aufnahmen eingesandt, so daß die Jury bei der Preisverteilung einen sehr schweren Stand hatte. Es wurden im ganzen 40 Bilder prämiiert, die wir in unserem diesjährigen Spezialkatalog abgebildet haben. Auch die Bedingungen für das Preisausschreiben 1912 finden Sie in unserem Spezialkatalog. Fordern Sie daher ohne jede Kaufverpflichtung umsonst und portofrei unseren reichillustrierten Spezialkatalog über Photo-Apparate, Prismengläser, photographische Bedarfsartikel nebst Bedingungen für Zahlungs-Erleichterung.


UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1912/0224

© Universitätsbibliothek Heidelberg

## An den Frieden

Friede, schöner Götterjunge,
Knabe aus Elysium,
Alles preist mit lauter Lunge
Deinen Namen, deinen Ruhm.
Alle Menschen werden Brüder,
Wo dein sanfter Flügel weilt,
Wenn sie sich nicht gerade wieder
Mit geballter Faust gekeilt.

Seid verschlungen, Millionen,
Von dem Militäretat.
Aber dafür sind auch da
Mitrailleusen und Kanonen!

Wem der große Wurf gelungen
Eines neuen Schießmodells,
Wer den ersten Preis errungen
In dem Wettkampf um Schrapnells,
Der hat eine gute Seele,
Wo der Friede sicher ruht.
Wer's nicht selbst gekonnt, der stehle
Durch Spione fremdes Gut.

Der bewehrt bis an die Zähne
Unsres Friedens Schützer heißt,
Dieses Glas dem bösen Geist
Mit der waffenstarren Chaine!

Alles kostet Geld hienieden,
Niederlage wie der Sieg.
Gar zu teuer ist der Frieden,
Billiger ist da noch der Krieg.
In den weiten Friedenshallen
Das Geschrei — der Teufel hol's!
Ach, es fallen und es fallen
Immer tiefer die Konsols.

Unser Schuldbuch sei vernichtet!
Pump' uns, pump' uns, liebe Welt,
Denn es fehlt uns bares Geld,
Der Kredit scheint auch geflüchtet!

Seid umschlungen, Millionen,
Hilfe, wo die Unschuld weint!
Immer neue Formationen
Gegen Freund und gegen Feind!
Eine friedliche Gemeinde,
Alle unter einem Hut!
Liebet, liebet eure Feinde,
Liebt mit Pulver sie und Blut!

Nieder mit dem Waffenstreite!
Hoch die Rüstung und die Wehr!
Bald sind unsre Kassen leer
Und es grinst die dürre Pleite! m. fr.


# Dr. Ernst Sandow's

**Künstliche Mineralwassersalze:**
Biliner, Emser, Fachinger, Friedrichshaller, Homburger, Karlsbader, Kissinger, Marienbader, Neuenahrer, Ofener, Salzbrunner, Salzschlirfer, Sodener, Vichy, Wiesbadener, Wildunger und viele andere.

**Fruchtsalz**
ein erfrischendes, beruhigendes und vorteilhaft die Verdauung regelndes Mittel.

**Kohlensäure-Bäder**
haben sich am längsten bewährt und bleiben noch heute die einfachsten und **billigsten.**

**Langsame, stetige Gasentwicklung**
Kohlensäure-Bäder aller Systeme, auch natürliche, greifen emaillierte und Metallwannen an. Um dies bei meinen Bädern zu vermeiden, gebrauche man meine Schutzeinlage.

**Sauerstoff-Bäder**

**Dr. Ernst Sandow, chemische Fabrik, Hamburg 30.**


Königliche Staatsanwaltschaft Stuttgart.

## Steckbrief

auf Grund Haftbefehls ist ergangen gemäß § 489 St.-Pr.-O. gegen den ehemaligen württembergischen Oberleutnant, späteren Kommissionär und Auskunfteiinhaber

## Heinrich Gramm

geboren 3. August 1874 zu Eßlingen, zuletzt in München, Bürkleinstraße 14, IVb und Kaufingerstraße 25, III ansässig, welcher sich dem Vollzug einer rechtskräftig gegen ihn vom hiesigen Landgericht wegen Beleidigung zuerkannten Gefängnisstrafe von zwei Monaten durch die Flucht entzogen hat. Gramm ist verheiratet mit Mathilde, genannt Tilla, geb. Klein-Bohnstett von Waldhof und hat sich nach London geflüchtet, woselbst er Beziehungen zu einer Lady Macpherson Grant, House Creszent Hotel, haben dürfte. Nach neuester Nachricht scheint Gramm zurzeit in Spanien zu sein.

J. Nr. 6881/09.

Den 20. März 1912.

Staatsanwalt: Cuhorst.

### Geschäftliche Mitteilungen

**Kleine Quälgeister.** Es gibt angenehme und es gibt unangenehme. Zu den letzteren gehören entschieden die Hämorrhoiden, die auf der Suche nach ihren Opfern keinen Unterschied machen, sondern wahllos bei jung und alt, Mann und Frau ihre Quälereien beginnen und das Leben zur Hölle machen.

Für den, der Hämorrhoiden nicht kennen sollte, sei bemerkt, daß dieselben in den verschiedensten Formen auftreten — hier nur ein kleines fortgesetztes Jucken in oder am After, dort eine größere Knotenbildung, dann wieder plötzliche oder chronische Blutungen mit Brennen, Schmerzen, Verschwärungen usw.

Die Hilfe? Versuchen Sie 's mal mit den bekannten Noridalzäpfchen, die Sie in Kästchen von 12 Stück zu M. 3,— und von 30 Stück zu M. 6,50 in jeder Apotheke kaufen können. Diese Noridalzäpfchen wirken in den meisten Fällen prompt und sicher. Sofort nach dem Einführen in den Mastdarm verbreiten sie eine angenehme, kühlende Wirkung; dann sorgen sie infolge ihrer verschiedenen Bestandteile für einen glatten Heilungsprozeß. Die Anwendung ist leicht und angenehm, schmerzlos und sauber; ein Versuch wird es bestätigen. Wer Zweifel hegt, lasse sich zunächst einmal die Gutachten kommen. Die Erzeugungsstelle: Kontor chemischer Präparate, Berlin O. 2/76 versendet solche gratis und franko. Fk.

Verantwortlicher Redakteur: Paul Warncke. — Verantwortlich für den Anzeigenteil: Gustav Gillhausen, Berlin. — Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 8.
Druck von Hempel & Co. G. m. b. H., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 7/8.

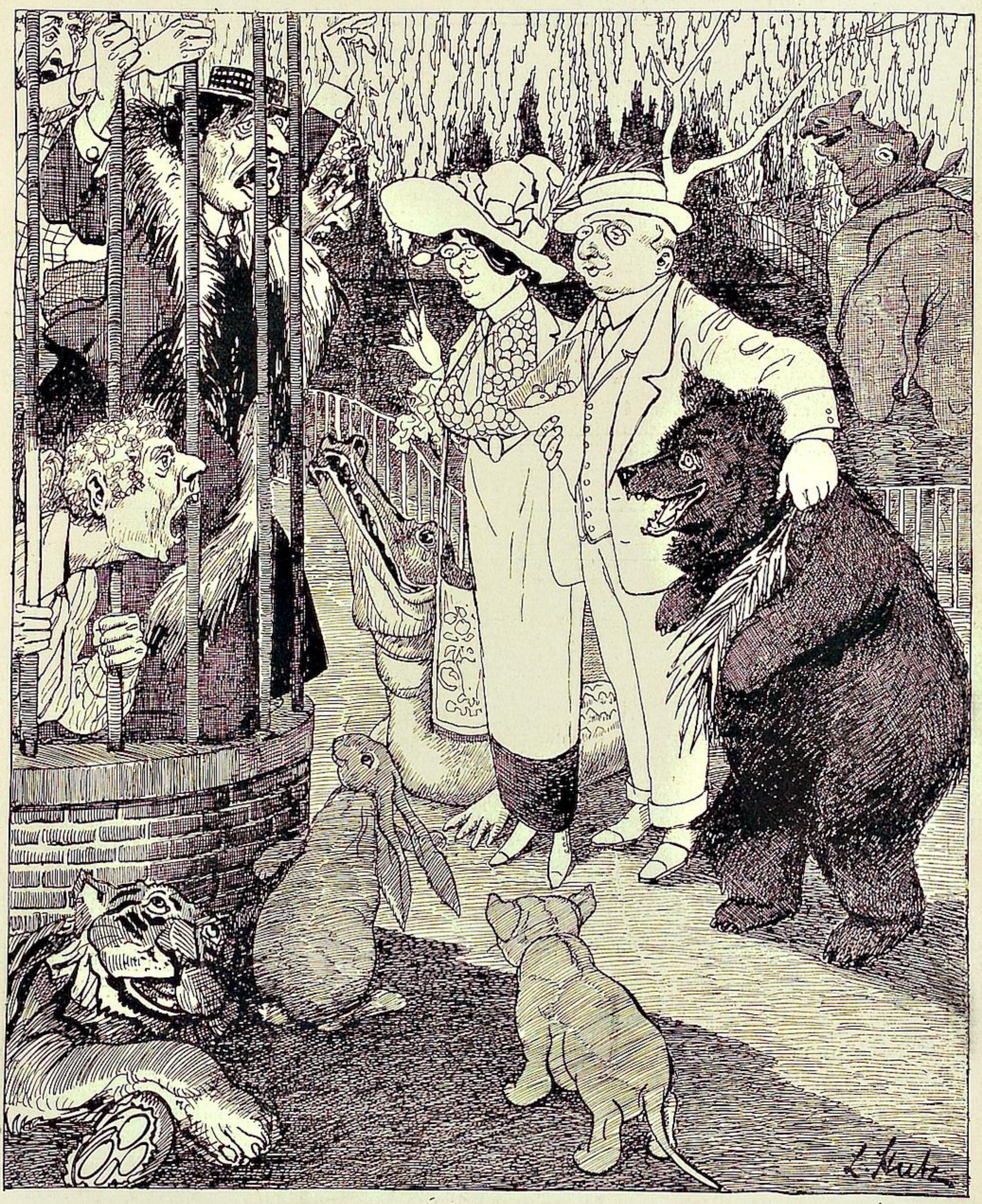
UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1912/0225
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Nr. 13
Drittes Beiblatt

# Kladderadatsch

Berlin,
den 31. März 1912

## Wenn es zum ewigen Frieden kommt —



wird holde Eintracht herrschen auf der Erde zwischen Christen und Juden, Tiger und Lamm. Nur im Raubtierkäfig werden noch einige Suffragetten gezeigt.

eg.
,
r Krieg.
n
ufel hol's!

ols.

et!
, liebe Welt,
es Geld,
chtet!

weint!

en Feind!

d Blut!

ie Wehr!
leer
e! m. fr.

V'S
Bäder
ben noch heute
en.
vicklung
türliche, greifen
ies bei meinen
e Schutzeinlage.
äder
rg 30.

he Mitteilungen

eifter. Es gibt angenehme
genehme. Zu den letzteren
n die Hämorrhoiden, die
ach ihren Opfern keine
en, sondern wahllos be
Mann und Frau ihre
nen und das Leben zur

ämorrhoiden nicht kennen
, daß dieselben in der
men auftreten — hier
tgesetztes Jucken in oder
größere Knotenbildung,
ßliche oder chronische
ennen, Schmerzen, Ver-

suchen Sie 's mal mit
idalzäpfchen, die Sie in
ück zu M. 3,— und von
in jeder Apotheke kaufen
idalzäpfchen wirken in
n prompt und sicher.
inführen in den Mast-
sie eine angenehme,
dann sorgen sie infolge
Bestandteile für einen
ozeß. Die Anwendung
nehm, schmerzlos und
wird es bestätigen. Wer
ch zunächst einmal die
Die Erzeugungsstelle:
äparate, Berlin O. 27
s und franko. Fk.

SW. 68, Zimmerstr. 8.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1912/0226

© Universitätsbibliothek Heidelberg

# Von der Hohen Geiß

Die Frau des Berliner Bildhauers Wenk, die an einem Sonntag vormittag auf der Ortsstraße zu Hohegeiß im Südharz eine Landschaftsstudie gemalt hatte, erhielt einen Strafbefehl wegen Störung der Sonntagsruhe, und dieser Stralbefehl wurde vom Schöffengericht Walkenried bestätigt, später von der Strafkammer allerdings aufgehoben.

Mensch, kommst du nach der Hohen Geiß,
Und wenn du malst der Kunst zum Preis,
Geh in dich dann und wohl bedenk'
Wie es ergangen der Frau Wenk.

An einem Sonntagvormittag,
Als sie gemalt beim Lerchenschlag,
— Es war wohl grade etwas warm —
Erblickte dort sie ein Schandarm.

Sehr kunstverständig, wie man weiß,
Und nicht nur auf der Hohen Geiß,
Nein, überall ist so ein Mann,
Der Kunst und Strolche fassen kann.

„Ha", rief er, „das ist unerhört!
Die Sonntagsruhe wird gestört!
Ich dulde hier, beim Sonnenlicht,
Nie einen andern Pinsel nicht!"

Er schleppte sie vors Tribunal,
Daß sie die Strafe flugs bezahl',
Sie aber — o man glaubt es nicht —
Sie ging bis an das Amtsgericht.

Nun aber töne laut, mein Lied,
Den Schöffen du von Walkenried!
Voll Weisheit sprachen sie: „So sei's!
Recht hat der Mann von Hohegeiß."

So höre denn, wer's noch nicht weiß:
Mal' niemals nicht zu Hohegeiß!
Auch dichte niemals nicht ein Lied
Im alten, schönen Walkenried.

Und tust du's doch, o Mensch, bedenk',
So geht es dir wie der Frau Wenk!
Und malst du da zu deinem Spaß,
Flugs malt dir die Behörde was!

w.

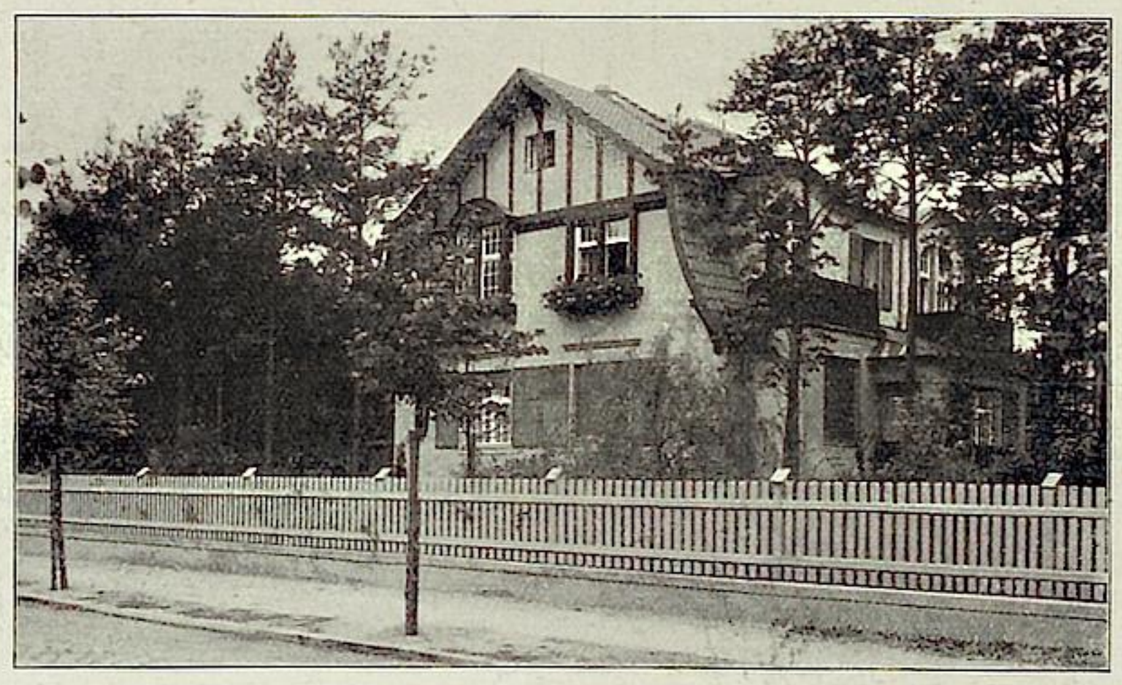
„Das Glück der Ehe", sagte neulich der konservative Abgeordnete von Goßler, „hängt mehr davon ab, daß die Frau ordentlich ist, als daß der Mann ordentlich ist." Nanu! Wenn dem wirklich so wäre, dann würde doch nicht so häufig im Reichstag und im Abgeordnetenhause ein Mann — fast hätte ich gesagt „ein Kerl" — zur Ordnung gerufen werden.

Eine Frau aus dem Volke.

Die Häuser Charlottenstraße 93, 94, 95, die vor sechzig Jahren starke Risse bekamen, stehen noch heute, wenn auch etwas schief. Darüber wundern sich manche Leute. Du lieber Himmel! Wie viele „alte Häuser" habe ich schon schief stehen sehen! Manche darunter waren sogar auch „gerissen".

August Biermörder, stud. cerev.


Wohne, wie du, wenn du stirbst,
Wünschen wirst, gewohnt zu haben.



Diese neuerbaute Villa in Nikolassee, mit gediegener Ausstattung und modernem Komfort (Gas-, Wasserleitung und Elektrizität), sowie 823 qm großem Gartengrundstück, ist sofort zu verkaufen. Preis 50 000 Mark.

**Heimstätten-Aktien-Gesellschaft**

Berlin, Bellevuestraße 5, II

Man verlange kostenlose Zusendung von Prospekten.

Mehr als 300 größere Landhäuser sind in den letzten 18 Jahren in den von der Heimstätten-Aktien-Gesellschaft gegründeten Kolonien

**Nikolassee**
**Schlachtensee-West**
**und Karlshorst**

erbaut worden. — Für die Besichtigung und Auswahl eines passenden Grundstückes in den Kolonien steht ein Automobil der H. A. G. kostenlos zur Verfügung. Besonders günstige und erleichterte Zahlungs-Bedingungen. Nur 50% Kommunalsteuern in Nikolassee

## Bukolische Gesänge vom Dach des Preußischen Herrenhauses

(Frei nach Hoffmann.)

Seht, wie der Kürbis gedeiht, auch die prächtigen dicken Kartoffeln,
Und die Gurke zumal, die uns als „saure“ erfreut!
Herrliche Erbsen erblühn in den schönsten, saftigsten Farben,
Doch vor allem gegrüßt sei mir der Herrenhaus-Kohl!

Hüpfend im sonnigen Strahl umspielen mich weiße Karnickel,
Manches „Bohnchen“, es fällt tief in den Weltstadtverkehr!
Doch — zum Glücke — es sind nicht jene gefährlichen „blauen“,
Die gegen Pöbel und Mob Junker von Ziethen empfahl.

Färbt einst das Alter mich grau, ich schwöre es: niemals begehr' ich
Einen Sitz in dem Haus, das für die „Herren“ bestimmt.
Aber mit Recht wohl will ich den Überglücklichen preisen,
Der als Emeritus wohnt hoch auf dem friedlichen Dach. m. br.

---

Neuerdings ist es mehrfach vorgekommen, daß jemandem durch die Post ein Paket zugesandt wurde, das eine Bombe enthielt. Natürlich war darauf gerechnet, daß das Paket beim Öffnen explodieren und durch die Explosion der Empfänger in kleine Stücke zerschmettert werden würde.

Das gibt zu einer guten Lehre Anlaß. Man öffne irgendwie verdächtig aussehende Pakete nicht selbst, sondern beauftrage das Dienstmädchen oder einen Kommis mit dem Öffnen oder ersuche einen guten Bekannten darum.

Ein Vorsichtiger.

### Aus der Zeit der Friedensnot

„Ein total beschäftigungsloser Kriegsminister bittet um eine kleine Gabe!“


**Muiracithin**

Die sich auf eine **Reihe von Jahren** erstreckenden pharmakologischen und klinischen Untersuchungen seitens einer Zahl **erster Professoren** und **bekannter Ärzte** haben die **eminente Wirksamkeit des Muiracithin als Vorbeugungsmittel erwiesen,** speziell gegen **vorzeitige Nervenschwäche und sonstige neurasthenische Erkrankungen des Nervensystems wie nervöse Depressionen, Unlust, Kopfschmerzen auf neurasthenischer Basis, Appetitlosigkeit usw.**

Preis des Muiracithin M. 6,— u. 10,— pro Fl., erhältlich in allen Apotheken.

**Fabrik: Kontor chemischer Präparate, Berlin SO. 16/15.**

**Warnung:** Ersatzmittel u. Imitationen weise man im eigenen Interesse zurück.

**Versand-Apotheken: Berlin:** Engel-Apotheke, Kanonierstr. 43; Germania-Apotheke, Lothringer Str. 50. **Frankfurt a. M.:** Engel-Apotheke, Gr. Friedbergstr. 46. **München:** Ludwig-Apotheke, Neuhauser Str. 8. **Saarbrücken:** Apotheke am Markt. **Stettin:** Apotheke zum Greif, Lindenstraße 30.

**Tägliches Waschen** mit der von ersten Hygienikern empfohlenen Upper-Ten Seife gewährleistet eine sachgemäße und dem ganzen Organismus zuträgliche Hautpflege.

**Die Upper-Ten Seife** entspricht infolge ihrer eigenartigen Zusammensetzung und ihres über 12 % starken Gehalts an frischem Pflanzeneiweiß in natürlicher Form den höchsten Anforderungen der Hygiene und Kosmetik. Mitesser, Pickel, Gesichtsröte, Finnen usw. verschwinden schnell und sicher.

**Gebrauchsqualität, herb und erfrischend . . . . . —,50 Mark**
**Elitequalität, zart und duftend . . . . . 1,— Mark**

In den einschlägigen Geschäften, event. direkt erhältlich.

**Fabrik: Upper-Ten Ges., Berlin O. 27.**


UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1912/0228
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Preußen ist für den Frieden und gegen den Streit. In dem Verkaufslokal der Porzellanmanufaktur stehen die als Verkäufer verkleideten Königlich Preußischen Beamten und wiegen sich in holden Träumen des Friedens und der Ruhe. Sie lassen sich von den sogenannten Käufern nicht aus ihren Träumen wecken, sondern beachten jene nicht. Denn die Käufer wollen kaufen, und wer kaufen will, der soll bezahlen, und wer bezahlen soll, der will handeln, und handeln ist Unrast und Streit und stört den Frieden.

---

### Wieder ein Scheide–mann

Wermuth geht! Noch vor den Ferien
Wollt' er sich zur Ruhe setzen.
Ihn betrauern ganze Serien
Von zurückgelassnen „Schätzen".

Keiner weiß genau, warum er
So sich mit dem Scheiden sputet,
Und man sagt mit leisem Kummer:
Ei, das kam sehr un„wermuthet"!

h. st.

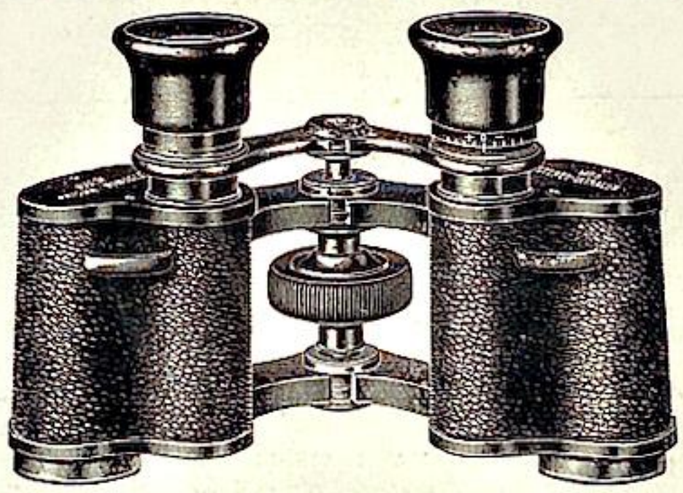
w. Zum ersten Male werden jetzt die Herzen der Sechstagerenner zu Berlin mit Röntgenstrahlen aufgenommen und ihr Bild innerhalb zweiundzwanzig Sekunden zu Papier gebracht, so daß sich die herrlichen Helden selbst von etwaigen Veränderungen ihrer Herzen überzeugen können. Diese Maßnahme wird gewiß höchst wertvolle und interessante Ergebnisse zeitigen; aber wichtiger als die Aufnahme des Herzens erscheint uns die Aufnahme des Gehirns der unermüdlich Strampelnden. Oder ist von diesem auf keine Weise ein Bild zu gewinnen?

---

Caruso, der wegen Bruchs des Eheversprechens von einer Dame verklagt war, ist vom Gericht freigesprochen worden. Das Gericht entschied, daß die Dame auf Entschädigung keinen Anspruch machen könne, weil Caruso nur platonisch mit ihr verkehrt habe.

Wir haben sonst nichts gegen Caruso, aber daß er mit einer von ihm seiner Zuneigung gewürdigten Dame nur platonisch verkehren würde, das hätten wir ihm nimmermehr zugetraut! Schön war das nicht von ihm.


Rotkäppchen Sekt
Kloss u. Foerster Freyburg a. U.

Busch
anerkannt erstklassige

Prisma-Binokels
für Theater, Reise, Jagd, Militär und Marine
sind durch alle optischen Handlungen erhältlich.
Vergrößerung 2½ — 18×.
Preislage Mark 110,— bis 230,—.
Ausführliche Kataloge versendet gratis und franko
Emil Busch, A.-G., Optische Industrie
Rathenow

Erholungsbedürftige
Damen und junge Mädchen finden jederzeit Aufnahme u. gute Pflege i. unserem b. Rauen im Walde gelegenen Heim. Prosp. versendet
Direktion der Samariter-Anstalten
Fürstenwalde, Spree

KATALOG interess. Bücher geg. 20 Pf. (Briefm.). Dies. Betr. w. bei Best. gutgebracht. Er w. nur gefordert, um unnützer Neugier z. steuern.
O. Schladitz & Co.
Berlin W 57
Bülowstr 54 K

Die „Sechste" Waffe.

Müller: Haste schon von de sechste Waffe wat jehört?

Schultze: Natierlich! Det sind de Franzosen ihre Luftsegler.

Müller: Schafskopp! Die nenn' se doch de finfte. Ick meen' unse sechste; die heeßt nämlich Oigee un wird in Scheeneberg jemacht.

Schultze: Herrjeh, Oigee, richtig, det sind de neusten Feldstecher for't Militär.

Müller: Na siehste, de sollen nämlich so scharf iin, det Hollweg im Bett—man bloß die vor't Ooge nehmen braucht, um in London und Paris de jeheemsten Ententen im Oogenblick auszuspijonieren.

Schultze: Denn sind also de Oigee-Feldstecher de beste Friedensjarantie und de schärfste Waffe jleichzeitig, und allens for billijet Jeld.

Schluß der Anzeigenannahme 6 Tage vor Erscheinen jeder Nummer


Verantwortlicher Redakteur: Paul Warncke. — Verantwortlich für den Anzeigenteil: Gustav Gillhausen, Berlin. — Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 8.
Druck von Hempel & Co. G. m. b. H., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 7/8.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1912/0229
© Universitätsbibliothek Heidelberg

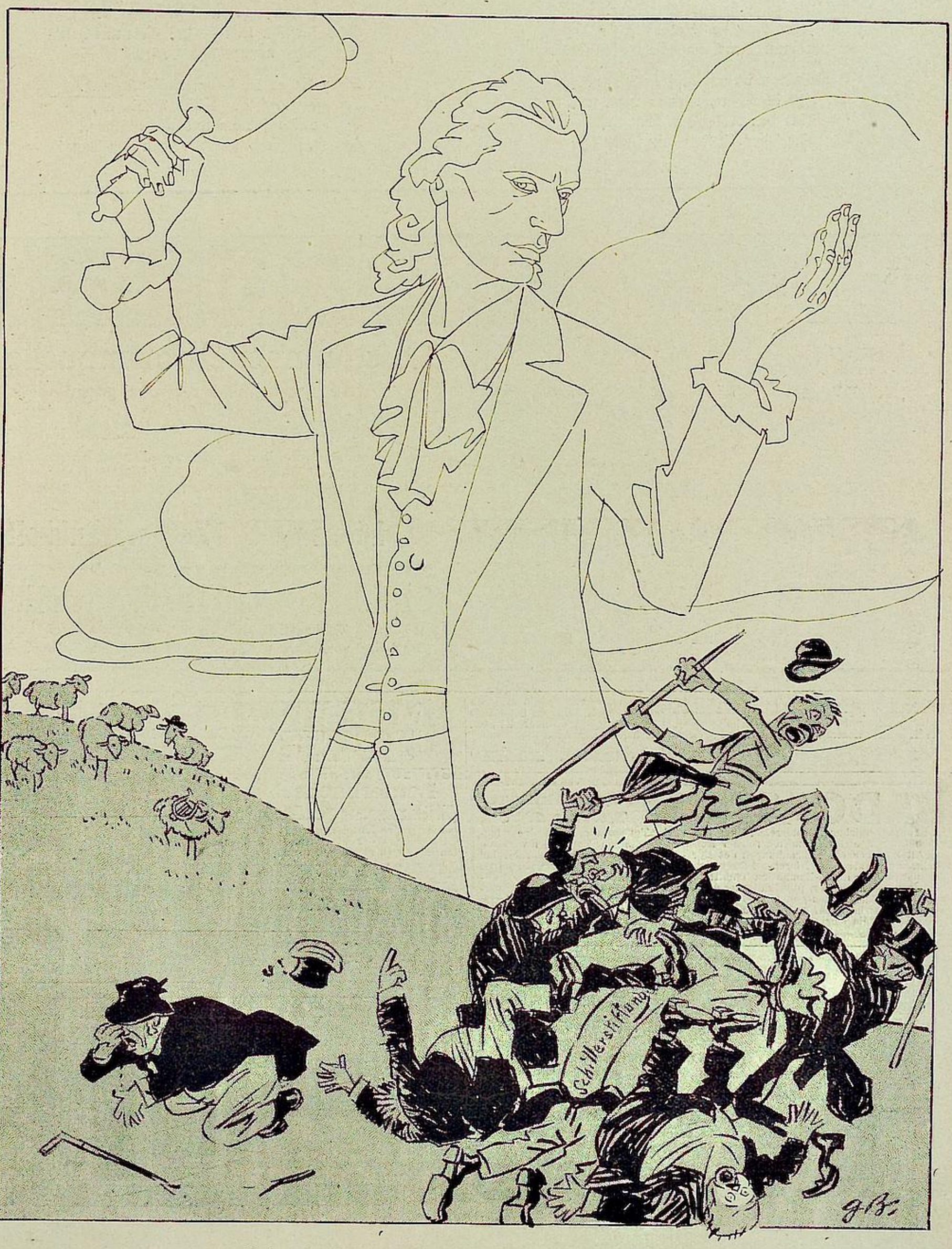
Alleinige Anzeigen-Annahme
RUDOLF MOSSE
Annoncen-Expedition für sämtliche Zeitungen Deutschlands und des Auslandes
in Berlin SW 19, Breslau, Dresden, Düsseldorf, Frankfurt a. M., Halle a. S., Hamburg, Köln a. Rh., Leipzig, Magdeburg, Mannheim, München, Nürnberg, Prag, Stuttgart, Wien, Zürich

# Kladderadatsch

ANZEIGENPREIS
für die viergespaltene (48 mm breite) Nonpareille-Zeile oder deren Raum Mark 1.—

Nr. 13 Viertes Beiblatt | Berlin, den 31. März 1912 | LXV. Jahrgang

## Die Friedensglocke von Schiller



„Ruhe, ihr Literaturhirten! Hütet lieber die Poetenlämmlein!“

## Krieg und Frieden

Der Sultan hat ein Irade gegen die bei den Türkinnen überhandnehmende westliche Kleidermode erlassen

Der Friedenspapst kriegt von der Welt
Wie Heu das Peterspfenniggeld,
Auch schreibt er Motuproprios.
Ach, wäre ich der Papst doch bloß!

Doch halt! Das ist doch nichts, ach nee,
Er liebt ja nicht das Dekolletee.
Ein jeder Reiz des Lebens flieht,
Wenn man den Damenhals nicht sieht.

Der Sultan ist ein tapfrer Mann,
Er zeigt im Amte, was er kann.
Er führt den Krieg um Tripolis.
Ich möcht' der Sultan sein, gewiß!

Doch nein! Er ließ ein Irade los:
Der Damen Luxus ist zu groß.
Pariser Kleider sind zwar schön,
Doch lassen sie zu vieles sehn!

Ach, Papst und Sultan Arm in Arm!
(Als dritter fehlt noch der Gendarm.)
Dies Faktum war — daß Gott uns helf' —
Im Jahre neunzehnhundertzwölf.

Mein liebes Mädchen, rück' mir nah.
Ich pfeif' auf Papst und Padischah,
Ich pfeif' auf Rom und auf Byzanz.
Komm, süßer Schatz, wir gehn zum Tanz! tr.


**Bad Salzbrunn**

Großer Preis
Hygiene - Ausstellung
DRESDEN 1911

Rein natürliche Füllung für sämtliche Salzbrunner Mineralwässer gewährleistet

**Bad Salzbrunn**
in Schlesien, südlich von Liegnitz, inmitten schönster Berge, ist mit seinen drei alkalischen Quellen ein mit allen Einrichtungen und dem Komfort eines modernen Weltbades versehener Kurort in mittlerer Höhenlage (402–419 m) mit geradezu einzig dastehenden, herrlichen Promenaden. — Auskünfte durch: **Die Fürstlich Pleßische Badedirektion, Bad Salzbrunn**

**Oberbrunnen | Kronenquelle**
werden vornehmlich verordnet gegen

**Katarrhe**
von **Rachen, Nase, Kehlkopf, Luftröhren** und **Lungen, Magen** und **Darm**; bei **Emphysem u. Asthma** sowie nach

**Influenza**

**Gicht**
**Rheumatismus, Nieren-** und **Blasenleiden, Harngrieß-** und **Steinbeschwerden** und

**Zuckerkrankheit**

**Salzbrunner Marthaquelle**
**Vortreffliches, billiges Tafelwasser**
(Begutachtet von Herrn Geh. Med.-Rat Professor Dr. E. Harnack)

**Kuranstalt Bad Thalkirchen** Zwanzig Minuten vom Mittelpunkt Münchens entfernt, im Isartal gelegen. Für Erholungsbedürftige, Nerven- und innere Kranke. Jeder Komfort; Zentralheizung. Gratis-Prospekte durch leitenden Arzt.
**Dr. Karl Uibeleisen.** (Zwei Ärzte.)

**BADGASTEIN** **Radioaktivste Therme d. Welt,**
im Kronland Salzburg, Oesterreich, Hauptstation der Tauernbahn, hochalpine, windgeschützte Lage (1012) inmitten reicher Koniferenwaldungen. Vorzüglich wirksam bei Altersgebrechen, Erkrankungen des Nervensystemes, des Rückenmarkes, bei Gicht, Rheumatismen, Nieren-, Blasen- und Frauenkrankheiten. **Inhalation** der natürlichen Radio-Emanation unmittelbar an den Thermen. Modernste Heilbehelfe in mechanischer, physikalischer u. elektrischer Therapie. Einfachen bis verwöhntesten Ansprüchen genügen 85 Hotels und Logierhäuser, von denen fast alle Thermalbäder besitzen. Ausgedehnte, selten schöne Promenaden. Auskünfte u. Prospekte durch die Kurverwaltung. In unmittelbarer Nähe Luftkurort **Böckstein.**

**BAD ELSTER**
**Kgl. Sächs. Eisen-, Moor- und Mineralbad mit Emanatorium, berühmter Glaubersalzquelle. Mediko-mechan. Institut, Einrichtungen für Hydrotherapie etc. Großes Luftbad mit Schwimmteichen.**
500 M. ü. d. M., gegen Winde geschützt, inmitten ausgedehnter Waldungen u. Parkanlagen, a. d. Linie Leipzig-Eger. — Besucherzahl ständig wachsend, 1911: 16 738. Saison: 1. Mai bis 30. September, dann **Winterbetrieb.** 15 Ärzte, 2 Ärztinnen.
**Elster hat hervorragende Erfolge**
bei **Frauenkrankheiten,** allgemeinen **Schwächezuständen, Blutarmut, Bleichsucht, Herzleiden** (Terrainkuren), Erkrankungen der **Verdauungsorgane** (Verstopfung), der Nieren und der Leber, **Fettleibigkeit, Gicht** und **Rheumatismus, Nervenleiden,** Lähmungen, Exsudaten zur Nachbehandlung von Verletzungen. Prospekte und Wohnungsverzeichnis postfrei durch die **Kgl. Badedirektion.**
**Brunnenversand** durch die Mohrenapotheke in Dresden.

**MORFIUM**
Dr. F. H. Mueller in Godesberg bei Bonn am Rhein. Für Nervöse, Schlaflose bes. Entwöhnungskuren.
**Alkohol etc. Entwöhnung ohne Zwang. Prospekt frei. Gegr. 1899. Spezial-Sanatorium Schloss Rheinblick von ALKOHOL**

Seit 20 Jahren bewährt!
**Lauterbachsche Hühneraugen-Seife**
Das souveräne Mittel gegen **Hühneraugen** u. Hornhaut. Vorr. à 75 Pf. in Apotheken. Man lasse sich nichts anderes aufreden u. wende sich ev. direkt an chem. Fabrik **Ferdinand Lauterbach, Breslau X**

**BANSIN** auf der Insel Usedom Eisenbahnstat.
schönstes aller Ostseebäder!

**Hacker's** Erholungsheim :: :: Ostseebad
Henkenhagen. Mecklenburgische Küche

**Geistesschwache**
finden Aufnahme, bildungsfähige Kinder auch Erziehung und Unterricht
**Taubstummblinde**
bildungsf. geistesschwache blinde u. geistesschwache taubstumme Kinder, endlich auch an Sprachstörungen leidende Kinder finden Aufnahme, Unterricht und Ausbildung in Handfertigkeit. Prospekte versendet
**Anstalt Bethanien bei Fürstenwalde, Spree**

**Radioaktive Schwefelbäder**
Schwefel- und Sol-Inhalationen, Schlammbäder mit Ruheräumen, Solbäder, russ.-röm. Bäder, elektr. Bäder, Zandersaal.
**Königl. Bad Nenndorf** bei Hannover
1. Mai–30. Sept.
Gegen Rheumatismus, Gicht, Ischias, Hautkrankheiten. Skrofulose, Frauenleiden, Asthma.
Kurkapelle, Militärkonzerte, Theater u. a. Vergnügungen.
Druckschriften frei durch die Königl. Badeverwaltung.
GICHT GICHT


http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1912/0231
© Universitätsbibliothek Heidelberg

# Parlamentsbericht

**von Moritz Krojanker, parlamentarischem Spezialberichterstatter der „Samotschiner Nachrichten“**

Friedenssitzung des Reichstags. Auf der Friedenstagesordnung steht die neue Wehrvorlage. Im Hause herrscht infolgedessen Friedensstimmung.

Reichskanzler v. Bethmann Hollweg: Ich bitte die Herren von der äußersten Linken um geneigte Entschuldigung, wenn ich mit dieser Wehrvorlage ihre Gefühle verletze. Sie können mir glauben, daß ich dies nur mit schwerem Herzen tue, aber es ging wirklich nicht anders. Die Gefahren des Friedens sind so bedrohlich geworden, daß wir rüsten müssen.

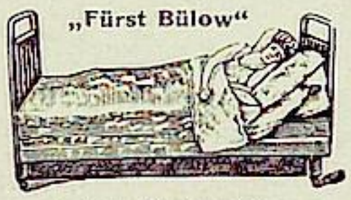
Abg. Liebknecht (Soz.): Aber bitte sehr, Herr Reichskanzler, wir sind alle davon überzeugt, daß Sie nicht anders konnten, und werden Ihnen selbstverständlich in allen Punkten entgegenkommen. Wir sind bereit, so viel für Sie zu tun, daß uns zu tun fast nichts mehr übrig bleibt.

Abg. Ledebour (Soz.): Ein Teil meiner Parteigenossen ist zu seinem größten Schmerze gezwungen, die Wehrvorlage abzulehnen, weil sie zu wenig fordert. (Fortsetzung umstehend)

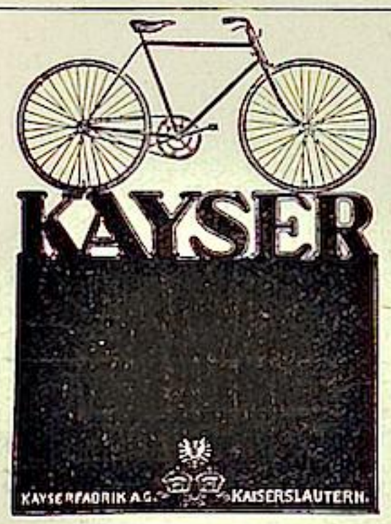

**„Schlafe patent“**

Chaiselongue-Bett **„Fürst Bülow“**, in Verbindung mit einem modernen Metallbett. Kein komplizierter Mechanismus. Kopflage in jede Höhe stellbar.
**Vollständiger Bettersatz** mit unter dem Sitz verborgenem, leicht herausklappbarem, elegantem **Metallbett** sowie großem Raum für die Betten am Tage. Das **Vollkommenste, was existiert,** kinderleicht in der Bedienung.
Einfache Chaiselongue-Betten **von 20 Mark an**

**R. Jaekel's Patent-Möbel-Fabriken**
**München, Dienerstr. 6 :: Berlin SW, Markgrafenstr. 20**

**Neuheit!**
„Fürst Bülow“

Fordern Sie 100seitige illustrierte Preisliste 128

**Die schönst. Gartenpavillons**
Gartenhäuser usw. empfiehlt billigst
**Bezirks-Anstalt, Muldenhütten Sa.**




**Grande liqueur Française**
**CORDIAL-MÉDOC**
**G. A. Jourde, Bordeaux**

**„DIANA“** Züchterei u. Handlung edler Rassehunde
**Wideburg & Co., Eisenberg S.-A.**
Deutschland
Versand all. Rassen tadelloser, edler, rassereiner Exempl. v. kl. Salon- u. Schoßhund bis z. gr. Renommier-, Schutz- u. Wachhund sowie sämtl. Jagdhund-Rassen. Export nach allen Weltteilen z. jed. Jahreszt. unt. Garantie gesund. Ank. Kulante Bedingungen. Illustriertes Pracht-Album mit Preis-Verzeichnis und Beschreibung der Rassen Mark 2.00. — Preisliste gratis und franko.

**Salzstengel**
Feinste Delicatesse.
Rudolf Gericke
Kais. Königl. Hoflieferant Potsdam
Überall in erst. Delikatesshdlg. kauf.

**Bei Bestellungen und Anfragen bitten wir, auf die Anzeige im Kladderadatsch Bezug zu nehmen.**
**Der Verlag des Kladderadatsch.**

**WANDERER-WERKE A.G.**
**SCHÖNAU bei CHEMNITZ**

KATALOGE auf Wunsch kostenlos
ca. 2000 Arbeiter

*Zuviel*
*zahlt für eine*
*Schreibmaschine*
*nur wer die*
*Blickensderfer*
*nicht kennt!*
*Vier Modelle für*
*Bureau, Haus u. Reise*
*185-260 M. Modell*
*„Weltblick“ 125 M.*
*Man verlange Katalog № 26*
**Groyen & Richtmann**
**Köln.**
*Filiale: Berlin W. Leipzigerstr 112*

**GICHT**
**Erholungsheim :: :: Ostseebad**
Mecklenburgische Küche
**schwache**
bildungsfähige Kinder
ung und Unterricht
**ummblinde**
hwache blinde u. geistes-
me Kinder, endlich auch
n leidende Kinder finden
cht und Ausbildung in
Prospekte versendet
bei Fürstenwalde, Spree
**der**
tionen,
umen,
m. Bäder,
dersaal.
**orf**
er
gungen.
valtung.


UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1912/0232
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Reichskanzler: So viel Güte kann ich von den Herren Sozialdemokraten unmöglich annehmen; ich bitte Sie inständigst, auf mich keine Rücksicht zu nehmen und die Vorlage der Verbündeten Regierungen freundlichst ablehnen zu wollen.

Abg. Gothein (Vp.): Wir haben die erheblichsten Bedenken gegen die Einzelheiten der Vorlage; aber wir halten es selbstverständlich für ein Gebot der Höflichkeit und der Friedensliebe, unsere Bedenken zurückzustellen. Zwischen die Verbündeten Regierungen und uns soll sich kein Blatt Papier drängen.

Abg. Böttger (nl.): Auch ich bin für den Frieden und für die Vorlage. Aber es sei ferne von mir, für die nationalliberale Partei zu sprechen, solange wir einen Mann haben wie den Abg. Bassermann.

Abg. Bassermann (nl.): O bitte, ich lasse dem rechten Flügel meiner Partei den Vortritt. Dort ruht die Wahrheit und die Zukunft der Partei. Lieber tot als unhöflich!

Abg. v. Heydebrand u. d. Lasa (kons.): O daß ich tausend Zungen hätte, den selbstlosen Patriotismus des Abg. Liebknecht und seiner Freunde zu preisen. Arm in Arm mit ihm, so würd' ich mein Jahrhundert in die Schranken fordern, wenn sich dies mit meiner christlichen Friedensliebe vertrüge. Liebknecht, ich bin dein!

Abg. Arendt (Rp.): Wo alles liebt, kann ich allein nicht hassen. Meine Liebe zu den Sozialdemokraten und den anderen Parteien währt doppelt so lange wie die der übrigen Abgeordneten; ich bin ja für Doppelwährung.

Abg. Bruhn (Ref.-P.): Ich liebe die Wahrheit und die Juden.

Abg. Schädler (Z.): Wir sind die Frömmsten. Es muß der Frömmste auch im Frieden bleiben, wenn es dem bösen Nachbar nicht gefällt. Wir aber haben keine bösen Nachbarn, wir haben nur gute. Die ganze Welt ist ein Zentrum von Brüdern, nirgends wächst Zwietracht, überall keimt Liebe. Darum nehmen wir die Wehrvorlage an. Kein Zentrumsmann würde es jemals über das Herz bringen, irgendeine Vorlage abzulehnen.

Abg. v. Czarlinski (Pole): Wir nehmen die Vorlage natürlich an, aber nur unter der Bedingung, daß alle Polen gesetzlich gezwungen werden, bloß Deutsch zu sprechen.

Abg. Stychel (Pole): Leider, leider muß ich meinem Fraktionsbruder widersprechen. Wozu der gesetzliche Zwang, Deutsch zu sprechen? Von jetzt ab sprechen die Polen ja freiwillig kein anderes Wort als Deutsch; wir werden doch die Deutschen nicht ärgern.

Präsident Kaempf: Der Antrag Ledebour, die sämtlichen Positionen der Wehrvorlage auf das Doppelte zu erhöhen, ist zurückgezogen. M. H., ich frage Sie nun zum ersten, zweiten und — dritten Male, ob Sie die Vorlage annehmen wollen. Niemand widerspricht; ich konstatiere deshalb, daß die Vorlage in erster, zweiter und dritter Lesung angenommen ist. — M. H., ich bitte Sie jetzt, da die Tagesordnung erledigt ist und wir bis zum Frühstück noch eine Stunde Zeit haben: Schaffen Sie die Ordnungsrufe ab. Diese Bestimmung der Geschäftsordnung ist für die Abgeordneten eine Kränkung, denn sie zweifelt ihre Friedensliebe an.

Abg. Ledebour (Soz.): Zu meinem großen Schmerz muß ich dem Herrn Präsidenten widersprechen. Wir sind artig und werden hoffentlich niemals einen Ordnungsruf erhalten; aber die Abschaffung der Ordnungsrufe wäre ein Mißtrauensvotum gegen den Herrn Präsidenten. Ich bin für Verschärfung der Hausordnung. Wir haben eben eine Verstärkung der Wehrkraft beschlossen; erhöhen wir also den Leutnant mit zehn Mann auf zwei Abteilungen mit je einem Hauptmann, je zwei Leutnants und je fünfzig Mann.

Die Beratung dieses Antrags wird auf den 1. April vertagt.

m. fr.

hat sich

Cirine DRP 132216

als einzige naß wischbare, flüssige, patentierte

**PARKETT- u. LINOLEUM-BOHNERMASSE**

die Gunst aller

**ADELS- u. BÜRGERS-FRAUEN**

erworben.

Auch bei weichen Böden gegen Abschürfen des Anstriches vorzügl. bewährt. Kinderleichtes Auftragen u. Polieren mit Wollappen. (Stahlspäne u. Terpentinölgebrauch entfällt ganz.) Weil flüssig, sehr ausgiebig, daher staunend billig im Gebrauch. Original-Flaschen à 1/3, 1/2, 1/1, 2 1/2 L. u. größer erhältlich in Drogen-, Farben-, Linoleum-, Tapeten-, Haus- u. Küchengerätehandlungen. Prospekte mit glänzend. Gutachten u. Niederlagenangabe gern zu Diensten.

**Alleinerzeuger: Cirine-Werke Böhme u. Lorenz, Chemnitz, Sachs.**
**und Josef Lorenz u. Co., Eger, Böhmen.**


Verantwortlicher Redakteur: Paul Warncke. — Verantwortlich für den Anzeigenteil: Gustav Gillhausen, Berlin. — Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 8.
Druck von Hempel & Co. G. m. b. H., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 7/8.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1912/0233
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Nr. 13
Fünftes Beiblatt

# Kladderadatsch

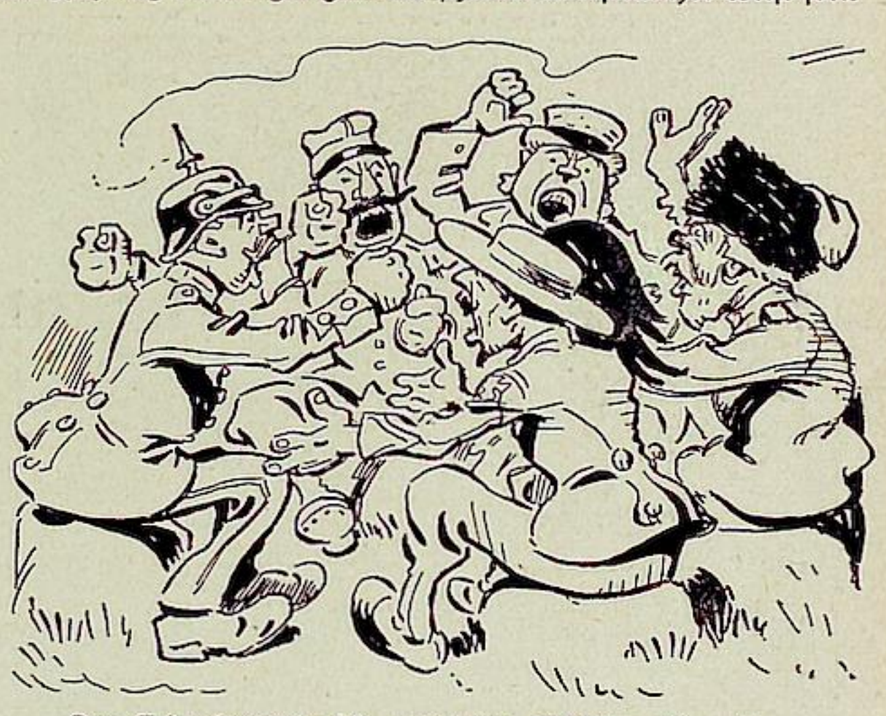
Berlin,
den 31. März 1912

## Auf dem Wege zum ewigen Frieden

Der Gedankenaustausch unter den Mächten über die Möglichkeit der Durchführung eines ewigen Friedens hat begonnen.

Der Gedankenaustausch unter den Mächten über die Möglichkeit der Durchführung des ewigen Friedens schreitet in erfreulicher Weise fort.

Der Gedankenaustausch unter den Mächten über die Möglichkeit der Durchführung des ewigen Friedens nimmt immer klarere Formen an.



Der Gedankenaustausch unter den Mächten über die Möglichkeit der Durchführung des ewigen Friedens ist auf dem besten Wege, zu positiven Vorschlägen zu führen.

Der Gedankenaustausch unter den Mächten über die Möglichkeit der Durchführung des ewigen Friedens hat bereits greifbare Resultate gezeitigt.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1912/0234

© Universitätsbibliothek Heidelberg

# Berthas Traum

m. br. Unter Glockengeläute, Orgelspiel und Posaunenklang zogen die zum Frieden vereinigten Großmächte dieser Erde, in die urplötzlich der segensreiche Geist der Eintracht gefahren war, zur Einweihung des herrlichen, in voller Schönheit prangenden Friedenspalastes im Haag. — Kein Wölkchen trübte den Himmel, in dessen blauen Weiten die Lerchen jubilierten, und die strahlende Sonne lachte fröhlich herunter, weil sie zum ersten Male ein Werk sah, das dazu angetan war, der so lange geplagten Menschheit zum Heil zu gereichen. — Der Engel des Friedens mit dem Palmenzweige stand an der Pforte des Hauses, und an ihm vorüber schritten, Arm in Arm und liebevolle Blicke tauschend, als ob sie sich niemals entzweit und böse gerauft hätten, die Völker Europas, Asiens und der anderen Erdteile. Sie zogen in den prunkvollen, mit allen Emblemen der holden Eintracht geschmückten Saal, in dem Bertha für jeden der Festtteilnehmer einen bequemen, mit Rosen bekränzten Sitz bereitet hatte. Weihevolle Stille lagerte über der Menschheitsversammlung, und soeben hatte der Dirigent des Einweihungsorchesters den Stab erhoben, um das machtvolle „Die Himmel rühmen des Ewigen Ehre" durch die festliche Halle brausen zu lassen, als auf der vordersten Bank ein erheblicher Skandal entstand. Der dicke John Bull, dem zugemutet worden war, sich mit einem Platz zu begnügen, wie die anderen auch, hatte sich erhoben, seine Nachbarn, den deutschen Michel und Madame La France brutal von ihren Sesseln geworfen und brüllte, während er drohend seine starken Fäuste wies, wütend in die Versammlung hinein: „Ich nehme für mich sowohl hier wie überall den Drei-Mächte-Standard in Anspruch und will demgemäß auch die gleiche Anzahl Stühle besetzen! Goddam!" — Vergeblich suchte man den Ungebärdigen zu beruhigen, da man sein unerhörtes Verlangen schlechthin nicht erfüllen konnte. Es kam zu einer ausgiebigen und kräftigen Holzerei. Alle Festteilnehmer wirkten mit fröhlichem Interesse mit — — und Bertha erwachte!


**Dresden - Hotel Bellevue**

Weltbekanntes vornehmes Haus in einzig schöner Lage an der Elbe, gegenüber dem Königl. Schloß, Hofkirche, Zwinger, Gemälde-Galerie und dem Königl. Opernhaus. **1911 umgebaut, vergrössert und mit den neuesten Einrichtungen versehen.** — Großer Garten mit Terrassen. — Auto-Garage. — (Einzelräume.)
**R. Ronnefeld,** Direktor u. persönlicher Leiter.

— Großer Preis Hygiene-Ausstellung Dresden 1911 —

**Kaloderma Rasier Seife**




**F. WOLFF & SOHN'S**
**Kaloderma-Rasier-Seife**
:: in Aluminium-Hülsen ::
STEHT DURCH ZUSATZ VON KALODERMA-GELÉE AN DER SPITZE SÄMTLICHER RASIER-SEIFEN
*Preis pro Stück: Eine Mark*

Zu haben in Drogen-, Friseur- und Parfümerie-Geschäften.

Früher Königl.
**Birresborn**
**Linden Quelle**
Natürlicher Natron Säuerling
:: In natürlichem Zustande abgefüllt (siehe deutsches Bäderbuch). ::
**Stärkstes natürliches Natronwasser Deutschlands.**
Angezeigt gegen Magen-, Nieren-, Harn- und Blasenleiden, Gicht und Diabetes. Ein köstliches, diätetisches Getränk für dauernden Gebrauch.
**Die Brunnenverwaltung der Linden-Quelle, vormals Königliche Mineral-Quelle in Birresborn (Eifel).**
Tafelgetränk weiland des Fürsten Bismarck.
Wo keine Niederlage, wird die Kiste mit 50 ¾-Literflaschen zu 21 Mk. franko direkt geliefert.

**Auf der Walze** Des Deutschtums Werdegang von der Völkerwanderung bis zu unseren Tagen. Von Heinrich Schaeffer.
Mit vielen lustigen Bildern von Arthur Krüger. Preis in farbigem Umschlag 2 M., geb. 2,75 M. Durch alle Buchhandl. zu bez. Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW. 68.

**CEDERLUND**
Feinste Marke
GENUINE CALORIC PUNCH
**Echt schwedischer Punsch.** Genußgetränk allerersten Ranges, eiskalt ohne Beimischung. Hervorragender **Kaffee-Likör.** Unübertroff. Qualität. 28 erste Auszeichnungen. In d. Weinhandlungen, sonst direkt v. Generaldepot f. Deutschl.: **Carl v. Freidenfelt, Lübeck.**

**Carmol tut wohl.**
**Carmol**
**ersetzt eine Hausapotheke,** stärkt Muskel und Nerven, lindert Schmerzen, Rheuma, Hexenschuß, Gelenk-, Hals-, Kopf-, Kreuz-, Zahnschmerz, Mag.- u. Darmverstimmung. Man verlange überall Rheinsberger Carmol, Flasche 60 Pf., 1 Mk. und 3 Mk., wo nicht erhältlich, versendet gegen 70 Pf. franko
**Carmol-Fabrik Rheinsberg, Mark**

**Nase u. Gesicht**
werden von unnatürlich. **Blutröte, Blutäderchen** etc. sicher und vollkommen befreit durch „**Marubin**"-Spezialpasta. Einziges, wissenschaftl. begründetes Mittel von spezifischer Wirkung. **Kein oberflächliches Bleichmittel.** An durchgreifender Wirksamkeit **unübertroffen!** Zahlr. Anerkenn.! Dose nebst Seife 2.80 frk. **Otto Reichel, Berlin 79, Eisenbahnstr. 4.**


UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1912/0235
© Universitätsbibliothek Heidelberg

## Der arme Michel

r. m. Der arme Michel fühlte sich gar nicht recht wohl. Eigentlich fehlte ihm ja nichts Besonderes, und er hatte auch keine Schmerzen; aber die anderen hatten ihm in der letzten Zeit so oft gesagt, er sehe schlecht aus und mache einen schwächlichen Eindruck, bis er dies schließlich selbst glaubte und anfing, sich elend zu fühlen. Er wurde nervös und ärgerte sich über jede Kleinigkeit, aber doch nie so, daß ihm einmal das Blut übergekocht, daß er aus der Haut oder dazwischen gefahren wäre. Und dabei sah der Michel aus wie das blühende Leben, wie ein Urbild der Kraft. Seine Freunde lachten ihn aus; aber vergeblich redeten sie ihm zu, er möge mehr Selbstvertrauen haben, sich aufraffen und seine Kraft einmal ordentlich erproben.

Da kam ein Fremder daher, der wollte den Michel kurieren. Er untersuchte ihn gründlich, behorchte und betupfte ihn und sagte dann, der ganze üble Zustand komme nur daher, daß Michel gar zu kräftig und zu vollsaftig sei; nach ein paar tüchtigen Aderlässen würde alles gut werden. Nun aber wußte der gute Michel gar nicht mehr, woran er war; er sollte sich schwach fühlen, weil er zu kräftig sei? Das wollte ihm denn doch nicht einleuchten.

Aber anstatt sich nun aufzuraffen, grübelt er nur noch desto mehr. Seine Nerven sind schon zu schwach geworden. Er sieht Gespenster, und wenn jemand fest auftritt, dann zuckt er zusammen. Sein Zustand läßt das Schlimmste befürchten.

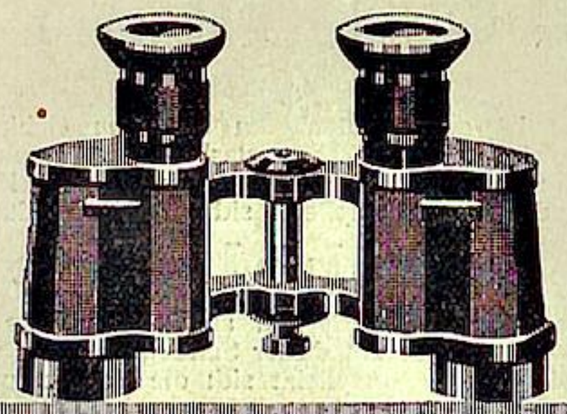
w. In England hat man kürzlich drei deutsche Schneider als Spione verhaftet, sie aber dieser Tage nach Stellung von Kaution aus der Haft entlassen, weil das gerichtliche Verfahren angeblich bisher keine Beweise gegen sie erbracht hat. Das hätte man sich doch noch überlegen sollen. Offenbar waren die drei nach England gekommen, um die Politik der Nadelstiche gegen das stolze Albion aus nächster Nähe zu betreiben und dadurch den Frieden, den der wackere John Bull um jeden Preis aufrechterhalten möchte, ernstlich zu gefährden. Es lag zudem klar zutage, daß die Leute nur gekommen waren, um den Engländern etwas am Zeuge zu flicken. Nachdem sie sich aber so sehr vermessen hatten, erscheint es durchaus begreiflich, daß die Behörde selbst zur Maßnahme überging.

---

## Allerhand Falsches

O wie viel Falsches gibt's auf der Welt,
Das nur zu leicht für echt man hält:
Falsche Namen und falsche Karten,
Falsche Blumen von allen Arten,
Falsche Perlen und Diamanten,
Falsche Onkel und falsche Tanten,
Falsche Augen und falsche Herzen
Schaffen Enttäuschung uns und Schmerzen,
Aber das schlimmste doch, wie ich meine,
Sind falsche Münzen und Kassenscheine. tr.


Matrapas
Feinste Cigarette!
3-5 Pfennig
SULIMA DRESDEN


ZEISS
FELDSTECHER
HOHE LICHTSTÄRKE ■ ■ ■ ■ GROSSES GESICHTSFELD
THEATERGLÄSER, VERGRÖSSERUNG 3-FACH
Zu beziehen zu gleichen Preisen durch die meisten optischen Geschäfte
Prospekt T 25 kostenfrei
BERLIN
FRANKFURT A. M.
HAMBURG
WIEN
CARL ZEISS JENA
LONDON
MAILAND
PARIS, TOKIO
ST. PETERSBURG

Penkala
Füll-Bleistift
der immer spitzige und schreibbereite Bleistift, der niemals gespitzt oder gedreht wird. Per Stück von M. 1.— an in allen besseren Schreibwarenhandlungen zu haben.
Alleinige Fabrikanten:
Edmund Moster & Co. A.-G.
Berlin-Neukölln u. Zagreb (Agram).

## Handel

w. In den preußischen Johanniterorden dürfen nach neueren Bestimmungen nur Leute aufgenommen werden, deren Adel vierzig Jahre alt ist, Kaufleute und Industrielle aber überhaupt nicht. Das ist eine sehr vernünftige Bestimmung. Wenn ein Adel noch nicht einmal vierzig Jahre alt ist, dann ist der bürgerliche Sinn natürlich noch nicht geadelt und der Adel noch nicht eingebürgert. Und was den Handel anbetrifft, so ist er höchstens dann vornehm, wenn es sich um einen Liebeshandel oder um einen Handel handelt, der mit der Waffe ausgetragen werden muß. Es berührt daher sonderbar, daß kürzlich ein Herr in den Orden aufgenommen worden ist, der, mit Erlaubnis zu sagen, mit Handel und Industrie eng verbunden ist, der preußische Kommerzienrat und Generaldirektor der Löweschen Waffenfabriken Dr. ing. Paul von Gontard. Zum Glück wird er in der Liste der Ritter nur als „Geheimer Baurat, Mitglied des Herrenhauses und Rittergutsbesitzer" bezeichnet. Es scheint demnach, als ob unter Umständen selbst das Ordenskapitel mit sich handeln läßt; auch bei der Aufstellung der Liste ist gehandelt worden, nämlich klug und vornehm.

---

Müller. Wat meenste, ob Bethmann nu endlich Jesundheitsrücksichten kriejen wird?

Schultze. Schon möglich, er is mir längst mächtig anjejriffen vorjekommen.

Müller. Der Ministerialarzt scheint übrijens in solchen Fällen ville Bewejung als Radikalmittel zu verordnen.

Schultze. Woso?

Müller. Na, weil et bei's Ministerium jewöhnlich heeßt, det eener aus Jesundheitsrücksichten jehen muß.

## Glückauf!

Es ist entschieden! Der in Theos Brust
So lang' getobt, der Kampf ist nun entschieden.
Und er empfindet mit geheimer Lust
Den tiefen, selig süßen, heiligen Frieden.
Durch alle deutschen Herzen lieblich weht
Die eine, trostvoll wunderholde Weise:
Er geht, der liebe, gute Bethmann geht —
— — Nach Korfu auf die Reise! w.

---

### Der Friedenskaktus „Si vis pacem, para bellum"

„Die Leute mögen sagen, was sie wollen; je besser die scharfen „Bellum-Stacheln" gedeihen, desto schöner wird die Pax-Blüte sich entwickeln."


# Triumphseifen sind erstklassig!

Es wird höflichst gebeten, das Inserat für Bedarfsfälle aufzuheben, da die Triumphseifen eine kostspielige Reklame ohne Preisaufschlag nicht vertragen

*TRIUMPHSEIFEN*
***sind überall zu haben***

*und werden Verkaufsstellen stets nachgewiesen. — Probekisten an Wiederverkäufer, enthaltend 100 Paket Triumph-Haushalt und 6 Dtzd. Triumph-Buttermilchseife, werden gern franko abgegeben und nicht konvenierenden Falles kostenlos zurückgenommen. — An Orten, wo sich keine Niederlage befinden sollte, werden auch an Private Probe-Pakete, enthaltend 14 Paket Triumph-Haushaltseife und 12 Stück Triumph-Buttermilchseife zum Preise von 6,50 Mark per Paket, franko abgegeben.*

Die Güte dieser Fabrikate ist durch Autoritäten auf dem Gebiete der Chemie begutachtet und festgestellt. Es sollte deshalb jedermann einen Versuch mit diesen bewährten Seifen machen. — Für Wäsche, Haushalt wie besonders auch zu Badezwecken empfiehlt sich die Verwendung von

**Triumph-Haushaltseife**

Dieselbe ist äußerst sparsam im Gebrauch und absolut neutral, so daß selbst die zartesten Stoffe und Farben mit dieser Seife gewaschen werden können. — Zum Kochen der Wäsche empfiehlt sich die Verwendung von

**Triumphseife in Spänen**

Feste Kaliseifen und die allerbesten modernen Waschmittel, die täglich durch kostspielige Reklame empfohlen werden, sind nicht imstande, die viel vorteilhaftere Triumph-Haushaltseife zu ersetzen. — Für Toilette-Zwecke kann die

**Triumph-Buttermilchseife**

nicht genug empfohlen werden. Für den Preis von 25 Pfennig erhält man eine aus edelsten Grundstoffen hergestellte Toiletteseife von unerreichter Qualität. Sie ist als eine der besten Marken der Seifenindustrie begutachtet worden und steht französischen Fabrikaten trotz des billigen Preises weder in der Qualität noch im Parfüm nach.

**Wilh. Geissler, Dresden-N. 11**

Gegründet 1857 **Dampf-Seifen- u. Parfümerie-Fabrik** Gegründet 1857

Prämiiert nur mit ersten Preisen, zuletzt auf der Internationalen Hygiene-Ausstellung wieder mit der Goldenen Medaille. — Alleiniger Fabrikant der Triumphseifen.

Verantwortlicher Redakteur: Paul Warncke. — Verantwortlich für den Anzeigenteil: Gustav Gillhausen, Berlin. — Verlag von L. Hofmann & Comp., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 8.
Druck von Hempel & Co. G. m. b. H., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 7/8.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1912/0237
© Universitätsbibliothek Heidelberg

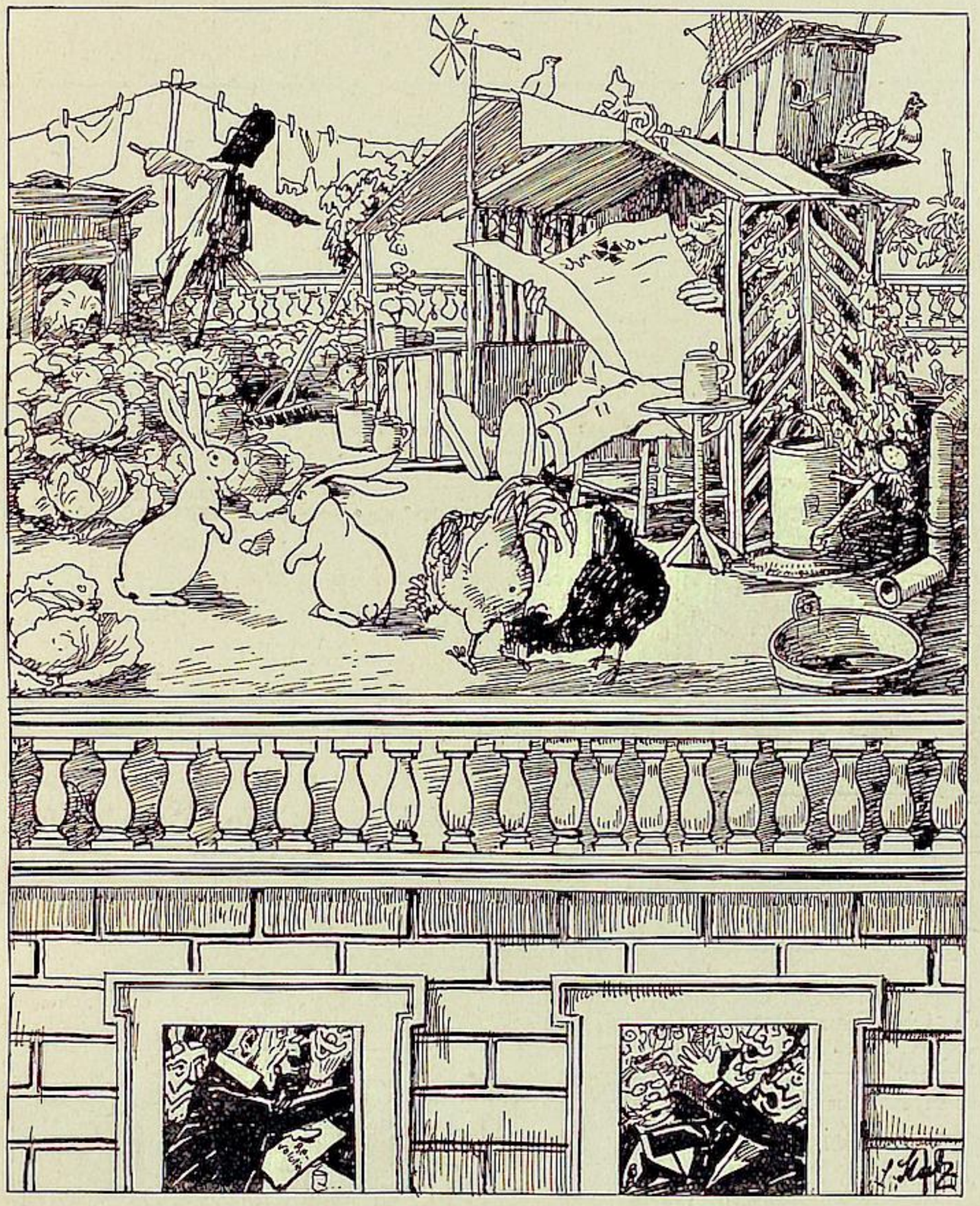
Nr. 13
Sechstes Beiblatt

# Kladderadatsch

Berlin,
den 31. März 1912

## Friedensidyll auf dem Dache des preußischen Herrenhauses

Im preußischen Landtage wurde von sozialdemokratischer Seite darauf hingewiesen, daß der Verwalter des Herrenhauses auf dem Dachgarten desselben eine Kaninchen- und Hühnerzucht betreibe, deren Kosten zum Teil aus Staatsmitteln bestritten werden. Zeitungsnachricht.



Tief die Welt verworren schallt, — Oben still Karnickel grasen!

(Frei nach Eichendorff.)

## Nahrungsmittelstreik

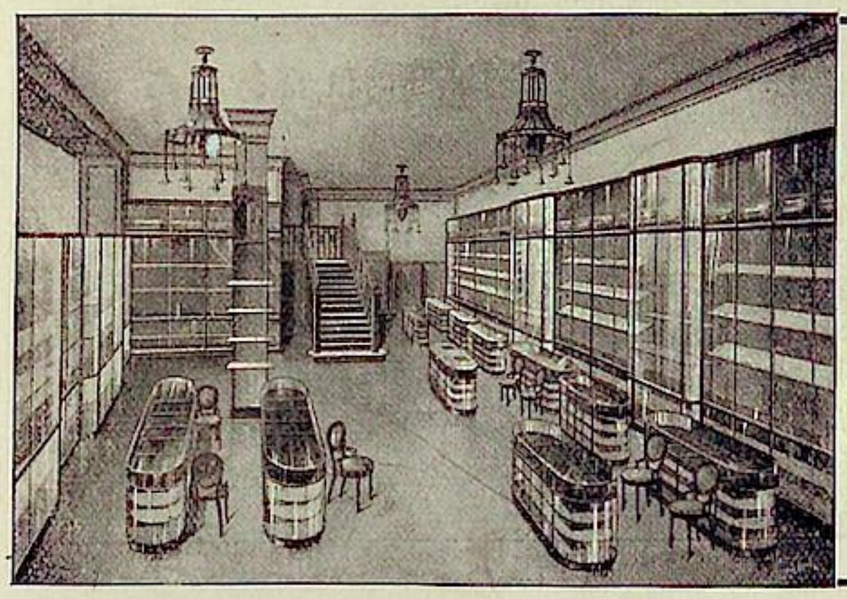
♀ Ins Gefängnis gebrachte Suffragetten in London verweigern es, Nahrung zu sich zu nehmen. In vielen Fällen erwies es sich als notwendig, ihnen durch Einspritzung in den Magen oder in den Darm Nahrung zukommen zu lassen; diese künstliche Ernährung aber hat für alle dabei Beteiligten etwas recht Peinliches an sich.

Ist man denn nicht auf den Gedanken gekommen, ihnen etwas zu trinken anzubieten? Das würden sie sicherlich annehmen. Hätten sie aber erst genug getrunken, so würden sie sich zweifellos auch dem Essen gegenüber nicht mehr so ablehnend verhalten, sondern begierig zugreifen, wenn ihnen ein Roastbeef oder ein Plumpudding vorgesetzt würde.

Man sieht einmal wieder, daß die englischen Behörden vom eigentlichen Wesen des Weibes, des englischen im besonderen, gar keine Ahnung haben.

**Ha, ha, ha,** ich habe mir schicken lassen:
**„Das große Kalauer Witzbuch“**
2000 der drolligsten, tollsten Späße, nur für Liebhaber eines prickelnden Humors, Mk. 2,20 portofrei.
Das große Buch z. Totlachen
**„Die Humorkiste“,**
die originellsten Witze, Anekdoten, Scherzfragen, Vortragsstücke und Couplets. Gesammelt, gestammelt, gedichtet und gesichtet von Fidelius Witzikus, Preis Mk. 1,70 portofrei.

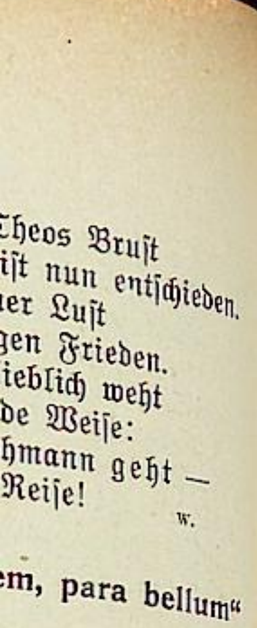
Beide Bücher zusamm. Mk. 3,20 portofrei, dazu gratis: ½ Dtzd. Bierschwaben, ein Liebesorakel, größter Spaß, ½ Dtzd. hochinteressante Scherzkarten.
**Richard Rudolph, Dresden 370**
Sachsenallee 9.



**Laden-Einrichtungen**
**▪ ▪ in hochmoderner, gediegener Bauart ▪ ▪**
Ladenschränke mit rahmenlosen Glasschiebetüren, leichtester Kugellager-Rollenlauf und Staubabdichtung.
Glasschränke und Glasaufsätze nach unserem D. R.-Patent aus Kristallglas ganz ohne Fassungen, bestes Fabrikat der Gegenwart.
**Musterbücher, Auskünfte u. Veranschlagungen bereitwilligst.**
**Ernst Rockhausen Söhne, Waldheim i. Sa.**
Besteingerichtete Fabriken für Ladenmöbel u. Glasschaukästen ▪ Eigenes Dampfsägewerk, Glasschleiferei u. Spiegelfabrikation, Kunsttischlerei

Theos Brust
ist nun entschieden.
der Lust
gen Frieden.
lieblich weht
de Weise:
hmann geht —
Reise!
W.

em, para bellum“



sie wollen; je besser
deihen, desto schöner

ISSig!

dem Gebiete der
jedermann einen
Wäsche, Haushalt
Verwendung von

eife

neutral, so daß
ewaschen werden
Verwendung von

päne

die täglich durch
, die viel vorteil-
Zwecke kann die

hseife

25 Pfennig er-
Toiletteseife von
ten der Seifen-
Fabrikaten trotz
Parfüm nach.

GESETZLICH

GESCHÜTZT.

erlin SW. 68, Zimmerstr. 8.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1912/0238

© Universitätsbibliothek Heidelberg

) Die Volksschullehrer in Preußen bedürfen zur Ausübung der Jagd einer Genehmigung ihrer vorgesetzten Dienstbehörde. — Das ist nicht mehr als recht und billig, und es ist nur zu wünschen, daß die Genehmigung recht selten erteilt wird. Sie sollen doch nicht auf den Anstand gehen; der Anstand soll der Wahrspruch ihres Lebens sein, aber sie sollen nicht mit feindseliger Absicht auf ihn losgehen. Oder sollen sie die Kanzel besteigen? Da würden sie sich die Funktionen der Geistlichkeit anmaßen. Oder sollen sie Böcke schießen? Damit würden sie Einer Hohen Regierung ins Handwerk pfuschen!

### Polizeiaufsicht

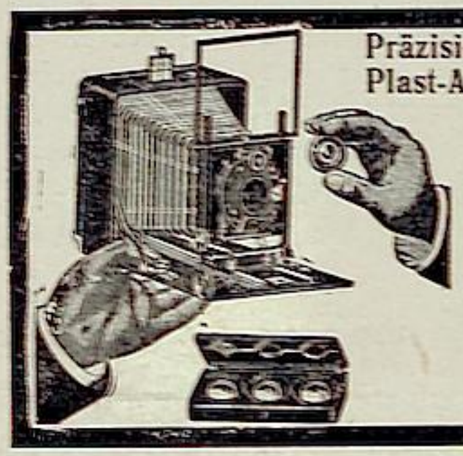
Es ist wirklich wahr, die Sozialdemokratie wird bei uns in entsetzlicher Weise bedrückt und eingeengt. Wie erst kürzlich wieder vom Kultusminister erklärt wurde, darf ein Sozialdemokrat in Preußen nicht Lehrer sein. Er könnte ja in seinem Unterrichte etwas vorbringen, was die unschuldigen Kinder rot machte. Und selbst der freie Beruf eines Dichters wird ihm vergällt. Denn wie soll ein noch so großes dichterisches Genie Lust zum Dichten behalten, wenn ihm immer gleich die Polizei auf den Versen sitzt.


**Wildunger „Helenenquelle"**

wird seit Jahrzehnten mit glänzendem Erfolge zur Haustrinkkur bei Nierengriess, Gicht, Stein, Eiweiss und anderen Nieren- und Blasenleiden verwandt. Sie ist nach den neuesten Forschungen auch dem Zuckerkranken vor allen anderen Mineralwässern zu empfehlen, um den täglichen Kalkverlust, der ein sehr wesentliches Moment seines Leidens bildet, zu ersetzen. Für werdende Mütter und Kinder in der Entwicklung ist sie für den Knochenaufbau von höchster Bedeutung.

Die Helenenquelle ist die Hauptquelle Wildungens und steht in ihrer überaus glücklichen Zusammensetzung einzig in der Welt da. Man überzeuge sich hiervon selbst durch Vergleich der Analysen und begegne allen Empfehlungen von Ersatzquellen oder anderen Ersatzmitteln mit der im eigenen Interesse durchaus gebotenen Vorsicht. Neueste Literatur frei durch Fürstliche Wildunger Mineralquellen, Bad Wildungen 8

1911: 13596 Badegäste und 2071167 Flaschenversand.



Präzisions-Kameras modernst. Konstruktion
Plast-Anastigmate :: jeder Lichtstärke
Projektions- u. Vergröß.-Apparate
Fernrohre und Prismenbinokel.
Bevor Sie kaufen, verlangen Sie Hauptkatalog 1912 m. wertvollen Tabellen gratis u. franko. Beilage d. Belichtungstafel n. Dr. Staeble geg. 30 Pfg. — 40 Hell. in Marken.

Dr. Staeble-Werk A.-G.
München W. X.

**Leute von heute**
Von Heinrich Schaeffer.
Mit vielen lustigen Bildern von Arthur Krüger.
Preis in farbigem Umschlag 2 Mark, geb. 2,75 Mark

In ulkigen Knüttelversen geißelt der Verfasser die „Welt von heute", den Menschen, die Großstadt, den Christen, den Krieg, die Kunst und Wissenschaft usw. Mit treffendem Humor und beißender Satire macht er auf die mannigfachen Schäden unserer Zeit aufmerksam, unter deren Hyperkultur und wissenschaftlicher wie sozialer Übertünche gar mancher Wurmfraß um sich greift. Die zahlreichen Bildchen, die Krüger zu dem Büchlein geschaffen hat, atmen denselben Humor wie der Text und lassen bei aller Einfachheit den tüchtigen Künstler erkennen. „Fränkischer Kurier".

Durch alle Buchhandlungen zu beziehen.
Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW. 68

. . . doch seine Weine
. . . . . trinkt er gern!

Die deutsche Firma
DŒRRER-BORDEAUX
genießt den besten Ruf für ihre vorzüglichen Natur-Weine.
Geben Sie bitte für jeden Fall Ihre Adresse an die
KELLEREI DŒRRER
in Macau-Médoc . . . . . ,
Sie erhalten alsdann postwendende Angabe über Deutsche Bezugsquelle der Original (Natur-Weine) DŒRRER : : : : die wirklich gut und dabei billig sind.

Schreiben Sie bitte Postkarte (10 Pf.)

Kostenlose Zusendung der Fach-Broschüre (Keine Reklame) über 1911er Bordeaux.

**Haut-Bleichcreme** „Chloro"
bleicht Gesicht u. Hände in kurzer Zeit rein weiß. Wirksam erprobt, unschädliches Mittel gegen unschöne Hautfarbe, Sommersprossen, Leberflecke, gelbe Flecke, Hautunreinigkeiten. Echt „Chloro" vom Laboratorium „Leo", Dresden 3 F. Tube 1 Mark. Bei Einsendung von 1,20 Mark franko direkt oder durch alle Apotheken, Drogerien, Friseur- und Parfümeriegeschäfte.

**L. F. Rousselet**
Untenstehende Marken bezeichnen den
leichtesten
elegantesten
gediegensten
deutschen
**Haarfilzhut**

Man verlange ausdrücklich den echten Rousselet-Hut
Verkaufsstellen durch Plakate kenntlich

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1912/0239
© Universitätsbibliothek Heidelberg

) Hurra, der Frieden ist gesichert! Wochenlang wütete der Streit; atemlos blickte die Welt dem heißen Ringen zu. Jeden Morgen wurden die Zeitungen, die die Nachrichten über die Kämpfe in den Pyrenäen brachten, von den Lesern verschlungen, und auf jeder Lippe schwebte die bange Frage: Wer wird Sieger sein? Jetzt endlich ist der Kampf beendet, der süße Frieden ist wieder eingekehrt, und die lorbeergekrönten Sieger Rubinstein, Niemzowitsch, Spielmann und Tarrasch sind von dem Schachwettkampf in San Sebastian heimgereist.

Wie alle Welt, ist auch der preußische Fiskus friedlich gesinnt. Er nimmt den Steuerzahlern das Geld aus der Tasche, weil Geld zum Trinken und Trinken zum Zank und Streit verführt. Aber er tut noch mehr. Auf dem Platze des alten Friedhofs vor dem Potsdamer Bahnhof will er ein Kaffeehaus errichten. Denn wo trinkt man die Melange wohl lieber und wo ist der Platz zum Schlummerpunsch wohl besser bereitet, als auf der Stätte der Ruhe und des Friedens, auf der die Menschen den ewigen Schlummer schlafen?

**OIGEE**

Reise-, Touristen-, Jagd-, Militär- u. Theater-

Prismen- u. Galilei- **Feldstecher**

**sind anerkannt erster Qualität und Leistung.**

Die Konstruktion unserer Feldstecher ist auf Grund ihrer Neuartigkeit und unerreichten praktischen Anwendbarkeit in allen kultivierten Ländern durch Patente gesetzlich geschützt. Man achte daher beim Einkauf genau auf obige Marke OIGEE und unseren Firmennamen. Wir leisten für jedes unserer Fabrikate weitgehende Garantie und schützen damit den Käufer vor Enttäuschungen. In Feldstechern kann nur das Beste vom Guten auf die Dauer befriedigen. Unser Preisverzeichnis Nr. 116 gibt jede nähere Auskunft und sachliche Anleitung zur richtigen Wahl bei jedem Verwendungszweck

**Bezug durch alle optische Geschäfte.**
**Wo nicht vorhanden, direkt von den alleinigen Fabrikanten:**

**Opt. Anstalt „OIGEE"** Opt. Industrie Ges. m. b. H. **Berlin-Schöneberg**

Telegramm-Adresse: Oigee Berlin. Fernsprecher: Lützow 4342
Wien. Paris. London. Moskau. Rom. Madrid. New-York.

Weltausstellung Brüssel 1910 **Prämiiert** Goldene Medaille


## Geschäftliche Mitteilungen

Unsere fortschrittliche Zeit bringt auf allen Gebieten chemische und technische Präparate, die dem Menschen seine mechanische Arbeit bedeutend erleichtern. Besonders der Hausfrau werden durch die verschiedensten Erfindungen ihre Pflichten sehr vereinfacht. So ist es auch natürlich, daß die flüssige und vollkommen naß wischbare **Bohnermasse „Cirine"**, deren Verwendung so einfach ist und eine ganz bedeutende Ersparnis an Arbeit und Zeit mit sich bringt, heute von jeder fortschreitenden Hausfrau verwendet wird. Was „Cirine" so beliebt bei den Hausfrauen macht, ist nicht zuletzt die flüssige Masse. Sie trägt sich leicht und mühelos auf und hat doch eine vorzügliche Wirkung.

**Cirine-Wachs-Polituren-Fabrik**
**Böhme & Lorenz, Chemnitz i. Sa.**


**Bücherkatalog**

reichhaltig und amüsant, gratis u. franko von **Gust. Engel, Berlin I,** Potsdamer Str. 131.

**Vorzüglich**

leichtverdaulich und nahrhaft ist

**Stemler-Zwieback**

Feinste Zugabe zu Aufgußgetränken, Milch oder Wein.
Magenleidenden ärztl. empfohlen!
Probedose M. 3.—.

**Ferd. Stemler,**
Hoflieferant.
Gegr. 1788 **Friedrichsdorf (Taunus).**
Friedrichsdorfer Zwiebackfabrik.


## Geschäftliche Mitteilungen

**Die Heimstätten-Aktien-Gesellschaft,** Bellevuestr. 5, II, ist eine Terrain- und Baugesellschaft, die seit 18 Jahren besteht und es sich zur Aufgabe gemacht hat, in ihren eigenen Kolonien Nikolassee, Schlachtensee-West und Karlshorst Großstädter anzusiedeln, ihnen auf eigener Scholle ein schönes, modernes Heim zu schaffen. Mehr als 300 Landhäuser sind in den verflossenen Jahren in ihren Kolonien erbaut worden. Die Bewohner besitzen jede moderne Bequemlichkeit. Die Entfernung von Berlin fällt bei der raschen Zugfolge gar nicht mehr ins Gewicht.

Von der H.A.G. wird alles getan, um Ansiedelungslustigen den Weg zu ebnen. Langfristige Hypotheken und Baugelder werden zu einem geringen Zinsfuße vorgestreckt. Auf Wunsch kann der Erwerb eines Grundstücks auch mit einer Lebensversicherungspolice beim Nordstern verknüpft werden. Hierdurch treten gleichfalls erhebliche Erleichterungen bei dem Erwerb von Haus und Grundstück ein.

Ein farbiger Prospekt, der alles Wissenswerte enthält, steht Interessenten jederzeit kostenlos zur Verfügung.


**Champagne**

**Geiling**

Echt französischer Qualitäts-Champagner, in Deutschland auf Flaschen gefüllt.

**Georges Geiling & Cie.**
**Hoflieferanten, Bacharach und Reims.**

**Kranken-**
Fahr- u. Ruhestühle
Verstellb. Keilkiss. usw.
Preisl. 128b grat. u. frank.
**R. Jaekel,**
Berlin, Markgrafenstr. 20
München, Dienerstr. 6.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1912/0240
© Universitätsbibliothek Heidelberg

## Die Idee des ewigen Friedens und der Fürstentrust

m. br. Und es geht doch vorwärts — mit der Idee des ewigen Friedens! Darauf deuten manche Zeichen der Zeit hin, denen auch der ärgste Skeptiker eine starke Beweiskraft für unsere Behauptung nie und nimmer absprechen darf. Geradezu als einen Sendboten des Völkerfrühlings können wir aber den sogenannten Fürstentrust bezeichnen, denn man denke: Hier haben sich Fürsten von echtestem blauen Blut und wirklicher Durchlauchtigkeit zusammengetan, um die Zinsen des durchlauchtigen Kapitals nach Möglichkeit zu vermehren, indem sie, wie es einfach bürgerliche Individuen zu tun pflegen, ihre Gelder in Banken, Warenhäuser, Fabriken und die verschiedenartigsten Industrie- und Handelsunternehmungen hineinstecken. — Das heißt aber mit anderen Worten eine Tätigkeit ausüben, die, wenn sie auch das eigene Interesse wohlwollend berücksichtigt, in ihrer ganzen Tendenz als eine eminent friedliche und fortschrittsfreundliche zu bezeichnen ist. Man ist aber um so mehr geneigt, dies Bestreben zu loben, wenn man bedenkt, daß die Fürsten der alten Zeit sich im wesentlichen nur mit Kriegstaten, Heldenstücken und blutigen Fehden aller Art beschäftigten, die zwar ihren Ruhm in beträchtlicher Weise vermehrten, für das Wohl der großen Masse aber meist von höchst zweifelhaftem Nutzen waren. Daher dürfen wir wohl mit Fug und Recht Männer wie den Fürsten von Fürstenberg und den Fürsten zu Hohenlohe als wahre Bahnbrecher zu einer höheren Auffassung von den Pflichten und Aufgaben der Gewaltigen dieser Erde ansehen. Wir befürworten mit aller Wärme ihre Berücksichtigung bei der nächsten Verteilung des Nobel-Friedenpreises.

## Eine Frage

Zwei begeisterte Suffragetten haben sich kürzlich vierundzwanzig Stunden lang in der großen Orgel der Colston Hall in Bristol versteckt gehalten, um nachher eine Antisuffragettenversammlung durch ihr Geschrei und Gekreische zu stören. Während ihrer freiwilligen Gefangenschaft wurde die Orgel gestimmt. Sie saßen in der Nähe des Blasebalges und behaupteten nachher, das Geräusch des Stimmens habe sie beinahe zum Wahnsinn getrieben. Sonderbar! Andre Leute meinen, daß gerade der Wunsch, zu „stimmen“, die Suffragetten schon längst verrückt gemacht habe. Jedenfalls ist das Geräusch, das sie um ihre „Stimmen“ erheben, ein ungleich entsetzlicheres als das beim Stimmen der Orgel entstandene. Ja, jenes Getöse erscheint beinahe geeignet, die ganze Menschheit wahnsinnig zu machen. Ob die beiden holden Jungfräulein nun trotz allem vom „Stimmen“ noch nicht genug haben?

---

## Aus dem „Neuen Struwwelpeter“

„Theo,“ spricht der Herr Papa,
„Ich geh' fort, drum bleib' noch da.
Komm' ich heim, so wolln wir sehn,
Ob's für dich dann Zeit zum Gehn.
Sei inzwischen brav und schlau,
Innen schwarz und außen blau,
Und vor allem, Theo, hör',
Blas' dem Heydebrandt nichts mehr,
Denn der sägt dich sonst im Nu
Ab — wie die Minister du.


# Zetzsche's Patent-Taschenumhang

## Eine Wohltat!

für jedermann auf Reisen, Wanderungen, Geschäftswegen usw. Zirka 10 000 Reisende, Ärzte, Beamte usw. erfreuen sich bereits täglich seiner vorzüglichen Eigenschaften, schonen ihre Taschen und Röcke und bringen alle ihre Utensilien in den 8 großen Taschen des Umhangs unauffällig unter. Kurz und gut der Umhang ist sehr praktisch, angenehm und macht sich in einem Jahre schon vielfach bezahlt. Prospekte kostenlos.

## Arthur Zetzsche, Hainichen 1 in Sachsen


Verantwortlicher Redakteur: Paul Warncke. — Verantwortlich für den Anzeigenteil: Gustav Gillhausen, Berlin. — Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 8.
Druck von Hempel & Co. G. m. b. H., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 7/8.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1912/0241
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Alleinige Anzeigen-Annahme
RUDOLF MOSSE
Annoncen-Expedition für sämtliche Zeitungen Deutschlands und des Auslandes
in Berlin SW 19, Breslau, Dresden, Düsseldorf, Frankfurt a. M., Halle a. S., Hamburg, Köln a. Rh., Leipzig, Magdeburg, Mannheim, München, Nürnberg, Prag, Stuttgart, Wien, Zürich

# Kladderadatsch

ANZEIGENPREIS
für die viergespaltene (48 mm breite) Nonpareille-Zeile oder deren Raum Mark 1.—

Nr. 13 Siebentes Beiblatt | Berlin, den 31. März 1912 | LXV. Jahrgang

✡ Der Friede feiert in Deutschland wahre Orgien. Blutend, zerfetzt, zertreten, kaum noch atmend, krümmt sich der Krieg unter den wütenden Schritten des Friedens; er hat alle Waffen von sich geworfen und bettelt um Frieden; aber dieser ist unerbittlich.

Das haben wir erst bei der Erbschaftssteuervorlage wieder erlebt. Es gab zuerst im Bundesrat keine Differenzen: Sachsen war für die Steuer, Bayern und Württemberg auch; und Preußen ist ja der Vater dieser Steuer. Da erhob das Fürstentum Reuß ä. L. gegen die Erbanfallsteuer der Deszendenten Einspruch. Es wäre ein leichtes gewesen, Reuß zu überstimmen. Aber die Friedensliebe der Preußen, Bayern, Sachsen und Württemberger litt dies nicht, sie nahmen auf Reuß Rücksicht und von der Erbschaftssteuer Abstand. Wieder ein Triumph des Friedens und eine Niederlage des Krieges!

---

In der Reichstagssitzung vom 23. März sagte der Sozialdemokrat Zubeil, die Unterbeamten seien nicht nach jeder Richtung hin verpflichtet, ihren Eid zu halten.

Es ist interessant zu erfahren, daß es auch unter den Sozis glühende Verehrer des heiligen Ignaz von Loyola gibt. Sonst nahm man doch an, die Jesuiten hätten ihre Sitze im Zentrum.

Etwas Ansprechendes hat doch entschieden so ein frommer Mordgesell wie dieser Klosterbruder Maczoch von Czenstochau an sich, der seinem Opfer, ehe er ihm den Hals umdrehte, die letzte Ölung erteilte und ihm seinen Segen auf die Reise ins Jenseits mitgab. So etwas fällt gewöhnlichen Mördern nicht im Traum ein. Peter Arbues sogar, der zum Heiligen ernannt wurde, hat zu keinem der Tausende, die er ermorden ließ, vorher ein freundliches Wort gesprochen, sondern einen wie den andern verflucht.

---

✡ In Treptow bei Berlin ist der Janustempel geöffnet worden, denn es ist ein Krieg zwischen der Gemeindevertretung und dem Gemeindevorsteher ausgebrochen. Letzterer hatte auf Veranlassung des kriegslustigen Landrats den Beschluß der Gemeindevertretung als staatsgefährlich beanstandet, dem Baubeamten der Gemeinde den Titel Gemeindebaurat zu verleihen. Und nun hat die Gemeindevertretung, die nicht nachgeben will, gegen den Gemeindevorsteher geklagt. Warum dieser blutige Ausgang der Differenz? Warum wird der Streit nicht auf dem friedlichen Wege des Turniers, der Pistolenmensur oder des Boxerkampfes ausgefochten?

Eine Weltmeisterschafts-Zigarre schmauchend, gedenkt man mit doppelter Freude des alten Weltmeisters.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1912/0242
© Universitätsbibliothek Heidelberg

## Der Preis der Liebe

) Vetter Michel: Vetter John, Vetter John, wie liebe ich dich!

Vetter John: O du mein lieber, guter, teurer Vetter Michel!

Vetter Michel: Ich bin dir gar zu gut.

Vetter John: Ich liebe dich aber noch mehr.

Vetter Michel: Eine größere Liebe als die, die ich zu dir empfinde, gibt es auf der Welt nicht.

Vetter John: Doch, es gibt noch eine, — die meine zu dir.

Vetter Michel: Ich liebe dich aber mehr.

Vetter John: Wie kannst du so etwas sagen? Das ist nicht hübsch von dir.

Vetter Michel: Und ich sage es trotzdem, wenn du es auch nicht hören willst.

Vetter John: Aber du hast unrecht. Ich liebe dich viel, viel mehr als du mich.

Vetter Michel: Wie kannst du so etwas sagen. Das ist ja eine Gemeinheit!

Vetter John: Halte den Mund, du frecher Geselle! Ich liebe dich eben und damit basta!

Vetter Michel: Keine Idee! Ich liebe dich, aber nicht du mich! (Sie prügeln sich.)

ECHTES
AVENA
BIER
(HAFER-MALZ-EXTRAKT)
Bestes und einzigstes vom Hafer gebrautes Gesundheitsbier
Äußerst haltbar
Vertreter und Verkäufer in allen Städten der Erde werden gesucht
A/G SVENDBORG BRYGHUS
Dänemark

TRADE MARK "Endwell" HOSENTRÄGER Millionenfach
"Chestro" D. R. P. SOCKENHALTER erprobt!
Jeder Hosenträger trägt den ges. gesch. Namen "ENDWELL"
Jeder Sockenhalter den ges. gesch. Namen "CHESTRO"
Alleinige Fabrikanten:
Gebr. Kluge
CREFELD.

Dampfpflüge,
Strassen-Lokomotiven,
Dampf-Strassenwalzen,
Motor-Strassen- und -Park-Walzen
liefern in vollkommensten Konstruktionen zu mässigen Preisen unter günstigen Zahlungsbedingungen
John Fowler & Co. in Magdeburg.


Mit dieser Nummer beschließt der Kladderadatsch das 1. Quartal seines 65. Jahrgangs. Wir bitten — falls noch nicht geschehen — um recht baldige Abonnementserneuerung bei der bisherigen Bezugsstelle, da wir spätere Nachlieferung der ersten Nummern des neuen Quartals nicht gewährleisten können. Die Bezugspreise sind am Kopf der zweiten Seite dieser Nummer ersichtlich. Bestellungen nehmen alle Buchhandlungen, Zeitungsspeditionen und Postanstalten des In- und Auslandes sowie die unterzeichnete Verlagsbuchhandlung entgegen.

Für neu eintretende Abonnenten, die den Kladderadatsch durch die Post zu beziehen wünschen, genügt es, an das Postamt ihres Bezirks eine unfrankiert in den Kasten zu werfende Postkarte zu schicken. Alsdann wird der Briefträger den Abonnementsbetrag (2,50 Mark und 12 Pfennig vierteljährlich für die Lieferung ins Haus) abholen und alles weitere veranlassen!

Die Verlagshandlung des Kladderadatsch, A. Hofmann & Comp., Berlin SW. 68

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1912/0243
© Universitätsbibliothek Heidelberg

# „Das schwarze Siegesfest“

Unter diesem Titel geht uns ein längeres Gedicht zu, das eindrucksvoll schildert, wie die Zentrumsmannen heuer das Aufflammen einer neuen Morgenröte — „Morgenschwärze“, müßte man wohl richtiger sagen — für Rom begrüßen. In kräftiger Anlehnung an Schiller beginnt der Dichter:

„Podewils war hingesunken,
Wermuth lag geknickt im Staub,
Und die Schwarzen siegestrunken
Teilten sich in ihren Raub,
Saßen in den Ministerien,
In der Fürsten Prunkpalast,
Und mit schwärzlichen Bakterien
Füllten sie ganz Deutschland fast.“

Wir hören dann, wie der Nuntius Frühwirth („Der Wirth der heil'gen Frühe“) in „feurigem Eifer“ das Trankopfer darbringt und dabei allen Heiligen und Nothelfern ein Dankgebet weiht, zugleich aber auch vor der Kölner Richtung („Den argen Zöllnern und Seelenfischern“) warnt, und wie Hertling („Der Fürst der Scharen“) die Kutten seiner Treuen überschaut. Auch er findet ein Wort der Warnung:

„Wohl uns, daß Agrariertreue
Uns die rechte Flanke wahrt!
Theobald ist falscher Art,
Und der Arge liebt das Neue.“

Etwas nörgelnd äußerst sich ein anderer:

„Ungerecht verteilt die Gaben
Bei der Wahl das blinde Glück:
Trimborn läg' uns fast begraben,
Oppersdorf kehrt uns zurück.“

Ganz Seligkeit ist dagegen Erzberger („Der Mathias, schlug wie Bias“), der sich der „frisch erkämpften Macht freut“, Staatssekretäre und Geheimräte „um sich buhlen sieht“ (pfui!) und triumphierend ausruft:

„Ha fürwahr, die Hintertreppen
In den Ämtern kenn' ich noch!
Schon erbaut — beim Stern von Meppen! —
Seh' ich manch kaudinisch Joch.“

Höhnisch apostrophiert er dann Dernburg:

„Stich sie auf, die Eiterbeule,
Dicker Diamantenprotz!
Du verfielst dem Henkerklotz,
Und dein Werk vergeht in Fäule!“

Wie wild und harmonisch wirken danach die folgenden Verse, dem abgeklärten Alter gewidmet:

„Peter Spahn, der alte Sünder,
Der so manchen Reichstag sah,
Nahm vom Haupte den Zylinder
Und sprach fromm: Halleluja.“

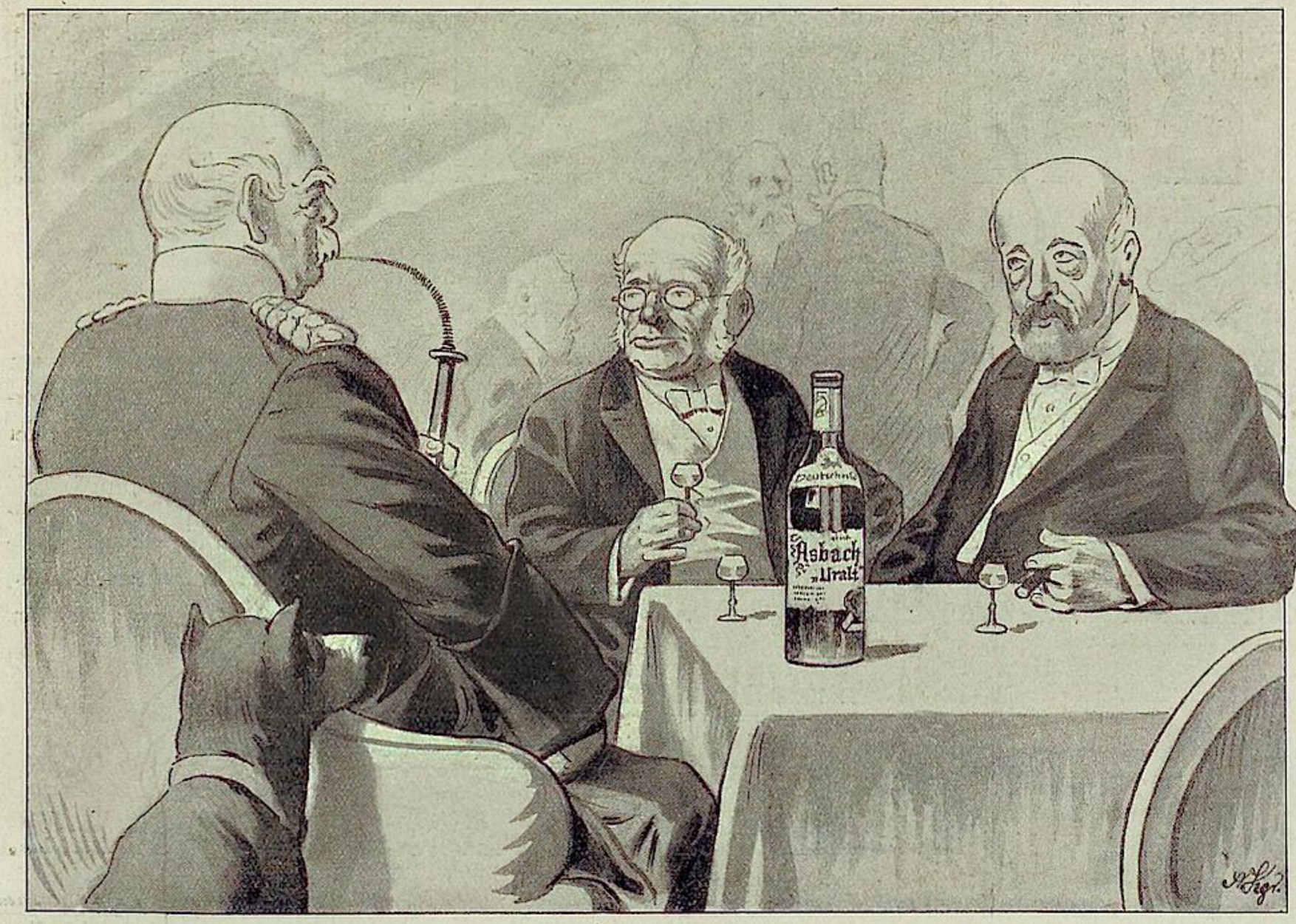
Er mahnt sanft zu freundlichem Entgegenkommen:

„Gönnt der Linken eine Labe,
Weil so Großes uns geschah!
Opfert ihr die ‚Liebesgabe‘,
Denn sie ist uns Hekuba!“

Zum Schluß erhebt sich die Feier zu einem volltönenden Hymnus auf die „Partei der Mitte“. Begeistert schallt es zum Heiligen Stuhl empor:

„Fürstenthrone sah man zittern,
An dem Kanzler nagt der Wurm.
Die Parteien rings zersplittern —
Fest steht nur der Zentrumsturm.
Pius, schau auf deine Kinder!
Lebe glücklich, lebe froh,
Mit dem Motuproprio
Bring' uns auf den Trab die Sünder!“

Man könnte sagen, daß das letzte vielleicht etwas an den banalen Vers: „Lebe lustig, lebe froh — wie der Mops im Paletot!“ anklingt. Aber dieser volkstümliche Einschlag tut der großartigen Gesamtwirkung keinen Abbruch.




Ein parlamentarischer Abend bei Bismarck am 1. April

Marke Asbach „Uralt“ ist ein echter alter Cognac aus reinen Naturweinen

Deutscher Cognac

m. l. In Pommern herrschte auf seinem Rittergute ein edler Junker von adliger Gesinnung und echtem Schrot und Korn. Wie der Herr, so war auch das Gescherr, - nämlich die Kutsche und das prächtige Gespann, fein, vornehm und ständesgemäß. Leider gab es auf dem Gute auch Arbeiter, die nur fünf Sinne, aber nicht den Sinn für das Vornehme hatten, und als die gnädige Frau einmal in der geschlossenen Kutsche an ihnen vorüberfuhr, wähnten sie, die Kutsche sei leer und ließen die Herrin schnöder Weise ungegrüßt vorüberfahren. Weinend klagte sie die erlittene Unbill ihrem edlen Gemahl, der darob in ritterlichem Zorn entbrannte und sofort die Frevler vor sein Angesicht beschied. „Meine Ohren haben hören müssen, was bisher unerhört war", sprach er, „und um euch zu zeigen, wer ich bin und wer ihr seid, befehle ich euch, fortan jedesmal vor meiner Kutsche die Mütze zu ziehen und einen ehrerbietigen Gruß dazu zu sprechen. Ist sie leer, so ist's euch eine gute Leere. Auch kann es nur zu eurer sittlichen Hebung dienen. Denn wenn ich und mein edles Gemahl auf den Polstern gesessen, so bleiben doch zarte, edle Eindrücke davon zurück, und edle Eindrücke will ich euch achten und schätzen lehren, denn für das Volk ist das Beste gut genug." Also sprach der edle und weise Junker, denn ein Großgrundbesitzer muß heutzutage sein Teil zur Belehrung und sittlichen Hebung seiner Gutsleute beitragen. Und wie sagt John Brinckmans Kasper Ohm? „Der Jonge möt jo Respekt vör dat Hus hewwen!"

---

### Aus Marokko

h. h. Aus Fes wird nach Paris vom 16. März gemeldet: „Der Sultan hatte in einem Anfall von Geistesschwäche die Absicht, abzudanken und den Palast zu verlassen." Sollte das nicht eher ein lichter Moment gewesen sein?

Natürlich bin ich sehr dafür, daß Buchautomaten aufgestellt werden, durch die man sich, wenn man zwanzig Pfennige hineinwirft, ein klassisches Werk verschaffen kann. Das wird gewiß viel dazu beitragen, den Schmutz und Schund zu entfernen.

Sollte es sich aber nicht empfehlen, in die Klassiker hie und da, vielleicht zwischen je zwei Bogen, ein Schokoladentäfelchen hineinzulegen? Lottchen Müller.

---

m. br. Alles ist schon dagewesen! sagte der bekannte biereherliche Alte. Ob er aber noch bei seiner Behauptung bleiben würde, wenn er hören würde, daß in Charlottenburg über das Vermögen — eines cand. med. der Konkurs eröffnet ist? — Das ist noch nicht dagewesen, dank den Charlottenburger Kommilitonen! Ich finde, daß durch dieses absolute Novum der Kredit der Studentenschaft in ungemeiner Weise gehoben ist, denn man denke: Wo ein Konkurs eröffnet ist, da hat man eine sogenannte Masse vermutet! Einen Übelstand hat aber leider die an und für sich hocherfreuliche Tatsache. Wahrscheinlich werden meine Manichäer ihre bisher, Gott sei Dank, stets „fruchtlos" verlaufenen Versuche, zu ihrem Gelde zu kommen, wieder mit verstärkter Hoffnung und frischen Kräften aufnehmen und gegen mich das gleiche Verfahren einleiten. Ich bin aber willens, meinem eventuellen Konkursverwalter in durchaus freundschaftlicher Weise zu begegnen. Das Verzeichnis meines mobilen und immobilen Vermögens habe ich angefertigt, die ausstehenden Forderungen gleichfalls vermerkt und den Kassenbestand, wie er sich mir am Letzten des Monats präsentierte, auf Heller und Pfennig notiert. Wenn ich dem Konkursverwalter nun noch einige Schoppen Bier versetze und mehrere Kognaks einflöße, glaube ich, daß es zwischen mir und meinen Gläubigern zu einem für beide Teile annehmbaren Akkord kommen dürfte.


# BAD KISSINGEN

## „das Bismarckbad"

**Heilanzeigen:** Erkrankungen des **Magen-Darmkanals,** der Leber, der Galle und der Nieren; des **Herzens und der Gefäße** (Verkalkung); bei Stoffwechselerkrankungen (Zuckerkrankheit, Fettsucht), Blutarmut, Skrofulose, Gicht und Rheumatismus. Ferner bei Erkrankungen der Luftwege, der Nerven, des Rückenmarks.

**Kurmittel:** **Weltberühmte Trinkquelle Rakoczy,** Pandur, Maxbrunnen, **Sole und der neue Sprudel.** Bitterwässer, Stahlbrunnen, Molke, **kohlensäurereiche,** freie und abstufbare **Solebäder,** Pandur-, Wellen-, **Mineralmoor-Bäder,** Fango, Wasserheilverfahren, Licht-, Luft-, Sonnen-, Dampf-, Heißluft- u. elektrische Bäder, Inhalationen, Gradierbau, pneum. Kammern, Massage, Heilgymnastik, Röntgenlaboratorium.

**Saison: Anfang April bis Ende Oktober**

**Mineralwasserversand durch die Bäderverwaltung**

Prospekte u. Auskunft ausschließl. durch den **Kurverein A.B.**


Verantwortlicher Redakteur: Paul Warnke. — Verantwortlich für den Anzeigenteil: Gustav Gillhausen, Berlin. — Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 8.
Druck von Hempel & Co. G. m. b. H., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 7/8.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1912/0245
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Alleinige Anzeigen-Annahme
RUDOLF MOSSE
Annoncen-Expedition für sämtliche Zeitungen Deutschlands und des Auslandes
in Berlin SW 19, Breslau, Dresden, Düsseldorf, Frankfurt a. M., Halle a. S., Hamburg, Köln a. Rh., Leipzig, Magdeburg, Mannheim, München, Nürnberg, Prag, Stuttgart, Wien, Zürich

# Kladderadatsch

ANZEIGENPREIS
für die viergespaltene (48 mm breite) Nonpareille-Zeile oder deren Raum Mark 1.—

Nr. 13 . Achtes Beiblatt | Berlin, den 31. März 1912 | LXV. Jahrgang

## Auf der Zukunfts-Kreditbank

Der Friede (nachdem Mars eben 300 000 000 Mark für seinen Wirtschaftsverbrauch abgehoben): „Ist für mich vielleicht schon ein Konto eröffnet?"
Der Reichskassierer: „Nee, Kleiner!"

Die besten Zauber-Apparate u. Bücher
Illustr. Liste franko! Conradi Horster, Berlin, Friedrichstr. 17K.

Städt. Polytechn. Lehranstalt Friedberg (Hessen)
Abteilungen für Maschinenbau, Elektrotechnik, Architektur und Bau-Ingenieurwesen.
Programm durch das Sekretariat.
Beginn der Semester April u. Oktober.
5 Bahn-Min. von Bad-Nauheim u. ½ Bahn-Std. von Frankfurt a. M.

Wegelin & Hübner, Halle a. S.
Maschinenfabrik u. Eisengießerei, Akt.-Ges.
Maschinen und Apparate für Chemische Fabriken, Zuckerfabriken usw.
Extraktions- und Destillier-Apparate
Filterpressen sowie Pumpen jeder Leistung
Eis- u. Kühlmaschinen
Verdampf-Apparate
Dampfmaschinen- und Dampfkessel jeder Art
Gegründet 1869

Soennecken's Gold-Füllfedern
Sicherheitssystem
In jeder Lage zu tragen
Unübertrefflich
F. SOENNECKEN • BONN
Berlin, Tauentzienstr. 16/18
Leipzig, Markt 1
Ueberall erhältlich

Vorbildung f. Einjähr.-, Prim.-, Abit.-Prfg. i. Dr. Harangs Anst., Halle S. 64.

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1912/0246
© Universitätsbibliothek Heidelberg

# Briefkasten

**Aachen.** E.: Das „Echo der Gegenwart“ bringt die 21. Fortsetzung des Kriminalromans „Die goldene Spinne“; es heißt darin: „Da war Eugen Wesselbrunn wieder vor ihr niedergesunken und umschlang die zierliche schmächtige Gestalt in seinen Armen. „Frieda! Warum hast du mir das angetan?“ Aber er bekam keine Antwort. Nur der Brief, auf dem er kniete, knisterte. Da barg er seinen Knopf im Schoße der Regungslosen.“ Das ist eben Friedas Fehler, daß sie regungslos war. Sie hätte sich regen und ihrem Eugen den Knopf annähen sollen.

**Alt-Placht bei Templin.** F: Im „Templiner Kreisblatt“ vom 2. März steht folgende Anzeige: „Habe einen halbjährigen Eber, deckfähig, von der weißen Yorkshire-Rasse, billig zu verkaufen. — Ebenso suche ich zum 1. April 1912 einen nüchternen, ehrlichen, verheirateten Pferdeknecht.“ Ebenso? Wie denn?

**Beeskow i. M.** Frhr. R. v C.: Nr. 19 des „Amtlichen Kreisblattes für den Kreis Beeskow-Storkow“ berichtet: „In Walmer (England) ist der berühmte Arzt Lord Lister, der Schöpfer der antisemitischen Wundbehandlung, im Alter von 84 Jahren gestorben.“ Für den richtigen Wald- und Wiesenantisemiten ist antisemitisch gleichbedeutend mit antiseptisch. Die Semiten sind nach ihm das Gift im Körper des deutschen Volkes. Wußten Sie das noch nicht?

**Bernburg.** C. F. T.: In Nr. 59 der „Bernburgischen Zeitung“ lesen wir: „Konfirmiert werden in diesem Jahre in unserer Stadt insgesamt 450 Kinder, 232 Knaben und 218 Mädchen. Die Wertung der Ausstellungsobjekte haben Kgl. Forstmeister v. Nordenflycht-Löddericz und Major v. Bünau-Bernburg übernommen.“ In Köthen — aus dieser Stadt stammt die Meldung — scheinen die konfirmierten Köther und Kötherinnen ausgestellt zu werden. Dann sollte man aber doch höflicherweise von „Ausstellungssubjekten“ sprechen!

**Biendorf (Anhalt).** A. B.: Die „Cöth. Ztg.“ (Nr. 48) meldet: „Am hiesigen Herzoglichen Ludwigsgymnasium bestanden heute folgende Herren das Maturitätsexamen: (Nun folgen die Namen). Von der mündlichen Prüfung wurden gänzlich befreit die Herren Nebe und Eising, andere Herren teilweise. (Soeben bei Redaktionsschluß wird uns mitgeteilt, daß heute acht Herren die Prüfung bestanden. Morgen werden sich noch sieben Herren der Prüfung unterziehen.)“ O schöne Gymnasiastenherrlichkeit!

**Dortmund.** B.: Das „Unterhaltungsblatt“, Beilage zum „Dortmunder Gen.-Anz.“ (Nr. 57) spricht von den sogenannten Quartalssäufern (Diplomanen) und schreibt: „Die Diplomaten trinken nicht, weil sie den Alkohol lieben — sonst würden sie ja ohne Unterbrechung trinken —, sondern weil sie bisweilen von einem unwiderstehlichen Zwange getrieben werden, bisweilen aber auch auf Grund plötzlich eintretender Verstimmungen zum Alkohol greifen.“ Die Diplomaten verhalten sich dem Alkohol gegenüber nicht anders wie gewöhnliche Menschen. Manche trinken, manche nicht. Einen besonderen Diplomatensuff gibt es nicht. — H. L.: Der „Zeitgeist“, Beibl. zum „Berl. Tgbl.“ (Nr. 9) erhält folgende Anzeige: „Viehmarkt Skeninge, Oestergötland, Schweden. Größte Zufuhr im Lande von Rindvieh.“ Welches ist denn das Land von Rindvieh? Doch nicht etwa Schweden?

**Eppingen.** N. N.: In Nr. 75 der „Badischen Presse“ ist von einem Gymnasiasten die Rede, der aus gekränktem Ehegefühl Selbstmord verübt hat. Es wird immer toller. Jetzt haben Sekundaner schon Ehegefühle. Das war doch früher nicht.

**Halle a. S.** Dr. B.: Leider nicht verwendbar. — H. K.: Mit bestem Dank abgelehnt.

**Hamburg.** E. P.: Mit bestem Dank abgelehnt.

**Hamm i. W.** Fr.: Nr. 71 der „Leipzig. N. N.“ meldet: „München, 10. März. Der Prinzregent Luitpold hat heute vormittag die beiden Bürgermeister und die beiden Vorstände des Gemeindekollegiums, darunter auch den sozialdemokratischen zweiten Vorstand Witti, empfangen, um dem Regenten die Glückwünsche der Stadt München zu seinem 91. Geburtstage zum 12. März zu überbringen.“ Wie reimt sich das, fragen wir, mit der vielgerühmten, köstlichen geistigen Frische des ehrwürdigen, alten Herrn?

**Hausbruch b. Harburg (Elbe).** A. E.: In den „Harburger Anzeigen“ (Nr. 135) macht der Auktionator August Junge bekannt: „Im freiwilligen Auftrage werde ich am Mittwoch den 13. März 1912 Nachmittags 2½ Uhr im Auktionslokal des Herrn Seifer Harburg, Friedrichstr. 41 folgende aus meinem Nachlaß stammenden Sachen ... öffentlich meistbietend gegen Barzahlung verkaufen.“ Wie die toten Hunnen weiterkämpften, so verauktioniert anscheinend der tote Auktionator weiter.

**Heidenheim.** X.: Der „Grenzbote“ (Nr. 55) berichtet, daß die Stadt Stettin mit dem Plane umgeht, ein städtisches Kinotheater zu errichten. „In diesem Theater sollen Fiskus industrieller, technischer und wissenschaftlicher Art vorgeführt werden.“ Diese Theater werden schlechte Geschäfte machen; denn wer wird sich den Fiskus ansehen? Man ist froh, wenn man den Kerl nicht sieht.

**Herne.** Z.: Der „Herner Anz.“ (Nr. 43) schreibt: „Ein vernünftiger Erlaß. Da letztes Jahr verschiedene Entgleisungen vorkamen, wobei immer der letzte Wagen eines Zuges das Unglück verschuldete, hat der preußische Eisenbahnminister verfügt, daß hinfort an allen Zügen, ob Schnell- oder Bummelzügen, der letzte Wagen des Zuges wegfällt.“ Wir finden diesen Erlaß gar nicht so vernünftig, da dann doch in jedem Zuge ein Wagen fehlt. Es gibt eine andere Möglichkeit, die die Gefahr für den letzten Wagen beseitigt, ohne den Zug kürzer zu machen: man stelle den letzten Wagen als ersten ein.

**Leipzig.** P. v. P.: Der „Dresdener Anzeiger“ vom 6. März meldet: „Gestern Nachmittag gegen 2 Uhr ging über Berlin ein Gebietter nieder.“ Es heißt nicht Gebietter, sondern Gebieter. Welcher Gebieter ging denn nieder? Es gibt deren mehrere.

**Limburg (Lahn).** Ein Leser: Der „Limburger Anzeiger“ (Nr. 53) meldet, daß in Runkel die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen sei und sagt: „Die Vorsichtsmaßregeln sind sehr scharfe. Es wird kein Vieh eingeführt und ausgeführt. Selbst in geschlachtetem Zustande darf kein Vieh, auch keine Schweine, die Grenze überschreiten.“ Es ist hart für das arme Vieh; erst wird es geschlachtet und dann darf es nicht einmal schreiten.

**Lissa (Bez. Pos.).** B: In der „Deutsch Ztg.“ (Nr. 62) finden wir folgende Anzeige: „Eben von schwerer Krankheit und Sorge befreit und noch durch Quarantäne getrennt, schenkte uns Gottes unendliche Güte zu unserer größten Freude unseren vierten Jungen!“ Daß Gottes Güte, die doch allmächtig ist, von Krankheit und Sorge befreit, kann man sich allenfalls vorstellen; daß aber Gottes Güte durch Quarantäne getrennt ist, ist doch schwer glaublich.

**Magdeburg.** N. N.: Die „Braunschw. Landesztg.“ (Nr. nicht ersichtlich) berichtet aus Celle unter dem 29. Februar: „Der 21. Geburtstag des 88jährigen königlich Hannoverschen Hauptmanns Magnus von Löseke gab zu zahlreichen Ehrungen des ... Geburtstagskindes Veranlassung.“ Was wollen Sie? Wenn das Geburtstagskind am 29. Februar geboren und jetzt 88 Jahre alt ist, so ist dies in der Tat erst sein 21. Geburtstag, denn im Jahre 1900 ist der 29. Februar ausgefallen. Die Notiz ist also vollkommen richtig. — R.: Im Magdeburger „Centralanzeig“ (Nr. 59) findet sich folgendes Inserat: „Ein Witwer wünscht sich so bald wie möglich mit e. ledigen Dame im Alter von 40—45 Jahren, die im Wollgeschäft tätig war, zu verheiraten. Zwischenhändler verbeten. Vermögensangabe sowie schriftlichen Lebenslauf an Fritz Petersmark, Calbe a. d. Milde.“ Es ist sehr verständig von Herrn Petersmark, daß er bei diesem Geschäft den Zwischenhandel auszuschalten wünscht. So etwas kostet auch im Wollgeschäft „Perzente“. — M. K.: In dem Reichstagsbericht der „Magdeburgischen Zeitung“ (Nr. 134) heißt es am Schlusse einer Rede des Abg. Erzberger: „Nur ein minimaler Teil des

Abg. Hoff (Vp.) erörtert spezielle Punkte der Fischerei auf der Insel Helgoland und im Kieler Hafen.“ Was machte denn der maximale Teil des Abg. Hoff inzwischen? War er überhaupt anwesend? Wenn nicht, dann wird der ganze Abg. Hoff hoffentlich des maximalen Teils der Diäten für verlustig erklärt werden. — Vielen Dank für die freundlichen Worte der Anerkennung. — F. C.: In der „Kölnischen Ztg.“ (Nr. 276) lesen wir folgendes Heiratsgesuch: „Für höheren Staatsbeamten in sehr angesehener Stellung, Mitte 30, evangelisch, mit Einkommen von ca. 10000 M. und Vermögen, gute Erscheinung, tadellos. Charakter, wird durch einen Freund Anbahnung von Bekanntschaft mit eingebildeter charaktervoller, gesunder Dame aus sehr guter Familie mit entsprechendem Vermögen gesucht.“ Natürlich! Ein so hoher Staatsmann kann nur eine eingebildete Frau brauchen. — R. Th: Die „Magdeburger Neuesten Nachrichten“ vom 7. März melden vom Eichsfelde: „Ein Kuhschwanzabschneider treibt seit einigen Tagen in der Gegend von Kella sein Unwesen. Es sind schon einer großen Anzahl Kühe und Ochsen die Schwänze abgeschnitten worden, und zwar bei einer ganzen Reihe von Besitzern. Dem Täter ist man auf der Spur.“ Wenn das Schwanzabschneiden in den Höfen der Besitzer geschehen ist, so wundert es uns, daß man den Täter nicht gleich festgenommen hat. Waren denn die Ochsen solche Ochsen, daß sie bei dem Schwanzabschneiden stillgehalten haben?

**Mosbach (Baden).** Tischgesellschaft im „Prinz Carl“: Nach der „Badischen Neckarzeitung“ hat der Präsident Prinz Max von Baden in der ersten Kammer dem Großherzog von Luxemburg einen Nachruf gehalten und gesagt: „Sie haben sich von Ihren Sitzen erhoben. Ich erblicke darin Ihre Zustimmung, Ihren Königlichen Roheiten das herzlichste Mitgefühl des Hauses persönlich übermitteln zu dürfen.“ Nanu? Sollte der Prinz Max von Baden unter die Sozialdemokraten gegangen sein, daß er den Großherzog und die Großherzogin so bezeichnet?

**München.** Abonnent A. K.: Die „Münchener Neuesten Nachrichten“ (Nr. 114) enthalten eine Familiennachricht, in der eine „kgl. Hoftheaterversenkungsmeistersgattin“ erwähnt wird. Bei dem leisesten Versuche, dieses Wort auszusprechen, bekommt die Zunge eine Darmverschlingung.

**Oschersleben.** D. K.: Die „Beilage zum Oschersleber Kreisbl.“ (Nr. 51 ist datiert „Oschersleben, Freitag den 30. Februar.“ Sie wundern sich, daß das Kreisblatt dem Februar einen Tag zugibt. Ja, vergessen Sie denn, daß wir in diesem Jahre Schaltjahr haben?

**Paderborn.** R. G. M.: Die „Feierstunden“ (Nr. 47) schließen einen Artikel „Zum Durchschlag am Jungfraujoch“ mit den Worten: „Das Jungfrauloch bietet eines der schönsten Alpenpanoramen der Welt. Vor dieser gewaltigen Natur in ihrer stillen Erhabenheit, zu der sich der Mensch in Kühnheit den Weg durch das Berginnere gebahnt, steht er in wortloser Bewunderung und unfaßbarem Staunen still.“ Da fühlt

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1912/0247
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Den Ullstein-Jugend-Büchern eine Gasse!

Ullstein-Jugend-Bücher enthalten die besten Sagen und Märchen, von den ersten Dichtern und Schriftstellern Deutschlands für die Jugend neu bearbeitet

Bisher erschienen: Rudolf Herzog, Siegfried der Held. Otto Ernst, Gulliver in Liliput. Gustav Falke, Die neidischen Schwestern. Ernst von Wolzogen, Münchhausens Abenteuer. Fedor von Zobeltitz, Der Kampf um Troja. Rudolf Herzog, Der Nibelungen Fahrt ins Hunnenland. Paul Oskar Höcker, Der Sohn des Soldatenkönigs.

Jeder Band 1 Mark


UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1912/0248
© Universitätsbibliothek Heidelberg